

Sounds

The Specials

Die Gangster des 2-Ton-Syndikats

The Slits

Schrappnell gegen Chauvinismen

Tony Williams

Elektrizität und No Jazz



5 mal 18 Platten
zu verlosen

DEVO

Ihr Anteil an
unserem Niedergang

Rockpalast

Stark. Sony hat ein neues Musikinstrument, das die Pop-Welt aufhorchen läßt: einen 4-Wellen-Stereo-Radio-Recorder mit dem schönen Namen CFS-65 L.

Der liefert mit seinem 2-Weg-Lautsprecher-System mit separatem Höhen- und Baßregler einen erstaunlich satten Sound. Und schafft es damit mühelos, eine ganz normale Bude in eine heiße Disco zu verwandeln. Oder ein harmloses Picknick in ein echtes Open-Air-Festival. Egal, ob dabei nun z. B. WDR 2 rockt. Oder ein selbst mitgeschnittenes Band rollt.

Der CFS-65 L bringt natürlich seine eigene Light-Show mit – sprich: Leuchtdioden-Anzeige für exakte Sendereinstellung und sauberen, bequemen Mitschnitt auf Band. Dazu automatische Band-Endabschaltung, zwei eingebaute ECM-Mikrofone und noch einiges mehr. Das alles zu einem Preis, der seinen Fans noch genug Luft läßt für ein paar sehr gute Cassetten.

Erleben Sie den neuen Superstar live bei Ihrem Fachhändler. Sie werden begeistert sein. Von Abba bis Led Zeppelin.

SONY

Sony GmbH, Hugo-Eckener-Str. 20, 5000 Köln 30
Sony Ges. mbH, Laudongasse 29-31, A 1080 Wien



SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der
SOUNDS-Verlag GmbH
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51-58

HERAUSGEBER

Jürgen Legath

REDAKTION

Thomas D. Buttler · Diederich
Diederichsen

REDAKTIONSASSISTENT

Michael O.R. Kröher

BILDREDAKTION

Hilaneh v. Kories

MITARBEITER

Hans-Willi Andresen · Burkhard

Bütow · Manfred Güllig · Bernd

Gockel · Alfred Hilsberg · Klaus

Humann · E.O. Jauch · Rainer

B. Jogschies · Hans Keller

Reinhard Kunert · Bernd Matheja

Jürgen Ploog · Harry Rowohlt

Michael Schlüter · Ingeborg

Schober · Arne Schumacher · Teja

Schwane · Peter Urban

US OFFICE

Jörg Gülden · Los Angeles

LONDON OFFICE

Lynne & Adrian Boot

Penny Valentine

MITARBEITER (Ausland)

Steve Strange, Mike Flood-Page ·

London · Hank J. Sparkle · Los

Angeles · Piero Longo · Rom

FOTOGRAFEN

Eva Kroth · Adrian Boot · Frank

Taeger · London Features

Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG

Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG

Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG

M + P Zeitschriften Verlag

Steindamm 63 · 2000 Hamburg 1

Telefon 040/24 15 51-58

Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste

Nr. 11a gültig

DRUCK

D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION

Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB

IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH

Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1

Telefon 040/24861 · Telex 2162401

ABONNEMENT

Inland DM 35,- · Ausland DM 42,-

Überweisung per Vorkasse auf

das P.Sch.K. HH Nr. 38 94 19 201

Kündigung acht Wochen vor

Ablauf des Abos, andernfalls

verlängert sich der Bezug

automatisch um 1 Jahr

AUSLANDSPREISE

Italien L 1400 · Dänemark

dkr 9,75 · Griechenland drs 65

Jugoslawien Din 45,00

COPYRIGHT

SOUNDS Verlag GmbH

Nachdruck nur mit Genehmigung

des Verlages

GERICHTSSTAND

Hamburg

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht unbedingt die

Meinung der Redaktion wieder.

Für unaufgefordert eingesandte

Manuskripte und Fotos

wird keine Haftung übernommen.



Seite 20

Devo – Ihr Anteil an unserem Niedergang

Paul Morley

Wer weiß schon sehr viel mehr über Devo, als daß sie zwei LPs rausgebracht haben, „Satisfaction“, die Rock-Hymne aus den 60ern, vom Kopf auf die Hinterfüße der Endsiebziger gestellt haben, immer in Overalls, Papieranzügen, larvenartigen Maskierungen – jedenfalls ohne direkten Blickkontakt – auftreten, und daß Devo nicht nur ein Gruppenname ist, sondern ein Terminus Technicus für ein künstlerisches Konzept, für eine futuristische Anti-Ethik?

Um dieses Manko zu beseitigen, reiste Paul Morley nach Los Angeles, wo Devo mittlerweile seit über einem Jahr



residieren, sammelte einige befremdliche Eindrücke, macht sich zunächst einige Gedanken über den Lebensraum LA und dann auf die

Suche nach den Menschen hinter der Devo-Fassade. Inwieweit ihm das gelungen ist, kann man im ersten Teil seiner Geschichte nachlesen.

Seite 6

Dies & Dr. Feelgood, Frankfurter Punk- und Münchener Horrorfilmfestival, SOUNDS-Poll, Schädel Bros. und Royal Rasses (diesmal wirklich), & Das

Seite 26

John Foxx Tanz der Roboter

Alfred Hilsberg

Wird John Foxx dort weitermachen, wo Ultravox aufhörten, oder kämpft er sich jetzt ganz subjektiv weiter in die Elektronik vor?

Seite 28

The Specials Die Gangster des 2-Ton-Syndikats

John Orme

Seite 32

Tony Williams Elektrizität und No Jazz

Arne Schumacher

Endlich schreibt SOUNDS auch mal wieder über was Jazzartiges!

Seite 34

The Slits Schrappnell gegen Chauvinismen

Vivien Goldman

Lange mußten alle Fans (und solche die es auf Teufel komm raus werden wollten!) auf Berichte über die Slits warten. Die drei Frauen hatten in Deutschland zuerst nur als „Lehrmeisterinnen“ von Nina Hagen von sich reden gemacht, danach sickerten Meldungen nur spärlich. Erst seit der Veröffentlichung ihres ersten Albums CUT mit dem skandalträchtigen Cover dringt mehr von den drei enfants terribles an die Öffentlichkeit. Gerade dadurch wurde jedoch alles noch widersprüchlicher: sind Ari, Viv und Tessa nun eigentlich Feministinnen oder etwa Sexistinnen, sind sie die Chefideologinnen der New Wave oder schlicht Chaotinnen?

Seite 38

Rollende Worte Die Poesie des Rock'n'Roll

Peter Urban

Mit seinem Buch „Rollende Worte“ über Rock-Texte hat

unser Mitarbeiter Peter Urban nicht nur seine Doktorarbeit, sondern auch ein Fischer-Taschenbuch geschrieben. Unser Vorabdruck umfaßt das Kapitel über die Form (Sprache, Rhythmus, Vers etc.) von Rock-Texten.

Seite 44

Macher, Macht Moneten Aus grauer Städte Mauern (Teil 3 und Schluß)

Alfred Hilsberg

Im dritten (und – vorläufig! – letzten) Teil seiner Serie setzt sich Alfred Hilsberg mit der Produktions-, Distributions- und Konsumtionsebene der Neuen Welle in Deutschland auseinander. Hierzu reiste er nochmal in die Metropolen des Punk, interviewte Zentralfiguren wie Burkhard den Zensor, Krawall-Eugen und Rip-Off-Klaus. Zututerletzt kann er sich ein ernstes Wort über Punkkonsum/Konsumpunk nicht verkneifen.

Seite 50

Bücher, Filme

Seite 58

Platten

Titelfoto: Jürgen & Thomas/Ariola

LESERBRIEFE

Provinz-Punk

Ich habe mich riesig über Eure neue Serie „die neue deutsche Welle“ gefreut. Endlich erfährt man mal was über die Punks außerhalb Westfalens. Aber auch hier gibts Gruppen: „Roolators“ in Minden, „Joung Savage“ in Damme, „Abschaum“ in Dorsten, „Schizophrenia Girls“ (man achte auf die Schreibweise) aus Haltern und „V.I.P.“ aus Lipp-ramsdorf.

Die Gruppe mit der ältesten Tradition ist sicher Abschaum. Sie entstand 1977 aus Mitgliedern der Gruppen „Lipp-City-Fetzers“ und „Nervenschok“. Nervenschok waren die erste Punk-Band in unserer Gegend. Schon 1976 machten sie astreinen Punk, obwohl man damals diesen Ausdruck noch nicht kannte. Die Gruppe vertonte z.B. „Die Kraniche des Ibikus“, sie spielten laut und waren wild und von musikalischem Können war nicht viel zu sehen. Trotzdem hatte die Gruppe einige eingeschworene Fans, die von Nervenschok sehr begeistert waren. Die Berichte von dem Anfängen der Sex-Pistols oder Berichte von den alten Stooges und MC5 erinnern mich immer wieder an die damaligen Auftritte der Nervenschok. Nach der Auflösung der Gruppe gründeten der Baß- und Orgelspieler und der Drummer eine neue Gruppe, die Tribu. Sie widmeten sich von da an dem Klassik-Rock a la Ekseption und E.L.P. und waren für den Punk verloren. Stefan C. Maus, Gitarrist und Sänger der Gruppe, schloß sich dann den Lipp-City-Fetzers an und nahm das Erbe der Gruppe Nervenschok mit. Dadurch ist es auch zu erklären, daß sich die, nun in Abschaum umbenannte Gruppe, mit nur zwei Auftritten 1978 einen Namen machen konnte. Heute hat sich die Gruppe gefestigt und wird in Kürze wieder auftreten. Nun – die wenigen Auftritte von Abschaum begeisterten einige Fans so sehr, daß sie selbst eine Band zusammenstellten. Die „V.I.P.“. Gleich bei ihrem ersten Auftritt sorgten sie für einen Skandal, als sie in Marl vor verblüfftem Publikum beinahe das „Vet-Rock-Festival“ platzen ließen. Die V.I.P. haben keine eigene PA und sind so gezwungen, auf Rock-Wettbewerben oder Festivals zu spielen, wo eine solche zur Verfügung gestellt wird. Der Schock in Marl zog eine Kettenreaktion



hinter sich her. Einige weibliche Fans gründeten spontan eine eigene Band und spielten nach nur 1 1/2wöchiger Probezeit, in der auch die Songs geschrieben wurden, eine eigene Gruppe, die „Schizophrenia Girls“ und spielten beim nächsten Festival in Haltern, wo auch die V.I.P. wieder zuschlugen...

Peter Oeldemann,
4358 Haltern 6

SOUNDS – Pro und Kontra

Deutsche Musikpresse.

Sie liegt zwischen den Eckpfeilern „Bravo“ und SOUNDS begraben! Alle schreiben ausnahmslos Stuß, mit dem Unterschied, daß SOUNDS sich für seriös hält. Doch sollte man einen Hilsberg, der in der Straßenbaumusik von den Fall oder den Psychedelic Furs die Zukunft sieht, die Ohren mit Teer zuschmieren und Ingeborg Schober und hh von ME sollte man als Mumien einwickeln. Nur in den kleinen, wirklich unabhängigen Schriften steht was wirklich los ist, man wird informiert, ohne von Plattenfirmen wie „Journalisten“ pausenlos zum Kauf irgend einer neuen „Rockoffenbarung“ animiert zu werden.

Eric „Hysteric“ Knoop,
London

Alfred mach weiter! Durchschnittsdeutsche vergeßt Disco und Genesis, Led Zep!! Macht Musik. Neue Musik. GABBA, GABBA, HEY

Herfried Henke
Hamburg

Warum soll New Wave das Gelbe vom Ei sein, erkläre mir das Einer (vor allem der Hans Keller)! Warum steht Ihr der New Wave nicht kritischer gegenüber?

Martin Uveren,
Mülheim

Durch die derzeitige Themenauswahl ist Sounds auf dem besten Wege, sich von einer ernstzunehmenden Musikfachzeitschrift zu einem Witzblatt zu „entwickeln“, dessen Horizont mit Punk beginnt und über Disco zu New Wave führt und dort auch endet.

Gerd Stöß,
8660 Münchberg

Da ich selbst seit kurzer Zeit Fan des New Waves bzw. Punk bin, freue ich mich natürlich sehr über Eure „Trendwende“ betreffs der Zusammensetzung d. Redaktion. Ich wollte Euch das mal sagen, weil ich annehme, daß Ihr in letzter Zeit ziemlich viel von idiotischen Leserbriefschreibern habt einstecken müssen. Kurze Rede, kurzer Sinn: „Macht weiter so!“ „God save Johnny Rotten!“

Konstantin Zimmer,
Lübeck

Leute, Eure Einstellung in puncto Musik („Leute eßt Scheiße, Millionen Fliegen können nicht irren“) hängt mir langsam zum Hals raus. Ihr könnt Euch noch so anstrengen, aus Rock'n'Roll läßt sich kein Punk'n'Disco machen. In diesem Sinne mit Bob Seger: *Today's music ain't got the same soul/I like that old time rock'n'roll!*

Klaus Wehnert
89 Augsburg

Mit der letzten Ausgabe (10/79) konnte ich mit keinem Artikel etwas anfangen. Ist es vielleicht so, daß die „Alten“ in der Rockmusik nichts mehr hergeben? Sind die Leute des New Waves vielleicht doch die Erneuerer, die den Rock zu neuen Ufern führen und wir, die sich über die letzten Ausgaben von SOUNDS aufregen, einfach solche, denen der Durchstieg fehlt und manchmal die Lahmarschigkeit der alten Rocker einfach nicht wahrhaben wollen? Tja, entweder man vollzieht den Wandel mit, oder man kann sich das Geld für SOUNDS sparen.

Manfred Plog
7474 Bitz

Weiter so! Right on! SOUNDS kommt der große (und gar nicht genug zu dankende) Verdienst zu, viele Gruppen aus dem Dunkel der Anonymität gezerrt zu haben, sie überhaupt bekannt zu machen. Hoffentlich gelingt es Euch, das beachtliche Niveau der letzten Zeit trotz der Mies-

macher und Ignoranten zu halten. Dank auch an Alfred Hilsberg, der den Versucht gewagt hat, die heimische Szene auszu-leuchten und vorzustellen. Eine Pioniertat!

Günther Loske
5180 Eschweiler

An alle Leute die immer noch hinter dem Mond leben: Hört doch endlich mal auf SOUNDS anzugreifen, von wegen Punk und New Wave. SOUNDS ist das einzige deutsche Blatt, das sich intensiv mit der Punk-Szene beschäftigt und uns, die nicht in den Hochburgen Hamburg, Berlin, Düsseldorf wohnen, auch etwas mitkriegen lassen.

An die Redaktion: Für mich ist SOUNDS immer noch das beste Blatt Deutschlands (oder das zweitbeste der Welt). Macht weiter so.

Jens Weidler
5090 Leverkusen

Die Zeit ist reif, mich von Euch zu verabschieden. Eigentlich wollte ich ja noch bis Ende des Jahres aushalten, um meine dreijährige SOUNDS-Katastrophensammlung zu komplettieren, aber ich schaff's nicht.

...Eine frei interpretierte Strophe von Brechts „Entstehung des Buches Taoteking“: *Als er dreiundzwanzig war, durch SOUNDS geistig gebrechlich/sehnte es den Leser doch nach Ruh/denn das Gute war in SOUNDS wieder einmal schwächlich/und der Unfug nahm an Kräften wieder einmal zu./Und er schrie ganz laut: Buh!* Noch eine Bitte: Wann bringt Ihr endlich ein Foto der Redaktion als Riesenposter (vielleicht in rotem Overall), damit ich's in mein Zimmer hängen kann, abwaschbar versteht sich, damit später keine Eidotterspurten zurückbleiben.

Franz-Josef Löwen
6611 Hasborn

Tja Leute, das war's. Hiermit erkläre ich öffentlich, daß ich einem süddeutschen Politiker nach Alaska folgen werde und bereit bin, ihm beim Aufbau einer Exotenfrucht-Plantage behilflich zu sein, sollte ich noch jemals dabei gesehen werden, ein SOUNDS-Heft zu lesen, zu kaufen oder sonstige davon Notiz zu nehmen. Wenn's dieser dekadente und absolut vermarktete (von wegen Revolution – haha) New Wave-Sound ist, den ihr im Anschluß an euer ewiges Vorbild NME auf's Schild hebt, dann müßt ihr halt auf so reaktionäre „schnarchplattenshörende“ Leser wie mich verzichten.

Gerd Kronmüller
6980 Wertheim II

Wann kommt der Riesenartikel über die Residents?

R.S. Tübingen
(Name ist der Red. bekannt)

6 Geldfragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Sie Ihren Vater nicht mehr nach seinem Autoschlüssel fragen wollen.

Ein Führerschein ist eine feine Sache. Nicht ganz billig, aber schnell gemacht. Wenn man das begehrte Papier besitzt, fehlt oft noch der Wagen dazu.

Immer den Vater fragen, ob man seinen Wagen mal bekommen kann, ist auch nicht das Wahre. Schön, wenn man jetzt das eigene Auto hat.

Allerdings wirft der Kauf der eigenen vier Räder ein paar Fragen auf, die meisten davon sind Geldfragen. Und - jetzt kommen wir. Das heißt, besser Sie kommen zu uns und stellen uns Ihre Fragen, die sich ums Geld drehen. Sprechen Sie mit unseren Beratern, wenn Sie ungefähr wissen, was Ihr Gefährt kosten soll. Am besten Sie fragen etwa folgendes:

- 1 Wie kann ich zu dem Geld für ein verkehrstüchtiges Vehikel kommen?
- 2 Welche Möglichkeiten gibt es für mich, diesen Betrag zu sparen?
- 3 In welcher Höhe könnte ich bei meinem Einkommen einen Bankkredit bekommen?
- 4 Wie lange muß ich wieviel an Sie zurückzahlen?
- 5 Wie komme ich am besten mit der Zahlung von Steuer und Versicherung klar?
- 6 Warum hilft mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank in allen

meinen Geldangelegenheiten weiter?

Sie werden merken: In Gelddingen kommt man durch Fragen weiter, und über Geld kann man bekanntlich nicht genug



wissen. Fragen Sie deshalb unsere Berater, die haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind.

Mitglied kann jeder werden und dadurch Mitspracherecht in verschiedenen Gremien bekommen. Nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann - eine Stimme“. Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat“. Kostenlos.

Speziell für junge Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen kostenlos die Broschüre „Geld & Rat“.

Selbstverständlich stehen wir Ihnen darüber hinaus jederzeit zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Egal, um welches Geldproblem es geht, egal, wieviel Sie verdienen.

Kommen Sie in eine unserer 19.400 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Antwort auf alle Ihre Fragen. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.



**VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN**

DIES & DAS



Blondie in Video-Charts

Hear AND see me!

Der nächste Unterhaltungs-Boom ist bereits im Anmarsch; sein Name: Rock-Video. Blondie sind die erste Band, die sich die bislang von Musikern kaum beachteten Möglichkeiten des Video-Recorders zunutze machten. Ihre neueste LP, EAT TO THE BEAT, gibt es jetzt nicht nur als herkömmliche Vinyl-Scheibe, sondern auch als Video-Tape. Aufgenommen wurde dieses Band teils im Plattenstudio, teils im Konzert, und die Kosten betragen runde 125.000 Dollar. Doch Alive Enterprises, das neue Blondie-Management, ist zuversichtlich, 'ne Mark mit diesem Band zu machen. Z.Zt. verhandelt diese Firma mit Kabelfernsehstationen, und die ersten EAT TO THE BEAT-Video-Tapes werden bald in den Plattenläden zu haben sein. Meinte ein Alive Enterprises-Manager: „Selbst wenn wir die Kosten durch Bandverkäufe nicht hereinbekommen sollten, so haben wir

doch einen erstklassigen Promotion-Film.“

Natürlich haben auch Fleetwood Mac starkes Interesse an dieser neuen Erwerbsquelle. Die Gruppe verhandelt zur Zeit mit mehreren Fernsehstationen, um einen Dokumentarfilm, der bei den Aufnahmen von TUSK entstand, zu verkaufen.

Und CBS, auch nicht faul, haben soeben ihre New Ventures Division ins Leben gerufen. Diese neue Abteilung wird sich ausschließlich mit der Produktion von Vermarktung von Video-Bändern und -Platten befassen.

Wie sehr das Video-Geschäft in den Staaten eingeschlagen hat, beweist die Tatsache, daß Billboard ab Oktober die Video-Top 20-Charts eingeführt hat.

Doch die wirklichen Hits werden in diesen Charts (leider) nicht zu finden sein: Porno-Videos sind immer noch unangefochtene Bestseller in den USA!

Big Mac schlägt zurück!

Den Discjockeys der amerikanischen RKO-Radiostationen dauerte die Hinhaltetaktik von Warner Bros. wohl ein paar Tage zu lange, jedenfalls spielten die 22 Stationen dieser AM-Radio-Kette die neue Fleetwood Mac-LP, TUSK, schon Wochen vor dem offiziellen Veröffentlichungsdatum. Was natürlich die Warner-Brüder sofort auf den Plan brachte: Zwei Tage später verbot die Firma RKO gerichtlich die F-Mac-LP zu spielen. Doch das war leider zu spät; eine Menge anderer Stationen hatten die RKO-Kopien längst mitge-

schnitten und spielten die Titel der Doppel-LP alle paar Minuten. – Und ohne schlechtes Gewissen; kreischte ein DJ ins Mikrofon: „He, Ihr Kinder, wir spielen jetzt die ganze LP! Wenn Ihr keine Leercassette habt, dann brecht lieber schnell in Eurem nächstem Radioladen ein!“

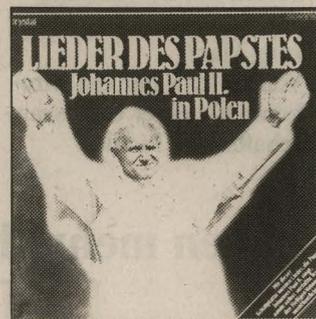
Warner Bros. blieb daraufhin keine andere Wahl, als die LP schon eine Woche früher als geplant zu veröffentlichen.

Daß sie den RKO-Stationen jetzt gerichtlich an den Arsch wollen, versteht sich...



Ins Bein gebissen

Der Papst singt



Amerika lag wochenlang im „Pope John Paul II-Superstar-Fieber“; ein Ereignis von oft hysterischen Ausmaßen, das – wie könnte es anders sein – natürlich auch die Plattenfirmen auf den Plan

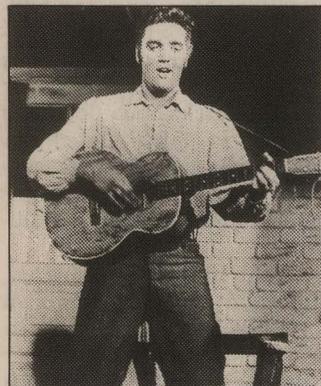
brachte. Infinity Records karrten flugs eine LP namens THE POPE SINGS in die Plattenläden, und John Sykes, ein cleverer CBS-Promotionmann, machte sich bereits darüber Gedanken, wie eine Tournee mit dem Papst abzulaufen habe: „Zunächst einmal müßten die LKWs mit dem Equipment einheitlich beschriftet werden. Ich würde vorschlagen, „Der Papst. Herbst-Tour '79“, auf die Seitenwände zu malen. Oh ja, und die Backstage-Pässe wären natürlich auch sehr wichtig. Die müßten verschiedene Farben haben; der niedere Klerus würde schlichte blaue bekommen, die Kardinäle purpurrote und der Papst

ganz alleine galten. Das Konzept des Konzertes schwankte zwischen Solo- und Quartett-Auftritten, deren ganze 5 angesagt waren. Allein Jack Bruce hatte zwischenzeitlich eine gute dreiviertel Stunde Pause, Cobham schlug glatte 20 Minuten uninspiriert unbegleitet, hinzu kamen Duos zwischen Piano/Gitarre und Gitarre/Schlagzeug. Durchaus legitim, nur bleibt als Resultat die unvermeidbare Frage, inwieweit Hoffnungen auf Session-Intensität mit gebotenen Mini-Kombinationen auch nur annähernd deckungsgleich sind.

Es kann doch nicht nur darum gehen, Weltmeister brillieren zu sehen, Musiker ob ihrer Leistungsfähigkeit zu bestaunen.

Es gab selbstverständlich Höhepunkte, das sei hier unbestritten. Das Trio ohne Bruce, so sehr an die erste Lifetime-Gruppierung erinnernd, war phänomenal. Die Musiker gebärdeten sich sympathisch, hatten in der Tat ganz offensichtlich Spaß und boten alles in allem „was für's Geld.“ Dennoch hinterließ ihr Auftritt ein flaues Gefühl nahe den Empfindungszonen. So richtig zufrieden konnte ich nicht nach Hause gehen. Mir fehlte da was...

Elvis-Clones



Hound Dog Fujimoto?

Zwei Jahre ist Elvis Presley bereits tot, doch seine Platten verkaufen sich immer noch phantastisch. Aber nicht nur die; auch die Andenkenverkäufer machen weiterhin tolle Geschäfte. Kein Elvis-Kitsch ist zu bizarr, als daß er sich nicht an den Mann bringen ließe.

So kam unlängst in England eine LP auf den Markt,

die den Titel THE ELVIS PRESLEY SEANCE trägt und auf der ein obskures Medium Elvis viele nette Worte über seine Familie sagen läßt. Daß er immer wieder betont, wie sehr er seine Fans dort oben (oder da unten???) vermisst, versteht sich von selbst. Doch die L.A.-Firma Rhino Records ging gar noch einen Schritt weiter. Sie veröffentlichte kürzlich eine LP mit dem Titel THE INTERNATIONAL ELVIS IMPERSONATORS CONVENTION. Fünf Elvis-Clones dürfen auf dieser schrillen Platte was zum besten geben; einer heißt z.B. Hound Dog Fujimoto, ein anderer nennt sich Elvis von Borman und gibt vor, in einem Haus namens „The Deutschland Mission“ zu wohnen.

7. November

Löwenthal und seine Mannen scheuen in ihrer ständigen Suche nach neuen Alldruckmotiven, Brechmitteln und Gelbsucherregern nunmehr vor nichts zurück. So präsentierten sie unter dem Slogan „Lieder gegen Links“ einen verklemmt auftretenden jungen Mann im rustikalen Pullover, der die Klampfe zupfte, stilistisch vergeblich versuchte, Ulrik Remy zu plagieren, blauäugig-bitter in Deutschlands Ferne/Zukunft blickte, und ansonsten an einen todtraurigen neurotischen Jugendpfarrer mit Zölibatsproblemen erinnerte. Er wirkte so bemitleidenswert, daß man fast vergaß, auf seine Texte zu hören, die jedoch in ihrer Rechtslastigkeit penetrant nachdeutschnationalem Reaktionär stanken. Erst Löwenthals Abmoderation brachte schlagartig die fünf Sinne wieder zurück, er meinte, daß Gerd Knesel vermutlich haargenau die Meinung der „schweigenden Mehrheit“ hierzulande ausdrücken würde.

Vielleicht ist das der Grund, daß Knesel eine LP bei RCA veröffentlichen konnte. Ohne uns weiter zu empören, können wir Löwenthal, Knesel, der schweigenden Mehrheit und den „Liedern gegen Links“ einen alten Spruch kontern: der Geist steht (immer noch) links!

Wie man in den Wald ruft...

Jetzt haben auch die Stones endlich ihr Fett weggekriegt. Funkmeister George Clinton, dem Chefwahnsinnigen von Funkadelic, müssen wohl einige Textstellen auf SOME GIRLS bezüglich schwarzer Frauen arg gestunken haben. Jedenfalls lieferte Clinton auf der neuen Funkadelic-LP UNCLE JAM WANTS YU

(s. LP-Kritik in diesem Heft) eine Replik, gerichtet an Mick Jagger and the Rolling Drones. Zu den Klängen von „Miss You“ singt er: „You like to try us every day, / but you don't evenrate a play / So forget you / Ya like some ladies brown, / but we know you can't get down / So forget you.“



Wer ist George Clinton?

TV-Rock

5.12.	Frankie Miller Band	Rockpalast, SWF III 19.00
6.12.	Eje Thelin Group	Berliner Jazztage 78, NDR III 22.35
7.12.	Blondie, Gloria Gaynor, Abba, M	Musikladen extra, ARD 22.15
9.12.	The Ramblers	Rockpalast, HR III 17.30
9.12.	Herman van Veen	„Mit Anstand erstickt...“ NDR III 22.30
13.12.	The Motels	Musikladen extra, NDR III 22.35
13.12.	Robert Palmer, Tim Curry, Showaddywaddy	Musikladen extra, NDR III 22.35
14.12.	Tom Cunningham, Police, Racey	Pop 79, SWF III 22.05
15.12.	Pop 79 Programm wie 14.12.	Pop 79, HR III 18.30
16.12.	B.B. King	Good morning Blues, WDR III 19.00
17.12.	Maren Berg, Stephan Sulke, Herbert Grönemeyer	Ball Pompös, ARD 22.00
21.12.	Taj Mahal	Rockpalast, NDR III 20.15
22.12.	Dollar Brand Quartett	Berliner Jazztage 78, HR III 18.25
23.12.	Deep Purple in Rock	Rockpalast, HR III 17.30
22.12.-	5. 1. Rockpalast Weihnachts-sonderprogramm	WDR III und NDR III jeweils 19.15

WHITE-SNAKE

UA 1C 064-82 741

intersong
MUSIKVERLAGE

Sägemehl und Gerri Reig

Kreischen, Splittern, Schreie. Der Zusammenstoß fand statt – genau am 2. November, gegen Mitternacht. Zusammengekracht sind die alte und die neue Welle, das, was sich für Punk hält. Minus Delta t, Performance-Formation aus Düsseldorf, gelang wohl zum ersten Mal eine direkte Konfrontation zwischen denen oben auf der Bühne und denen unten im Parkett.



Von Alfred Hilsberg

Frankfurter Künstler um das Shvantz-Magazin hatten in der Kunsthochschule ein Multi Media Kunstereignis veranstaltet, das seinesgleichen in unseren Landen sucht. Super 8-Filme, No Wave aus New York, Performances, Punk-Bands – die neue Welle brach mit ihren offenen und versteckten Ideologien, Konzepten, ihren Grenzen und Perspektiven über das Frankfurter Publikum herein.

Das ging noch ganz harmlos los, mit dem Frankfurter Punk-Nachwuchs a la Bildstörung. Aber schon die noch jüngeren Frogs waren Sand im Getriebe der sich in schick und schunt darstellenden Spontis, Kids, Künstler und Samstag-Abend-Passanten zwischen 6 und 60 Jahren. Toll: nach ihrem fast zehnminütigen Titel „Wir wolln Hartrock“ bekamen die Frogs



Gerri Reig – Spiele (oben),
Minus Delta t (unten)

ihre Zugabe. Aber die Konvention schien im kloppapiergeschmückten Saal zu siegen: die Politgruppe Charge aus London und die Pseudopunkgruppe Straßensungs aus Frankfurt brachten die Kommunikation auf Pogo und anderes tanzbares Niveau. Lichtblick dazwischen: Mittagspause mit neuen Hüten, neuen Stücken und Arrangements voller Tempo und Witz. Monroe alias Franz Bielmeier dies-

mal mit und am Baß, und Janie am Mikrofon ein Meister der Inspiration und Improvisation. ZK habe ich leider nicht mitbekommen, weil die Currywurst-Bude sonst dichtgemacht hätte. Die Düsseldorfer Jungs sollen richtig gut gewesen sein.

Die Stimmung steigt, vor allem weil einigen anwesenden Darmstädter und Berliner Leuten klar wurde, daß hier nicht Fortschritt im ausgehenden Gewand von platten Punk-Parolen und ausgeleierten Rock-Rhythmen zum Konsum angeboten wurden. Minus Delta t bekamen es zu spüren. Sie wußten das, hatten es beabsichtigt.

Mit Cello, etwas Schlagzeug, zerfetztem Gesang, mit dem Hammer, Bohrer und Kreissäge zwingen sie das Publikum zur Reaktion. Starres Erstaunen in den hinteren Reihen, Pfeifen und Gejohle aus der Mitte, von oben kommt pfundweise Curry herunter (organisiert?) und vorne findet die körperliche Attacke statt: ein Hagel von Büchsen, Bechern und Papier geht auf die ganz a la Kammerorchester gestylte Gruppe herunter. Eine ohren-, augen-, nasen-, geschmacksangreifende Orgie endet fast mit einer Massenschlägerei vor der Bühne. Einer von Minus Delta t setzt den Schlußpunkt: mit bloßen Händen zertrümmert er mitten unter den wütenden Punks einen Tisch bis in die letzte Faser.

Der Auftritt hätte gereicht, um sicher unter vielen Leuten Diskussionen auszulösen. Wo sonst entstand soviel Schwanken zwischen Irritation und Begeisterung, zwischen Aggression und Hilflosigkeit? Dagegen erschien mir der kaputte Sound der New Yorker Band Circle X geradezu erholsam. (Diesmal fliegen pfundweise Federn durch den Saal) Und auch Der Plan hatte es schwer, seine überwiegend visuell geprägte Schau anzubringen. Mit Plastik-Kostümierung, Synthesizer, Gitarre, Triangel und einem mit Fuchsmaske verkleideten kleinen Jungen an einer Schaumgummi-Gitarre stellt Plan Gerri Reig vor. Ein Völkchen, das den ganzen Tag nichts anderes zu tun hat als Gerri Reig. Gerri Reig? Darüber mehr in einem der nächsten SOUNDS! Auja!

Dr. Feelgood Ein satter Schuß...

Von Michael Schlüter

Die letzte noch existierende Band der einst so blühenden Londoner Pub-Rock-Szene war Anfang November an die Elbe gekommen, um den Besuchern der Hamburger „Fabrik“ eine kräftige Dosis ihrer ureigensten Mixtur zum gereellen Wohlbefinden zu verpassen: Rock'n'Roll und Rhythm'n'Blooze, laut und von ungebrochener Vitalität – Ladies'n'Gentlemen, Dr. Feelgood!

Anlaß der kurzen Tournee durch deutsche Lande war die Veröffentlichung der achten LP der Gruppe LET IT ROLL, die im Live-Programm entsprechend stark gefeuert wurde: „Riding On The L&N“, „Jave Blue“, „Pretty Face“ und natürlich die neue Single „Put Him Out Of Your Mind“. Presseinterviews waren auch angesagt und wurden von den vier wahrlich gestandenen Mannsbildern in bereitwilliger und freundlicher Manier selbst dann absolviert, wenn die Feier des „Guy Fawkes Day“ von der vorigen Nacht noch deutliche Spuren in ihren Gesichtern hinterließ. Für diese Doktoren sind ein paar Gläser Bier noch immer die beste Medizin.

Acht LPs in sechs Jahren, na und? „Die Leute wollen Live-LPs von uns, und so haben wir zusätzlich zu einer Studio-LP pro Jahr noch zwei Live-Platten veröffentlicht, STUPIDITY 1976 und im letzten Jahr AS IT HAPPENS. Wir wollen uns auch in erster Linie als Live-Band etablieren, und sind daher etwa die Hälfte eines Jahres auf Achse, hauptsächlich in Europa.

Für ein Studioalbum haben wir normalerweise vierzehn Tage Zeit für die Aufnahmen und eine Woche zum Abmischen. Das reicht. 50 bis 60% des Materials,

DENNIS BROWN

ATL. 50 654

intersong
MUSIKVERLAGE

mit der Nase auf Paragraf 3 gestoßen. –

Na, jetzt alles klar?

Doch Anlaß dieser Story ist eigentlich auch die neue, zweite LP der Schädels, die V&/KM?FHPR§X heißen wird (Übersetzung wird später nachgeliefert), deren Material bereits eingespielt ist und die – hoffentlich! – im Winter auf einer Tournee live vorgestellt wird.

Diesmal gibt's (leider?) keine Coverversionen, da das fleißige Duo (Ekki und der Doktor, you know) bereits bei der Produktion der ersten genügend Material für eine weitere Platte im Kasten hatten. Doch die wenigen Glücklichen, die dem letztjährigen Nachwuchs-Wettbewerb der Deutschen Kakophonie im Münchener Circus Krone Bau beizuwohnen die Ehre hatten, bekamen schon drei (!) Titel des Zweitlings zu hören: den Ohrwurm „Any Stealer But You“, das exzellente „Baby I'm Amazed“ (wo sie sich wieder als Meister des guten Geschmacks und des gelungenen Arrangements erweisen) und recht sinistre „Everybody's Lucifer“ (bei dem womöglich der Geist des großen Alistair Crowley das Studio heimsuchte und einen der beiden Sänger in die Stimmbänder fuhr). Über die übrigen acht Songs wollen wir hier nicht mehr verraten, allenfalls soviel, daß sie sich durch ausgefuchste Arrangements und überraschend vielfältige Instrumentierung auszeichnen.

Und auch diesmal bewährte sich die Schädelsche Philosophie, denn z.B. waren die einzelnen Bassisten unter den 30 mitwirkenden Musikern nicht erzürnt, daß sie sich

von Stück zu Stück mit den Kollegen abwechseln mußten. Was dann auch den großen Vorteil mit sich bringt, daß man bei Live-Auftritten nie einen Gig absagen muß, weil – bleiben wir mal bei den Bassisten – einer der Saitenzupfer erkrankt oder verhindert ist.

All things said? Halt, nein! Wir müssen dringend noch den Punkfred (bürgerlich Manfred) erwähnen, der nicht nur 'ne geile Gitarre spielt, sondern es sogar schaffte, den Herausgeber dieses Journals, auf dessen Verlangen nach einem wirklich dummen Witz, diesen mit einem wirklich saudummen Witz zu verblüffen. Und natürlich Werner, der hauptberuflich die Trommeln rührt und sich nebenberuflich äußerst erfolgreich als Sprachschöpfer betätigt. 'N paar Kostproben gefällig? Nehmen wir nur mal seine mäßig-Arie: „Rein intonationsmäßig war der Gitarrist nicht das Wahre!“ – Wobei er beliebig das „mäßig“ durch ein „halber“ oder „seits“ zu variieren pflegt. Den Titel der Story verdanken wir übrigens auch ihm, denn er pflegt zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Diskussion mit einem verschmitzt-gewichtigen „Vorsicht bei Gesprächen!“ zu würzen. (Wobei das „s“ bei „Gesprächen“ eigentlich mit „ß“ geschrieben werden müßte).

Schon mit einem Fuß in Amerika, wünsche ich nun den Schädels alles Erdenklich – Glück, Erfolg, goldene Schallplatten, Häuser im Tessin, Groupies usw. Aber am sehnlichsten wünsche ich mir, daß sich so einige deutsche Combos an diesen sympathischen Jungs aus Hannover ein Beispiel nehmen!

Geräusche für die 80er Jahre

So heißt der Titel des Festivals (Hamburg, Markthalle, 29.12.), das die Vielfalt der neuen Welle in Westdeutschland vermitteln und – durch weniger Quantität – Spaß machen soll. Im Gespräch für Auftritte sind bisher Bildstörung (Frankfurt), PI/E (Westberlin), Minus Delta t (Düsseldorf), Coroners (Hamburg), Mittagspause (Düsseldorf), Rotzikotzi (Hannover), Kiev Stingl (Hamburg) und eine Band aus der Schweiz.

Das genaue Programm des Festes wird auf Plakaten und Handzetteln bekanntgegeben, die auch einen weiteren wichtigen Anlaß für die Veranstaltung bekanntgeben: der Erlös von „In die Zukunft“ soll für einen neuen Club in Hamburg bestimmt sein, der zum Treffpunkt von Bands und Fans aus dem In- und Ausland werden soll. Zum gleichen Zweck wird auch der Erlös eines Live-Mitschnittes des Festivals verwendet.



A New Label Presents:

BOB LENOX

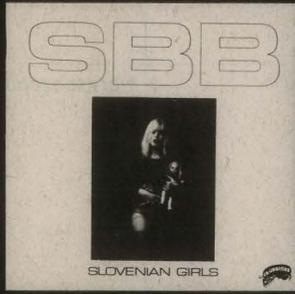
»The Voice Of Brooklyn«
»der neue Geheimtip der Rock- und Bluesmusik« (BZ)



Best.Nr. BUS 1001

SBB

Polens Rockband Nr.1



Best. Nr. BUS 1002



TELDEC IMPORT SERVICE

+++ Letzte Meldung: Bob Lenox am 5.1. in Rock-Pop +++ SBB im Dezember auf Tour +++

SOUNDS-Poll '79

Das Jahr geht zur Neige, das letzte dieses Jahrzehnts, man wird besinnlich, läßt das Erlebte, Gesehene, Gehörte nochmal Revue passieren und macht sich sowas wie 'ne Meinung. Und die wollen wir mal wieder von euch wissen, mit Hilfe unseres Polls 79. Diesmal geht's nicht nur um Rock, sondern auch um Filme, Bücher, Autoren usw. — worunter wir *alles* verstanden haben wollen, vom Werbespot bis zum Opernlibretto. Wenn's in der Frage nicht ausdrücklich gesagt wird, wollen wir immer euer Votum für das / den / die Beste/n wissen, pro Rubrik könnt ihr bis zu drei Nennungen vornehmen. Und weil halt auch die Dekade endet, könnt ihr euch in den letzten Fragen auch mal ein paar Gedanken in diesem größeren Rahmen machen. Sendet den ausgefüllten Bogen bitte bis zum 31.12.79 an SOUNDS, Kennwort „Poll 79“, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1. Vermutlich werden wir die Ergebnisse im Februar veröffentlichen können.

International		National	
Newcomer	Gruppe	Newcomer	Gruppe
Musiker	Beste/r Sänger/in Instrumentalist/in	Musiker	Beste/r Sänger/in Instrumentalist/in
Allgemein			
Unterbewertete Gruppe/ Solist/in	Enttäuschung des Jahres	LP	Song
Rundfunksendung	Fernsehsendung	Unbeliebteste Radio/ TV/Presseperson	Beliebteste Radio/ TV/Presseperson
Film	Regisseur	Buch	Autor
Jahrzehnt			
Wichtigste Persönlichkeit	Gruppe Sex Pistoles	LP Never mind the bollocks !	Song

Pickel? In 5 Tagen sichtbar bessere Haut.

Stimmt – Sie können es an den Fingern einer Hand abzählen:
In nur 5 Tagen rückt Mytolac Ihren Pickeln erfolgreich zu Leibe.
Und den Mitessern und sonstigen Hautunreinheiten. Denn
Mytolac ist anders als alle anderen kosmetischen Mittel, die
Sie je verwendet haben. Mytolac hat eine ganz besondere
Zusammensetzung. Und wirkt besonders schnell.

Das haben Dermatologen geprüft. Und bestätigt! Werfen Sie Ihre
Skepsis über Bord und probieren Sie Mytolac. In 5 Tagen sieht die Welt
ganz anders aus. Und Sie auch. Dank Mytolac.

In Apotheken
und Drogerien.



Mytolac gegen Pickel.

In 5 Tagen sichtbar bessere Haut.



Rastafar z zwei

Royal Rasses Ein unkonventioneller Rasta

Hard-core Fans jamaikanischer *Rootsrhythms* haben in ihrem Plattenschrank eine ungewöhnliche LP stehen: HUMANITY, eine der wenigen Reggae-LP's, bei der langen Instrumentalpassagen einträchtig Hand in Hand mit kurzen Songs gehen, und so aus der Verbindung von Single und Disco 45 ein neues LP-Konzept entstehen lassen.

Von Reinhard Kunert

Auf dem Hintergrund dieser LP entschloß sich Mo Cladridge, Chef der englischen Firma Ballistic Records, seinen Top-Act auch in der BRD bekannter zu machen. Prince Lincoln Thompson ist der Kopf der Royal Rasses, seit dem Erscheinen der neuen LP EXPERIENCE nur noch „Rasses“ genannt. Prince Lincoln schreibt die Texte und Melodien der Lieder, arrangiert die Gesangsätze und zeichnet sich für die Produktion verantwortlich. Mit anderen Worten: die „Rasses“ sind Prince Lincoln Thompson, und dieser führt die Regie bei allen Dingen, die nur irgendwo von Bedeutung sein könnten. Dieses bedingungslose Engagement (durchaus nicht typisch für einen Jamaikaner der sich über dreißig Jahre seines Lebens im Existenzkampf in Kingston 11 befand) wird ihn eines Tages an die Spitze katapultieren. Mit Prince Lincoln Thompson hat Ballistic Records einen hoch intelligenten Individualisten in ihrem *rooster*, der eines Tages mit dem BMW-Fahrer-Marley um den Platz an der Spitze in den Ring steigen wird.

Bei dem Auftritt der Rasses in Hamburg wurde schnell deutlich, wo die Stärken der Rasses liegen: Faszinierend komplexe Vokalharmonien und überzeugende Texte, z.B.: „I don't think I'm really gonna give my rights away. I've got my life to live, I'm gonna live it in my own way. When Jah gave me my life, he gave me also my hands to fight — you unconventional people, who ever you are.“

Prince Lincolns hohe, klare Stimme besitzt die vielfältigsten Ausdrucksmöglichkeiten, erinnert in ihrem *weep 'n wail*-Stil an die besten Soulsänger der Staaten, überrascht dich aber immer wieder von neuem. *Shouts*, die ihre Coolness dem JAH-Landleben mehr verdanken, als dem Gospelstil der schwarzen Amerikaner, schaffen eine ständige Neustrukturierung ähnlicher Melodielinien. Lincys Trademark bleibt aber der improvisierte Übergang in ein himmlisch reines Falsetto, der Einfluß von Cedric Myton von den Congoes ist unüberhörbar oder fühlt sich Lincy verpflichtet, das Fehlen dieses großartigen Harmonievokalisten auf der Bühne heute abend vergessen zu machen?

Da Prince Lincoln und die

Rasses in unseren Breitengraden noch kein Begriff sind, bitte ich ihn beim Interview, uns etwas über seinen musikalischen Werdegang zu erzählen. Auf gehts, oder wie Lincy zu Beginn der einzelnen Songs dem Drummer zruft: „Let the rhythm roll!“ „Ich bin in einer der miesesten Gegenden von Jamaika aufgewachsen, in den 'shanty towns' auf der Westseite von Kingston, eins der härtesten Ghettos der Welt. Eines der wenigen Dinge, woran ich meinen Spaß haben konnte, war es, mit roten (!) Socken in der Schule herumzulaufen, die anderen Schüler nannten mich deshalb „socks“, das hört sich dann im JAH-Dialekt „Sax“ an, und so nennen mich meine Freunde heute noch.“

1967 habe ich mit ein paar Freunden die Rocksteady Gruppe „The Tartans“ gegründet. Wir nahmen für Federal Records die Stücke „Coming On Strong“, „It's Alright“, „Awake The Town“ auf, dann gings 1968 für B.K. Calnek weiter mit „Let's Have Some Fun“, „Making Love“, „Solid As A Rock“ und schließlich „Dance All Night“, unser einziger Hit. Geld brachte das alles nicht, du weißt ja, wie die Produzenten zu jener Zeit waren. Du warst froh, wenn du überhaupt eine Platte aufnehmen durftest, deine Dollars hast du nie gesehen.“

Dann ging ich zu Clement „Coxone“ Dodd, denn bei „Studio One“ kannst du am meisten lernen. Ich hatte die letzten Jahre im *tenement yard* verbracht, nachdem sich die Tartans 1968 aufgelöst hatten, habe Obst und Gemüse angebaut und ein ruhiges Landleben geführt. 1974 gab mir Coxone Dodd die Chance für ihn zu arbeiten.“ Lincy putzt eine Weintraube nach der anderen weg und fühlt sich ganz zufrieden.

Reinhard: „Für Studio One hast du „Live Up To Your Name“ und „True Experience“ aufgenommen und 1978 das traumhafte „Daughters Of Zion“, wie die meisten Studio One-Titel alles wirklich überragende Platten. Wie haben die sich in Jamdown verkauft?“ Prince Lincoln: „Nicht sehr gut. Die Distribution war schlecht organisiert. Das ist der große Vorteil bei Ballistic Records,

die werden auch bei euch in Deutschland vertrieben, da können wir mehr Leute erreichen. In Jamaika nehme ich jetzt nur noch für meine eigene Firma „God Sent“ auf, ich schreibe und produziere alle Songs selbst, habe also die absolute Kontrolle über meine Platten. God Sent bedeutet, daß die Botschaften in meiner Musik aus dem Königreich Jah Rastafaris stammen. Ich singe über Gerechtigkeit und verbreite meine Konzeption des Begriffes „Liebe.““

Prince Lincoln Thompson ist erst in zweiter Linie ein Rasta vom Land, in erster Linie ist er ein Intellektueller *the natural way*, der genau weiß, was er vom Leben will und wie er es bekommt. Wenn er von den „Unconventional People“ singt, meint er auch sich selbst, den „Unconventional Rasta“.

Kommen wir zum Schluß. 1975 gründete Prince Lincoln die Royal Rasses, und die Ereignisse überschlugen sich. „Love The Way It Should Be“ erscheint in Jamaika auf dem God Sent-Label, verkauft sich schlecht, wird aber in England die Nummer Eins in den Reggae-Charts. 1976 erscheint „Kingston 11“, ein mittlerer Erfolg. Die Wogen glätten sich noch einmal, in Wirklichkeit ist es aber nur die Ruhe vor dem Sturm. Als Ballistic Records die Disco 45 „Unconventional People“ veröffentlicht, drehen die Briten trotz Inflation und ähnlichen Problemen durch. Die gesamte Presse ist sich einig: „Unconventional People“ ist das Reggae-Stück des Jahres.

„Unconventional People“ ist als Disco-Mix auf der HUMANITY-LP enthalten, ebenso wie „San Salvadore“ und „Love The Way It Should Be“, jetzt unter dem Titel „Humanity“.

HUMANITY ist eine gute LP, ich persönlich finde die neue LP EXPERIENCE noch besser; während ihr euch jetzt überlegen könnt, welche der beiden LP's ihr euch kauft, bringe ich erstmal meine Hose in die Reinigung, um die Weintraubenkernflecken entfernen zu lassen, die ein Interview mit Lincy nach sich ziehen können. *Irie, irie.*

das wir aufnehmen wollen, ist fertig, bevor wir ins Studio gehen, der Rest entsteht während der Aufnahmen, so daß wir immer noch ein spontanes Live-Feeling rüberkriegen. „Put Him Out Of Your Mind“ ist zum Beispiel im Studio geschrieben worden.“

Die Melodie der originalen Feelgood-Songs werden meistens vom Gitarristen John „Gypie“ Mayo komponiert, Texte werden gemeinsam oder von einzelnen Bandmitgliedern geschrieben, der Hauptanteil kommt dabei allerdings dem Sänger Lee Brilleaux zu – inspiriert durch intensives Studium des goldenen Gerstensaftes. Wenn das eigene Material nicht ausreicht, werden alte R&B-Standards einbezogen oder Riffs eventuell mitwirkender Studiomusiker aufgearbeitet. (LET IT ROLL verzeichnet als Co-Autor bei zwei Songs den Keyboardspieler Pete Wingfield, der auch bei den Aufnahmesessions mitgemacht hat, jedoch durch einen Fehler der Grafikabteilung nicht auf dem Cover aufgeführt ist, ebenso wie Roy Davies und Geraint Watkins (beide kb.) und der Saxofonist Steve Gregory).

LET IT ROLL wurde von dem erfahrenen R&B-Produzenten Mike Vernon (Freddie King, John Mayall) produziert und ist in der Einschätzung der vier Bandmitglieder das „produzierteste“ Feelgood-Album, das jedoch keineswegs die wesentlichen Qualitäten der Gruppe verwässert. Die Rhythmusektion aus John „Sparko“ Sparks, Baß, und „Big Figure“ Martin, Schlagzeug, legt noch immer ein solides, dynamisches Fundament, auf dem Gypie seine exzellenten Rhythmus – und Leadfiguren ausbreitet und Lee seine rauhen Rock- und Blues-Vocals brüllt.

Das „Fabrik“-Publikum jedenfalls weiß seine Helden zu schätzen. Fast anderthalb Stunden wird gerockt und gerollt, Altes und Neues wird mit Kraft und Präzision in Szene gesetzt, und selbst dem ehrwürdigen „Johnny B. Goode“ wird zum Schluß noch ein satter Schuß Rhythm And Blues versetzt. Yeah, Feelgood feels good!

Horrorfilmfestival



Jean Rollin und seine Hauptdarstellerin Marie George-Pascal

Horror-Freaks sind die nettesten Leute, gut angezogen und sauber gewaschen. Einmal im Jahr treffen sie sich in München zum Festival des Phantastischen Films, heuer zum sechsten mal. Ein richtiger Kult ist daraus aber noch nicht geworden, wahrscheinlich, weil die Leute zu schüchtern sind, sich zu dem Spaß zu bekennen, den all diese Scheußlichkeiten und Weltuntergänge machen können. Ich für meinen Teil halte abgeschlagene Köpfe, verstümmelte Körper und alle Alpträume des Kinos für die Botschaft der Stunde. Schließlich kann man dem Alltags-Wahnsinn nur mit einer echten Wahnsinns-Ästhetik begegnen, oder?

Von Georg Seeßlen

Früher war das nicht so. Ja, Früher! Da gab es die Horror-Filme von Universal, wo das Schrecklichste die Schatten waren und tragisch-häßliche Monstren eine Jungfrau durch diverse Grüfte schleppen, ohne so recht zu wissen was mit ihr anfangen. Aus dieser Zeit war in München Michael Curtiz' „The Mystery of the Wax Museum“ zu sehen, entstanden im Jahr 1932, einem großen Jahr des amerikanischen Horror-Films. Fay Wray, die sich ein Jahr vorher von King Kong aufs Empire State Building tragen lassen mußte, ist hier eine ziemlich aufgedrehte Reporterin und gar nicht besonders unschuldig, aber sehr lustig. Zwei Jahre später zeigten Boris Karloff und Bela Lugosi in Edgar G. Ulmers „The Black Cat“, was an Leinwand-Sadismus zu der Zeit gerade noch erlaubt war. Und nochmal fünf Jahre später nahm man die Sache nicht mehr so ernst und ließ Bob Hope in „The Cat and the Canary“ der schönen Paulette Goddard helfen, eine Nacht in einem geerbten Spuk-Haus zu überstehen: „Ich kenne

keine Furcht! Nur Angst kenn' ich.“

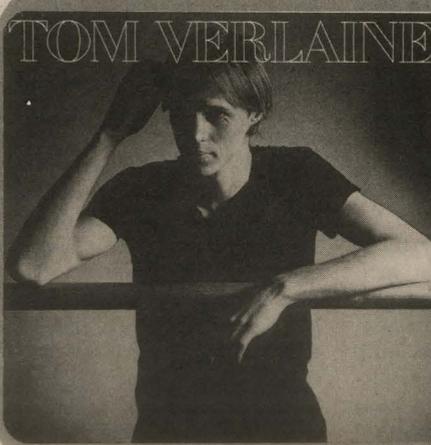
Zwei hübsche Science Fiction-Filme aus den fünfziger Jahren, „Conquest of Space“ (1955) und „The Invisible Boy“ (1957) ließen dann noch ein bißchen von den Neurosen der frühen Rock'n'-Roll-Zeit ahnen: im ersten Film bringt ein junger Mann seinen Vater um, im zweiten ist ein Vater drauf und dran, seinen Sohn zu opfern, um die Welt vor der Tyrannei eines Super-Elektronenhirns zu bewahren. Überall blitzen Kontrolllampeln, ein Elektronenhirn kann ganz schön brutal und ein Roboter sentimental

werden. Und weil auf dem Mars weiter nix los ist, müssen sich die Astronauten gegenseitig angiften.

Aber dann wurde es ernst, neue Produktionen des phantastischen Films wurden vorgestellt. Den Anfang machte der italienische Film „The Eyes Behind the Stars“, in dem endlich mal wieder unser Robert Hoffmann spielen durfte. Oh Gott! Irgendwie geht es da um eine Landung von Extraterresten auf der Erde, die von der Polizei und anderen Dunkelmännern vertuscht wird. Am Ende des Films schießen sich die meisten Leute gegenseitig tot, und die ulkigen Typen in ihrem Ufo hauen ab. Warum das alles, weiß der Geier. „Young Hannah – Queen“ zeigte, daß die englischen Vampire auch nicht mehr das sind, was sie einmal waren, und Christopher Lee schaffte es auch nicht, das „End of the World“ besonders interessant zu machen: ein E.L.C.H. (Extrem Langweiliger Cinematografischer Horror).

Erholen konnte man sich von dieser Tortur bei zwei wunderschönen, sadistischen Filmen von Jean Rollin, dem französischen Radikal-Ästheten des Phantastischen, der bei uns unverständlicherweise noch kaum bekannt ist. Den Abschluß bildete David Lynchs „Eraserhead“ (siehe SOUNDS 9/79), der auch prompt den Preis des Festivals bekam. Rainer Erler, der für seinen „Plutonium“ den zweiten Preis erhielt, ist eben Rainer Erler. Aber daß man den dritten Preis dem „End of the World“ gab und Jean Rollin leer ausgehen ließ, das nehme ich der Jury persönlich übel.

TOM VERLAINE



Tom Verlainé

ELK 52 156



intersong

MUSIKVERLAGE

Die Schädel Bros.: (Keine) Vorsicht bei Gesprächen



Der harte Kern: v.l.n.r. Ekki, der Doktor, Punkfred, Werner

Rein storymäßig sollt' ich mal so anfangen: Ekki, der Doktor und ich hocken bei mir zuhause rum, intonieren ein paar Bierchen und schieben uns den schwarzen Peter zu; wie kriegen wir nun die endlich fällige Schädel Bros.-Geschichte zustande? „Wir müssen da 'n bißchen vorsichtig sein“, meint der Doktor auf seine vorsichtige Art, „wir dürfen uns nicht gegenseitig bebauchpinseln!“ – Hm, richtig, aber viel weiter bringt uns das auch nicht. Also wie fangen wir's an?

Von Jörg Gülden

Vielleicht so: Irgendwann im März '78 rief ein netter Mensch aus Hannover an, meinte er sei von einer Band namens Schädel Bros. (ein Name, der bei mir Hammer Productions-Assoziationen hervorrief) und erwähnte, daß sie 'ne Platte gemacht hätten, die QUITE LIKE THIS hieße. Ich hab' das dann netterweise in den News erwähnt und die ganze Chose schon ad acta gelegt. Doch eines schönen April-Tages traten zwei Menschen durch meine Bürotür, stellten sich als Klaus-Peter Reinicke und Ekki Schädel vor und behaupteten, sie seien die ominösen Schädel Bros. 'ne Platte hatten sie auch dabei, und welchen Eindruck die bei mir damals hinterließ, das war in SOUNDS 6/78 zu lesen. So weit ist das eigentlich recht alltäglich; Musiker, die meinen, ihr neuestes Oeuvre persönlich vorführen zu müssen, sind schon in Legionen über SOUNDS-Türschwelle gestieft. Doch bei den Schädel (so wollen wir sie fürderhin kurz nennen) war und blieb

das anders; diese Sympaticos wuchsen mir (und auch den anderen im Laden) richtig ans Herz, und bei ihnen war's umgekehrt wohl genauso. Nun, das soll jetzt beileibe nicht in eine Musiker-Journalisten-Love-Story ausarten, aber zwischen uns war und ist was, das sich in solcher Form bei keiner anderen Band je so eingestellt hat; wir sind richtig gute Freunde geworden.

Tja, und da wäre aber auch noch die Musik, die Perspektiven der Schädel's, ihr Patois (auf das wir später noch zu sprechen kommen werden) und die vielen anderen Mucker in der Band. Letzteres ist wichtig, denn bislang könnte der geeignete Leser glauben, die Schädel's seien ein Duo. Weit gefehlt; was die Anzahl der Mitstreiter anbelangt, sind die Jungs auf dem besten Wege, sich den Titel der Fischer Chöre, Sparte „Rock“ einzuheimsen. Und damit wären wir dann schon an dem Punkt, wo die Einmaligkeit (oder soll ich besser Besonderheit sagen?), der Schädel's zutage tritt.

Wohl gemerkt, sie sind aus Hannover, der Stadt aus der

die Scorpions, Eloy, Jane und weiß der Geier wer noch alles kommen. Und in so 'ner Szenerie – das kennen wir ja alle hinreichend – ist kein Mucker dem anderen grün. Unseren Schädel's scheinen 'ne Masse Leine-Stadt-Musikanten jedoch grüner als grün zu sein; bei der neuen LP (auf die wir auch noch zu sprechen kommen werden – selbstredend!) z.B. mischten so ca. 30 Hannoveraner Musiker mit. Und das sogar gerne. Bei den Gigs der Schädel's – ich hab' einige gesehen – waren manchmal so viele spielerische Trouper hinter der Bühne, das man bequem 'ne Big Band hätte zusammenstellen können. *Some magic, man.* Und ausgerechnet aus und in Hannover!

Das muß wohl an der Philosophie der beiden Hauptakteure liegen. Kleiner Einschub: Das mit den Brothers, das muß hier schnell noch gesagt werden, hat seine Richtigkeit; der Ekki hat 'nen Bruder, der auch mitmacht – sprich singt – sich aber sonst im Hintergrund hält. Und damit's 'ne etwas gewichtigere Bruderschaft wurde, hat man

den Doktor (med., damit ihr's genau wißt) zum Adoptivbruder ernannt.

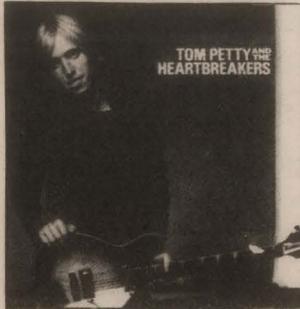
Doch wir waren ja bei der Schädel-Philosophie. Die sieht grob umrissen so aus: § 1: sitz' niemals nur zuhause rum, versuch' dich zum abertausendsten Mal an höllisch schweren Riffs, und warte, wenn du sie kannst, darauf, daß dir die A & R-Leute, bis an die Zähne mit Verträgen bewaffnet, die Türe einrennen. § 2: verrenn' dich nicht in langfristige musikalische Perspektiven, aber opfere dein musikalisches Konzept auch in schlechten Zeiten nicht auf Anrieb irgendwelchen kommerziellen Erwägungen/Verlockungen. § 3: halt dich für all die Stilarten offen, die du magst und vermittele das auch deinen Mitstreitern, so daß sich aus wechselnden Musiker-Konstellationen auch ständig neue Stil-Konstellationen/Richtungen entwickeln können. § 4: vergiß nie, daß es auch in einem Rock-Musiker-Leben noch etwas anderes als Musik gibt.

Wetten, daß das klappt? Die Schädel's z.B. sind bedrutes Beispiel für die Verwirklichung dieser Thesen. Nehmen wir nur mal ihre erste LP. Da sie auf eigenem Label erschien (Phox Bruzzers), mußte sie nicht erst einen Plattenvertrag erbringen, dafür aber verschaffe sie ihnen 'ne Menge Freunde und Fans. Was wohl auch daran gelegen haben muß, daß dieses Werk mit keinem Ton Deutsch-Rock-Verdacht aufkommen ließ, und die Macher – welch Novum in Germanien – auch nicht davor zurückschreckten, sich mal – gekonnt! – an Cover-Versionen zu versuchen.

Gleich vier Stücke gab's da zu hören: „House At Poo Corner“ und „Danny's Song“ von Loggins & Messina, „Summer In The City“ von Lovin' Spoonful und „All Good People“ von Yes, und bis heute ist auch nicht bekannt, daß sich eine der erwähnten Bands gegen das Covern durch die Schädel's verwahrt hätte. Loggins & Messina neben Yes zu stellen ist eine Sache, sie aber so zu interpretieren, als wären die Titel *einem* Schreiber aus der Feder geflossen, 'ne andere. Und wer sich nun fragt wie das geht, der sei mit Nachdruck nochmal

Neuheiten aus den USA:

- Rick Derringer - Guitars and Woman 16,90 DM
- Toto - Hydra 16,90 DM
- Earthquake - Two Years In A Padded Cell 16,90 DM
- Sammy Hagar - Street Machine, plus 3 Track EP, sehr limitiert 18,90 DM
- Little Feat - Down On The Fire 16,90 DM
- Sir Doug - Wanted Very Much Alive 14,90 DM
- Atlanta Rhythm Section - Are You Ready, Live-DoLP 21,90 DM



TOM PETTY AND THE HEARTBREAKERS

Tom Petty and The Heartbreakers - Damn The Torpedos 16,90 DM
38 Special - Rockin' Into The Night 16,90 DM

Outlaws - In The Eye of The Storm 16,90 DM
 Nicolette Larson - In The Nick of Time 16,90 DM

Bob Grill - Uprooted, mit F. Mac, Steve Hunter, etc. 16,90 DM
 Foghat - Boogie Motel, starke LP 15,90 DM
 Pure Prairie League - Can't Hold Back 16,90 DM

Dan Hartman - Re-light My Fire 16,90 DM
 Zappa - Joe's Garage Act II + III, DoLP 21,90 DM

Missouri - Welcome . . . , sehr starke Southern-Rock Band 16,90 DM
 Emmylou Harris - Light of Stable 16,90 DM
 Neil Young - Live Rust, DoLP 21,90 DM
 Warren Zevon - Bad Luck 16,90 DM
 John David Souther - You're Only Lonely 16,90 DM

Michael Nesmith - The Prison, LP in Kassetten mit Buchbeilage 22,90 DM
 Michael Nesmith - Live At The Palms und Infinite Rider, jew. 16,90 DM

Biff Rose - The Messiah, feat. R. Greene u. John Girtton 17,90 DM
 Celebration - feat. Brian Wilson, Dean Torrance und Al Perkins 17,90 DM

Pacific Steel Co. - feat. Al Perkins u. Sneaky Pete 17,90 DM
 Wichita Train Whistle Sings - feat. J. Burton, M. Nesmith u. Doug Dillard 17,90 DM

Lee Clayton - Border Affair 17,90 DM
 John Hall - Power, Ex-Orleans 16,90 DM
 Michael Murphy - Peaks and Valleys 16,90 DM

Captain Beefheart - Shiny Beast, endlich lieferbar 17,90 DM
 Craig Fuller + Eric Kaz - same, Ex-A. Flyer 16,90 DM

April Wine - Harder Faster 16,90 DM
 Potliquoer - Potliquoer 16,90 DM
 Michael Stanley Band - Greatest Hints, neue LP 16,90 DM

Richard T. Bear - Bear, seine zweite LP 16,90 DM
 Mike Pinera - Forever 16,90 DM

Linda Cohen - Angel Alley 14,90 DM
 B. B. King - Take It Home 16,90 DM
 Jefferson Starship - Freedom At Point Zero 16,90 DM

Jorma Kaukonen - Jorma 16,90 DM
 Dirt Band - An American Dream 16,90 DM
 FM - Black Noise 16,90 DM

It's A Beautiful Day - 1st. und At Carnegie Hall, jeweils 16,90 DM
 Molly Hatchet - Flirtin' with Desaster 16,90 DM

Genya Ravan - And I Mean It 16,90 DM
 Outlaws - Six of One 16,90 DM

Neuerscheinungen aus GB:

Barclay James Harvest - Eyes of The Universe 16,90 DM
 Cozy Powell - Over The Top, mit J. Bruce, Dave Clempson und Gary Moore 15,90 DM

Annette Peacock - The Perfect Release 15,90 DM
 Roger Chapman - Live In Hamburg 16,90 DM

Magnum - Magnum II 16,90 DM
 Enid - Something Wicked 14,90 DM
 Jona Lewie - Alias 14,90 DM

The Honky Tonk Damos - Demo-Tapes von Gr. Parkers, Dire Straits, Darts, etc., schöne Zusammenstellung 17,90 DM



- Southand Rock - feat. M. Jupp, Kursaal Flyers, etc. 14,90 DM
- Mike Oldfield - Platinum 16,90 DM
- Steve Howe - Pennants 16,90 DM
- Dukes - Dukes, mit Miller Anderson, Jimmy McCulloch etc. 16,90 DM
- Boomtown Rats - The Fine Art of Surfacing 16,90 DM
- Whitesnake - Love Hunter 16,90 DM
- Gong - Time Is The Key 16,90 DM
- Gillan - Mr. Universe 16,90 DM
- Motocore - Bombers 16,90 DM
- Sally Oldfield - Easy 16,90 DM
- Marianne Faithful - Broken English 16,90 DM

- Steve Hillage - Open 15,90 DM
- Trapeze - Hold On 14,90 DM
- Jess Roden - Stone Chaser 15,90 DM
- Tony Banks - A Curious Feeling 14,90 DM
- Peter Hamill - 7 14,90 DM
- UK - Night After Night 16,90 DM
- Hunner - Hunner, sehr stark 16,90 DM
- Magna Carta - Live '78 17,90 DM
- Phil May - Fallen Angels 17,90 DM
- Ian Matthews - Siamese Friends 14,90 DM

Deke Leonard - Before The Very Eyes 16,90 DM

Skyhooks - Guilty Until Proven Insane 14,90 DM

Mike Oldfield - Exposed, Live-DoLP 21,90 DM

Alexis Korner and Friends - Birthday Concert, DoLP 22,90 DM

Morgan Fisher - The Sleeper Wakes 9,95 DM

Pretty Things - Live '78 17,90 DM

Nick Simper's Fandango - Slipstreaming 14,90 DM

UK - Danger Money 14,90 DM

Jim Capaldi - Electric Night 16,90 DM

SCHALLPLATTEN-INNENHOLLEN - aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert. 50 Stück kosten 10,00 DM

Jazz/Rock-Neuheiten:

Noel Pointer - Feel It 15,90 DM

Bob James u. Earl Klugh - One On One 16,90 DM

Ralph McDonald - Counterpoint 16,90 DM

Jukka Tolonen Band - Montreux boogie 14,90 DM

Earl Klugh - Heart String 16,90 DM

Billy Cobham - Billy Cobham B. C. 16,90 DM

Charles Austin - Miami 16,90 DM

Hugh Hopper - Monster Band 16,90 DM

Neuerscheinungen aus der BRD und Europa:

Vitesse - Rendex-vous 16,90 DM

Highway - Wheel of Fortune 15,90 DM

Michael Wynn Band - Wynner 15,90 DM

Edgar Froese - Stuntman 15,90 DM

Bauer, Gam + Dyke - Sturmfrei, sehr gute LP 16,90 DM

Sweet D'Buster - Shot Into The Blue, starke holländische Band 16,90 DM

The Blue Band - Slithering 16,90 DM

SBB - Slovenian Girls 16,90 DM

Morgenrot - Morgenrot 16,90 DM

Cluster - Grosses Wasser 14,90 DM

Roedelius - Selbstportrait 14,90 DM

Adelbert von Deyen - Nordberg 14,90 DM

Wolfgang Riechmann und Streetmark - 14,90 DM

Earth Star - French Skylines 14,90 DM

Günther Schickert - Überfällig 14,90 DM

Es - Wham Bang 16,90 DM

Michael Rother - Katzenmusik 14,90 DM

Gebrüder Engel - 2nd. Album 14,90 DM

Mickie D's Unicorn - 15,90 DM

Hölderlin - New Faces, sehr gut 16,90 DM

Richard Wahnfried - Time Actor, auf IC 15,90 DM

Baffo Banfi - Ma, Dolce Vita, auf IC 15,90 DM

Klaus Schulze - Dune, mit Arthur Brown 16,90 DM

Ougenweide - Ousflug 16,90 DM

Muck Groh - Solo 14,90 DM

Michels - Crazy Enough 14,90 DM

Sonny Henning - Tränengas 14,90 DM

Ernst Schulz - Paranoia Picknick 14,90 DM

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,- DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM, tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten - bei Paketen die Zustellgebühr. Falls noch nicht alle Titel vorhanden sind, behalten wir uns vor Sendungen zu teilen. Lieferungen ins Ausland: 1-3 LP's 4,50 DM / 4-6 LP's 7,- DM / ab 10 LP's 10,- DM Portokosten. Vorkasse Ausland Psk. 3955 69-303. Vorkasse BRD: Dresdner Bank Celle 4212 708 und Postcheckkonto + 3,- DM Kosten. Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über 0 58 27/72 51. Nach 16 Uhr über den Anrufbeantworter.

Cheapo-Cheap:

solange der Vorrat reicht, bitte Ersatztitel angeben!

Point Blank - Second Season 6,00 DM

Richard Betts - Great Southern und Atlantis Burning Down, jew. 6,00 DM

Marshall Tucker Band Package - 4 LP's, incl. M. Tucker Band, Carolina Dreams, Together Forever und A New Life, zusammen 20,00 DM

American Flyer - A. Flyer und Spirit of A Woman, jew. 6,00 DM

Automatic Man - A. Man und Visitors, jeweils 6,00 DM

beide für 10,00 DM

Baby Grand - Baby Grand 6,00 DM

Beach Boys - Love You 5,00 DM

Beach Boys - 15 Big Ones 6,00 DM

Beckies - Beckies 5,00 DM

Bones - Bones 5,00 DM

Brush Arbor - Straight 6,00 DM

Donovan - Donovan 6,00 DM

Dudes - We Are No Angels 5,00 DM

Fairweather - Beginning of an End 6,00 DM

Herbie Flowers - Planet Life 5,00 DM

Gabriel - Sweet Release 5,00 DM

Galaxy - Nature's Clear Well 5,00 DM

Steve Goodman - Say It In Private 5,00 DM

Good Old Boys - Pistol Packin' Mama 6,00 DM

Robert Gordon - Fresh Fish Special 5,00 DM

Group Therapy - People Get Ready for G.T. 5,00 DM

Dirk Hamilton - You Can Sing On The Left and Alias One, jew. 6,00 DM

beide für 10,00 DM

Heartfield - Collectors Item 7,00 DM

Highway Robbery - For Love Or Money 6,00 DM

Chris Hills - Comin' Outta The Ghetto 6,00 DM

Iggy and Stooges - Metallic K.O. 6,00 DM

Jade Warrior - Kites 5,00 DM

B. B. King - Guess Who 6,00 DM

Kracker - La Familia; Box Cover 6,00 DM

Mandrill - We Are One 5,00 DM

Mariah - Mariah 5,00 DM

John Miles - Zaragon 5,00 DM

Loe Red - Street Hazzle 6,00 DM

Arthur Brown - Dance 5,00 DM

Steve Hunter - Swept Away 5,00 DM

Byrds - Byrds auf Asylum 5,00 DM

10cc - Bloody Tourists 6,00 DM

Programm:

Humble Pie - Eat It, DoLP 14,90 DM

Kinks - Sleepwalker 9,95 DM

Nova - Vimana 9,95 DM

Loudon Wainwright - Final Exam 9,95 DM

John David Souther - Black Rose 9,95 DM

Steve Wonder - Looking Back, 3er-LP auf Motown 12,90 DM

Hot Tuna - Double Dose, DoLP 9,95 DM

Vangelis - Spiral 9,95 DM

Werewolves - Werewolves, prod. v. Andrew Oldham 9,95 DM

Toby Beau - Toby Beau 9,95 DM

Colin Blunstone - Never Even Thought 9,95 DM

Richard T. Bear - Red Hot and Blue 9,95 DM

Pretty Things - Vintage Years, DoLP 12,90 DM

Troggs - Vintage Years, DoLP 12,90 DM

Nuggets - DoLP mit E. Prunes, Standells, Blues Project etc., starke Zusammenstellung 14,90 DM

Steve Gibbons Band - Down In The Bunker 9,95 DM

Climax - A Lot of Bottle und Gold Plated, jeweils 9,95 DM

beide für 18,99 DM

Venus and The Razorblades - Songs From The Sunshine Jungle 9,95 DM

Seals and Croft - 1 u. 2, als DoLP 9,95 DM

Caravan - In The Land of Grey and Pink 14,90 DM

JoJo Gunne - Bite Down Hard 9,95 DM

New Riders - Who Are Those Guys? 9,95 DM

Ruben and The Jets - For Real 9,95 DM

Guess Who - Wild One und Flavours, jew. 9,95 DM

The Fraternity of Man - same, gesuchte LP 9,95 DM

Thin Lizzy - Bad Reputation 9,95 DM

Back Street Crawler - The Band Plays On 9,95 DM

Frankie Miller - Highlife 9,95 DM

Keith and Donna - same, Ex-Dead 9,95 DM

Man - Rhinos Winos und Welsh Connection, jew. 9,95 DM

Ace - Ace Album, sehr stark 9,95 DM

Mason Proffit - Wanted (Hangmann Album), sehr stark 9,95 DM

Souther Hillmann Furay Band - same, schöne LP 9,95 DM

Speedy Keen - Y'Know Wat I Mean, schöne LP 9,95 DM

Cold Chisel - Cold Chisel, starke australische Band 16,90 DM

Arthur Brown and Kingdom Come - Journey 7,90 DM

Tyrannosaurus Rex - Debpra 7,90 DM

Scorpions - Lonesome Crow, rerelease 1390 DM

Amon Düül - Minnelied, alte Aufnahmen 13,90 DM

Neu - Neu, rerelease 13,90 DM

Harmonia - Harmonia, rerelease 13,90 DM

Cluster - Zukkerzeit, rerelease 13,90 DM

Satin Whale - Desert Places, rerelease 13,90 DM

Embryo - Steig aus, rerelease 13,90 DM

The Big Three - Featuring Mama Cass 9,95 DM

Joan Armatrading - Whatever's For Us 14,90 DM

Hoelderlin - Traumstadt Live, DoLP 14,90 DM

Procol Harum - A Salty Dog/Shine On Brightly, DoLP 14,90 DM

Joe Cocker - Cocker Happy Joe Cocker, DoLP 14,90 DM

Move - Shazam/Looking On, DoLP 14,90 DM

Kraan - Live, DoLP 14,90 DM

New Riders - Powerglide 9,95 DM

New Riders - Home Home On The Road und Panama Red, jeweils 14,90 DM

John Cale - Vintage Violence 9,95 DM

Grace Slick + Grate Society - Collectors Item, DoLP 14,90 DM

Mountain - Avalanche 9,95 DM

Santana/Miles - Live 9,95 DM

R.E.O. Speedwagon - R.E.O. Speedwagon 9,95 DM

R.E.O. Speedwagon - R.E.O., This Time We Meant It und R.E.O. Two, jeweils 14,90 DM

Poco - Good Feeling To Know 14,90 DM

Michael Stanley Band - Stage Pass, DoLP 22,90 DM

Eddie Money - Eddie Money 14,90 DM

Gallagher and Lyle - same 9,95 DM

McGuinn, Clark + Hillman - same 9,95 DM

Robert Palmer - Some People . . . 9,95 DM

Joe Cocker - Luxury You Can Afford 9,95 DM

J. Geils Band - Ladies Invited 9,95 DM

Mott The Hoople - Wildlife 11,90 DM

Average White Band - Warmer Communication 9,95 DM

Jim Mullen u. Dick Morrissey - Up, Ex-If u. B. Auger 9,95 DM

Jefferson Airplane - Flight Log, DoLP 9,95 DM

Tomorrow - Tomorrow, mit Keith West u. Steve Howe 9,95 DM

Patrick Moraz - Out In The Sun 9,95 DM

John Entwistle's Ox - Mad Dog 9,95 DM

Max Webster - High Class In Borrowed Shoes 9,95 DM

Wishbone Ash - Pilgrimage 9,95 DM

Earth, Wind and Fire - Last Days and Time 9,95 DM

Brian Auger's Oblivion Express - Live Oblivion Vol. 2, DoLP, sehr gut 12,90 DM

Principal Edwards - Round One, gesuchte LP 16,90 DM

Eric Burdon and The Animals - winds of Change und The Twain Shall Meet, jeweils 13,90 DM

Cream - Disraeli Gears, Goodbye und Fresh Cream, jeweils 13,90 DM

Golden Earring - 8 Miles High 13,90 DM

Jimi Hendrix - Isle of Wight und Cry of Love, jew. 13,90 DM

Achim Reichel - Die Grüne Reise 13,90 DM

Taste - Taste und On The Boards, jeweils 13,90 DM

John Mayall - The Turning point 13,90 DM

Velvet Underground - V.U. and Nico 13,90 DM

The Who

Raritäten des Monats:

Sharks – First Water und Jab In Your Eye, jew. 12,90 DM
Juicy Lucy – Juicy Lucy, Live Back And Enjoy It and Get A Whiff A This Jewels 12,90 DM
Vinegar Joe – Vinegar Joe, Rock'n Roll Gypsies und Six Star General, Jewels 12,90 DM
Rattles – Live Im Starclub u. Liverpool und 3 Jewels 9,95 DM
Beat Vol. 2, Jewels 9,95 DM
King Size Taylor – Live Im Star Club u. Live Im Star Club Vol. 2, jew. 9,95 DM
Shamrocks – Shamrocks 9,95 DM
German Blue Flames – The Sixties Beat 9,95 DM
Donovan – Universal Soldier und Fairy Tale, Jewels 9,95 DM
McKendree Spring – McKendree Spring und 3 Jewels 9,95 DM
Glass Harp – Glass Harp 9,95 DM
Thunderclap Newman – Hollywood Dream 9,95 DM
Lost Gonzo Band – Lost Gonzo Band 9,95 DM

Michael Stanley – Friends and Legends, mit Joe Walsh 11,90 DM
Gene Vincent – The Bop That Won't Stop 9,95 DM
Janis Ian – Present Company 9,95 DM
Beach Boys – Surf'n' USA, Surfer Girl, Little Deuce Coupe un Concert, Jewels 9,95 DM
Flash – In The Can 9,95 DM
John Stewart – California Bloodlines, Signals Through The Glass and Willard, gesuchte LP's, jew. 14,90 DM
Eric Clapton and The Yardbirds – Live with Sonny Boy Williamson, sehr gesuchte LP 14,90 DM
Youghloods – Elephant Mountain, gesuchte LP 18,90 DM
Blue Cheer – Vincebus Eruptum, US-Pressung 13,90 DM
Seatriner – Marblehead Messenger 18,90 DM
Audience – Lunch 16,90 DM
Fleetwood Mac – In Chicago, die gesuchte DoLP 22,90 DM
Pentangle – Sweet Child, DoLP 22,90 DM
Velvet Underground – Live At Max Kansas City 9,95 DM
Marcus Hook Roll Band – feat. H. Vanda u. G. Young, Ex-Easybeats 14,90 DM

Glenn Shorrock - Beeb Birtels - Graham Goble – Beginnings (Before Little River Band) 14,90 DM
Jeff Beck – Truth 14,90 DM
Bloomfield-Kooper – Live Adventures, DoLP 22,90 DM
Grin – 1+1, feat. N. Logfren 16,90 DM
Gun – Gun 9,95 DM
Pavlov's Dog – Pampered Menial, sehr gesuchte LP 16,90 DM
Deke Leonard – Iceberg, die gesuchte erste Solo-LP 16,90 DM
Bruce Springsteen – Greetings from Asbury Park 16,90 DM
Living Blues – Hell's Session, gesuchte LP 14,90 DM
The United States of America – same, nur wenige Exemplare lieferbar 18,90 DM
Supersister – Supersister und Iskander, gesuchte LP's, jew. 16,90 DM
Kathy Dalton – Boogie Band ... mit L. Feet als Begleitband 18,90 DM
Allan Taylor – The American Album, US-pressung mit Klappcover 16,90 DM
The Image – The Image und Inside The Triangle, mit Mike Pinera, Jewels 18,90 DM
Red Crayola – Soldier Talk 14,90 DM
Zombies – Rock Roots, mit unverfälschten Tracks 14,90 DM
Siegel Schwail Band – Siegel Schwail Band, auf Wooden Nickel 16,90 DM
Medium Rare – unverfälschte Tracks mit John's Children, Thunderclap Newman, Airforce, etc. schöne Zusammenstellung 14,90 DM
Stone The Crows – Polydor Special LP 14,90 DM
Pink Fairies – Kings of Oblivion 16,90 DM

Small Faces – Singles Album 14,90 DM
T 2 - It All Worked Out In Bloomland, Superrarity 14,90 DM
Badfinger – Magic Christian 9,80 DM
John Tavener – The Whale 9,80 DM
Andy Pratt u. Jerry McClain – same 9,80 DM
Rhinoceros – Satin Chickens 11,90 DM
Sweetwater – Just For You 9,80 DM
Beau Brummels – Original Hits 9,80 DM
Gary Lewis and The Playboys – New Directions, Listen, Now and I'm On The Right Road Now, Jewels 9,80 DM
Quarta Mayfield – Back To The World und In Chicago, Jewels 9,80 DM
Mike Heron – Smiling Men with Bad Reputations 9,80 DM
Mae McKenna – Mae McKenna 12,90 DM
Bob Seger System – Mongrel 9,80 DM
Beyond The Empty Dream – mit McLaughlin, Tom McGuinn, Capability Brown etc. kein Sampler 7,90 DM
Eric Burdon and War – Black Mans Burdon, DoLP 12,90 DM
Sweetwater – Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM
Sandy Bull – Demolition Derby, E. Pluribus Umh und Inventions Jewels 9,95 DM
Bob Seger – Smokin' O. P.'s 14,90 DM
Tramp – Put A Record On, mit Danny Kirwan, M. Fleetwood, Dave Kelly, Jo-Ann Kelly etc. 14,90 DM
Moondog – In Europe 14,90 DM
Emit Rhodes – Farewell To Paradise 9,95 DM
Jean-Luc Ponty – King Kong, die gesuchte LP mit Zappa 16,90 DM
Barry Melton – Bright Sun Is Shining, die gesuchte erste Solo-LP des Fish-Gitaristen 18,90 DM

Chris Hills Everything Is Everything Comin' Outta The Ghetto 9,95 DM
Edison Electric Band - Bless You Dr. Woodward 12,90 DM
Mama Lion - Perseve Wildlife 9,95 DM

Southern Rock:
Hotels, Motels, Roadshows – Live DoLP mit Allmans, W. Willie, Grinderswitch, Sea Level etc., sehr stark 9,95 DM
Point Blank – Point Blank 9,95 DM
Volunteers – Volunteers 9,95 DM
Hydra – Rock The World 9,95 DM
Cooper Brothers – Pitfalls of The Ballroom 14,90 DM
Point Blank – Airplay 16,90 DM
Pops Prairie League – Can't Hold Back 16,90 DM
Henry Paul Band – Grey Ghost, Ex-Lutlows 14,90 DM
Atlanta Rhythm Section – Underdog 16,90 DM
Allman Brothers – Enlightened Rogues 14,90 DM
Amazing Rhythm Aces – Amazing Rhythm Aces 9,95 DM
Pete Carr – Multiple Flash, sehr gute LP 9,95 DM
Black Oak – I would Rather Be Sailling und Race with The Devil, jew. 9,80 DM
Cowboy – Cowboy 9,80 DM
Will Willie – Manorisms 9,80 DM
Allman Brothers – Win Lose Or Draw 9,80 DM
Gregg Allman Band – Playin' Up A Storm 9,80 DM
 Eddie Hinton – Very Extremely Dangerous 16,90 DM

Jimmy Buffett – Down To Earth, die gesuchte erste LP 14,90 DM
Climax Blues Band – Sense of Direction und Tightly Knit, jew. 9,95 DM
Gene Clark – Two Sides To Every Story 12,90 DM
John Mayall – Blues Breakers with Eric Clapton, A Hard Road and Blues from Laurel Canyon, mit Klappcover, DoLP 14,90 DM
Gary Stewart – Out of Hand and Steppin' Out, Jewels 9,95 DM
Lee Michaels – Nice Day For Something, mit Keith Knudsen 9,95 DM
Jim Messina – J.M. and The Jesters 9,95 DM
Grease Band – Amazing Grease, endlich wieder lieferbar 15,90 DM
The Runaways – Waitin' For The Hit 9,95 DM
Billy Paul – Live In Europe 6,90 DM
Pisces – Pisces, Mit Richard Digance 7,90 DM
Racing Cars – Weekend Rendezvous, schöne LP 9,95 DM
Ramatin – In April 7,90 DM
Dennis Wilson – Pacific Ocean Blue 9,95 DM
War – All Day Music 9,95 DM
Billy Walker – Darling Days/Portrait, DoLP 9,95 DM
U. K. - U. K. 9,95 DM
Refractaries – House Party und Wings of Love, beide fur 18,90 DM
Billy Swan – I Can Help 6,90 DM
Tom Rush – Wrong End Of The Rainbow, Tom Rush 9,95 DM
Bozz Scaggs – Slow Dancer, My Time und Bazz Scaggs and Band, Jewels 9,95 DM
alby drei fur 27,00 DM
Bobbi Whitlock – Rock Your Sox Off und One of A Kind, Jewels 9,95 DM
Michael Wendoff – Southpaw, schöne LP 9,95 DM
Iron Butterfly – Scorching Beauty and Sun and Steel, jew. 9,95 DM
John Entwistle's Ox – Mad Dog Jimi Hendrix – In The Beginning, auf Shout 9,95 DM
Johnny Rivers – Superpak, DoLP 9,95 DM
Maria Mulder – Waitress ... u. Sweet Harmony, jew. 9,95 DM
Arlo Guthrie – Amigo 9,95 DM
Stills-Young-Band – Long May You Run 9,95 DM
Little Feat – Feats Don't Fall Me Now 9,95 DM
Black Sabbath – Sabotage 9,95 DM
Tower of Power – Urban Renewal 9,95 DM
B.W. Stevenson – We Be Sailin', u. Lost Feeling, jew. 9,95 DM
Montrose – Jump On It 18,90 DM
Manfred Mann – Roaring Silence 9,95 DM
Taj Mahal – Music Fuh Ya und Evolution, jew. 9,95 DM
Attitudes – Good News 9,95 DM
Jesse Colin Young – Love On The Wild Side 9,95 DM

Martha Veale – Escape from Babylon, mit Bob Marley 9,95 DM
Randy Bachman – Survivor 9,80 DM
Buckingham Nicks – Buckingham Nicks 9,80 DM
Pierce Arrow – Pierce Arrow 9,80 DM
Dennis Lindes – Under The Eye 9,80 DM
Boxer – Absolutely 9,80 DM
Sparks – Introducing 9,80 DM
Edgar Winters White Trash – Recycled 9,80 DM
Katy Moffat – Kissin' In The California Sun 9,80 DM
Chip Taylor – Some Of Us 9,80 DM
Nitty Gritty Dirt Band – All The Good Times 12,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – Will The Circle Be Unbroken, 3er LP 29,90 DM
Robin Trower – In City Dreams 9,80 DM
Man – Do You Like It Here Now 14,90 DM
Jackie Lynon – The J. L. Album 9,80 DM
Ravi Shankar – In San Francisco 16,90 DM
Galaxy – Natures Clear Welt 9,80 DM
Fagen and Becker – You Gotta Walk It... 9,80 DM
Linda Ronstadt and The Stone Poneys – Stony End 9,80 DM



New Wave:
Police – Regatta De Blanc 16,90 DM
Hugh Cornwell – Nosteratu 16,90 DM
20/20 – 1st, US-Pressung 17,90 DM
Clash – Clash, US-Pressung mit 17 Songs!!! 17,90 DM
Sid Vicious – Medved Box, enthält 3 12 Inch Singles in einer Film-broschüre, limitierte Auflage 33,00 DM
Shoes – Present Tense 16,90 DM
Skids – Days in Europe 14,90 DM
Spiderz – Can You Feel The Pressure 16,90 DM
Grooks – Modern Boys 15,90 DM
Aida Reserve – Love Goes, On, prod. von Marshall Chess 15,90 DM
Skids – Days in Europe 14,90 DM
Dr. Feelgood – Let It Roll 16,90 DM
Specials – Specials, siehe SOUNDS-Kritik 16,90 DM
Wirtz – Wirtz, Musik der 80iger 16,90 DM
Jan Dregmet 14,90 DM
Lene Lovich – Second Lovich Madness – Madness 14,90 DM
Damned – Machine Gun Etiquette 17,90 DM
Doll By Doll – Gypsy Blood 16,90 DM
Merton Parkas – Face The Crowd 14,90 DM
Buzzcocks – Singles Going Steady 16,90 DM
Motorhead – On Parole 16,90 DM
Cabaret Voltaire – Mix Up 16,90 DM
Buzzcocks – Feeling Free 16,90 DM
Flys – Own 14,90 DM
Tourists – Reality Effect 16,90 DM
Screen Idols – Premiere 16,90 DM
Little Bo Bitch – same 16,90 DM
Yonkers – Jellied Eels 16,90 DM
The Fall – Live At Witch Trials 16,90 DM
The Sods – Minutes To Go 16,90 DM
Television – Adventure, in rot, weltweite Auflage 5.000 Stück. 25,00 DM

Singles zum Preis von 4,90 DM pro Stück:
Fashion – Steady Eddie / Strangers – Go Buddy GO (Studioversion) / Strangers – straighten Out (original Studio, not on LP) / Buzzcocks – Harmony in My Head (neu), I Don't Mind Autonomy, Love You More, Ever Fallen In Love, Promises and Everybody's Happy Nowadays / Penetration – Coming To The Open / Ruts – Give Youth A Chance / Police – Landlord / Dazzlers – Feeling Free / Purple Hearts – Millions Like Us / 999 – Found Out / Merton Parkas – Plastic Smile / Secret Affair – Time For Action / Madness – The Prince / The Buzzards – We Make A Noise / Dickies – Nights In London, in wieser / Walk Talkies – Rich and Nasty / Interview – Birmingham / Silicon Tents – Memphis Tennessee / The Red Hot Chili Peppers – To Me / Magazine – My Mind Ain't So Open / The Slits – I Heard It Through The Grapevine / Members – Handling The Big Jets / Rainbow – Bad Girl / Members – Killing Time / A's – After Last Night / 13th Floor Elevators – You're Gonna Miss Me, in grün / Speedo Motors – Tonight Tonight / Shirts – Out On The Ropes / Prolex – Don't Ring Me Up / Nosebeeds – Ain't Bin / No Music School / Headache – Can't Stand Still / Jeff Hill / I Want You To Dance With Me / Johnny and The Self Abusers – Saints and Sinners / Gorillas – Shes My Gal / Blondie – Heart of Glass, polnische Pressung / Count Bishops – Baby You're Wrong / Punishment of Luxury – Puppel Life / Menace – Final Vinyl und G.L.C. / The Proles – Soft Ground / Crass – Reality Asylum / Mitch Ryder – Long Hard Road / Lene Lovich – Trick New York Blondes (Blondie) – Little GTO / Vermillion and the Aces – The Letter / The Lines – White Night / Vermillion – Angry Young Women / Spirit – Stone Free / Alternative TV – The Force Is Blind / Blast Furnace – South of The River / Gardez Darkx – Freeze / The Resistance – Kidnapped / Klark Kent – Too Kool To Kalypto / The Addix – Too Blind To See / Mick Farren – Broken Statues / Spit Oil – 6.000 Crazy / Squeeze – Take Me / The X-creamties – Right Way Home / After The Fire – Laser Love / Suzy and The Red Stripes – Seaside Woman / Inmates – Dirty War / Gary Numan – Cars / Dire Straits – Eastbound Train (live) / Glaxo Babies – Christine Keeler / The Jam – When You're Young / Merton Parkas – You Need Wheels / Alternative TV – Life / Adam and The Ants – Zerox / Metal Boys – Sweet Marilyn / The Finger – Suspect Devices / A Certain Rait – All Night Party / Rezzillos – I Wanna Be Your Man / Softies – Suicide Pilot / Pretendes – Kid / Wayne Kramer – The Harder They Come / The Boomtown Rats – I don't Like Mondays / Siouxsie and The Banshees – Playground Twist / Flys – We Are The Lucky Ones / Philip Rambow – Fallen / Davey Payne – Saxophone Man / Smirks – To You / The Values – I Don't Mean Nothing / Nothing – Mousing Star / Roger Chapman – Let's Spend The Night Together and Shortlist (live) / Flamin' Groovies – You Tore Me Out / 20/20 – Giving It All / The Revelons – The Way / The Idols – You / Tom Robinson – Never Gonna Fall / Interview – You Didn't Have To Lie To Me / Thin Lizzy – Just The Two Of Us / Europeans – Voices / Destroy All Monsters – Meet The Creepers / Hollywood Brats – Then He Kissed Me / Stax Marx – Crazy Weekend / The Tights – Howard Hughes / Morgan Fisher – Geneva / X-Dreamsties – Bad News / Gorillas – Gatecrasher / Jive Bureaux – Scholl Daze / Some Chicken – New Religion / Radiators from Space – Enemies / Wayne Country – Trying To Get On The Radio / Richard Hell – The Kid / Bram Tchaikovsky – Girl of My Dreams / Downliner Sect – Showbiz / Nick Pylas – Johnny Runaway / Move – Beauty Spreads / Clash – City Rockers / Law Lewis Reformers – Win Or Lose / Patti Smith – 54321 (live), Fire of The Unknown ... und Frederick (live) / Fashion – Steady Eddie / Knowledge – Zion / Linval Thompson – Mari Guiana / Molesters – End of Civilisation and Disco Love / The Wall – Exchange / Fische Z – High Wire Walker / Electric Eels – Cyclotron / Strangers – Fools Rush Out / Monochrome Set – Eine Symphonie des Grauens / Human League – Being Boiled / Fall – Rowche Rumble / Roogalator – Love and The Single Girl / The Doll – Desire Me / Lurkers – Just Thirteen / Status Quo – Pictures ... / Searchers – Needles and Pins / Rockin' Berries – He's In Town /

EP's zum Preis von 5,90 DM pro Stück:
Cult Figures – Zip Nolan / Strangers – Walk On By / Johnny Curious and The Strangers – In Tune / Thin Lizzy – The Rocker / Freeze – In Colour / John Dowie – Another Close Shave / UK Subs – Scum of The Earth, in blau / Skids – The Saints Are Coming / Leyton Buzzards – 19 and Mad / Murder The Disturbed – Genetic Disruption / Cravats – Burning Bridges / Carpettes – How About Me and You / Cockney Rejects – Fires n' Slippers / English Sub-Tiles – Time Tunnel / Fatal Microbes – Violence Grow / Electric Chairs – Stuck On You / The Fall – Bingo Masters / Blast Furnace – Blue Wave / John Potter's Clay – Speeding On / The Pigs – Youthanasia / Groovies – Were wolves of London / The Cheetahs – Radio Active / Reducers – Man With A Gun / Buzzcocks – Spiral Scratch / Glass Torpedoes – Someone Different / Flamin' Groovies – Slow Death / Man – Bananas / The Tights – Bad Hearts / 4 Alternatives – EP mit 4 Bands / Bees Make Honey – Sylvie / Downliner Sect – Leader of The Sect / Yardbirds – Shapes of Things / Rocky Sharpe and The Razors – Drip Drop / Animals – House of The Rising Sun / Radio Stars – Stop It / Clash – I Fought The Law / Wayne Country – Blatantly Offensive, in gold / Cigarettes – I Forgot My Number / Stranglehold und CID

Singles zum Preis von 2,90 DM pro Stück:
Television – Glory / Van Halen – You Raly Got Me / Blue Oyster Cult Godzilla / Jackson Browne – Stay / Lucifers Friend – Old Man Roller / Meat Loaf – Two Out of Three ... / Mother's Finest – Dis Go Dis Way / Joe Walsh – Life's Been Good und Over and

Electric Circus – Live LP mit Fall, John C. Clarke, Buzzcocks etc. plus EP, in blue 21,90 DM
Phillip Rambow – Shooting Gallery 16,90 DM
Fischer Z – World Salad 16,90 DM
Only Ones – Even Serpents Shine 16,90 DM
Laughing Dogs – Laughing Dogs 16,90 DM
After The Fire – Laser Love 16,90 DM
The Jam – Setting Songs 16,90 DM
Buddy Odor Stop – same, Ex-Sportivos 16,90 DM
Shirts – Street Light Shine 16,90 DM
Weirdos – Raven 16,90 DM
Zones – Under Influence 16,90 DM
Weirdos – Weirdos 16,90 DM
Crawdaddys – Crawdaddy Express 16,90 DM
The Beat – The Beat 16,90 DM
Streets – Select Highlights from Independent British Labels, 17 Tracks 14,90 DM
John Cooper Clarke – Live, 25 cm in clear 16,90 DM
Stevie Moore – Phonography 17,90 DM
This Heat – Thi-Heat 17,90 DM
Le Creme de Skydog – mit Ducks DeLuxe, Fl. Groovies etc., s'itene Aufnahmen 16,90 DM

Ian Dury – Sex and Drugs 12 inch 9,80 DM
Little Bob Story – Like Rock'n Roll und Livin In The Fast Lane, jew. 14,90 DM
The Count – I'm A Star, Band aus Boston 16,90 DM
Potemkin – Triton und Nicolas II, jew. 16,90 DM
Speed O Meters – Hit The Highway 14,90 DM
Gong of Four – Entertainment 16,90 DM
Pop – Go 16,90 DM

Chris Farlowe – After Midnight/Only Woman Bleed 4,90 DM
The Heat – Instant Love, 5,90 DM
US-Singel 5,90 DM
D. Clinton Thompson – Driving Guitars 5,90 DM
US-Singel 5,90 DM
Kate Bush – Live EP, 15,40 Minuten Spieldauer 6,90 DM

Singles 4,90 DM pro Stück:
Monochrome Set – Monochrome Set, neu / Damned – Smash It Up / Paranoids – Anticipation / Siouxsie – Staircase / Screen Idols – Blind Man / Jo Jo Zap – So Young / Flying Lizards – Money / Squire – Walking Down The Kings Road / Cyanide – Your Old Man / Pirates – Golden Oles / The Monks – Johnny B. Rotten / Buzzcocks – You Say You Don't Love Me / Adverts – My Place / The Chords – Now It's Gone / Stiff Litz / Fingers – Straw Dogs / Purple Hearts – Millions Like Us / Strangers – Yellow Cake / Punishment of Luxury – Secrets

7 New Wave Cheapos:
Iggy Pop u. James Williamson – Kill City 9,95 DM
Motors – Approved by The Motors 9,95 DM
The Softies – Nice and Nasty 9,95 DM
Iggy Pop – The Idiot und TV Eye, jew. 9,95 DM
Earthquake – Levelled 12,90 DM
Berkley Chartbusters Vol. 1 – div. Interpreten 9,95 DM
Tuff Darts – Tuff Darts 9,95 DM
Jonathan Richman and The Modern Lovers – Rock'n Roll with The Modern Lovers 12,90 DM
Rubinoos – Rubinoos 12,90 DM
Suicide Commandos – Make A Record 9,95 DM
Television – Adventure 9,95 DM
Lu Red – Rock'n Roll Heart 9,95 DM

12 inches:
Crass – The Feeding of the five Thousand 9,80 DM
Bauhaus – Bela Lugosi's Dead 9,80 DM
Frank Sumatra – The Story So Far, 4 Tracks 9,80 DM
Poison Girls – Old Tart's Song, 4 Tracks 9,80 DM
Tommy Rocker – Dancing The Night Away, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
Romantics – Tell It To Carrie, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
The Poppes – If She Cries, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
Tapper Zukie and Knowledge – What's Yours 9,80 DM
Herman Brood – Saturday Night, 9,80 DM
Red Crayola – Micro Chips and Fish, 12 Minuten 9,80 DM
Captain Zorro – Phantasm, coloured 9,80 DM
Slits – Liebe and romanze 9,80 DM
Lene Lovich – Bird Song 9,80 DM
XTC – Go + 5, Tracks 9,80 DM
The Jags – Back of My Head, 4 Tracks 9,80 DM
Gruppo Sportivo – Rare Tracks, 12 inch 9,80 DM
The Human League – The Dignity of Labour, 12 inch plus Flexi Disc, limitiert 12,90 DM
Shadows – Deer Hunter, 12 inch double Groove, limitiert 9,80 DM
Brand X – Soho 12 inch, mit 2 unverfälschten Tracks 9,80 DM
Gordon Giltrap – Fear of The Dark, 12 inch pic.Disc, limitiert 14,90 DM
Doggs – Go Where You Want To Go, 12 inch 9,80 DM
Sex Pistols – Anarchy ... 12 inch 9,80 DM
John Cale – Animal Justice 9,80 DM
Brian James – Ain't That A Shame 9,80 DM
Members – Solitary Confinement 9,80 DM
Steve Hackett – Cloaks + 2 Live Tracks 9,80 DM
Bram Tchaikovsky – Lullaby of Broadway 9,80 DM
Regulators – That Little Girl 9,80 DM
Quantum Jumb – The Lone Ranger 9,80 DM



The Records - Rock'n Roll Love Letter + 2 Tracks live 9,80 DM
 Clive Langer and The Boxes - I Want The Whole World, 5 Tracks 9,80 DM
 Peter Tosh - You Gotta Walk 9,80 DM
 Peter Tosh - Don't Look Back, Dub Version 9,80 DM
 Wings - Goodnight Tonight 9,80 DM
 Street Band - Love Sign, long version 9,80 DM
 Morrissey-Mullen - Love Don't, IX Digital-Recording 9,80 DM
 Fezband - Two Old Two Soon, 12 inch, 4 tracks (Live At Dingwells) 9,80 DM
 Bram Tchaikovsky - Girl of My Dreams. Doppel-Single, die zweite Single ist live 8,90 DM
 Sex Pistols - Anarchie Pour (french version) 5,90 DM
 Sex Pistols - God Save... Pretty Vacant, Holidays In The Sun, Submission und Cosh The Driver, die gesuchten Singles auf Barclay, je 5,90 DM
 MC 5 - Borderline, Single 5,90 DM
 Lou Reed - Rough Neck, Single 5,90 DM
 Asphalt Jungle - Plante Comme un Prive, Single 5,90 DM
 1984 - Sallied City, Single 5,90 DM
 Kinks - You Really Got Me, 4 Track EP 6,90 DM
 Searchers - Needles and Pins, 4 Track EP 6,90 DM
 Foundations - Baby Now That I've Found You, 4 Track EP 6,90 DM
 Beatles - die Original EP's in pic stories, Long Tall Sally, The Beatles Hits, All My Loving, No. 1, Twist and Shout, Million Sellers, Beatles For Sale, Beatles For Sale No. 2, Nowhere Man, A Hard Days Night No. 1 und No. 2, jeweils 6,90 DM
 Mandrill - We Are One 9,95 DM
 Baby Grand - Baby Grand 9,95 DM
 PFM - Jet Lag 9,95 DM
 Shawn Phillips - Faces und Furthermore, mit St. Winwood und C. Quayle, jew. 9,95 DM
 Sandford Twinsend - Duo Guide 9,95 DM
 Ken Hensley - Proud Words... 9,95 DM
 Tapatments - All Directions, mit Papa Was A Rolling Stone 9,95 DM
 Ballinjack - Ballinjack 9,95 DM
 Magna Carta - Putting It Back Together 9,95 DM
 Carol Grimes - Warm Blood u. C. Grimes, jeweils 18,00 DM
 Radiator - Isn't It Strange 9,95 DM
 Uriah Heep - Innocent Victim 9,95 DM
 P.P. Arnold - Greatest Hits 9,95 DM
 Johnny Cougar - A Biograph 9,95 DM
 Jesse Winchester - A Touch On The Rainy Side 9,95 DM
 Jerry Wright - Touch and Gone und The Light of Smile, jew. 9,95 DM
 Hub - Hub und Cheata, jeweils 11,90 DM
 Highway Robbery - For Love and Money 9,80 DM
 Michaels - New Wave Dropouts 14,90 DM
 Nektar - Magic Is A Child 9,80 DM
 Amory Kane - Just To Be There 9,80 DM
 Puhdys - Wide Jane 14,90 DM
 Country Joe McDonald - The Essential, DoLP 12,90 DM
 Liz Damon - Orient Express 6,90 DM
 Dino, Desi and Billy - Follow Me 9,95 DM
 Dion - Streetheart, mit Dean Parks 7,90 DM
 Nicky James - Every Home Should Have One 7,90 DM
 Farragher Brothers - Farragher B. 9,95 DM
 Rhead Brothers - Dedicate 9,95 DM
 Young and Moody - same 9,95 DM
 American Flyer - A Flyer and Spirit of a Woman, jeweils 9,95 DM
 Dirck Hamilton - You Cang Sing und Alias One, schöne LP's, jeweils 6,00 DM
 Steve Miller Band - Recall The Beginning, Children of The Future, Brave New World, The Joker, Number 5, zur Saving Grace, und Rock Love, jeweils 14,90 DM
 The Band - Moondog Matinee und Northern Lights, jeweils 9,95 DM
 beide fur 18,00 DM
 Dr. Hook - Makin' Love and Music und A Little Bit More, jeweils 9,95 DM
 Rex - Where Do We Go From Here 9,95 DM
 Good Old Boys - Pistol Packin' Mama, produziert von Garcia, sehr schon 9,95 DM
 U.S. Radio Band - Don't Touch... 9,95 DM
 Ian Thomas Band - Still Here 9,95 DM
 Michael Bundt - Just Landed... 9,95 DM
 Deardorf und Joseph - D. and J., mit Toto-Musikern 9,95 DM
 Sherbert - Magazine 7,90 DM
 Mariah - Mariah 7,90 DM
 Jim Capaldi - The Contender 9,95 DM
 Jack Grunsky - Buffalo Brain 9,95 DM
 The Hollies - Butterfly 9,95 DM
 Rick Wakeman - White Rock 9,95 DM
 Mike Harrison - Rainbow Rider 9,95 DM
 Richard Thompson - Live More Or Less, DoLP 12,90 DM
 Murray McLaughlin - Boulevard u. Hard Rock Town, je 9,95 DM
 beide fur 18,00 DM
 John Martyn - One World 9,95 DM
 Jessy Roden - Live Blowin', sehr stark 9,95 DM
 Johnny Guitar Watson - Ain't That A Bitch und A Real Mother For Ya, jeweils 9,95 DM
 Caravan - Waterloo Lily und New Symphonies, jeweils 9,95 DM
 Eric Clapton - No Reason To Cry 9,95 DM
 Rod Stewart - Every Picture Tells A Story und Gasoline Alley, jew. 12,90 DM
 Ian Gillan Band - Clear Air Turbulence 9,95 DM
 Jilted John - True Love Stories 9,95 DM
 Kokomo - Kokomo, gesuchte LP 9,95 DM
 Stray - Tracks 9,95 DM
 Stoneground - Stoneground, endlich wieder lieferbar, sehr starke LP 9,95 DM

Larry Hoford - Cross Words, mit George Harrison, Byron Berline, etc. 9,95 DM
 Sammy Walker - same, mit Waddy Wachtel und James Burton 9,95 DM
 Jesse Winchester - Nothing But A Breeze, mit Glenn D. Hardin und Nick DeCaro 9,95 DM
 Allman Brothers Band - Allman Brothers Band und Idlewild South, jew. 12,90 DM
 Atlanta Rhythm Section - Atlanta Rhythm Section 12,90 DM
 The Band - Music From Big Pink 12,90 DM
 Jimmy Hendrix - Hendrix In The West 12,90 DM
 Harvey Mandel - Baby Better, sehr schöne LP 12,90 DM
 Outlaws - Outlaws 12,90 DM
 Taste - Live At The Isle of Wight 12,90 DM
 Blue Ridge Rangers - Blue Ridge Rangers, mit John Fogerty 12,90 DM
 Nitty Gritty Dirt Band - Uncle Charlie... 12,90 DM
 Hudson Brothers - Hollywood Situation 6,90 DM
 Darryl Hall und John Oates - same und Along The Red Lodge, jeweils 9,95 DM
 Mary McCreary - Jezebel 6,90 DM
 Arthur Brown and Kingdom Come - Journey 7,90 DM
 City Boy - Young Men Gone West 9,95 DM
 Brush Arbor - Straight 9,95 DM
 Searchers - Live At The Star Club, DoLP 21,90 DM
 Rattles - The Star Club Tapes, DoLP 21,90 DM
 Graham Parker and The Rumor - Stick To It 9,95 DM
 T. Rex - Dandy In The Underworld 9,95 DM
 John Lodge - Natural Avenue 9,95 DM
 Ray Thomas - From Mighty Oakes und Hopes Wishes, jew. 9,95 DM
 Justin Hayward - J. Hayward 18,00 DM
 Aphrodite Child - Rain and Tears 11,90 DM
 Richie Furay - Dance A Little Light 9,95 DM
 Kracker - La Familia 9,95 DM
 Heartsfield - Collector's Item 9,95 DM
 The Wackers - Wackering Heights, Hot Wacks und Shredder, jeweils 9,95 DM
 alle drei fur 27,00 DM
 Live of Power - Live in the Evening Color und Ain't Nothin' Stoppin' Us Now, jeweils 9,95 DM
 Martha Vealez - Matinee Weepers 9,95 DM
 Jimmy Stevens - Paid My Dues 6,90 DM
 Steam - Na Na Hey Hey... 9,95 DM
 Bob Seger System - Mongrel 9,95 DM
 Shanghai - Shanghai, mit Mick Green 9,95 DM
 Earl Slick Band - Slick 9,95 DM
 Smith - Minus Plus 9,95 DM
 Spirit - Live 14,90 DM
 The Radiators From Space - TV Hubs Heart 9,95 DM
 Bandit - Bandit 9,95 DM
 Ben Sidran - The Doctor Is In 9,95 DM
 Stony Yamashita - Go Too 9,95 DM
 Donovan - Donovan 9,95 DM
 Mr. Big - Photographic Smile 9,95 DM
 The Kids - Anvil Chorus 9,95 DM
 Don Harrison Band - D. H. Band und Red Hot, jeweils 9,95 DM
 Isaac Guillory - same, mit Sam Gopal 9,95 DM
 Jeanie Green - Mary Called, mit Hawkins, Backert und Wayne Perkins, gesucht 12,90 DM
 Gallagher and Lyle - Showdown 12,90 DM
 Montreal - A Summer's Night 6,90 DM
 Nektar - Down To Earth 9,95 DM
 Mickey Newbury - Frisco Mabel Joy, I Came To Hear The Music und Heaven Help The Child, jeweils 25,00 DM
 alle drei fur 25,00 DM
 Olympic Runners - Out In Front, mit Pete Wingfield und Mike Vernon 9,95 DM
 Elliot Murphy - Lost Generation 9,95 DM
 Terry Melcher - Royal Flush 9,95 DM
 Derek and Dorothy Elliot - same 6,90 DM
 Forever More - Yours Forever More und Words on Black Plastic, wurden später zur AWB, gesuchte LP's, jeweils 9,95 DM
 Steve Harley - Hobo 9,95 DM
 Dave Mason - Let It Flow 9,95 DM
 Nilsson - Sandman, Dun On Mon Dei und Cussy Cats, jeweils 9,95 DM
 alle drei fur 25,00 DM
 Orleans - Waking and Dreaming, mit John Hall 9,95 DM
 Jet-Jet - mit Andy Ellison und Dave O'List 9,95 DM
 Lighthouse - Can You Feel It und Good Day, jeweils 9,95 DM
 beide fur 18,00 DM
 Roy Buchanan - Ist, endlich wieder lieferbar 14,90 DM
 Blue Cheer - Vincebus Eruptum 14,90 DM
 Buddy Emmons und Buddy Spicher - Buddies 9,95 DM
 Zin Zin - Suntreuder, mit Morris Pert 9,95 DM
 Gary Stewart - You Are Not The Woman 9,95 DM
 Murray McLaughlin - Sweeping The Spotlight Away 9,95 DM
 Stackridge - Pinaflore Days, gesuchte LP 9,95 DM
 John Mayall - Moving On 13,90 DM
 Gregg and Cher Allman - Two The Hard Way 7,90 DM
 Eric Andersen - P 9,95 DM
 Sweet Surprise, jeweils 6,90 DM
 Barnaby Bye - Touc 6,90 DM
 Blondie Chaplin - B. Chaplin 6,00 DM
 Don Fardon - I Paid My Dues und Released, jeweils 7,90 DM
 beide fur 12,00 DM
 Batdorf and Rodney - Life Is You 9,95 DM
 Walker Brothers - Make It Easy 9,95 DM
 Spirit - Feedback 9,95 DM
 Lightnin' Hopkins - L. Hopkins 9,95 DM
 Esquires - Get On Up 9,95 DM
 The Everly Brothers - Pass The Chicken 9,95 DM
 Vibrations - Sunshine 9,95 DM
 Brian Auger - Happiness Heartaches, mit Lenny White 7,90 DM
 Charlie and The Pop Boys Daddy's Girl, sehr starke LP 14,90 DM

Blues:
 James Cotton Band - Live and on The Move, DoLP 19,90 DM
 Mississippi Fred McDowell - I Do Not Play No Rock'n Roll 9,95 DM
 James Cotton - Taking Care of Business 9,95 DM
 Story of The Blues - die berühmte CBS-DoLP 14,90 DM
 Roosevelt Sykes - The Honeydripper 14,90 DM
 Willie Dixon - What Happened To My Blues 14,90 DM
 Snooky Prior - Shake Your Boogie 14,90 DM
 Don Home Blues - div. Interpreten 14,90 DM
 City Blues - div. Interpreten 14,90 DM
 Country Blues - div. Interpreten 14,90 DM
 Hooker, Hopkins, Hogg - same 14,90 DM
 John Lee Hooker - Alone 14,90 DM
 Snooks Eaglin - Down Yonder 14,90 DM
 Bobby Bland - Get On Down 9,95 DM
 Original Folk Blues - Memphis Blues 9,95 DM
 Leadbelly - Good Night Irene 9,95 DM
 John Henry Barbee - Guitar Blues 9,95 DM
 Big Joe Williams - Last of The Ramblin Blues Man 9,95 DM
 Big Bill Broonzy - If You're Black 9,95 DM
 Lonnie Johnson - Swingin' with Lonnie 9,95 DM
 Sippie Wallace - The Red Hot Mama 9,95 DM
 Roosevelt Sykes - One of 'Em Ivory Ticklers 9,95 DM
 Champion Jack Dupree - Two Fisted Piano 9,95 DM
 Otis Spann - I Have Mad Fun 9,95 DM
 Sonnyboy Williamson - Way Out Harp 9,95 DM
 Jessie Hill - Naturally 9,95 DM
 Spencer Jackson Family - The Hand of God, mit Sunnyland Slim 9,95 DM
 B. King - Guess Who 16,90 DM
 Hound Dog Taylor and The Houserockers - same, Beware of The Dog and Natural Boogie, jeweils 14,90 DM
 Willie Mabon - I don't Know 9,95 DM
 Detroit Jr. - Chicago Urban Blues 9,95 DM
 Howlin Wolf - The Back Door Wolf 9,95 DM
 Living Chicago Blues - Vol. 1, 2 u. 3, mit SOS Band, Lonnie Brooks Band, Carey Bell, Magic Slim etc., jede LP 14,90 DM
 James Booker - The Piano Prince From New Orleans 14,90 DM
 Sonny Terry + Brownie McGhee - Blues Is My Companion 14,90 DM
 Little Brother Montgomery - Little Brother 14,90 DM
 Johnny Mars and The Oakland Boogie - same 14,90 DM
 Homesick James u. Snooky Prior - same 14,90 DM
 Doctor Ross - The Harmonica Boss 14,90 DM
 Buddy Johnson - with Eddie Playboy Taylor und Firefly Tour 77 14,90 DM
 Muddy Waters - Hard Again und I'm Ready, jew. 14,90 DM
 Bukka White - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Eddie Boyd - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Sunnyland Slim - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Lightnin' Hopkins - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Mighty Joe Young - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Juke Boy Bonner - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Big Joe Williams - Legacy of The Blues 14,90 DM
 J. B. Short - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Robert Pete Williams - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Snooks Eaglin - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Champion Jack Dupree - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Son Seals Blues Band - Son Seals Blues Band, Midnight Son und Son Seals Live, jeweils 14,90 DM
 Lightnin' Slim - London Gumbo 14,90 DM
 George Thorogood + Destroyers - George Thorogood u. Move It On Over, jeweils 14,90 DM

Arhoolie Records:
 Earl Hooker - 2 Bugs and a Roach und Hooker and Steve, jeweils 14,90 DM
 Big Mama Thornton - The Queen At Monterey 14,90 DM
 Fred McDowell - And His Blues Boys 14,90 DM
 Clifton Chenier - And His Red Hot Louisiana Band 14,90 DM
 Bukka White - Sky Songs Vol. 2 14,90 DM
 Charlie Musselwhite - Takin My Time 14,90 DM

Jazz:
 Charles Tolliver - Paper Man u. Ringer, jew. 9,95 DM
 Gato Barbieri - Confluence 9,95 DM
 Cecil Taylor - Silent Tongues u. Nifferiti, jew. 9,95 DM
 Dewey Redman - Perugia 9,95 DM
 Mal Waldron - Coon Bid'ness u. Tribute To B. Holiday, jew. 9,95 DM
 Charles Mingus - Oh Yeah 12,90 DM
 Freddie Hubbard - Backlash 9,95 DM
 Roland Kirk - Volunteered Slavery, Blackness Other Folk's Music, je 9,95 DM
 Billy Cobham - Inner Conflicts 9,95 DM
 Don Ellis - Live At Montreux 9,95 DM
 Miles Davis - Live Evil und At Fillmore, DoLP's, jeweils 9,95 DM
 Al Di Meola - Land of The Midnight Sun 14,90 DM
 Tony Williams - Believe It 14,90 DM
 Albert Ayler u. Don Cherry - Vibrations mit Fotos 9,95 DM
 Marion Brown - Porto Novo 9,95 DM
 Gato Barbieri - Confluence 9,95 DM
 Cecil Taylor - Silent Tongues 9,95 DM
 Albert Ayler - Wilches und Devils 9,95 DM

Paul Blew - In Copenhagen and Harlem, DoLP 19,90 DM
 Marion Brown - Duets, DoLP 9,95 DM
 Dave Burrell - High Noon, DoLP 9,95 DM
 Brecker Brothers - Brecker Brothers, Back to Back und Don't Stop The Music, jeweils 9,95 DM
 alle drei fur 27,00 DM
 Headhunts - Survival of The Fittest 9,95 DM
 Airto - Promises of The Sun und Identity, jeweils 9,95 DM
 Keith Jarrett - Shades 9,95 DM
 Muddy Waters - Muddy Brass und The Blues und Unk and Funk, jew. 9,95 DM

Picture Discs:
 Charlie - Fight Dirty, Single 9,80 DM
 Mike Oldfield - Tubular Bells nur 16,90 DM
 Dave Are We Not Men nur 16,90 DM
 Sex Pistols - Never Mind The Bollocks nur 16,90 DM
 Foreigner - Blue Morning, Single 9,80 DM
 Fabulous Poodles - Workshy, Single 9,80 DM
 Limer - Keep Reaching Out, Single 9,80 DM
 Sky - Picture Music Vol. 1 u. 2, jew. 22,00 DM

ZIG ZAG:
 wir haben einige Back-Issues der Zig Zag aufgetrieben.
 ZIG ZAG No.: 27, 28, 29, 33, 37, 39, 40 und 45, jeweils 10,- DM pro Stück.
 ZIG ZAG No.: 46, 47, 49, 50, 51, 52, 54, 55, 57, 58 und 59, jeweils 7,50 DM pro Stück.

TROUSER PRESS:
 eines der besten amerikanischen Rock-Magazine, wir haben einige Back-Issues für Euch besorgt.
 TROUSER PRESS No.: 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 und 31, jeweils 4,- DM pro Stück.

PUNK:
 die erste amerikanische PUNK und New Wave Zeitschrift, im Großformat.
 PUNK No.: 2, 3, 4, 6, 8 und 10, jeweils 10,- DM pro Stück
 PUNK No.: 11 und 14, jeweils 6,- DM pro Stück

NEW YORK ROCKER:
 NYR berichtet über New Wave und Punk, im Großformat.
 New York Rocker No.: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12, jeweils 5,- DM pro Stück.

FLASH-Zeitschrift:
 wir haben einige Oldies bei Sammlern und aus Archiven aufgetrieben:
 FLASH-No.: 0, 1, 8 und 14, jeweils 9,00 DM
 FLASH No.: 13, 21, 9, 22, jeweils 9,00 DM
 FLASH No.: 11, 16, 17, 18, 19 und 23, jeweils 2,00 DM

TOUR PROGRAMMES:
 von den Tourneeveranstaltern erhalten wir einige offizielle Tourbooklets, die jetzt schon als Rareitäten hoch gehandelt werden:
 Eric Clapton (No. Reason... Tour)
 Uriah Heep - Firefly Tour 77
 Cat Stevens - Earth Tour, jeweils 2,50 DM
 Eagles - 76 Tour, Genesis - European Tour 77 3,50 DM

UNSER BUCHANGEBOT: SONGBÜCHER:
 YES - Yes Complete Vol. 1 (33 Songs auf 144 Seiten) und Yes Complete Vol. 2 (12 Songs auf 184 Seiten) jeweils 22,00 DM zusammen 40,00 DM
 LINDA RONSTADT - Vol. 1 (14 Songs, viele Fotos) und Vol. 2 (21 Songs, viele Fotos) jeweils 24,00 DM zusammen 40,00 DM
 GRATEFUL DEAD - Songbook Vol. 1 („Workingman's Dead“ und „American Beauty“) und Songbook Vol. 2 („Wake Of The Flood“, „Mars Hotel“ und „Blues For Allah“) beide Bücher reichlich illustriert jeweils 24,00 DM
 JONI MITCHELL - Complete Vol. 1 (1966-1970) und Complete Vol. 2 („Blue“, „For The Roses“ und „Court & Spark“) beide Bücher in hervorragender Aufmachung von Joni M. illustriert jeweils 28,00 DM zusammen 50,00 DM
 CROSBY, STILLS, NASH & YOUNG - Songbook zur 1. u. 2. LP m. Fotos 24,00 DM
 LED ZEPPELIN - Complete (die ersten 4 LP's) 22,00 DM
 CAT STEVENS - Complete (1970-1975, 60 Songs auf 320 Seiten!) 20,00 DM
 LOGGINS & MESSINA - Complete (54 Songs, 264 Seiten) 20,00 DM
 AMERICA - Complete (von der 1. LP bis einschli. „Harbor“) 320 Seiten 20,00 DM
 DAN FOGELBERG - Songbook (incl. „Souvenir“ und „Home Free“ mit vielen Fotos) 20,00 DM
 POCO - Songbook mit „Head Over Heels“ und „Rose Of Cimaron“ mit Fotos 18,00 DM
 JOE WALSH - Songbook (12 Songs mit Fotos) 16,00 DM
 SEALS & CROFTS - Complete (78 Songs, 408 Seiten) 20,00 DM
 NEIL YOUNG - Songbook zur LP „Decade“ 32,00 DM

PATTI SMITH - The Patti Smith Songbook 21,80 DM
 THE BYRDS - The Best of The Byrds 21,80 DM
 BLUE OYSTER CULT - Anthology 24,80 DM
 JETHRO TULL - Live/Bursting Out 27,80 DM
 BRUCE SPRINGSTEEN - Anthology 27,80 DM



THE DOORS - The Best Of The Doors (20 Songs, mit Photos) 24,80 DM
 THE CLASH - Songbook (20 Songs, Autobiographie plus Photos) 18,80 DM
 QUEEN - Anthology 27,50 DM
 ROLLING STONES - Songbook zur LP „Some Girls“ mit Photos 20,80 DM
 DAVID BOWIE - The Songs Of David Bowie 24,80 DM

BLUE GRASS MASTERS:
 BLUE GRASS MASTERS:
 CLARENCE WHITE - Guitar 17,80 DM
 VASSAR CLEMENTS - Fiddle 17,80 DM
 BILL KEITH - Banjo 17,80 DM

MEATLOAF - Bat Out Of Hell 18,80 DM
 ROLLING STONE ILLUSTRATED HISTORY OF ROCK'N ROLL - von den Autoren der Zeitschrift „Rolling Stone“ nur 19,80 DM
 ROCK GIANTS - Die Besten 20 Special Stories aus dem MUSIK EXPRESS 12,80 DM

DEUTSCHSPRACHIGE BÜCHER:
 Taschenbücher:
 BOB MARLEY - Rasta Reggae 10,00 DM
 Rebellion 10,00 DM
 JERRY RUBIN - Do It 10,00 DM
 BOB DYLAN - von Frederik Hetman 5,80 DM
 INGEBORG SCHOBER - Tanz Der Lemminge (Amor Düll) 9,80 DM
 SCHMIDT-JOOS & GRAVES - Rock Lexikon 9,80 DM
 J. E. BERENDT - Die Story Des Jazz 7,80 DM
 PAUL OLIVER - Die Story Des Blues 8,80 DM
 TIBOR KNEIF - Saxophon Rockmusik (Instrumente, Stile, Techniken, Industrie und Geschichte) 7,80 DM
 ARNOLD SHAW - Rock'n Roll (Stars, Musik & Mythen der 50er Jahre) 7,80 DM
 GOLDEN/HUMANUM - Rock Session Folge 1 und Folge 2 (Magazin Zur Populären Musik) jeweils 7,80 DM
 UNTERHALTUNG - Folge 1 und Folge 2 (Lexikon Zur Populären Kultur, Rock'n Roll) jeweils 7,80 DM
 HUMANN/REICHERT - Rock Session 3 8,80 DM
 JÜRGEN FREY - Das Haben Wir Draus Gelernt (Neue Politische Musik Zum Leben und Überleben, RoRo) 6,80 DM

andere Bücher:
 ROLLING STONES - Eine Illustrierte Dokumentation (120 Seiten, über 200 Photos, Buch im LP-Format) 19,80 DM
 MOTORRADTANKS - Photographien von Rainer Drexel 7,50 DM
 GENESIS - von Armando Gallo (Hardcover, viele Photos) nur noch 10,00 DM
 ROCK GITARRE - Happy & Artie Traum (Anleitung Zur Elektro-Blues-Gitarre) 21,80 DM
 THE BEATLES - Eine Illustrierte Dokumentation (127 Seiten, über 200 Photos) 24,80 DM
 LEAD-GITARRE - Von Harvey Vinson (mit Flexi-Platte) 21,80 DM
 RHYTHMUS-GITARRE - Von Harvey Vinson 21,80 DM
 BASS-GITARRE - Von Gregory/Vinson (mit Flexi-Platte) 21,80 DM
 JIM MORRISON - Ein Amerikanisches Gebet und Die Herren und die Neuen Geschöpfe jeweils 12,80 DM
 GÜNTER EHNERT - Rock in Deutschland (Lexikon, Taschenbuch) 9,80 DM

WORDS & MUSIC:
 eine neue Serie illustrierter Songbooks mit ausführlichen Biographien. Bisher erschienen:
 LINDA RONSTADT 12,80 DM
 BARB SIMON 12,80 DM
 GRAM PARSONS 12,80 DM
 EMMYLOU HARRIS 12,80 DM
 BOB DYLAN - In His Own Words 15,80 DM
 Record 24,80 DM
 THE BEATLES - In Their Own Words 15,80 DM
 BOB DYLAN - The Rolling Thunder Logbook 10,80 DM
 THE SEX PISTOLS FILE - Story & Photos 12,80 DM
 DAVID BOWIE - mit Vivian Claire 12,80 DM
 GEORGE HARRISON - Yesterday And Today by Ross Michaels 12,80 DM





Ihr Anteil an
unserem Niedergang

DEVO

Foto: Adrian Boot



Der Mann im Mond und die Mannschaft von Apollo 11

Aus heiterem Himmel in die Schwärze hinein. Raus aus dem Ort, wo die Titelblätter der Zeitungen von hysterischen Geschichten über Tony Blackburn voll sind, jenen populären Surrealisten-Schreiber, der wegen seines übergroßen Rebellentums durch eine geschlossene Glasscheibe befördert wurde. Rein in den Ort, in dem die größte Lokalzeitung düster mitteilt: „John Wayne stirbt mit 72“.

Von Paul Morley

Eine besondere Art von Stille verbreitet sich über dem Teil des Flughafens von Los Angeles, in dem all die Reisenden nach jener abstumpfenden Zeitreise hineinstolpern.

Vielleicht ist's Respekt, vielleicht sind's auch die geisterhaften Überbleibsel stundenlangen Fliegens. Die Leute rennen umher, leer und wie rachsüchtig. Die Stimme am Himmel macht sich bemerkbar: „John Wayne, der größte Kassenmagnet der Filmgeschichte – auf der Leinwand und privat – und eine von Amerikas lebenden Institutionen, ist tot.“

Und wenn du mal soweit bist, dann gibt's kein zurück mehr.

Die Reisenden bewegen sich mit offenen Mündern und ängstlichen Hirnen, die plötzlich tatsächlich sehr, sehr klein erscheinen, raus aus der vergleichsweise freundlich-intimen Atmosphäre des Airports und rein ins chemische Lichtermeer der Außenwelt. Die Hitze ist unschön, und in der Luft scheint der ungeduldige Trotz eines zwischen zwei Ären festhängenden Riesenetwas zu hängen.

„Wayne fiel am Sonntag ins Koma und fand sein Bewußtsein nicht mehr wieder,“ so Barney Strohm von der Hospitalverwaltung. Die drei Söhne des Schauspielers waren bei seinem Tod bei ihm. „Es ging ihm nicht gut in letzter Zeit,“ sagte Strohm, „er fühlte sich sehr

schlecht, dann schien er sich jedoch zu erholen. Er starb umgeben von seiner Familie.“

Die Stimme im Himmel verklingt. Als die Reisenden in einem verrosteten Taxi sitzen, ist der Soundtrack dran. Eine scheppernde Akustikgitarre, eine Stimme des zwanzigsten Jahrhunderts: „The King is gone, but he's not forgotten.“

Der Wagen fährt die Reisenden nach Hollywood. Hollywood ist ein Ort voller kleiner, winzig kleiner Leute, aufgepumpt zu irgendetwas, was nur durch vielfältige Kombination von Verblendung, Illusion, Geld, Hoffnung auf Geld, verlorenem Geld, Ruhm, vergangenem Ruhm und falschem Ruhm an normales Leben erinnert. In Wirklichkeit existiert es gar nicht, außer man wünscht es sich sehr. Der Anblick läßt einen staunen. Bevor die Reisenden die stattlichen und schönen Hügel Hollywoods erreichen, gleitet der Wagen gemütlich durch weite Straßen, nimmt die unübliche Route durch die ausgefransten und zerfallenen Fetzen LA's, wo die Traum-Realität zu sehr zugegriffen hat. An einer Ecke am hübschen Wasserhydranten schwankt ein verschwitzter Typ, der dringend 'ne Rasur und 'nen Arm um seine Schultern bräuchte, mit zugepressten Augen durchs Blickfeld, die Lippen still bewegt im Selbstgespräch.

Vielleicht singt er, vielleicht redet er nur mit sich selbst. Vielleicht sagt er nicht: „Wir mußten alle dafür zahlen,

der Mann zu sein, den uns John Wayne zu sein gelehrt hat. Ich könnte heulen vor Trauer. Aber andererseits kann man sagen, daß John Waynes Tod irgendwie das Ende der Vorstellung von „dem Amerikaner“ markiert. Hoffentlich werden wir immer an das Gute darin denken, und das Schlechte vergessen.“

Tief drinnen, Worte zerren an ängstlichem Trotz und dreckiger Öde, sagt er „Hilf mir“.

Der Wagen bewegt sich expertenhaft durch die Gassen und durch enge Ecken. Er fliegt! Die Häuser sind niedrig, die Bürgersteige lichtlos. Außerhalb der unmittelbaren Umgebung des Airports werden die Fußgänger immer weniger. Jedes Auto, das uns begegnet, hat irgendwo Beulen. Haufenweise Motels, alle werben mit Wasserbetten und Pornofilmen. Das Bild scheint manchmal zu flackern. Das Herz schlägt langsamer.

Der Wagen fliegt weiter, schwingt sich um alle Ecken und fährt einen netten Hügel hinunter. Vor uns, eingerahmt von sanft-purpurnen Bergen, gekrönt vom eisblauen Himmel, das Bild verbleicht ein wenig, liegt in eindrucksvoller Ausbreitung Los Angeles. Das Herz bleibt ganz stehen. Die Reisenden sind tatsächlich angekommen.

Welch ein Blick! Welch ein Fleckchen Erde!

In Los Angeles sind viele Dinge zu haus. Massenweise leere Gesten, hoffnungslose Träumer und Löcher im Boden. Es gibt keine Tage, keine Wochen, nur Hell und Dunkel. Der Name – und auch die Filialnamen wie „Bel Air“, „Beverly Hills“, „Hollywood“ – beschwören Bilder des Himmels, Wohlstandspolster, Betten aus goldnem Stroh, auf denen man das Leben genießen und seinem Ego fröhnen kann. Besonders glücklich sein und schöne Tage haben. Mittlerweile weiß man, daß, würde LA vom Rest Amerikas abgeschnitten werden, es die sechstreichste Nation der Welt wäre. Abgesehen vom Stofflichen ist es bereits abgeschnitten. Seiner Zeit voraus.

Dies Paradies ist die Hölle und Schönheit ist widerlich und dieser Ort steht und wackelt am Abgrund der Ewigkeit. Würdest du in gewissen Teilen LA's sterben, dann würdest du am nächsten Tag aufwachen, dir einen schönen Tag machen und vergessen, was da passiert sein soll. In anderen Teilen wiederum käme dir sterben als kaum ein Unterschied vor. Wie hoch man die Symbole jenes Plüschluxus auch hält, man kann auf der Gegenseite genauso tief in schmutzige Weltlichkeit eintauchen.

Und es gibt keine Unterschiede. Alles bedeutet nichts, und dies mehr als irgendwoanders in der Welt. Die Stimme im Himmel intoniert: „Are we not men?“. Und von irgendwoher aus der Tiefe der Stadt die erstickte Antwort: „We are Devo!“. Aber kein lautes Lachen.

Der Großteil von LA liegt im Tal.

Aus diesem dreckigen Bettlaken stossen die prächtigen Hügel von Bel Air und Hollywood wie Fingerknöchel heraus. Gegenden, die Geld gerade noch kaufen kann. Fahre die gewundenen, belaubten Avenues entlang und nimm Position ein unter jenem erneuerten Zeichen des Beifalls: Hollywood. Jenes Zeichen, das man auf Bildern sieht; es zeigt in ein entferntes Nirgendwo, und tut dies sehr gut. Das Zeichen war alt und renovierungsbedürftig, wurde selbstverständlich ersetzt, neue Buchstaben, fast 18 Meter hoch, jeder Buchstabe 25.000 Dollar, hauptsächlich von Rockstars finanziert. Alice Cooper stiftete ein „O“, wurde so eine zeitlang Alice Coper. Der Mann war mal Alkoholiker. Der Mann war mal ein Rebell.

Das brandneue Zeichen symbolisiert die aufpolierte Ehre Hollywoods. Doppel-Ehre. Zusammengestellt von den Neureichen des Rocks, Arm in Arm mit dem wilden Film-Revival. Hollywood ist die göttliche Quelle eskapistischen Entertainment für die Vorstellungen der Massen. Hier passiert alles. Die Schmeichel-AG auf dem Wege, die ganze Welt mit dem schlimmsten vorstellbaren Narkotikum zu versumpfen. Hollywood ist das Zentrum eines jämmerlichen Versuchs, unseren Blick abzulenken.

Die Filmindustrie hat überlebt, ist wiedererblüht durch Neckereien und Tröstereien. Rock'n'Roll hat seinen Schwerpunkt verlagert und ging nach Hollywood (kurz vor den Arabern) und würde gern sein restliches Leben dort verbringen. Dieser Wunsch scheint sogar erfüllbar.

Devo GmbH.

Der Sättigungspunkt ist nicht mehr weit. Und dann – Explosion! und die Leute wachen auf von dem ekelregen Unsinn, den man sie schlucken ließ. In LA ist der ekelregende Unsinn sogar sinnvoll. Er tut ihnen nicht weh, denn sie leben in einer derartig großen Phantasiewelt, daß die Filmwelt dagegen verblaßt, und in einer derartig schleimigen Dunstwelt, daß Rock'n'Roll da nicht mitkommt, und ganz bestimmt fühlen sie sich nicht schuldig dabei. Und wenn sie tatsächlich mal aufwachen sollten, dann wird's eh zu spät sein.

Um in LA zu leben, mußt du entweder total ignorant, absolut nihilistisch oder völlig leergewaschen sein. Das geschäftige Gedrängel der Existenz lebt direkt vor dem Angesicht des drohenden Erdbebens, daß diese ganze furchterregende Fabrik eines Tages in den Pazifik fegen wird. Aber wie der Taxifahrer sagte, „Ah, was kümmert mich das Erdbeben, wenn's kommt, landen wir alle im Meer. Wenn nicht davon,

dann sterbe ich eben von was anderem hier.“

Die Stimme schallt aus dem Himmel, singt ein wenig: „30 Jahre lang schaute ich mir *ihn* an, verehrte sein Heldentum, entfernte mich später etwas von seinem Rassismus, seinem Sexismus, seiner Kriegshetze. Jetzt, wo er tot ist, erkenne ich, daß das, was er darstellte, auf seine stille Art der Messianismus der führenden Männer Amerikas war. Der Mann, der wir sein wollten – Vorbild vieler Menschen aus zwei Generationen – war im Film ein so fundamental messianischer Charakter, so wie so viele von uns Amerikanern geworden sind.“

John Waynes Tod ist das Ende einer Ära. Devo ist der Anfang einer Ära. Der letzten Ära.

Die Tür knallt zu und das macht die Leinwand dunkel, Schrift kommt. Der zusammenbrechende Rhythmus einer bizarren, dramatischen Fleischwolf-Version der Rolling Stones'schen Ausgeburt der Frustration macht den Titelsong. Die Klaustrophobie des Originals, das den Mythos „Rock“ genau in der Mitte durchhackte, wurde ersetzt durch ein gummihaftes Gurgeln der Befreiung. Devo können nie Satisfaction bekommen. Wollen auch keine Satisfaction mehr. Versuchen's nicht mal mehr.

„Satisfaction“: der Song. Devo: die Rockband. Du müßtest von ihnen gehört haben. Arrogante Spinner in blöden Klamotten, lärmend und kreischend, um deine Aufmerksamkeit zu erregen. Laßt uns weder geradeheraus, dezent noch sentimental sein – das langweilt. Schrumpf zusammen oder sei albern. Oder ernst. Der amerikanische Traum ist fürchterlich falsch. Los Angeles ist eine kristallklare Manifestation von Degeneration. Wer beweist das besser als Devo? Devo steht für: das neue Amerika. Bist du bereit, lachend über die Grenze zu schreiten? Devo kratzen von innen an der Leere in uns allen. Ein Grund, verachtungswert zu sein. Devo sind Höllenhelden des Niedergangs. Rein in die 80er. Erfahrung zeigt den Weg. Wer wagt, die Schwelle zu überschreiten?

Die Stimme entscheidet, daß es Zeit ist für etwas Trivial-Information: „Südkalifornien erlebt einen dritten Tag rekordhoher Temperaturen; Feuerwehr und Bereitschaftsdienst versuchen, den auftretenden Begleitgefahren entgegenzutreten. Die heißesten Tage seit 85 Jahren.“

Der LA Soundtrack spielt Chuck Berry's „Johnny B. Goode“. Der Pappi des Rock'n'Roll ist 52. Hör wie er schluchzt! Höre wie The Police Amerika erobert mit flinkem, netten Schleim.

Rock'n'Roll hat einiges geleistet. Von Chuck Berry bis The Police und Fleetwood Mac. Mick Fleetwood wohnt in Bel Air. Er ist dort eingeschlossen und vergammelt. Dieser Flecken LA's ist ein hermetisch abgeriegeltes Areal

luftleerer musealer Stilleben-Eleganz. Kein Lärm, keine Bewegung. Man hört das Gras wachsen. Aber (natürlich!) keinen Herzschlag.

Der Taxifahrer weist auf ein paar beigefarbene Minihochhäuser, wahllos hingeknallt in einen weniger exklusiven Bezirk LA's, und tut diese kurzerhand als untere Mittelklasse ab. „Die Leute dort können sich für ihre mexikanischen Hausmädchen nicht mal einen Bunker leisten“, meint er.

Derartiges ist unter Mick Fleetwoods Würde. Er lebt in einer Gegend, wo die Bewohner von strengsten Sicherheitsvorkehrungen bewacht werden. Wenn du nicht gerade die Bürgersteige festgüt oder den Rasen mäht in jener Gegend, wirst du als Spaziergänger sofort von der Staatsgewalt nach deinem Tun gefragt. Oder, wie Raymond Chandler schon vor 35 Jahren sagte: eine Gegend, wo nicht mal der Briefträger hingeht. Für Leute wie Mick Fleetwood ist dies alles OK. Worauf warten sie noch? Mehr Geld? Kommt Rock'n'Roll wirklich zum Endpunkt in jenem vereisten Haus in Bel Air? Frag das nicht Chuck Berry, der wurde der Steuerhinterziehung schuldig gesprochen.

„Rocksänger Chuck Berry wurde der Anklage schuldig gesprochen, im Jahre 1973 nahezu 100.000 Dollar an Einkommensteuer hinterzogen zu haben. Dem Mann, den einige den „Vater des Rock'n'Roll“ nennen, wurde von einem Gericht in St. Louis nachgewiesen, statt der angegebenen 374.982 Dollar mindestens 589.555 Dollar eingenommen zu haben.“

Aber warte bis du dies hörst. In der Stadt ohne Herz die Band ohne Herz. Perfekt! Die rückgratlose und unbefleckte Devo GmbH residiert in LA, wälzt sich in der Absurdität, der gefälligen Künstlichkeit, simuliert die Rolle beunruhigender Rock'n'Roll-Superstar-Wracks, parodiert den Platz der Popstars in der heutigen Kultur, balanciert fast idiotisch zwischen Negativität und nutzlosen Gewissenhaftigkeit ihres Tuns.

Das übertreff' mal!

Das Taxi fährt den Boulevard ein ganzes Stück runter, Nähe Sunset Strip. Einer der Reisenden schafft sich Gemütlichkeit mit einer Dose Bier. Die Szenerie draußen ist merkwürdig und sehr, sehr gelblich. Als das Taxi an einer Ampel hält, steht ein anderes neben uns. Der Fahrer fragt nach einem Schluck Bier. „Ich bin ein Spion vom FBI“, ruft er rüber. Der Reisende grinst verlegen, anscheinend darf man im Verkehr nichts trinken. Also läßt er's.

In einem riesigen viereckigen Gebäude am Sunset Boulevard befinden sich die SIR-Studios, in denen sich Devo seit Tagen auf das Massaker am versteierten Bewußtsein der amerikanischen Jugend vorbereiten. Sie werden in diesem Land touren, ihre Reiseroute reicht



Straßenkehrer, Gärtner, Briefträger oder Mick Fleetwoods Alptraum?

soweit man denken kann und biegt dann um die Ecke.

Der Schritt in das Gebäude hinein führt raus aus dem gelblichen Nebel und der klebrigen Paranoia jener falschen Welt und rein in kühles, schwebendes Nichts. Im Bauch dieses Riesenkastens arbeiteten Devo an ihrem Soundtrack, isolierten sich eine Weile lang von der Außenwelt, die ihre Satire, ihren Haß gedeihen läßt, gipfelnd im Niedergang des Rock'n'Roll. Sie werden alles selber niedermachen; verrücktes Lachen und blutige Finger, Konsumenten jaulen, Statistiker bitten um Gnade. Devo wollen dem Rock'n'Roll wieder seinen Platz schaffen. Klatsche, lache drüber, es ist soweit.

Nicht länger ist es *das* Ding, besonders männlich zu sein, sondern kieksend

Devo-id. Diszipliniert und, tief drinnen, deprimiert – aber stolz. Es gefällt Devo so gut, beim Anfang des Endes mit dabei zu sein, und verschrien zu sein als kreischende Teufel, kurz bevor alles den Bach runter geht.

Rock'n'Roll, Zivilisation, Gefühle, alles was für dich wichtig ist, wird von Devo verachtet. Sie wollen sich freimachen davon. Wo kann man besser damit anfangen als in Los Angeles, daß sich dem Ende auf eine Weise nähert, die von Devo ausgeheckt worden sein könnte?

Devo sind 5 nette Leute die fürchterliche Sachen machen, oder umgedreht. Sie sind akute Absurdisten, eine lächerliche aber akkurate Reflektion der brennenden Extreme unserer „vernünftigen“ Kulturen. Eine Warnung,

wie abstrakt gemütliches Leben werden kann, und wie rührend zwanghaft. Festgelegt in einem bewußten Koma der Rache ist der einzige Feind Devo die übrige Welt.

Fünf mürrische Fremde mit 'nem Ideal. Fünf unruhige Banditen, voller Ungeduld, die transparente Tünche des Respekts von den Dingen abzureissen, die wir ernst und wichtig nehmen. Devo steht für eine striktere und weniger komplizierte Welt als John Wayne. Sie sind ein entscheidender Teil der LA-Phantasie, von der sie sich sattessen, und sind so auch ein Teil der absoluten Verstümmelung.

Viel zu tun

Devo sprechen den Zombie in uns allen an. Das ist furchtbar – und lustig. Sie sind die Doktoren, die Reporter und die Entdecker der neuen Ära. Vier jener unfreundlichen, uninteressierten aber gepflegten Typen sind in jenem Gebäude. Die Übungsräume sehen aus wie übergroße Turnhallen. An einem Ende ist über die ganze Wand die Skyline von Manhattan gemalt. Sonst ist der Raum fast leer, bis auf ein paar Sessel, ein Sofa, ein paar Kabelkisten, ein bewegliches Basketballnetz, Transportkisten. Devo-Roadies laufen rum, klirrende Schlüsselbunde, Haare zum Pferdeschwanz gebunden. Die vier Devo-Insekten tun nichts. So sieht es jedenfalls aus.

Dies ist nicht länger LA, sondern eine ferngesteuerte Nervenklinik. Das Pochen LA's verschwindet im Hintergrund. Der Reisende mit dem Cassettenrecorder wirft argwöhnische Blicke in dies dunkle, dreckige Warenhaus, blickt sich erstaunt um und – Hallo! der Reisende bin ich. Ein netter Kerl aus einer anderen Welt, unklugerweise vorgedrungen in diese ernste neue Welt.

„Hallo“, sage ich ganz freundlich, „ihr müßt Devo sein.“ Forschende Gesichter erwidern den Gruß mit einem Grunzen und einer kurzen Mundbewegung. Horror!

Niemanden kann die Trivialität eines Interviews entgangen sein, im Vergleich zur Devo-Mission. Ich versuchte es trotzdem. Und, vielen Dank, Devo nahmen sich etwas von ihrer raren Zeit, das Spiel mitzuspielen. Draußen, irgendwo in den Wolken, kämpft und kriecht LA, die Spielzeugstadt.

Mir scheint Bob Casale am freundlichsten und normalsten auszusehen, mal großzügig geguckt. Nichts scheint zu passieren, also setze ich mich neben ihm auf das Sofa und frage ob es OK ist, wenn wir sprechen. „Hm, normalerweise machen wir's alle zusammen.“ Nie hatte ich daran gezweifelt, aber läßt mich das Mosaik langsam zusammen-

bauen. „Mmmm OK“. Die anderen in dem Raum, dem Devo-Kontrollraum, scheinen auf etwas zu warten.

Casale ist die jüngere Hälfte eines der beiden Brüderpaare bei Devo. Groß, dunkel, freundlich. Devo leben jetzt seit einem Jahr in LA. Ich frage, warum sie hierher gingen. Er spricht leicht und heiter, was überrascht.

„Wir sind nur selten hier; dies ist halt eine Basis, niemals ein zuhause. Wir gingen hierher, weil wir es notwendig fanden wegen der Dinge, die wir tun. Aber besondere Freunde von LA sind wir sicher nicht.“

Fällt euch was besonderes auf? „Nein, kaum... wir sehen LA ohne das aufgesetzte Image – denn es ist auch nur irgendeine Riesenstadt, irgendeine Metropole, und hat dieselben Probleme wie jede dieser Städte. Menschenmassen, Autoschlangen auf der Autobahn – das selbe wie Devo in New York.“

Zum ersten Mal wird „Devo“ erwähnt; ausgesprochen mit langem „oo“. „Andererseits ist LA so riesig, so vollgestopft mit all den Verrückten, die es im Mittelwesten nicht mehr ausgehalten haben, daß es zu einer besonderen Stadt geworden ist, sehr intensiv.“

Devo scheinen momentan sehr viel zu tun zu haben. „Unglaublich viel. Ich mag das viel lieber als die Leerlaufzeiten. Wir hatten jetzt schon seit einiger Zeit keine mehr. Wir würden gerne noch mehr tun können, aber wir planen exakt und nützen unsere Zeit so gut wie möglich.“

Ich frage noch ein bißchen. Wie sieht du Devo's Entwicklung? „Ich glaube, wir haben jetzt mehr Möglichkeiten, sind weniger limitiert als vorher. Wir kennen jetzt einfach mehr, und sehen, wie die Dinge laufen können. Wir sehen Devo als, hm, schrankenlos. Man hat die Möglichkeit rumzureisen und sich all die Dinge anzugucken... grade waren wir in Japan und es war unglaublich. Völlig anders. So viele Leute auf einen Blick. Tokio, eine Riesenstadt mit Millionen von Leuten in sich reingestopft. Und doch laufen die Dinge sehr effizient und die Leute arbeiten zusammen, sind aber trotzdem besessen von gewissen Sachen... zum Beispiel gibt es Gegenden in der Stadt, die nur mit Computerspielzeug und elektronischen Geräten voll sind. Der Anblick solcher Extreme liefert uns viele unserer Ideen...“

Psychose

Exzess? „Das läßt Dinge deutlich werden. Wir machen Vieles deutlich. Es gibt viele Dinge, die noch deutlich gemacht werden können. Wir sagen das, was wir sehen, aber ein bißchen schräge ist's immer.“

Er kichert langsam und bedrohlich.



Ray Sawyer und Devo – Vertreter zweier Ären

Vorurteile? „Niemals in nur eine Richtung. Kann in jede Richtung gehen. Liberal wird man uns nicht nennen können,“ noch ein Kichern, „konservativ auch nicht. Über solche Kategorien denken wir weit hinaus...“

Gab es je einen Devo-Plan? Natürlich nicht. „Nein, wir... als wir anfangen, zu spielen anfangen, taten wir das, weil wir es irgendwie tun mußten. Wir wollten etwas zu tun haben und paßten nirgendwo anders hinein, besonders nicht dort, wo wir lebten. Wir begannen ohne jede Intention, jemals einen Massenmarkt zu erobern.“ Und der Krach kam auch von selbst? „Genau. Unsere Herkunft hat viel damit zu tun, die Dinge die dort laufen, und die Art und Weise, wie du damit umzugehen gelernt hast. Entweder man akzeptiert das, oder man lehnt es ganz ab, und wir konnten es nicht akzeptieren... sonst wären wir noch dort.“

Erzähl mal. Er seufzt: „Man wird dort insofern unterdrückt, daß in einer solchen Umgebung Ideen für unwichtig gehalten werden; man sieht dort jedes selbstständige Denken als unproduktiv an. Man arbeitet dabei ja an keinem Produkt. Und das ist das, worauf jeder guckt. Sie sind mißtrauisch gegenüber Leuten...“ Sie? „Die Bewohner dort, Kleinstadt; weiß nicht, hast du Akron je gesehen?“

Nein. „Na gut, eine Kleinstadt eben, die nur um die Industrie, die Gummiindustrie, herumgebaut ist, die Stadt würde ohne sie gar nicht existieren – also ist die Richtung, in die jeder schaut: die Produktion.“

War es schwer da raus zu kommen? „So habe ich nie darüber nachgedacht, denn ich hab' mich nie als Teil davon gefühlt... es gibt wohl viele Gründe warum nicht, aber es war eben halt so, es hat mir nie viel bedeutet. Wir mußten fortgehen. Wenn wir weiterhin existie-

ren wollten, dann mußten wir von dort fortgehen.“

Ich erzähle Casale ein paar meiner Eindrücke von den demütigenden herablassenden Dingen im LA-Fernsehen. Sachen wie „Blankety Blank“ und „Charlie's Angels“, Symbole der Nichtigkeit. Anscheinend haben Devo das Fernsehen in der Hand. „Absolut. Die machen mehr und mehr solche Sachen... und meinen es ernst.“

Die Werbespots sind Devo pur, boshaft, verdummend. „Und effektiv. Sie hauen hin. Die Leute kaufen die Sachen. Wahrscheinlich sehen viele unsere Bilder und unsere Presentation wie Werbespots aus. Wir finden das gut, die Technik, nicht so sehr die Produkte, die sie zeigen, oder die Attitüde dahinter. Die Techniken sind effektiv, sind gut... anscheinend ist die Aufmerksamkeitsspanne der Leute so klein, daß man sie schon genau treffen muß, um etwas zu erreichen...“ Das Wichtigste sind die vielen Programme. Du mußt schon alle fünf Minuten umstellen, ob du nun gerade was interessantes siehst oder nicht.

Genau 25 Programme... jeder denkt, er verpaßt irgendwas... deshalb ist auch niemand zufrieden. Jeder denkt, daß jemand anders das tut, was er gerade selber tun möchte.“

Trotzdem lächeln alle tapfer. Noch ein Kichern, freundlicher als vorhin. „Eine noble Haltung. Stilles Leiden.“ Fortsetzen der Plauderstunde. Im Augenblick sah ich den fünften Devo-Mann auftauchen, Jerry Casale, Bob's Bruder. Jerry scheint das Sofa in immer enger werdenden Kreisen zu umrunden. Ich achte nicht weiter darauf. Ich frage Bob was ihm das Devo-Konzept bedeutet.

„Ich sehe es nicht unbedingt als Konzept. Es ist keine Theorie, kein Konzept, nur... eben das Wort, das wir gebrauchen um den Prozeß, durch den die Dinge wieder und wieder gehen, zu beschreiben,

Aufbau/Zusammenbruch, verstehst du. Das passiert die ganze Zeit. Was anderes meint Devo nicht. Das andere ist die Absurdität, zum Beispiel der Wunsch der Leute, glücklich zu sein, ohne zu wissen, was das ist: eine Psychose. Hier wird es ganz besonders deutlich: man sieht haufenweise Produkte, alles was dich angeblich glücklich macht. Kaufe sie und du mußt sie auch weiter kaufen."

Leere Abhängigkeit. „Genau. LA verkörpert Devo. Du kannst kreuz und quer durch LA wandern..."

Paranoid und kleingeistig

„Was ist hier los?" – Jerry Casale's Kreise sind eng genug geworden. Er türmt sich vor unserem Platz auf, seine strengen Worte unterbrechen unser Gespräch. Gut gebaut und gut aussehend erinnert er mich an eine Eidechse. „Wieso redest du nur mit einem von uns?"

Bob nimmt mir die Antwort ab. „Stimmt das?" schnappt Jerry. „Ja," sag' ich und breite unschuldig meine Arme aus, „war nicht böse gemeint."

Für Jerry war es eine extreme Unhöflichkeit. Er stürmt davon. Bob scheint unbewegt. Er folgt ihm. Sekunden später droht Jerry dem unglücklichen Bob mit dem Finger. Er schimpft mit ihm. Devo haben eine erhitzte Gruppenbesprechung, versammelt in einer Ecke wie eine Geheimgesellschaft.

Nach ein paar Minuten gehen Devo auseinander. Wir nehmen unsere Plätze ein für ein anständiges Interview. Rechts von mir Trommler Alan Myers. Vor mir, in einer Reihe, die beiden Brüderpaare. Von links nach rechts: Gitarrist Bob Casale, Bassist Jerry Casale, Sänger Mark Mothersbaugh, Gitarrist Bob Mothersbaugh.

Für die nächsten paar Stunden übernimmt Jerry die Hauptsprecherrolle. Das überlegene Grinsen verläßt nie sein Gesicht. Das Interview beginnt wie ein Tennismatch.

Seid ihr Devo noch immer so verfallen wie früher? Der Druck des Erfolges beeinträchtigt die Frische. „Ja und Ja. Beides stimmt."

Wie balanciert ihr dazwischen? „Das ist sehr schwer."

Strengt es euch an? „Ja."

Negativ oder Positiv? „Ja."

Ist das gut oder schlecht? „Besser als katatonisch."

Ball, Satz und Spiel an den Mann im Mond.

Jerry, mit Glitzern im Auge, erzählt ein wenig. „Ich denke, daß jeder Mensch eingesperrt ist in einen individuellen Körper unter individuellen Umständen. Dies ist eine grundlegende Sache, die jede Menge Absurditäten hervorbringt. Es ist schon erstaunlich, wie die Leute fast alles zusammen unternehmen."

Ihr unternimmt alles zusammen? „Ja, wir probieren gerade einen Versuch... wir haben viele Dinge gesehen, wir haben viel passieren sehen, als andere nichts sahen, deshalb..." Ist die Gruppe Devo ein Individuum? Pause. „Ja."

Aber mit verschiedenen Ego-Stufen? „Ja, aber was soll das?"

Ist es das, was ihr vermeiden wollt? „Wir wollen nichts vermeiden, sondern es nur anders machen... einerseits ist es, andererseits nicht... so wie die Vereinigten Staaten keine wirkliche Staaten sind..." Vorhin hatte Jerry Casale durchblicken lassen, daß er ein lockeres Interview wollte, da Devo lange nicht in England gewesen waren. Das letzte Mal Ende des letzten Jahres. „Mir scheint das eine lange Zeit. Unser Besuch war nur kurz, und die Presse hat uns nach dem Erscheinen unserer ersten LP ziemlich oft angegriffen."

Aber auf so engstirnige Art und Weise, daß ich mich über seine Reaktion darauf wundere. „Ich glaube, daß die Presse sehr mächtig ist, und wenn sie Informationen übermitteln, dann ist das OK, aber offensichtlich sehen sie ihre Rolle nicht so. Ihre Position ist weniger verantwortungsvoll, und mit ihren Pseudo-Ausbrüchen, Meinungen und Vendettas reagieren sie auf einen Teil der Dinge, die Devo tun, und ich finde das verständlich. Wir sollten damit rechnen, aber nichtsdestoweniger geht es auf die Nerven. Du kommst dir dauernd vor, wie einem Monolith gegenüber, und wir sprechen lieber nicht mit ihnen, denn sie scheinen wie ein Haufen paranoider, kleingeistiger Individuen."

Einige meiner besten Freunde sind also paranoide, kleingeistige Individuen. Aber Jerry Casale ist auf Touren. Der Rest von Devo unterstützt ihn still,



Darmwinde?

mit kaum wahrnehmbaren Kopfnicken. „Nun, die meisten Reviews, die ich las waren zwei Spalten Devo-Geschichte, wie kam das noch alles, dann werden drei Songs erwähnt, und fertig. Ich weiß nicht, wie diese Leute jemals etwas ins Rollen bringen, aber programmiert, nicht zu vergessen, sind sie sicherlich."

Welche positiven Reaktionen bekommen Devo denn so? „Von wichtigen Leuten. Vom Publikum."

Ihr kommuniziert mit ihnen? „Mit Individuen, sicher, und wir werden einen Fanclub auf Devo-Art aufziehen, in der Hoffnung, Dinge zu systematisieren und sie in einzelne Kategorien aufzuteilen."

Warum nützt ihr die Presse nicht zu eurem Vorteil und laßt sie Informationen weitergeben? „Nun, das haben wir früher getan, so haben wir die Presse früher gesehen, ein Medium zur Verbreitung von Ideen und Information. Man fragt uns was und wir geben ehrliche Antworten und wichtige Antworten, die es zu lesen lohnte, nicht sowas wie 'Ich ficke gern und viel' – zu unserem Unglück. Soweit waren wir, wir versuchten das, was du jetzt vorschlägst, aber gedruckt wird es doch nie, und wenn, dann nur verfälscht."

Also habt ihr euren Glauben verloren? „Genau, ich würde mich am liebsten mit der Presse gar nicht mehr abgeben. Ich würde es gut finden, wenn Devo ihr eigenes Blatt rausbringen, es interessierten Leuten schicken könnte und irgendwas zurückkriegen würde, Bänder hören oder Geschichten lesen. Das wäre schön. Das wäre so wie es sein sollte. So gebraucht man moderne Kommunikationssysteme, um ein Netzwerk interessierter Leute mit bestimmter Mentalität, bestimmten Ideen und auch Devo-ähnlichen Ideen zu schaffen." Würde ein solches Netzwerk auf einer bestimmten Philosophie basieren, oder wäre es ein einfacher Rock'n'Roll-Fanclub? „Ich würde es so wollen, wie es sein würde, und ich bin sicher, daß es eine Kombination aus allem wäre." Jerry Casale's allgegenwärtiges Grinsen wird zu einem kurzen Lachen. Der Rest von Devo zuckt vor Sympathie. Pause. Ich versuche, die feindseligen Reviews mit der Verwirrung der Schreiber zu erklären, und der ältere Casale nickt. „Das klingt gut. Das wäre eine Erklärung."

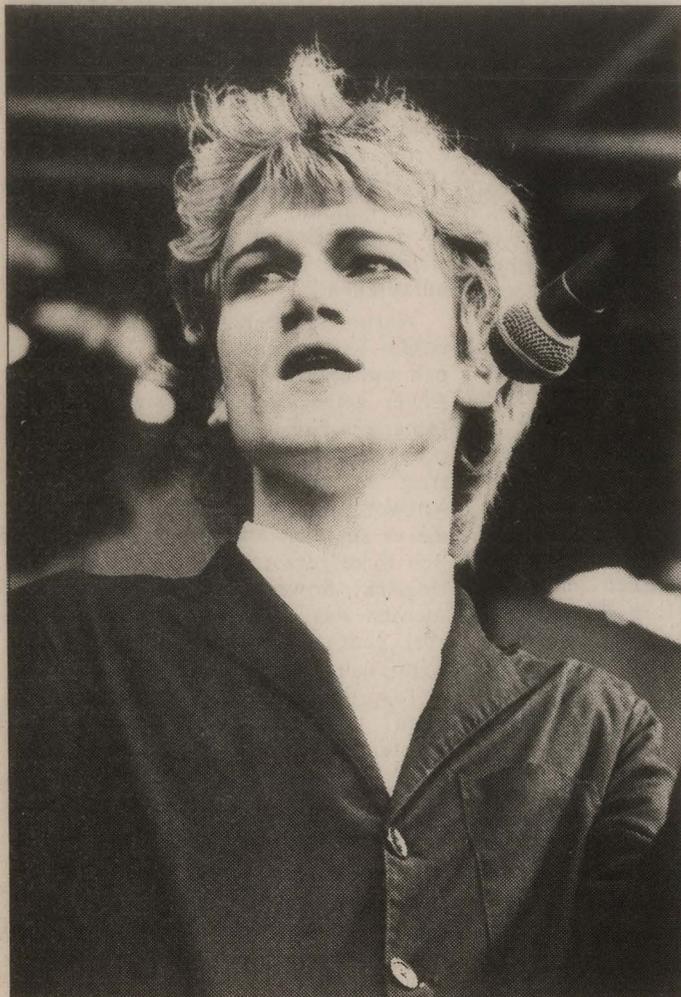
Wie findet er die neue Platte? „Ich finde, sie hat ein breiteres Spektrum."

Ich kann kaum meinen Ohren glauben – Mark Mothersbaugh sagt etwas. „Es sind sogar ein paar Liebeslieder drauf!" wirft er schnell und quietschig ein. Jerry kichert: „Ja, Devo singt über Liebe in der modernen Welt. Das nächste Album könnte von Frauen handeln."

Haben Devo viele Sorgen? „Nein, ich glaube nicht."

Fortsetzung folgt

John Foxx Tanz der Roboter



Maschinen sind nicht so kompliziert wie Menschen

Heimlich, still und leise zu arbeiten liegt dem John Foxx eher als mediengerechte Marktschreierei. Fast lautlos hat er seinen Abschied von Ultravox genommen, und ebenso unspektakulär hat er weitergearbeitet. Im Jahr des Gary Numan hat es dessen Ideen-Pate allerdings schwer, überhaupt bemerkt zu werden. Zumal mir in dem Bistro an der Portobello Road auch ein äußerlich kaum veränderter, immer noch schwarz gekleideter Mensch begegnet.

Von Alfred Hilsberg

Ultravox war mit ihren drei Alben so etwas wie ein Vorreiter der sich heute durchsetzenden elektronischen Musik. Wie keine andere Band der neuen Welle setzten sie Rhythmusmaschine und Synthesizer ein – das Schlagwort von den Genesis der New Wave ging um (siehe SOUNDS 12/78). Wären die englischen Medien darauf eingestiegen, Ultravox hätte das Image eines tanzenden Vulkans er-

langen können. Aber wie John Foxx mir auch heute wieder erzählt, gilt der Prophet ja nichts im eigenen Land. Gary Numan & Co. nutzten die Ideen von einer elektronisch getragenen Rock-Musik. Jetzt ist der eine in den Charts, der andere beginnt praktisch ganz unten. Allein.

Unwohl fühlt sich das spirituelle Ex-Oberhaupt von Ultravox dabei nicht: „Ich

arbeite jetzt mit Maschinen anstelle von Menschen.“ Es klingt so einfach, so einleuchtend, und es erschreckt mich. Foxx erklärt: „Es lief ja schon so, daß ich alle Songs von Ultravox gemacht habe. Jetzt findet im Grunde der gleiche Prozeß statt. Ich fand es zu kompliziert, mich immer wieder mit Persönlichkeiten innerhalb einer Band auseinanderzusetzen. Die Idee einer Band erschien mir auch zu altmodisch. Ich wollte immer etwas machen, was für heute gilt. Das heißt: ich wollte mir die Entwicklung der Technologie aneignen. Mit dem „Quiet Man“ begann das schon vor zwei Jahren.“

Bei Virgin Records, seiner neuen Vertriebsfirma, hören wir später einige Aufnahmen für seine erste Solo-Platte. Ich bin nicht sehr überrascht; John Foxx knüpft an die Grundlagen des elektronischen Sounds der letzten Ultravox-Platte an. Aber: statt Gitarren und Schlagzeug gibt es, bis auf eine Ausnahme, nur noch Synthesizer-Töne. Manche Melodienbögen erinnern mich an den Herrn Numan. So weit ist es also schon gekommen, daß ich die Fälschung für das Original halte. Foxx' Töne sind eckiger, rhythmischer, es gibt starke Brüche in manchen Stücken, die für Spannung sorgen. Musik zum Zuhören oder zum Tanzen? Töne für Kids oder für intellektuelle Köpfe? John Foxx: „Ich finde es wichtig, das Körpergefühl mit dem Zuhören zu verbinden. Als ich jung war, habe ich auch gern die Stones und Bowie gehört. Die haben alle einen ganz starken Rhythmus. Der Bowie hat auf seinen letzten Alben das Schlagzeug in den Vordergrund gestellt, das ist fast Disco.“

Disco, Punk, Elektronik, Hard Rock – jede Musik hat ihre Funktion. Erfüllt Bedürfnisse oder erzeugt welche. Das Problem mit der gut tanzbaren Musik ist ja, daß sie meist den Kopf zumacht. Die Musik von Ultravox/Foxx fand ich dagegen – auch wegen Johns Texten, seinen visionären Themen – eher aufregend als anpassend. Foxx will versuchen, an einer Verbindung der Komponenten weiterzuarbeiten; das Kör-

pergefühl mit dem Zuhören zu verbinden: „Es bringt ja nichts, Außenseiter zu sein, isoliert zu werden. Schließlich ist seit Wagner Tanzmusik die populäre Musik.“

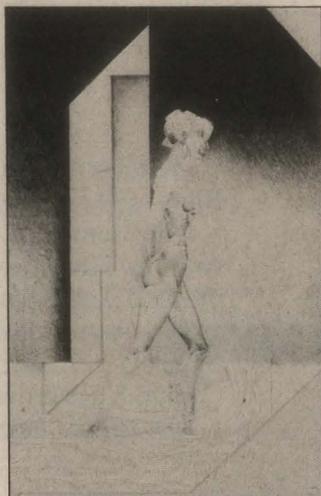
Monatelang hat John Foxx in einem kleinen Studio gesessen, sich mit den selbstgekauften Synthesizern vertraut gemacht, Töne entdeckt, gelernt, sie zu mischen, allein zu arbeiten. „Ich habe das Album auf acht Spuren aufgenommen. Es ist viel klarer, viel eindeutiger als ein 24 Spur-Studio. Warum sollte ich soviel Aufwand betreiben, wo ich einfacher genauso wirksam sein kann?“ Das Publikum allerdings wird Numan im Ohr haben und die Kritiker werden ihn zweifelsohne mit dem neuen Superstar vergleichen. Foxx bleibt optimistisch: „Gary hat erst den Weg geöffnet für viele, die mit elektronischer Musik arbeiten. Es ist vergleichbar vielleicht mit der Funktion der Sex Pistols. Sie hatten eine wichtige Bedeutung, aber die ging vorbei. Vor zwei Jahren haben die Leute hier noch keine elektronische Musik gehört, das fängt mit Gary an. Ob er darüber hinauskommt, das muß er selbst wissen.“ Am Markt vorbearbeiten kann auch John Foxx nicht. Das Image des George Orwell-Maschinenmanns reicht ihm nicht aus. Er denkt über ein Gesamtkonzept nach. Und da er jedwede Art Musik für funktionale Musik hält, und weil er seine Vorliebe für rhythmisch betonte Strukturen nicht unterdrückt, und er sich auch weiterhin mit Themen der technologischen Zukunft beschäftigt, was liegt näher als ein gut vermarktbarer Begriff: Metal Beat heißt der. Metal Beat ist der Titel auch zentraler Songs auf seinem Album, und Metal Beat hat er sein eigenes Label genannt. Ein Novum für ihn, unabhängig zu arbeiten: „Es gibt mir mehr Entscheidungsfreiheit. Die Idee von dem Label ist, daß Freunde und andere Leute, deren Musik ich mag, dort ihre Sachen produzieren können. Das muß nicht kommerziell, aber interessant sein.“ Interessante Bands sind für ihn ähnlich arbeitende Konzeptgruppen: „Human League, Eno, The Normal, und einige andere.“

Die meiste Musik aus der Punkzeit fand ich zu begrenzt in ihrer Wirkung. Sie ist im Grunde konservativ, nicht aufregend genug im Sinne von Entdeckungen."

Während andere mit Siebenmeilen-Stiefeln durch die neue Welt der Elektronik eilen, ohne sie wirklich zu begreifen und ohne sie zu beherrschen, will John Foxx kontrolliert damit umgehen. Schritt für Schritt. Und wenn er eines Tages wieder auf der Bühne steht, dann nicht als Wanderprediger für eine neue Technologie, sondern als jemand, „der die Mittel einsetzt, die heute zur Verfügung stehen, um sich und die Zeit ausdrücken zu können."

Mein Cassettenrecorder gibt eigenartige Laute von sich. Da höre ich etwas von neuen Technologien, aber so ganz einleuchten kann mir das nicht; denn zwischendurch brüllt ein Baby am Nebentisch heraus, daß ihm der Kakao absolut nicht schmeckt. Wo waren wir stehengeblieben? Ach ja, Live-Auftritte: „Vielleicht kaufe ich mir einen Computer –“ – John hält inne. Und wie entschuldigend fügt er hinzu: „Aber nur einen kleinen, die sind nicht so teuer. Der ist dazu da, die Synthesizer auf der Bühne zu kontrollieren. Dann kann ich mit drei oder vier Synthesizern arbeiten und dazu singen. Oder ich stelle nur für die Tournee eine Band zusammen. Die Entscheidung hängt letztlich davon ab, was für den Zuschauer interessanter ist." Schritt für Schritt erst kommt es zu Entscheidungen über geeignete Formen für seine Inhalte. John Foxx denkt in Bildern, er macht Bilder, zeichnet, collagiert, schreibt. Jetzt will er eine Sammlung von Kurzgeschichten für ein Buch zusammenstellen. Die Bilder, die er sich von der Großstadt, von Maschinen und Menschen macht, sie sollen auch in den Köpfen der Zuhörer entstehen. Für seine Live-Auftritte plant er den Einsatz von Filmen: „Wenn ich Zeit habe, will ich Filme oder Videoproduktionen machen, die dann simultan auf der Bühne eingesetzt werden. Zum Beispiel will ich darin Orte und Menschen zeigen, die meine

Songs angeregt haben, wie den „Quiet Man". Ich wollte immer schon Soundtracks machen, keine wirklichen, sondern solche, die im Kopf entstehen, wenn du Musik hörst. Eine direkte Erklärung allerdings will ich nicht, eher eine literarische Interpretation."



Grafik von John Foxx

Der Artist als Animateur und nicht als der blind und taub machende Diener der Technologie – eine sympathische Vorstellung. Obwohl John Foxx mit Vorhaben liebäugelt, wie sie Kraftwerk mit dem Bau von Robotern hat, die statt der Menschen auf der Bühne tätig sind: „Eine interessante Vorstellung. Kraftwerk will ja nicht einfach Menschen durch Roboter austauschen. Nein, es wird bequemer für den Menschen. Man könnte ja auch so eine Art Stuntman nehmen wie in Filmen, wo der Star nicht von den Klippen springen will. Kraftwerk ist doch viel menschlicher – sie nehmen keine Menschen sondern Maschinen. Die haben nicht diesen Streß einer Tournee durchzustehen." Wozu dann das ganze Live-Auftritt nennen, wozu überhaupt Auftritte? John Foxx träumt nicht, wenn er von seinen Visionen erzählt: „Vielleicht gibt es eines Tages das 3 D-Fernsehen, wo Impulse ausgesandt werden über Impulse. Man könnte eine ganze Nation in Schrecken versetzen, indem Angstgefühle ausgestrahlt werden. Das kann ein großes Machtmittel werden, ich weiß."

John Foxx ist sicher kein Scharlatan oder Robtäuscher,

eher ein Kopfarbeiter, der mit stark subjektiv und weniger von Marktgesetzen geprägten multimedialen Konzepten in die Musik- und Medienlandschaft einwirken will. Kein absolut neues Konzept, Anfang der 70er Jahre haben viele bereits mit visuellen Mitteln gearbeitet. Aber: „Das war mehr ein Vermarktungsvehikel" wie Foxx kritisiert. Aufgaben und Status des Künstlers/Musikers wandeln sich: „Heute arbeiten bereits viele mit der Kombination ihrer Talente. Sie schließen nicht einfach die Gitarre an den Verstärker an, sondern sie können viele Dinge. In den heutigen Bands gibt es Literaten, Filmer und so weiter. Die Spezialistenzeit ist überholt. Um zu überleben, muß man eine ganze Reihe von Sachen beherrschen, muß man flexibel sein, um nicht zu sterben."

John Foxx hat vielleicht früher als andere kommen sehen, was an neuer Musik heute passiert: „Ich dachte, das geht viel schneller, daß die Elektronik sich durchsetzt. Daß politische Bands

wie Gang Of Four eine solche Resonanz bekommen. Die englische Musikszene entwickelt sich jetzt erst zu einer eigenen Identität, die heißt sicher nicht Punk. Da sind verschiedenste, vor allem elektronische Elemente drin. Schließlich kann heute jeder für ein paar hundert Pfund einen Synthesizer kaufen. Das ist vielleicht ähnlich wie vor 15 Jahren, als alle Leute sich für ein paar Pfund eine elektrische Gitarre kaufen konnten. Da werden noch viele interessante Dinge passieren."

Foxx beschreibt, interpretiert, entdeckt – er stürzt nichts um, er verändert sich selbst, so wie sich eine Strafe, ein Gesicht, eine Stadt tagtäglich verändern. Fast unmerklich, im Detail. Schlagzeilenträchtige Sensationen sind vom Individuum Foxx wohl kaum zu erwarten, aber in Bewegung bleibt er. Diszipliniert, Schritt für Schritt. Er sagt: „Es fällt schwer, eine Entscheidung zu treffen, wohin es geht. Ich weiß, was ich in diesem Moment warum tue, aber ich weiß nicht, wohin es geht."

In diesen Büchern ist Musik

LEONARDO WAY OF DRUMMING
 77 Rhythmen und anderen Übungen. Enthält 2 gute Schallplatten! Dtsch.
 Best.Nr. 32-3784/DM 39.-

Blues Riffs für Gitarre
 Die ultimative Gitarrenanleitung von A. + H. Traum jetzt endlich in deutscher Übersetzung. Noten und Tabulaturen.
 Best.Nr. 44-3-159/DM 21.80

Blues Riffs für Gitarre
 Riffs und Patterns im Stil von Freddie King, B.B. King, Chuck Berry, Eric Clapton, Buddy Guy, Otis Rush u.a.
 Noten und Tabulaturen. Dtsch.
 Best.Nr. 13-3-471/DM 10.50

Rock Gitarre
 Brandneue in deutscher Übersetzung! Das grundlegende Lehrbuch für den Lead-Gitaristen von H. Vinson. Tabulaturen.
 Best.Nr. 32-3-149/DM 21.80

SUPERTRAMP
 Breakfast in America Songbook zur LP für Git. + Piano
 Best.Nr. 67-1-120/DM 24.80

ROCK RIFFS FÜR GITARRE
 Riffs und Patterns im Stil von Chuck Berry, Jeff Beck, Duane Allman u.a. Ein Kompendium authentischer Rockriffs mit Noten + Tabulaturen. Dtsch.
 Best.Nr. 44-3-155/DM 10.50

JAZZ RIFFS FÜR GITARRE
 Riffs und Patterns im Stil von George Benson, Wes Montgomery, Joe Pass u.a. Standardnotation + Fingertzt. Dtsch.
 Best.Nr. 28-3-484/DM 10.50

JAZZ RIFFS FÜR BASS
 Riffs und Patterns in den Stilen Eddie Gomez, Ron Carter, Stanley Clarke, Jaco Pastorius u.a. mit umfassenden Anleitungen und Übungen. Deutsch.
 Best.Nr. 28-3-480/DM 10.50

ROCK RIFFS FÜR BASS
 Riffs und Patterns im Stil von Jerry Jemmott, Donald Dunn, Paul McCartney, Chuck Rainey u.a. Double Stops, Oktaven u. andere Techniken. Dtsch.
 Best.Nr. 44-3-165/DM 10.50

LEAD-GITARRE
 Fundamentale Anleitung für Blues, Soul, Funk. NEU in deutscher Übersetzung. Tabulaturen. Mit Schallplatte.
 Best.Nr. 13-3-724/DM 21.80

RHYTHMUS-GITARRE
 Einführung zum Selbststudium mit viel Betonung auf Rock-Rhythmen. NEU in deutscher Übersetzung.
 Best.Nr. 44-3-127/DM 21.80

NEU!
 Dire Straits
 Supertramp

Anzahl	Bestell-Nr.	Preis
1	133724	21,80
1	443165	10,50
1	283480	10,50

Ich wünsche Lieferung p. Nachnahme + DM 3.90 NN- + Postkosten.
 Scheck über DM + DM 2.- Versandkosten liegt bei.
 Ich habe DM + DM 2.- Versandkosten auf Ihr Postkonto, Hannover Nr. 78730-305 eingezahlt/überwiesen.
 Lieferungen ins Ausland nur gegen Vorauszahlung + DM 5.-
 Zahlungsweise ankreuzen. Absender nicht vergessen.
 Ab DM 75.- Bestellwert Versand frei. Lieferung solange Vorrat.

MUSIKISTE

Prekerstraße 3/5
4830 Gütersloh 1

Bevor Horace dies glauben konnte, mußte er sich erstmal eine Tonbandaufnahme dieser Radio-Show anhören, und mittlerweile hat Costellos Enthusiasmus für die Band, die an dem Abend auch einen bravourösen Set lieferten, seine Folgen gehabt: Nummer 6 in den Charts, ein Vertrag mit Chrysalis-Records, weitere Hits auf dem eigenen Label – kurz: Erfolg.

Ihre Liebe zum Ska-Rhythmus, der Musik ihrer Teen-Zeit, ließ die Band (fünf Weiße, zwei Schwarze) als Teil des momentanen Mod- und Skinhead-Revivals erscheinen, vor allem in der Presse – ihre Gigs sind jedoch durchaus gemischt besucht. Die Specials haben keine Show im dem Sinne: wenn sie tanzen, dann weil sie die Musik dazu bringt, und wenn Sänger Terry Hall so finster aussieht, dann weil er das Gewicht seiner Worte fühlt.

Dieser Kontrast macht viel von der Besonderheit der Specials aus: einerseits können sie wie keine andere Band die

Leute zum Tanzen bringen, selbst die reserviertesten Besucher; andererseits liegt in der Musik ein festes Fundament von Engagement und Involviertsein – Stücke wie „Concrete Jungle“, „It Doesn't Make It Alright“ und „Too Much Young“ spiegeln Betroffenheit, den Zweifel und die Ängste jener sieben jungen Leute aus den Midlands.

Als sie Ende '78 anfangen mit mittlerweile komplettem Line-up Gigs in London zu spielen, fanden sie sofort ein hingebungsvolles Fan-Publikum, Skinheads, aber auch andere Leute, und bereits im Mai hatten sich die Talentsucher der großen Firmen auf den Specials einen besonders erwähnenswerten Gig in London gefunden: die Hälfte aller A & R-Leute ein, plus einer enthusiastischen Menge, in der sich auch Mick Jagger befand. Jag-

The Specials

Die Gangster des 2-Ton-Syndikats

Als der Bassist Sir Horace Gentleman noch zu Hause saß und sich auf den Gig vorbereitete, rief ihn ein Freund an. Ob er das Radio anhätte? Nein, warum? Elvis Costello wäre Gast bei Radio 1 in der „Round-Table-Show“ und hätte gerade „Gangsters“, die selbstproduzierte/selbstvertriebene Single der Specials gespielt. Und nicht nur das, so Horace's Freund, außerdem hätte Mr. Costello gesagt, *es sei für ihn die beste Single der letzten zehn Jahre.*

Von John Orme



ger wollte die Band für sein Rolling-Stones-Records-Label...

Es wäre übertrieben zu sagen, daß die Specials bereits eine Ska-Industrie um sich herum hätten, aber ihre Fähigkeit, verschiedene und trotzdem gleichwertig kraftvolle Musikrichtungen zu verschmelzen und aus den unterschiedlichsten musikalischen Quellen zu schöpfen, lenkte überdurchschnittliches Interesse auf die Band, ebenso auf die Labelgenossen The Selecter und Madness, womit „2-Tone“ zu einem der meistrespektierten neuen Labels wurde.

Dieser schnelle und massive Erfolg hat die Specials verblüfft, und die einzelnen Mitglieder haben noch immer Schwierigkeiten zu fassen, wie rapide der Ruhm in ihr Leben einbrach. „Ich bin noch immer überrascht und perplex,“ sagt Horace, „und es ist nicht so einfach für mich, all das zu akzeptieren – als wir den Vertrag hatten, zog

ich mich sehr in mich zurück. Andere in der Gruppe reagierten genau umgekehrt, fast schon starhaft, aber ich blieb viel zu Hause, weil ich nicht so damit klarkam, auf der Straße erkannt zu werden. Ich denke, jetzt kann ich das besser, aber verändert hat es uns alle auf irgendeine Weise.“

Der Kern der Band formierte sich Mitte 1977, als sich Keyboardmann und Hauptsongschreiber Jerry „General Dankey“ Dammers mit dem Rhythmusgitarrierten Lynval Golding und dem Baßspieler Horace zusammentat. Im Frühjahr '78 kamen Gitarrist Roddy Radiation, ex-Punk von Roddy & The Wild Boys, Terry Hall, dito von Squad, und Sänger Neville Staples dazu. Einige Drummer kamen und gingen, bis John „Brad“ Bradbury Ende '78 fest einstieg – genau rechtzeitig zu den Sessions für „Gangsters“.

Die ersten Gigs waren ein uneinheitliches Gemisch aus Punk und Heavy Reggae, aber gerade diese Einflüsse haben letztendlich zu dem Ska-Bluebeat/Rock-Vergnügen geführt, das die Specials verkörpern. Ska-Klassiker wie „Guns Of Navarone“ und „Skinhead Moonstomp“ tauchen regelmäßig im Programm der Specials auf, wobei man auch bereitwillig zugibt, daß der Instrumentalpart von „Gangsters“ einem Prince Buster recht ähnlich klingt.

Das ganze Konzept des 2-Tone Labels, vor zwei Jahren von Jerry Dammers in Coventry gegründet, basiert auf der Vermischung von Schwarz und Weiß, Rock und Ska, in eine gemeinsame Einheit, eine Einheit, die jedes Publikum irgendwo anspricht. Einfach und unoriginell ausgedrückt zeigt das Entstehen und der Erfolg von den anderen 2-Tone-Bands The Selecter und Madness,

die genau dem Strickmuster der 2-Tone Familie folgen, ein klares Konzept inclusive der nötigen Bereitschaft unter den Fans.

Jede dieser drei Bands spielt gern so nahe wie möglich zum Publikum, und dies macht die Atmosphäre der Gigs so intim – „Wir sind keine Stars, wir sind so wie ihr“ – oft führt das zu Masseninvansionen auf die Bühne, jeder will mitmachen beim großen Tanz gegen Ende eines jeden 2-Tone-Gigs. Vor ein paar Monaten war das noch kein Problem, als die Band noch vor einer Handvoll Leute spielte – aber jetzt, wo sich die Leute bereits draußen auf der Straße drängeln, müssen die Specials bei ihren Gigs schon etwas auf ihre Sicherheit achten und deshalb eine Barriere zwischen Publikum und Büh-



ne aufstellen. Für sie kein angenehmer Anblick.

Der Kontakt zum Publikum ist eine der Errungenschaften des Punk, die die Specials ihrer Attitüde beige-mischt haben. Horace erklärt: „Dies Punk-Ding war eine wichtige Sache beim Zusammenstellen unserer Bühnen-Show; die Band klingt jetzt erdiger, jeder Song zwar auf Ska-Basis, aber gespielt mit der Energie des Punk. Die Abwechslung, die dies garantiert, ist das, was uns echt Spaß macht: wir können Rocksteady spielen, eine Minute später funky wie bei „Night Club“, und dann als nächstes so‘ne Ska/Rock Mischung wie „Concrete Jungle“.

Das Tempo, in dem die Specials ihre Fans fanden und auf der Spitze der Ska-Revival-Welle auftauchten, hat die Band auch überrascht, trotzdem glauben sie lange nicht alles, was man schreibt über sie, „Vorkämpfer“ oder „Trendsetter“.

„Wir haben uns vor ein paar Jahren entschieden, Profi-Musiker zu werden, und ich denke, daß die Band für fast alle von uns das wichtigste Ding ist. Ich war immerhin fanatisch dabei, es so zu machen, wie ich’s haben wollte. Es war harte Arbeit seitdem,“ so Horace.

Taxifahrten

Lynval Golding: „Ich entschied so ungefähr vor drei Jahren was ich tun wollte: in einer Band spielen – und daß es nichts anderes gab, was ich tun wollte. Mir macht es Spaß, und das ist das Wichtigste. Würde ich in einer Fabrik arbeiten und keinen Spaß haben, hätte mein Leben keinen Sinn. Ich weiß, daß es einfach für mich ist, so zu reden, und mir tun die Leute in der Fabrik ja auch leid, sie arbeiten dort um zu überleben, aber wir hatten eben unsere Ambitionen, die uns Entscheidungen treffen ließen.“

Horace reagiert argwöhnisch auf die Bemerkung, daß die Band auf ihren eigenen, um sie herum aufgebauten Hype hereinfliegen könnte. „Wir sind bis jetzt einmal durchs Land getourt und vie-



Suchbild: Wo ist Horace?

le Leute haben uns gesehen. Das nächste Mal im November werden die Leute nicht deshalb wiederkommen, weil man viel über uns schreibt usw., sondern weil sie uns kennen und unsere Musik mögen!“

„Es ist völlig einfach, eine Gruppe zu hypen, aber es ist schwer, diesen Hype zu festigen. An irgendeinem Punkt mußt du zeigen, was du kannst, und ich denke, wir machen das die ganze Zeit.“

„Was unser Image betrifft, so ist es wichtig, uns auf demselben Level zu halten wie die Leute, die zu den Gigs kommen und unsere Platten kaufen.“

Lynval: „Manche Leute sind echt überrascht, wenn wir nach dem Gig mit ihnen sprechen und sie feststellen müssen, daß wir genauso sind wie sie auch. Es ist absolut notwendig, diesen Kontakt zu halten und nicht wie so viele andere Bands sich für anders oder wichtiger zu halten.“

Horace: „Ich hatte so meine Befürchtungen, was der Erfolg mit der Band anstellen würde, zuerst stieg er auch einigen Leuten in den Kopf, aber das ist jetzt vorbei. Neulich sprachen wir in der Gruppe mal darüber und kamen dabei zu dem Ergebnis, daß sich für uns nichts wirklich verändert hätte – die Veränderungen haben in unserer Umwelt stattgefunden. Wir fahren jetzt höchstens etwas öfter Taxi als sonst.“

Lynval: „Ich trinke etwas mehr.“ Horace: „Was das Geld betrifft, so haben wir jetzt jeder 40 Pfund die

Woche, was eine Menge mehr ist, als wir sonst hatten.“ Die Taxifahrten der Band in den letzten Monaten fanden meist in und um London statt, ihre erste LP mit Elvis Costello als Produzenten entstand in dortigen Studios.

Live-Sound

„Er hat uns beeindruckt, denn er kam zu vielen Gigs bevor überhaupt die Rede vom Produzieren war,“ sagt Horace. Dennis Bovell war als Produzent nach seiner Arbeit mit der Pop Group und den Slits auch im Gespräch, aber er kam uns nie richtig nahe – er kam zu nicht einem Gig.

Zugegeben, wir waren zuerst etwas mißtrauisch Elvis gegenüber, wegen seinem Ruf und so, aber als wir ihn dann näher kennenlernten erwies er sich als sehr ok. Er hatte noch nie jemanden produziert, insofern war er sehr offen.“

Lynval: „Ich denke, es hat sehr gut mit ihm geklappt. Er ist ein echt netter Typ, hat zwar schon seine Macken wie jeder von uns, aber wir konnten gut zusammenarbeiten. Es war ein Ding von Gesprächen, Vorschlägen und Versuchen – und nicht so, daß er sagt: ‘So wird’s jetzt gemacht, basta!’“ Horace: „Costello gab uns genau den Live-Sound auf Platte, den wir haben wollten. Wenn uns z.B. Todd Rundgren produziert hätte, dann hätten wir wie Todd Rundgren geklungen – überproduziert. Mit

Elvis war’s ganz anders. Er war sozusagen ein objektiver Zuhörer, jemand außerhalb der Band, der fähig war, zuzuhören und Dinge zu bemerken, die wir übersehen hatten. Wenn ich daran denke, daß er mittlerweile ein guter Freund von uns geworden ist, haut’s mich um.“

Das Album wurde sehr eilig aufgenommen, in ein paar Wochen nur, während die Band sich auf mindestens einen Monat eingerichtet hatte. Eine andere Band, mit der sie mal darüber sprachen, war erstaunt und überrascht als sie hörten, daß die Specials fünf Basistracks in nur zwei Tagen fertig aufgenommen hatten.

Jetzt, wo das Album fertig ist, bereitet man sich auf die Englandtour vor, die möglicherweise den ersten Besuch in den Staaten nach sich zieht, um dann den größten Teil von 1980 aus dem Koffer lebend auf Europa- und sonstigen Touren zu verbringen. Man weiß, es wird ein hartes Jahr werden, aber man nimmt es hin als logische Folge des plötzlichen Erfolgs. Die Hauptsache, so Horace, sei eh die Musik.

„Ich hatte ein Interview in Amsterdam, und der Journalist meinte, wir würden optimistische Musik machen. Ich denke, das stimmt. Im Vergleich zu anderen Musikern der letzten sechs Monate machen wir eine viel freundlichere, leichtere Sache, und bei den Gigs sind wir den Leuten leicht zugänglich. Wir tanzen nicht aus choreografischen Gründen, sondern weil uns unsere Musik so gefällt. So kommuniziert sich’s von allein.“

Jedes Gespräch mit den Specials hinterläßt so einige Gefühle und Reaktionen. Sie sind ungewöhnlich zielstrebig und gleichzeitig voll stiller Freude, daß ihre damalige Entscheidung sich auszahlt. Sie akzeptieren die Herausforderung der Gegenwart – zu beweisen, daß sie so gut sind wie man sagt – und die Herausforderung der Zukunft – jede Nacht weiterzumachen und jeden Gig besser scheinen zu lassen als den davor, und sie sind sehr darauf bedacht, daß sie nach „Gangsters“ nicht bleiben, was man ein „One-Hit-Wonder“ nennt.

Yeah, baby.

CAMEL

Keine
schmeckt
besser.



Nikotin 0,9 mg, Kondensat 13 mg (Durchschnittswerte nach-DIN)

Tony Williams

Elektrizität und No Jazz



Der neue Schlagzeuger der Contourless?

Mein persönlicher Eindruck von Tony Williams wäre sicherlich anders ausgefallen, hätte ich die lebende Legende des Jazz und Rock nicht auch ein wenig von seiner privaten Seite kennengelernt. Daß Interviews mit ihm kein reines Spaßvergnügen sein sollen, kann ich inzwischen aufgrund eigener Erfahrung bestätigen – doch ist das nur eine, eben die unbequemere Seite dieses in Technik, Timing und Temperament genialen Trommlers.

Von Arne Schumacher

Ich traf ihn in Frankfurt, nachdem er für zwei Tage zu einer Platteneinspielung mit dem französischen Geiger Didier Lockwood aus den USA gekommen war.

Ganz besonders allergisch reagiert der im offiziellen Gespräch wortkarge Tony, wenn Begriffe wie „Kommerzialisierung“ oder „Kritik“ an die Oberfläche treten. Hat Ersterer im allgemeinen Sprachgebrauch – gerade auf kulturellem Gebiet – eher negative Bedeutung, steht Williams dessen Aussage mit bedeutend mehr Toleranz gegenüber – ein Gegensatz, der natürlich Zündstoff liefert. Und mit dem Musikjournalismus befindet sich Tony spätestens seit der LP EGO (1971) gehörig auf dem Kriegsfuß: keine der danach unter seinem Namen entstandenen drei Platten konnte ohne Abstriche die Herzen der internationalen Kritikerschaft erobern. Resultat: auch das dementsprechend vorsichtige Publikum versagte ihm letztendlich den erhofften Erfolg.

Anlaß für diese Zurückhaltung dürfte unter anderem die Unmöglichkeit sein, Tony Williams' Musik in Kategorien unterzubringen, seine eigene Platten in ein Bild mit Titel einzupassen. Nicht nur, daß er selber sich – wie ja viele Musiker – strikt weigert, seinen Gefühlen Namen zu geben, geschweige denn,

solches zuzulassen; es ist tatsächlich höchst problematisch, die bisherigen acht Produktionen stilistisch sowohl als Ganzes als auch jeweils für sich einheitlich zu ordnen (mit Ausnahme der beiden Blue-Note-Einspielungen LIFE TIME, 1964, und SPRING, 1965). Gerade LPs wie EGO oder THE OLD BUM'S RUSH (1973) hinterlassen diesbezüglich Fragezeichen. Höhepunkt der Entwicklung jedoch ist MILLION DOLLAR LEGS (1976), auf der Williams eingängige Elemente aus Jazz und Rock mit Funk und Soul-Klischees kombiniert hat. *Straight ahead Blowing* in kommerziellem Korsett? Tonys deftiges Kontra enthält auch eine Erklärung für den maßgeblichen Status seiner Produkte: *Frisch!!* „Was ist so schlechtes an kommerziellen Dingen! Warum ist das ein negatives Wort? Kritiker sitzen nur herum, sie haben wohl Papier, Recorder usw. aber nicht die leiseste Ahnung davon, was mit der Musik vor sich geht.“

Der Grund dafür, daß meine Lifetime gut war, ist, daß sie neu und frisch gewesen ist! Und der einzige Weg, auf dem ich frisches Input bekommen kann ist, Dinge zu versuchen; das tut jeder Künstler. Wenn ich also etwas tue, so tue ich das zu einem bestimmten Zweck. Ich bin ein ebenso intelligenter Mensch, wie die meisten Menschen, die ich kenne, und ich würde nichts unternehmen, was mir kein gutes Gefühl gibt. Warum glauben die Kritiker, daß ich etwas Kom-

merzielles machen würde, wenn es mir nicht ein gutes Gefühl gäbe? Glaubst du, ich würde etwas mit meinem Namen Versehenes auf den Markt bringen, wenn ich es nicht für gut hielte? Columbia verhält sich mir gegenüber sehr gut, sie lassen mich machen, was ich machen möchte und wann ich es möchte.“

Tony Williams ist nicht einer von vielen; er ist einer der Musikpersönlichkeiten schlechthin, Schlüsselfigur seit 1 1/2 Dekaden. Sein Name verkörpert mehr als „nur“ auf seine Weise unerreichte Meisterschaft am Schlagzeug (Miles Davis: „Ich glaube nicht, daß es einen lebenden Schlagzeuger gibt, der das machen kann, was Tony Williams kann.“). Er ist Dreh- und Angelpunkt für den Jazz seit inzwischen 16 Jahren, für die Rock-Musik und deren vielfältige Synthesen mit elektrifizierter Improvisation seit Ende der Sechziger. Er trieb die Entwicklung des legendären Miles-Davis-Quintetts mit Herbie Hancock, Wayne Shorter und Ron Carter maßgeblich voran, holte John McLaughlin aus England in seine Lifetime-Formation, der später auch Jack Bruce angehörte, und leitete mit seiner Vorliebe für Gitarren und *Electricity* ein neues Kapitel in der Musikgeschichte unseres Jahrhunderts ein. Unzählige Sessions hat Tony seit 1963 gespielt, angefangen mit Aufnahmen für Blue Note (Eric Dolphy, Sam Rivers, Jackie McLean, Andrew Hill etc.) bis hin zu seiner VSOP-Teilnahme von 1977, Weather Reports MR. GONE, McCoy Tyner's SUPERTRIOS, und dem jüngsten CBS-All-Star-Festival in Cuba.

Triebfeder

Zur historischen „Lifetime“ des Tony Williams. Geboren 1945 in Chicago, aufgewachsen in Boston als Sohn eines Teilzeit-Saxophonisten. Mit 9 Jahren debütierte er als Schlagzeuger – und das bereits auf einer Bühne. „Ich saß und beobachtete den Schlagzeuger der Band, und sagte mir: 'Mann, das kannst du auch'. Eines Abends habe ich dann gefragt, ob ich auch in der Band spielen darf, und mein Vater sagte: 'Einverstanden, aber welches Instrument?' – 'Ich möchte Schlagzeug spielen', sagte ich, und damit begann alles, so um 1954. Als ich dann etwa 14 war, war ich einer der besten Schlagzeuger in Boston, und ich hatte das Selbstvertrauen, immer zwischen New York und Boston hin- und herzuwandern, Leuten zuzuhören, und überhaupt zu hören, was sich so abspielte.“

Als besondere Einflüsse im Verlauf der fünfziger Jahre nennt Tony den Rock'n'Roll, den seine Altersgenossen zu hören begannen, als er bereits mit „Erwachsenen“ zusammen Jazz spielte.

Tony Williams ist im wesentlichen Autodidakt; er kennzeichnet Max Roach, Art Blakey – mit denen er zu der Zeit bereits Sessions spielte – sowie Philly Joe Jones als für seine Entwicklung wichtige Trommler.

„Mit 16 arbeitete ich in Boston im Haus-Trio eines Clubs, der Stargäste, Saxophonisten, einlud. Eines Tages kam Jackie McLean, ihm gefiel, was er von mir hörte, und er fragte mich, ob ich mit ihm nach New York gehen wolle. Wir stellten dort eine Gruppe zusammen, und im Mai 1963 kam dann Miles Davis, um Jackie zu hören. Er fragte mich, ob ich in seine Gruppe einsteigen wollte. Wenn ich jetzt so zurückblicke war es irgendwie eine ganz natürliche Sache, daß Miles mich fragte. Ich war überrascht und froh, aber ich fühlte auch sehr selbstbewußt, daß ich den Job schaffen kann. Wie ich bereits sagte, ich hatte schon vorher die Möglichkeit, jeden spielen zu hören, ich wußte also, wie gut ich war.“

Ein 17-jähriger als Triebfeder hinter Miles führender Truppe (zu der Zeit noch mit George Coleman am Saxofon). Die Spitze! 64 stieß Sam Rivers dazu, mit dem Tony sowohl dessen FUCHSLA SWING SONG, als auch seine eigenen Debüt-LPs einspielte, die noch ganz im Zeichen der ihn umgebenden Ära des Blue-Note-Hard-Bop und Free standen.

Williams' emanzipierte Schlagzeug-Arbeit war unverkennbar: dichter, vorwärtstreibender Swing auf den Becken, ein scharf akzentuierendes Hi-Hat, dazu technisch brillante, rasant verteilte Rolls, Breaks und Markierungen auf den Trommeln. Rivers ergänzte diese Merkmale: „Was mich am meisten an Tony beeindruckt, ist der emotionale Gehalt seines Spiels. Es spielt keine Rolle, wie technisch faszinierend er wird, man ist sich immer seiner Sensibilität und der emotionalen Macht hinter all dieser Technik bewußt.“

Sechs Jahre blieb Tony Williams der experimentelle Motor von Miles, eine Periode, aus der es inzwischen über 14 LPs auf dem internationalen Markt zu kaufen gibt, darunter SEVEN STEPS TO HEAVEN, E.S.P., NEFERTITI und FILLES DE KILIMANJARO, sowie diverse Live-Aufnahmen. Zur Zeit der unvergleichlichen IN A SILENT WAY war Tony in Gedanken bereits bei einer eigenen Musik. „Magst du das Album? Ich nicht. Ich finde es gibt viel bessere Platten als die. Ich verstehe, daß viele Leute meinen, das sei ein großartiges Album. Ich sehe das nicht. Ich wollte zu dem Zeitpunkt gar nicht mehr mit Miles zusammenspielen, denn Miles machte Dinge, die ich nicht machen wollte.“

Die Tony Williams Lifetime – ein folgenschweres Stück Geschichte, die erste wirkliche Andeutung einer freigespielten Fusion aus Jazz und den

Klängen des Rock – was sein neues Ziel. „Es passierte etwas. Elektrizität erreichte mich. Ich hatte nichts mit der Pop-Szene, aber ich interessierte mich für das, worauf die Leute hörten: Elektrizität! Verstärkte Elektrizität, der Sound der Gitarren begann mich zu hören. Ich bin sehr selbstsüchtig, im Trio-Partner war der im letzten Jahr verstorbene Organist Larry Young (King-Yasin). „Ich wollte Larry Young Und ich wollte einen Gitarristen, den zu der Zeit war ich besonders stark von Jimi Hendrix beeinflusst.“ Und da J.H. ja Kultfigur für eine ganze Generation ist: auch Tony spielte – nach eigenen Angaben um 1970 – mit ihm zusammen „als er versuchte, neue Richtungen zu finden“. (Aufnahmen davon gibt es allerdings nicht).

EMERGENCY! hieß das legendäre Trio-Double; ein Jahr später: TURN IT OVER, mit Jack Bruce, Baß und Gesang. Auf beiden LPs sang übrigens auch schon Tony selber – was ihm herbe Worte der Kritik einbrachte. Seine Stimme ist trotz Gesangsstunden in ihrer Ausdrucksstärke sicherlich kaum mit der eines Bruce zu vergleichen. Die jedoch, die am lautesten wetterten, waren wohl eher verständnislose Puristengeister als gesangliche Fachleute. Sowohl individuelle als auch ökonomische Probleme zogen 1971 die Auflösung dieser ungemein einflußreichen Formation nach sich. „Das Management glaubte an uns, aber sie waren nicht fähig, uns Arbeit zu verschaffen. Die Plattenfirma war ein weiteres Problem. Polydor hatte gerade erst in Amerika begonnen, sie hatten keinen eingespielten Vertrieb und keine der Dinge, deren es bedarf, um eine Band wie diese im rechten Licht darzustellen. Außerdem wollten alle Beteiligten schließlich etwas anderes.“ Die Probleme der Gruppe gingen soweit, daß Lifetime in Europa in erster Linie mit Jack Bruce in Verbindung gebracht, ja sogar unter seinem Namen verkauft wurde.

Feedback

Tonys Dilemma ist nach-meiner Meinung in der Vielschichtigkeit seines Backgrounds zu suchen. Er wuchs heran in Jazzclubs, traf früh auf alle Großen und erntete schon als Kind Anerkennung und Bewunderung. Seine Einflüsse reichen vom Rock'n'Roll bis zum späten BeBop, von John Coltrane bis zu den Beatles („1964 erzählte ich Miles von ihnen...“), von Davis bis zu Jimi Hendrix. Wer bei allem, was er tut, die Befriedigung all seiner gefühlsbestimmten Bedürfnisse als dominant empfindet,

für den wird es automatisch ein Problem, wenn es an die identitätsgerichtete Kanalisierung seiner soziokulturellen Umgebung geht. Oft sind Tonys Versuche, die ihn stimulierenden Geschehnisse auf eine Reihe zu bekommen, sie in eine individualitätsgeprägte Musik umzusetzen, gescheitert. Tonys „broad outlook on music“ ist dabei zum Stolperstein geworden. Und das vor allem gegenüber seinem durch solche „Unbeständigkeit“ überforderten Publikum. Denn wer kann schon seine derart mannigfaltigen Einflüsse, unvollständig verarbeitet von einem eigenwilligen Menschen wie Tony Williams, entsprechend nachvollziehen?

Ein anderer Punkt sind seine Mitspieler. Offenbar braucht Tony – auch, um den oben genannten Tendenzen für ungeordneten Vielfalt aus dem Auge zu gehen – Musikerpersönlichkeiten mit Profil und eigenen Ideen, die ihm auf eine Weise bei der Wegbereitung mit eigenem Engagement zur Seite stehen, ihn permanent herausfordern, damit seine Platten sowohl historische Substanz als auch improvisatorische Kraft erhalten. Tony Wilkonepturf – mehr noch als jeder liams bedürftiger – des Feedbacks, an dem andere Musiker – des Feedbacks, an dem es ihm in seinen bisherigen Gruppen häufig mangelt.

Zur Zeit hört er ausschließlich Musik wie Elvis Costello, Bruce von Leuten wie Richard Strauss, Strawinspringsteen, K... „No Jazz...“ Nachdem wir das Interview abgeschlossen hatten, entschloss er sich zusehends. Er wurde spannte sich gegenkommender, beredefreudiger, entpflichtung, Stellung freit von der Verpflichtung, seine Position zu beziehen zu müssen, seine Position zu „verteidigen“. Tony Williams' Sensibilität hat früher oftmals Formen angenommen, die schließlich nur noch als überhebliche Arroganz rezipiert werden konnten. Auf diese Weise schafft man sich „Feinde“. Privat ist der 34-jährige herzlich und spontan. Sein neuestes Projekt, von dem er mit Begeisterung berichtete – Puristen, haltet euch fest: eine Punk-Band (2 Gitarren, Baß, Schlagzeug) in San Francisco, mit der er bereits im Studio war. Und sonst: „Ich lasse die Dinge geschehen, wie sie kommen. Ich habe Pläne, und ich habe keine Angst vor der Zukunft. Ich mag, was sich so abspielt, ich bin sehr optimistisch. *I'm looking forward to a lot more drumming!!* Ich schreibe außerdem an einem Buch, von dem ich hoffe, daß es auch in Buchläden verkauft wird, und nicht nur in Musikgeschäften.“

Tonys Optimismus ist begründet: zwar hat er schon jetzt alle nur erreichbaren Höhen einer Karriere gemeistert. Doch weist nicht zuletzt THE JOY OF FLYING darauf hin, daß sein Flug gerade hinsichtlich der Suche nach eigenen Musikformen weitergehen wird. Ein Flug in frischen Aufwinden. Die achtziger Jahre warten!

Schrappnell gegen Chauvinismen The Slits

James Browns vorerst letzter Gig in Londons Venue Club. Überraschend viele Rock'n'Roller aus Englands Starliste der Achtziger finden sich in der wartenden Menge – Chrissie Hynde und ihre Pretenders, John Lydon plus Public Image Ltd., die Pop Group und – Nanu, wer mag das denn sein?

Von Vivien Goldman

IIIAAAAHHH! Die Slits! Ari-Upp, die Sängering, hüpfte brüllend und kichernd wie eine entflochte Dreijährige umher. Ihre Jamaica-Dreadlocks fliegen genauso beeindruckend umher wie die von Big Youth, gekrönt von einer rot/grün/goldenen PVC-Rasta-Mütze. Sie und Gitarristin Viv Albertine, alles andere als prude in ihrem Kinder-Minirock, spielen Kriegen. Ari faucht wie 'ne Riesenkatze, bewegt ihre Finger wie Krallen.

Elegante Pfennigabsätze klappern nervös auf dem Boden, während die Slits in ihren Baseballschuhen um die lackierte Post-Punk-Mode herumtanzen. „Diese Weiber wissen nicht, wie man cool auftritt“, scheinen die Hochhackigen zu denken, obwohl jeder so tut, als würde er sie gar nicht sehen, jene Verrückten, die gerade Polizeiwagen durch die Straße gehetzt hatten.

Die anderen Schauspieler lächeln halbherzig über sie – nun, es sind halt die Slits, und die Leute hielten sie schon seit den frühesten Tagen des Punk für verrückt.

Schon in jenen frühen Tagen, 76/77, als in London noch wirklich die Hölle los war, mochten die meisten Punks die Slits nicht, weil sie so rüde und lärmend waren. Sicherheitsbenadelte Punks schimpften über sie an der Bar im Roxy, die akzeptableren Männer-Punk-Bands zermatschten derweil Schweineköpfe auf der Bühne (Gruß an Slaughter & the Dogs).

Die Slits mögen graduell chaotischer als ihre Punk-Kollegen gewesen sein, aber nur deswegen, weil die Mehrheit von Clash, Buzzcocks & Co. schon seit Jahren mit ihren Kaufhausgitarren zu Hause vorm Spiegel geübt hatten; die Slits hatten wirklich zum ersten Mal Instrumente in der Hand, und folgten dem Punk-Mythos, auf der Bühne spielen zu lernen.

Diejenigen, die für die Slits nichts übrig hatten, waren wohl zu sehr mit ihrer Schauspielerei beschäftigt, um noch zu merken, daß die Slits von Anfang an weit subversiver waren als sogar die Sex Pistols; schon allein weil sie Frauen waren, die in kein Schema femininer Stereotypen hereinpäßten: weder Opfer (wie Gaye Advert) noch Sex Symbol. Und so zielten die Slits



Foto: Adrian Boot

genau auf das Herz des patriarchalischen Schiss-tems.

Sie haben zwei Jahre gebraucht, um CUT ihr erstes Album herauszubringen, während all die anderen Bands schon gut beim zweiten oder weiter sind. Ihre ganzen Fans mußten sich bis dahin mit illegalen Mitschnitten ihrer Session bei der John-Peel-Radioshow zufriedengeben.

Minirock und Dreadlocks

Viv Albertine: „Wir wissen, daß die Session-Tapes völlig anders klingen als die LP. Wir wollten das aber auch so.“

Ari: „Wir haben immer gesagt, daß wir keinen Punk machen, wir konnten bloß nie so wie wir wollten. Nach diversen Sessions, Demos undsoweiter kriegt man echt den Frust, wenn man die Songs nie so hinkriegt wie man will. Man hat keine Lust mehr, nach zwei Jahren immer noch dieselben Songs zu spielen, wenn sie doch nie so werden wie man will.“

CUT überrascht. Eine weniger chaotische Platte ist schwer zu finden. Produziert von Dennis "Blackbeard" Bovell, den man jetzt als einen der wichtigsten Produzenten des Reggae und auch anderer Musik (The Pop Group war seine erste Nicht-Reggae Band, die Slits die Zweite) erkennt, scheint sie fast zu hochentwickelt. Komplizierte Reggae-Dub Techniken, kombiniert mit dem Schliff guten Pops machten die Slits von kreischenden Bälgern zu polierten Pop-etten; hübscher, aber auch etwas langweilig.

In England hielten viele Kritiker CUT für einen der besten Momente des Jahres 1979, obwohl es noch nicht mal ganz rum ist. Es markierte Anerkennung für Dennis Bovell – den Perfektionisten, der die Slits nochmal und nochmal und nochmal aufnehmen ließ, bis auch das letzte i-Tüpfelchen stimmte; Ari ließ er bis zu dem Punkt Wut ausdrücken, wo Gefühl und Klarheit sich treffen; kam Tessa mal mit dem Baß-Part nicht klar, so sagt das Gerücht, daß er dann selber in die Saiten griff. Die B-Seite ihrer neuen Single, eine Cover-Version des Motown-Klassikers „Heard It Thru The Grapevine“, produzierten die Slits dann schon selbst. Und die meisten Arrangements auf der LP kamen von Ari.

Glücklicherweise ist die musikalische Substanz vorhanden, denn das LP-Cover zielte auf Aufruhr. Es zeigt die Slits, matschverschmiert und nur im Lendenschurz – eine Idee, die an die Papua-Buschmänner auf dem Cover der Pop-Group-LP Y erinnert. Diese Übereinstimmung fällt besonders auf, weil die Slits und die Pop Group denselben Manager haben, Dick O'Dell. Zur Zeit der Aufnahmen für CUT waren die Slits gerade

managerlos nach einer Serie mißglückter Verbindungen mit allen möglichen Leuten, angefangen mit Rasta Don Letts bis zum berüchtigten Malcolm McLaren. Dennis Bovell empfahl damals O'Dell, und das Rezept ging gut. O'Dell ist ein enthusiastischer und vergleichsweise idealistischer Manager; seine Reaktion auf die Verwünschungen des Covers von Seiten gewisser Feministinnen war ein nervöses: „ich hab' sie gewarnt, aber es war halt ihre Idee, und die sollten sie denn auch durchziehen.“

Wie erwartet hielten viele Leute diese Selbst-Bloßstellung der Slits für nichts als Arsch & Titten-Verkaufstaktik, aber für die Band selber war es ein tapferer Schritt, eine Art Manifest: „wir haben nichts zu verbergen“ – totale Nacktheit, gleichbedeutend mit totaler Ehrlichkeit. Sicherlich naiv; die Slits scheinen auf verschiedenen Sektoren naiv zu sein. Tessa einzuschätzen ist fast unmöglich, denn sie spricht selten, Ari jedoch ist ein einziges Aufbrausen und voll semi-mystischen Idealismus. Sie hält sich selbst und die anderen Slits für „New Age Steppers“, ein Ausdruck aus ihrem Reggae-Background. „Seit ich ein kleines Mädchen war, bin ich am liebsten in Harlesden gewesen“, sagt sie; Harlesden ist eine große Jamaikanische Gemeinde in London, dort finden regelmäßig Reggae-feste statt. Beim Besuch eines Reggae-Clubs erregt Ari Aufruhr. Kann das angehen, ein weises Mädchen mit Minirock, komischen Klamotten, und obendrauf authentische lange Dreadlocks mit 'nem jamaikanischen Tam O'Shanter-Hut?

Manchmal merkt man, daß Ari oft und lange an tiefgängigen Gesprächen mit Rastafarians teilgenommen hat. Sie fragt: „Warum gab es keine Zivilisation vor der Zivilisation?“ Und weiter: „Nach dieser Zivilisation wird es etwas anderes geben. Die meisten Menschen wissen nichts von ihren Wurzeln, und das macht sie alle zu Sklaven dieses Systems.“

Die Zivilisation hat uns ein paar wirklich gute Sachen gebracht, den Plat-

tenspieler zum Beispiel, aber sie ist jetzt so weit gegangen, daß sie Reaktion braucht auf all die schlechten Dinge. Der Rhythmus des Lebens geht immer weiter, und nach dieser Zivilisation wird es etwas ganz anderes geben.

Aber wie kommen wir zu diesem ganz anderen? Nur wenn wir auf die neue Zeit hinarbeiten. Tun wir das nicht, so bleiben wir stehen, wo wir sind – irgendwer geht aber immer weiter. Im Rhythmus des Lebens bleiben einige zurück und einige gehen weiter. Unser Cover zeigt dieses, präsentiert etwas *nach* der Zivilisation, fast schon die neue Zeit. Ein unglaubliches, kraftvolles Gefühl des Vorwärtsgehens.“

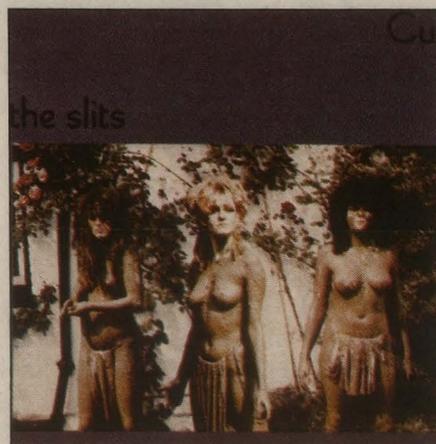
Ari's Konversation ist voller vager Andeutungen über Lebensrhythmen; sie preist die Vorteile von animalischem Primitivismus und reimt im Stil jamaikanischer DJ's: „If you deal animal-ly, you don't deal folly.“

Viv Albertine, fast acht Jahre älter als Ari, ist da vernünftiger und bestreitet insofern die meisten Radio-Interviews. Die Ziele der Slits nimmt sie aber genauso ernst. Sie sagt, daß sie die Slits deshalb mitbegründete, weil sie „an der Kunstschule mit niemandem richtig klarkommen konnte.“

Typical Girls

Ari, mystisch wie immer: „Es ist als ob die Natur eingegriffen und genau uns drei Frauen ausgewählt hätte. Wenn ich alleine wäre, würde ich wohl nichts weiter wollen, als normal sein, schwanger werden, 20 Kinder haben und mit Fünfzig sterben. Aber der Lebensrhythmus hat uns erwählt. Für fast alle Menschen ist das Leben nur ein Spiel, aber für uns ist es wie ein Gehen auf dem Dach der Welt, ein Wandern auf den Türmen über dem weiten Rund aus Plastik, in dem alle drinstecken. Manchmal fühle ich mich wie auf dem Mond, gucke dem Lebensrhythmus zu, wie Fernsehgucken, oder unsichtbare Dinge...“

Die Texte machen deutlich, wie die Slits zu der momentanen Masche stehen, Frauen auf Platten über weibliches Bewußtsein singen zu lassen. Ein Song wie „Typical Girls“ zum Beispiel handelt von cleverer Konditionierung, beschreibt typische Mädchen als solche, die Frauenmagazine lesen, sich über Akne und Übergewicht sorgen und nach dem heiligen Gral suchen, dem „typical boy“. „Auch nur ein Werbetrick“, so der weise Kommentar der Slits. Sie fühlen sich nicht als Teil der Frauenbewegung. Ari meint: „Frauenbewegung? Oh jeh, die sind so haßerfüllt den Männern gegenüber.“ Was natürlich am Punkt der Frauenbewegung total vorbeigeht; hier sieht



Kunststudentinnen?

man die uneinstudierte Spontanität des Slits-Frauen-Standpunktes.

Viv: „Männer, die komisch zu Frauen stehen ... Ich könnte mich nicht mehr ruhig zu zweit darüber unterhalten, muß lauter darüber reden. Ich lebe es, atme es. Jedesmal, wenn ich die Straße entlanggehe, kommuniziere ich tausendmal mehr als jemand im Büro. Zehn, zwanzig Leute gehen vorbei und sagen irgendwas. Neulich saß ich im Park und las nur mein Buch, da kommt'n Typ und zeigt mir seinen Schwanz. Das Buch, das ich las, sagte, daß du, wenn du etwas nicht magst, es nur nicht schaffst, es zu integrieren, und daß du, wenn du etwas nicht magst, dich nur selbst nicht magst, da wir alle eins sind. Ich stand auf und ging fort und der Typ wackelte seinen Schwanz hinter mir her. Ich dachte, „naja, man muß halt alles mögen, aber ... ich mochte den Typ nicht, mochte mich selbst nicht. Ich hab' ihn nicht verabscheut, aber er hatte mich verletzt, denn er hatte keinen Respekt vor anderen Menschen. Er tat so, als wäre ich ein Stück Dreck. Wenn man jemand degradiert, degradiert man sich nur selbst.“

Nach dem Interview ging ich mit Viv ein Taxi suchen. Sobald wir an der Gruppe Männer an der U-Bahnstation vorbeigingen, starrten alle auf Vivs Minirock und redeten alles andere als freundlich. Vivs Charme verschaffte ihr

dann wieder Ruhe, aber sie war ja auch nicht allein auf der Straße. Alle negativen Reaktionen auf das LP-Cover sind nichts Neues für sie; offensichtlich hat sie sich damit abgefunden, Probleme zu kriegen wegen ihrer Art sich anzuziehen – oder besser: sich nicht anzuziehen. Ebenfalls ist klar, daß die Slits, Feministinnen oder nicht, täglich extreme Kommunikationsprobleme zwischen Mann und Frau haben und auch lösen müssen.

Unschuld und Erfahrung

Seit [Palmolive], die Ex-Trommlerin der Band, die Slits wegen derer „zu kommerziellen“ Haltung verließ um die Raincoats (eine tolle Frauenband!) mitzubegründen, konnten diese keinen festen Ersatz für sie finden. Das, was es ihnen schwermacht, ist, jemanden zu finden, der/die in ihre merkwürdige Mixtur, aus Unschuld und Erfahrensein hineinpaßt, denn neben den tiefgehenden Diskussionen über Bedeutung und Sinn ihres Tuns tendieren die Slits auch dazu, brüllend und kreischend durch die Straßen zu laufen, Nachbarn aufzustören, oder Ladentüren zu versperren und jedem potentiellen Kunden Gesichter zu schneiden und ihm

komische Geräusche zuzuwerfen. Tee-niehaftes Possenreißen kombiniert mit handgreiflichen Witzen, oft ohne Zeichen von Sensibilität, wie man sie von Viv und Ari kennt. Auf ihrer letzten Tour durch England (zusammen mit einer eklektischen Mischung von Rebel Music – dem amerikanischen Free-Jazz Trompeter Don Cherry und dem jungen DJ Prince Hammer aus Kingston, Jamaica) half ihnen Bruce Smith aus, der Drummer der Pop Group. Aber dies war nur temporär – die Slits, wie schon The Clash, brauchten einige Zeit, eine feste Truppe zu werden.

Aber ihre Position zum auswählen könnte kaum besser sein. CUT steht in den Charts, und anscheinend haben auch nicht nur die langjährigen Punk-Fans der Slits die Platte gekauft. Ihre Zurückhaltung Aufnahmen gegenüber hat sich ausgezahlt – Ari ist auf dem Weg, ihre älteste Ambition zu erfüllen: „Es ist, als wären die Leute dein Geld und deine Droge – das sind sie für mich, sowieso. Die Leute wollen alles Geld in der Welt. Wenn ich auf die Straße gehe, dann denke ich... wie kann ich nur alle kennenlernen? Deshalb fühle ich mich arm und reich zugleich; ich bin Junge, ich bin Mädchen; ich bin alles.“

Not my problem, honey. Want a piece of homemade fruitcake instead?

Ihr Kinderlein kommet!



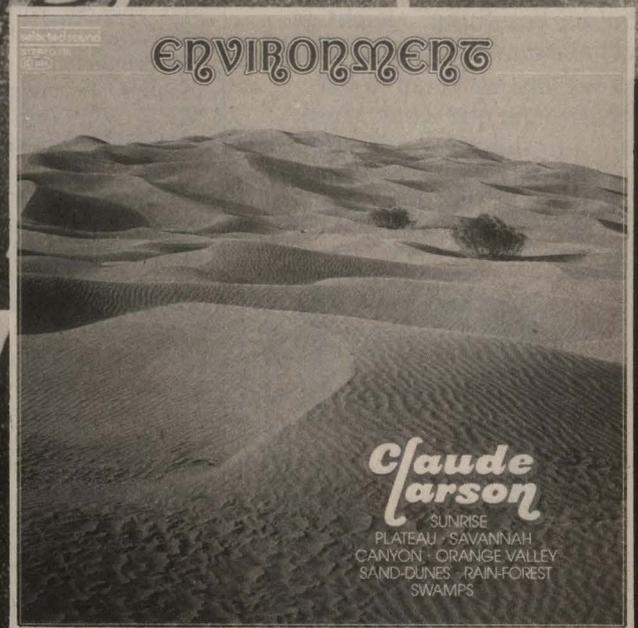
oh kommet doch all in die Adreßkartei der SOUNDS-Aboabteilung! Uns gehen sonst langsam die Weihnachtslieder aus, mit denen wir diese Weihnachtssuperextraangebotsanzeige (alle Jahre wieder) einläuten können. (Kling, Glöckchen, klingelingeling!). Gönnst euch doch auch mal was zum alterlichen Freudenfeste (oh, du Fröhliche!), die Geschenke, die man sich selbst macht, sind eh immer die Liebsten. Eine der vier oben abgebildeten Platten (beste Mittel gegen eine zu Stille Nacht) plus ein Jahr SOUNDS kriegt ihr gratis (morgen, Kinder, wird's was geben!), wenn ihr 40 Mark auf das PschK HH 389419201 überwiesen und eure genaue Adresse angegeben habt. Bei Aboverlängerung kostet der Spaß immer noch nur 45,- und für's Ausland lediglich jeweils 5,- mehr. Es hat sich heut eröffnet, das himmlische Tor!

DIGITAL POP Ein neuer elektronischer Sound!!

Claude Larson - Surroundings



»SURROUNDINGS« Claude Larson selected sound ST 122



»ENVIRONMENT« Claude Larson selected sound ST 116

selected sound

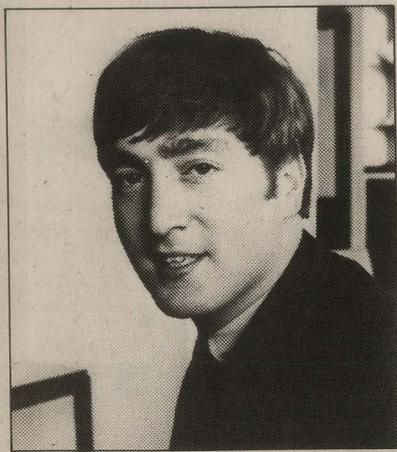
Das Haus der besonderen Musik

selected sound Schallplatten im Vertrieb der DEUTSCHE AUSTROPHON GMBH, 284 Diepholz

Rollende Worte

Die Poesie des Rock 'n' Roll

„Seit wann druckt SOUNDS Doktorarbeiten ab?“, mag ein wissenschaftsfeindlicher Leser fragen. Wir haben unsere Gründe. Peter Urbans Buch „Rollende Worte“ aus dem wir das Kapitel „Zur Form des Pop-Song“ (leicht gekürzt) abdrucken, schafft Grundlagen für das, was man in der Beschäftigung mit Rock-Musik bislang nur dumpf wahrgenommen hat, systematisiert und ermöglicht weitergehende Überlegungen.



John Lennon: Expert Texpert

Von Peter Urban

Bei einer solch absolut-gefaßten Überschrift muß natürlich bedacht werden, daß es nicht 'den Pop-Song' als geschlossene, definierte Gattung gibt, sondern daß wir es vielmehr mit einer Masse von populären Songs in vielen Arten und Variationen zu tun haben. Zur Form des Pop-Song können also keine verbindlichen Regeln aufgestellt werden; ich werde aber einige typische und besondere formale Eigenschaften aufzeigen. Weiter sollte bei der Betrachtung formaler Aspekte nicht vergessen werden, daß populäre Songs in erster Linie nicht zum Lesen gemacht werden; die Texte der Populärmusik sind in den meisten Fällen keine Gedich-

te, für die kritische Untersuchungen nach strengen literaturwissenschaftlichen Methoden angebracht wären.

Rhythmus

Pop-Songs sind – wie andere Lieder auch – formal von musikalischen Faktoren bestimmt – Metrum und Rhythmus der Texte müssen sich im Unterschied zu geschriebener oder gesprochener Lyrik nach den Akzenten richten, die Aufbau, Melodie und Rhythmus der Musik setzen. Dabei weisen Songs, die europäischen Balladen- und Folk-Song-Traditionen nahestanden, oft regelmäßiger, 'sprechbarere' Rhythmen und Betonungen auf; zahlreiche Texte von Dylan (z.B. „Boots of Spanish Leather, With God on Our Side“ etc.), Lennon/McCartney, Simon und anderen entsprechen – gelesen – mit ihren vier- bzw. dreihebigen Versen weitgehend europäischen Volksgedichten. In einigen Fällen scheint die Musik zur Vertonung von Gedichten zu dienen, da die musikalischen Akzente die des Textes exakt nachvollziehen. In „Bookends“ von Paul Simon (1967) sind die Rhythmen und Betonungen des gesungenen Vortrags mit denen eines gesprochenen identisch: *Time it was, / And what a time it was, / It was (...)/ A time of innocence, / A time of confidences. / Long ago (...) it must be (...) / I have a photograph. / Preserve your memories; / They're all that's left you.*

„Lucy In The Sky With Diamonds“ von Lennon/McCartney demonstriert beispielhaft die Einheit von sprachlichem und musikalischem Rhythmus; allein die daktylischen Verse des Textes erzeugen schon den 3/4-Rhythmus der Musik: *Picture yourself in a boat on a river, / with tangerine trees and marmalade skies / Somebody calls you, you answer quite slowly, / a girl with kaleidoscope eyes.* Der 3/4-Rhythmus kann gleichmäßig durch die Zeilen fließen, da die Daktylen verbindend über die Zeilenenden hinausgehen (river/with und slowly/a). Mit diesem Fluß bricht der im 4/4-Rhythmus gehaltene Refrain, bei dem die Akzente von Wort und Musik differieren und daher der Text durch Schleifen und Verschiebungen der Musik angepaßt wird:

Lucy in the sk-y with di-a-monds

Derartige Akzentverschiebungen sind typisch für die hauptsächlich aus der afro-amerikanischen Musik stammenden Rhythmen und Phrasierungen der Popmusik, die sich grundlegend von europäischen Musiktraditionen unterscheiden – z.B. übereinanderlaufende afrikanische Polyrhythmen, die vielfach zu 4/4-Rhythmen mit starker Betonung des zweiten und vierten Schlags vereinfacht werden oder ständig synko-

pierte Melodien und herauf- und heruntergezogene Tonphrasierungen (blue notes). Diesen Synkopierungen und Phrasierungen sind natürlich auch die Worte des Gesangs unterworfen; sie werden in den swing oder beat, den dominierenden rhythmischen Puls der Musik, einbezogen. Im folgenden Blues des Afro-Amerikaners Willie Dixon fallen die stark gezogenen Gesangsphrasen auf Worte, die für den Inhalt und den Gefühlsausdruck des Songs besonderes Gewicht haben: 'satisfies', 'lies', 'cries', 'dies' – nicht umsonst sind diese Worte dazu noch gereimt. Die weiße britische Gruppe Cream hat Dixons „Spoonful“ nach dem Vorbild des schwarzen Bluesängers Muddy Waters in einer Aufnahme von 1966 wie folgt akzentuiert:



Bob Dylan: The good Samaritan is dressing

*It could be a spoonful of diamonds,
Could be a spoonful of gold,
Just a little spoon of yo-ur precious
love,
Sa-tis-fies my soul.
Men li-es about it,
Some of them cri-es about it,
Some of them di-es about it,
Ev'rything fight about a spoonful,
That spoon, that spoon, that spoonful.*

Populärmusik – vor allem solche afro-amerikanischen Ursprungs – überträgt Stimmungen und Gefühle; sie ist daher offen für spontane, impulsive Reaktionen, Äußerungen und Abwandlungen in Melodie, Text oder Betonung. Einen Blues, ein R + B-Stück oder auch einen Pop-Song wird man kaum zweimal in exakt derselben Fassung aufgeführt erleben. Texte, die gelesen wie nüchterne Prosa oder holperige Lyrik klingen, gewinnen erst durch die musikalische Betonung Rhythmus und Spannung. Die folgenden Zeilen von Aretha Franklin, der berühmtesten Soul-Sängerin, würden gelesen vielleicht so akzentuiert:

*You better think, think about what
you're tryin' to do to me,*

Think, let your mind go, let yourself be free,

Let's go back, let's go back, let's go back way on way back when

I didn't even know you, you couldn't bein' too much more than ten...

In ihrer Schallplattenversion legt Aretha die Akzente so, daß sie genau auf den schnellen synkopierten 4/4-Rhythmus passen:

You better think, think about what you're tryin' to do me,

Think, let your mind go, let yourself be free,

Let's go back, let's go back, let's go back way on way back when

I didn't even know you, you couldn't bein' too much more than ten...

In der Popmusik gibt es zahlreiche Beispiele für – meist wohl nicht mit Absicht geschaffene – Betonungsdifferenzen, die häufig durch Dehnung, Verkürzung und Synkopierung aufgehoben werden. In Dylans „It's Alright, Ma (I'm Only Bleeding)“ müßte dem Metrum nach der Akzent von 'remarks' in der Zeile 'Suicide remarks they are torn' auf der ersten Silbe liegen, doch Dylan verlängert 'suicide' und kürzt, ja verschluckt beinahe das 're-' und stellt so eine rhythmisch wie inhaltlich sinnvolle Aussprache her:

*Pointed threats, they bluff with scorn
Suicide remarks they are torn...*

Pop-Song-Texte können auch schon in dem spezifischen Rhythmus der Musik geschrieben sein, so daß allein die Textlektüre den beat und die Melodieakzente vermittelt. Chuck Berry hat das in „School Day“ meisterhaft getan, indem er die Worte exakt auf die musikalisch dominierenden Triolen gesetzt hat, ja vielleicht haben erst die Wortphrasen zu den Triolen geführt:

*Up in the mornin' and out to school
The teacher is teachin' the Golden Rule;*

*American Hist'ry and Practical Math,
You studyem hard and hopin' to pass.*

Und in „Summer In The City“ (1966), von John Sebastian für seine New Yorker Gruppe Lovin' Spoonful geschrieben, bewirken die kurzen, stark betonten Anfangsphrasen in Verbindung mit stechenden Alliterationen einen treibenden, rastlosen Rhythmus, der den Textinhalt – Impressionen des heißen New Yorker Sommers – glänzend trifft *Hot town, / Summer in the city. Back o' my neck gettin' dirty and gritty (...). / All around / People lookin' half-dead, / Walkin' on the sidewalk hotter than a matchhead.*

Ich habe schon erwähnt, daß in der älteren Populärmusik – häufig bei Kinder-, Tanz- und Geselligkeitsliedern – Worte und Silben ohne inhaltliche Bedeutung aneinandergereiht wurden, um mit Klängen und Rhythmen zu

spielen; wie im folgenden Vers: *Oney, uery, ickery see, / Huckabone, crackabone, tillibonee, / Ramp pang, muski dan, / Striddleum, straddleum, twenty-one.*

oder wie in einigen Refrains von Music-Hall-Songs aus der Zeit um die Jahrhundertwende: *La-Di-Da-, Tiddy Fal Sol, Such a Mash... / Ta-ra-boom-de-ay!... / Bink-a Doodle-I Do, Dinky Doo, Pop, Pop, poperty, Pop.*

Eine beliebte Variante des Jazzgesangs ist der Scat-Gesang, ein freies, meist improvisiertes Absingen von Silben und Klängen im Rhythmus und in der Phrasierung der Musik, beispielsweise: *Shoo-bee-doo-dee-da-da-bee-doo-bee-dab'n-dow*

Oft werden dabei auch Melodie- und Rhythmusinstrumente des Jazz mit der Stimme imitiert. In der Popmusik finden sich ebenfalls Texte, die mit scheinbar unsinnigen Wort- oder Lautfolgen rhythmische und musikalische Effekte erzeugen. „Who Put The Bomp?“ (1961) von Barry Mann und Gerry Goffin erreicht das mit Witz und Spiel Freude und läßt einen Teil der Faszination des Rock'n'Roll – Vergnügen und naiven Spaß – aufblitzen: *Who put the bomp / In the bomp-ba bomp-ba bomp? / Who put the ram / In the ram-a-lam-a-ding-dong? / Who put the bop / In the bop sh-bop sh-bop? / Who put the dit / In the dit, dit, dit, dit-da? / Who was that man? / I'd like to shake his hand. / He made my baby fall in love / With me. / Yeah!*

Strophe, Reim, Verse, Refrain

Songs der Populärmusik besitzen meist einfache, klare Strophen- und Reimformen, die dennoch eine gewisse Vielfalt bieten. Auch wenn Pop-Songs im Vergleich zu der formalen Regelmäßigkeit früherer Balladen häufig un-

regelmäßig und unbeständig in bezug auf die Verwendung von Reim, Strophe und Metrum sind, verlassen sich ihre Autoren doch oft auf einige, gleichwohl recht lose eingehaltene Standardformen. Beliebt sind die Balladenstrophe und andere Vierzeiler, weiterhin Reimpaare (couplets), ja es finden sich im Gewand von Pop-Songs sogar Verse, die der äußeren Form nach Limericks ähneln: *Finally made the plane into Paris / honeymooning down by the Seine / Peter Brown called to say, you can make it O.K., / You can get married in Gibraltar near Spain.*

Song-Verfasser haben sich für ihre Zwecke einer Vielzahl von Strophenformen bedient, mit fünf („I Saw Her Standing There“), sechs („It's All Over Now Baby Blue“), sieben („Gates Of Eden“), neun („Like A Rolling Stone“), elf („Homeward Bound“) oder gar zwölf Zeilen („Desolation Row“). Paarreime sind das am meisten gebrauchte Reimschema, danach folgen Kreuz- und umschließende Reime; sehr oft sind die Reime unrein oder unvollständig (z.B. mom-done-sung). Daneben sind zahlreiche Songs in ungereimten Versen und unregelmäßigen freieren Strophenformen gehalten: *Smashing into neon streets in / Their stonedness / Smearing their eyes in the / Crazy coloured goddess / Listening to the sounds of / Mingus mellow fantastic; / My, my', they sigh.*

Diese Zeilen aus Donovans „Sunny Goodge Street“ (1965) demonstrieren auch die verbreitete Anwendung poetischer Stilmittel wie Alliteration, Assonanz und Binnenreim. In „Sunny Goodge Street“ tragen Alliterationen und Binnenreime dazu bei, verschiedene Stimmungen einer Rauscherfahrt – Hektik, Verwirrung (smashing / streets / stonedness / smearing / crazy / coloured etc.) und träumerische Ruhe (listening/sounds/Mingus mellow fantastic/my, my/sight) – zu kreieren. In Dylans „Like A Rolling Stone“ steigern die kurz aufeinanderfolgenden Binnenreime und Alliterationen die rhythmische Akzentuierung und verstärken den schneidenden, beinahe inquisitorischen und gehässigen Ton: *Once upon a time you dressed so fine, / You threw the bums a dime in your prime, didn't you? / People'd call, say, 'Beware doll, you're bound to fall' / ... You've gone to the finest school all right, Miss Lonely / But you know only used to get juiced in it... / Princess in the steeple and all the pretty people / They're drinkin', thinkin' that they got it made...*

Und – wie schon mehrmals angedeutet – werden Alliterationen, Binnenreime und Assonanzen hin und wieder nur zum Selbstzweck oder zur ausschließlichen Erzeugung von Klang und Rhythmus benutzt. John Lennons Musterbeispiel dafür ist „I Am The



Paul Simon: Time it was

ON TOUR!



05. 12. Köln	Satorysäle
06. 12. Dortmund	Jara
07. 12. Hamburg	Markthalle
08. 12. Weißenhohe	To Act
09. 12. Berlin	Kantkino



Neu zur Tour...
DRUMS AND WIRES
 LP 200 917-320

... und die beiden
 ersten von **XTC**:
 Go 2
 LP 200 169-320
 WHITE MUSIC
 LP 25 768 XOT



Im ARIOLA-Vertrieb

Walrus": *Expert texpert choking smokers/don't you think the joker laughs at you? Ha ha ha!/See how they smile like pigs in a sty,/See how they snied. I'm crying.*

Ein gebräuchliches Strophenschema haben Blues entwickelt; die erste Zeile, die meist eine Situation oder ein Gefühl schildert, wird wiederholt und somit verstärkt, während die letzte, die dritte Zeile oft eine Antwort und Erklärung der ersten beinhaltet: *I been walking all day and all night too/I been walking all day and all night too/'Cause my meal-ticket woman have quit me and I can't find no work to do.*

Blues stellen in komprimierter Form Erlebtes dar, nennen Probleme und Frustrationsursachen: 'Ein guter Blues-text ist eine typische Anekdote, der Kern eines Problems, das Aussprechen eines Unbehagens'. Viele Blues versuchen, in einer Art dramatisiertem Ruf-Antwort-Spiel problemüberwindende 'Auflösungen zu finden; dabei kann die dritte Zeile die Funktion einer Reaktion und Schlußfolgerung übernehmen: *And the blues grabbed mama's child and tore it all upside down/Blues grabbed mama's child and they tore me all upside down/Travel on, poor Bob, just can't tourn you'round!*

Dieses meist mit einem 12-taktigen Ablauf verbundene Schema findet sich keineswegs bei allen Blues, oft wird es jedoch irrtümlicherweise mit dem Blues identifiziert, obwohl es Bluesstrophen mit unterschiedlichster Zeilenanzahl (z. B. 4, 6 oder 8) gibt. Ein grundlegendes Prinzip für den Aufbau vieler Pop-, C & W- und Folk-Songs ist der Wechsel von erzählendem Vers und wiederkehrendem Refrain oder Chorus. Oft setzt sich der Chorus vom Vers ab – in Melodie, Strophenform, Inhalt oder sogar im Rhythmus, wie in „Lucy In The Sky With Diamonds“ oder in Dylans „It's Alright, Ma“:

Vers: Temptation's page flies out the door

You follow, find yourself at war...

Chorus: So don't fear If you hear A foreign sound to your ear

It's alright, Ma, I'm only sighing.

Auch im Wechsel Vers-Chorus korrespondieren Musik und Text; der Chorus ist auf eine auffällige einprägsame Hauptmelodie gelegt, während der Text in kurzen Phrasen Thema, Absicht und/oder Aussage des Songs zusammenfaßt – hier zwei Beispiele der Rolling Stones: *Hey you/Get off of my cloud (3x)/Don't hang around/Cause two's crowd on my cloud/* und: *I can't get no satisfaction (2x)/Cause I try and I try and I try and I try/I can't get no – no no no*

„Like A Rolling Stone“ läßt Bob Dylan die im Vers ausgeführte Gegenüberstellung zweier Wertsysteme – das des amerikanischen Bürgertums und das jugendlicher Außenseiter, der drop-outs

– in den prägnanten aufrüttelnden Fragen des Refrains gipfeln: *How does it feel/How does it feel/To be on your own/With no direction home/Like a complete unknown/Like a rolling stone?*

Gelegentlich stehen zwischen Vers und Refrain/Chorus überleitende Teile (manchmal 'bridge' genannt) und Phrasen oder Ausrufe wie 'hey', 'I say', 'Oh Lord', 'man', 'can you hear me' usw.; solche aus afro-amerikanischer Musiktradition stammende Rufe können Vers und Refrain verbinden, die Bedeutung bestimmter Text- und Musikteile verstärken, Erregung und Aufmerksamkeit steigern und die Interaktion zwischen Sänger und Publikum intensivieren.

Sprache

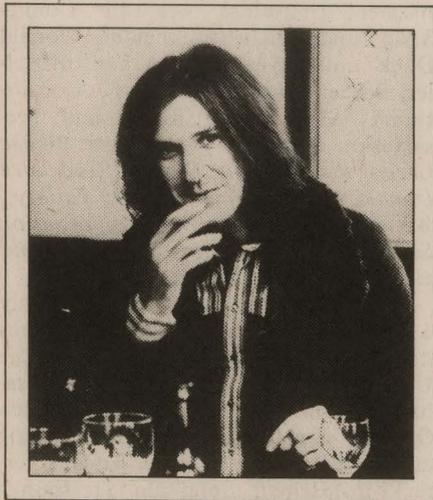
Ein Hauptkennzeichen populärer Musik ist die enge gegenseitige Beziehung von Produzent und Publikum; selbst wenn diese seit der Verbreitung und kommerziellen Verwertung populärer Musik durch die Massenmedien einseitiger geworden ist, bezieht auch die Populärmusik unserer Tage ihre wichtigsten Impulse, Ideen, Inhalte – und Musiker – aus Strömungen und Gruppierungen innerhalb des Publikums. In der vergangenen zwanzig Jahren hat sich mit der Ausweitung des Genres – und des ökonomischen Faktors – 'Populärmusik' eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten eingestellt; verallgemeinernd trifft aber zu, daß sich Populärmusik-Autoren der Sprache der jeweiligen Umwelt, aus der sie kommen, in der sie stehen, für die sie schreiben, bedienen. Das galt für Straßenballaden wie für Folk-Songs, Music-Hall, Country-Songs oder Blues, das gilt ebenso für Rock'n'Roll-, Soul- oder Pop-Songs – sie alle enthalten in großem Umfang 'populäre' Sprache, Umgangssprache, Slang und Dialekt. In einer bekannten schottischen Ballade finden wir den Refrain: *And we'll gang nea mair a roving/Let the moon shine ne'er so bright*, in einem Music-Hall-Song den Ausdruck 'that's all tommy rot', einem afro-amerikanischen Song die Zeilen: *Tell him Ize flyin'/...I'm gonna bust right, bust right past that shooter.*

Amerikanische Pop-Songs aus der Ragtime-Periode um 1910 enthielten Slang-Worte wie 'dolls', 'babes', 'OKs' oder 'wissenheimers', und in den dreißiger Jahren tauchten Begriffe wie 'chicks', 'cats', 'reefer' (in den sechziger Jahren 'joint' genannt) oder 'hep' auf. Die Anfang der fünfziger Jahre aus afro-amerikanischer Kultur hervorgegangene Rockmusik war auf das jugendliche Publikum ausgerichtet und bediente sich der entsprechenden Sprache. Little Richards „Rip It Up“ vereint schwarz-amerikanischen und

'jugendlich-temperamentvollen' Slang: *Gonna rock it up, gonna rip it up/ Gonna shake it up, gonna ball it up/ Gonna rock it up, and ball tonight.*

Chuck Berrys „Mabellene“ kommt dem Jargon amerikanischer Automobilwerbung in der Beschreibung einer Verfolgungsjagd auf der Landstraße sehr nahe; interessant, die großspurige Verwendung von 'to motivate', die allerdings die ursprüngliche lateinische Bedeutung aufgreift: *As I was motivatin' over the hill/I saw Mabellene in a Coup de Ville,/A Cadillac a-rolling' on the open road/Nothin' will outrun my V8 Ford./ The Cadillac goin' bout ninety-five,/ She's bumper to bumper, rollin' side by side.*

Wie bewußt einige Autoren jugendlichen Slang in ihren Songs unterbrachten demonstriert die Komik der folgenden Szene aus Leiber/Stollers, „Yakety Yak“, in der ein Vater seine Autorität mit der Ausdrucksweise des Sohnes unterstreicht: *Don't you give me no dirty looks,/Your father's hip, he knows what cooks./Just tell your hoodlum friend outside,/You ain't got time to take a ride/Yakety Yak./Don't talk back*



Ray Davies: Donald Duck und Variety

Slang und Jargon machen schnelle und zahlreiche Wandlungen durch; zehn Jahre später tauchen andere Phrasen wie 'groovy', 'it's a gas' oder 'what a drag' auf. In „Honky Tonk Woman“ (1969) – der Titel selbst ist Slang – benutzen Jagger/Richards den Slang-Ausdruck 'to blow one's mind' zu einem ironisch-anrühigen Wortspiel: *I laid a divorcee in New York City/I had to pull out some kind of a fight/the lady there she covered me in roses/she blew my nose and then she bley my mind.*

Mit der wachsenden Popularität von Drogen unter Jugendlichen und dem offeneren Bekenntnis von Popmusikern zum Drogengenuß nahm in den sechziger Jahren auch die Verwendung des entsprechenden Jargons in Pop-Songs zu; beispielsweise bei den Beatles: 'I want to get high', 'I'd love to turn you on',

'I need a fix cause I'm going down', 'trying to make a dovetail joint'. Bei den Rolling Stones: 'Coke and sympathy', 'trippy', 'all my friends are junkies', 'yall got cocaine eyes, yeah you got speed freak jive', 'with a needle and a spoon' – oder bei Lou Reed: 'spike', 'mainer', 'mainline', 'pusher', 'shot', etc. Wie wir hieran sehen, sind ein wichtiges Kennzeichen für Slang und Jargon die Bedeutungsveränderungen und -erweiterungen, Metaphern und Bilder, die nur 'Eingeweihten' verständlich sind. Jede sprachliche Mitteilung – und sei sie noch so 'nüchtern' und berichtend – enthält Vergleiche, Bezüge und Bilder, nur sind diese meist in den alltäglichen Sprachgebrauch übergegangen. Die Sprache der Pop-Songs beschränkt sich nicht auf direkt berichtende Aussagen und allgemein gebräuchliche umgangssprachliche Wendungen, sie ist vielmehr voll von bildhafter und symbolischer Ausdrucksweise, die den 'normalen' Sprachgebrauch bewußt übersteigt.

In Joni Mitchells „I Had A King In A Tenement Castel“ ist die Darstellung des Liebhabers als König eine Standardmetapher; erweitert wird diese Metapher durch die Verbindung der gegensätzlichen Begriffe 'tenement' (Mietshaus) und 'castle' (Schloß). Die für Metaphern und Bilder typische Kombination kontrastierender Bestandteile findet sich in den verschiedensten Variationen, beispielsweise in Lennons 'looking glass ties', Bob Linds 'canyons of your mind' oder Paul Simons 'beneath the halo of a street lamp'. Die Vergleiche, Bilder, Metaphern und Symbole werden aus allen Bereichen herangezogen; in „Desolation Row“ spielt Dylan unter anderem auf die Bibel, die Geschichte des Films und der Literatur, die Seefahrt und die amerikanische Gewerkschaftsbewegung an: (...) *The fortunetelling lady/has even takes all her things inside/ All except for Cain and Abel/And the huchback of Notre Dame(...)/And the Good Samaritan, he's dressing/He's getting ready for the show (...)/ Praise be to Nero's Neptune/The Titanic sails at dawn/And everybody's shouting/'Which Side Are You On?'/And Ezra Pound and T.S. Eliot/Fighting in the captain's tower (...)*

In „White Rabbit“ (1967) benutzt Grace Slick Figuren und Vorgänge aus Lewis Carrolls „Alice In Wonderland“ als Allegorie für ein Drogenerlebnis: *One pill makes you larger/And one pill makes you small./And the ones that mother gives you/Don't do anything at all./Go ask Alice/When she's ten/feet tall.../When logic and proportion/Have fallen sloppy dead/And the White Knight is talking backwards/And the Red Queen's lost her head/Remember what the Dormouse said:/'Feed your head./ Feed your head./Feed your head.'*

Häufige Quelle für Vergleiche, Bilder und Metaphern ist die Natur; das galt

ON TOUR!

TALKING HEADS

13. 12.	Nürnberg	
14. 12.	Hannover	Rotation
15. 12.	Wiesbaden	Wartburg
16. 12.	Hamburg	Audimax
18. 12.	Berlin	Kant-Kino

TALKING HEADS
FEAR OF MUSIC

Neu zur Tour ...
FEAR OF MUSIC

LP 200 880-320
MC 400 880-352

... und die beiden
ersten der Talking Heads:
MORE SONGS ABOUT
BUILDINGS AND FOOD

LP 26 383 XOT
MC 57 972 GT

77
LP 26 445 XOT



Im ARIOLA-Vertrieb

American Scene

William S. Burroughs: Die alten Filme
Dem "Klassiker des Undergrounds" (FAZ) scheint der verdiente Durchbruch auch hierzulande zu gelingen. Der Band "Die alten Filme" bringt die wichtigsten Texte von 1963 - 1975, darunter drei bisher unveröffentlichte. "Ein hautnah realistischer Alptraum" (Rolling Stone). 142 Seiten, 12 Mark

Al Masarik: Unter der Haut - Gedichte
"Einige seiner Gedichte sind so stark, daß sie nicht unter der Haut hängen bleiben, sondern sich weiterfressen, rein ins Fleisch", schreibt SOUNDS. Bukowski hat uns diesen todsicheren Lyriktipp zugeflüstert und das Vorwort gleich mitgeliefert, damit sich diese Westcoast-Poems auch in die Köpfe fressen. 112 Seiten, 10 Mark

Jack Micheline: Skinny Dynamite - Stories
In diesem Auswahlband mit ihren Stories schminkt Micheline den 'american way of life' bis aufs Skelett ab. Übrig bleibt Menschenmüll in den Straßen. Vergessene Hoffnungen aus der Zeit, als der Jazz-Poet noch mit Charlie Mingus auf der Bühne stand und an der nächsten Straßenecke seine Textelas. 96 Seiten, 10 Mark

Bukowski/Weissner: Terpentin On The Rocks - Die besten Gedichte aus der amerikanischen Alternativpresse 67 - 77
DER Überblick der Lyrikszene in den späten 60er und den 70er Jahren. TERPENTIN vervollständigt seine Vorläufer ACID und FUCK YOU zu einer Trilogie des lyrischen Wahnsinns in der amerikanischen Subkultur. Zusammengestellt wurde die Auslese von den Szenen-Kennern Bukowski und Weissner. 160 Seiten, 12 Mark

Bukowski

Bukowski vorzustellen, hieße Wein nach Frascati tragen. Er ist, sagt Jean Genet, "heute der stärkste Dichter in Amerika". Auch wer's nicht glaubt, sollte ihn wenigstens mal gelesen haben.

Unser ausführliches Verlagsprogramm senden wir Ihnen gern regelmäßig zu. Unsere Bücher hat jede gute Buchhandlung, sonst bitte direkt bestellen.

Name

Straße

Ort

MAROVERLAG - Bismarckstr. 7 - 89 Augsburg

** Gedichte, die einer schrieb, bevor er im 8. Stockwerk aus dem Fenster sprang. 112 S. m. F., 9,80 Mark
** Kaputt in Hollywood (und andere Stories vom täglichen Wahnsinn). 172 S., 12 Mark
** Das Leben und Sterben im Uncle Sam Hotel. Neue Stories vom 'Schreibweltmeister' (Spiegel). 144 Seiten, 12 Mark
** 90 Minutes in Hell - Die legendäre Tonbandaufnahme aus Santa Monica (1966!), in USA vergriffen! Kassette, 20 Mark

Deutsche Szene

Rosy Rosy: Ulysses, box die Kerle raus!
Vorbei sind die Zeiten, als Rosy noch als Kultur-Gruppe der 60er Jahre durch die Gazetten schwirrte. Der zweite Teil ihrer Autobiografie beweist: Der Skandal ist nicht Rosy-Rosy, sondern was die Feuilleton-Schickleria aus ihr gemacht hat. Das Buch erscheint im Dezember. Ca. 160 Seiten, 15 Mark

Werner Waldhoff: Punkt für Punkt - Gedichte und 1 Erzählung.
Seine Texte sind geprägt von der Ohnmacht des Einzelnen und artikulieren damit ein weitverbreitetes Gefühl nach den Ereignissen des "deutschen Herbstes". 112 Seiten, 10 Mark

Michael Fruth: Niemand sonst hat die Detonation gehört - Gedichte.
"Fruths Gedichte vermitteln eine Stimmung zwischen Traum und Kino. Sie sind sehr sorgfältig ausgewählt, Präzisionsarbeit, sozusagen." (Blatt) 96 Seiten, 10 Mark

Christoph Derschau: Den Kopf voll Suff und Kino - Gedichte
Einer der erfolgreichsten deutschen Lyrikbände der letzten Jahre ist endlich wieder lieferbar. Der "Poet der Verweigerer-Generation" (SZ) schreibt über Liebe, Tod und den täglichen Kleinkram, unterstützt von einem Vorwortgedicht von H.C. Artmann. 104 Seiten, 10 Mark

KATALOG DER MINIPRESSEN - BÜCHER DIE MAN SONST NICHT FINDET. Unsere Fleißarbeit: Der kompl. Überblick über 300 Kleinverlage (mehr als 2000 Titel, auf 432 S., 20,-

natürlich besonders für ältere Volksdichtung vornehmlich agrarischer Gesellschaften, wie im folgenden ägyptischen Liebeslied aus dem 13. Jahrhundert vor Christus: *My love is a lotus blossom, / Her breast is a pomegranate... / Her forehead is a snare of meyrwood, / And I am the wild bird / Tempted by the toothsome trap.* Das galt aber auch noch für Pop-Songs des 20. Jahrhunderts nach Christus, wie in Bob Linds: *Across my dream, with nets of wonder / I chase the bright elusive butterfly of love* oder in Sectors/Leibers *There is a rose in Spanish Harlem... / It's growing in the street / Right up through the concrete / But soft and sweet and dreaming.*

Metaphern, Slang

Joni Mitchells Bild der ungebundenen sorgenfreien Möwe erinnert an ähnliche Vergleiche und Bilder aus der alten Volksdichtung: *Fly, silly sea birds; no dreams can possess you; / No voices can blame you for the sun on your wings. / My gentle relations have names they must call me / For loving the freedom of all flying things. / My dreams with the seagulls fly out or reach, / Out of cry.* Die Bildsprache populärer Songs spiegelt in zahlreichen Fällen die unmittelbare Umgebung; das Tanzlied „Get Along Home, Cindy“ aus dem ländlichen Süden der USA beschreibt die Vorzüge eines hübschen Mädchens mit dem entsprechenden Vergleich: *She's so sweet the honeybees / Swarm around her mouth.* Auch die oben zitierte Metapher der aus dem Beton der Stadt sprießenden Rose nimmt auf die Umwelterfahrung Bezug, ebenso aus dem täglichen Leben genommene Bilder wie Willie Dixons 'a little spoon of your precious love'.

Die Metapher der Doors „She's A Twentieth Century Fox“ (1966) trifft genau die erotische, aber berechnende modisch-künstliche Ausstrahlung eines 'Mädchen von heute' einer 'queen of cool', zudem schafft die Anspielung auf die amerikanische Filmgesellschaft gleichen Namens einen die Thematik des Songs ergänzenden Bezug zur Show-Business-Welt Hollywoods.

Gerade bei der bildhaften Darstellung erotischer und sexueller Erlebnisse oder Wünsche besitzen Songs der Populärmusik von Straßenballaden bis zu Pop-Songs, vor allem aber Blues, frische, phantasievolle und oft aus dem täglichen Sprach- und Erfahrungsbereich gewonnene Metaphern, Bilder und Vergleiche. Da finden sich Songs von den 'Merry Hay-Makers', der 'Widow that Keeps the Cock Inn', dem 'little black thing', von 'tinkers', 'hunters', 'ploughmen', 'jolly drivers', 'sweet rolls', 'root doctors', 'dentists', von der 'parachute woman', der 'black snake', der 'kingbee',

dem 'honey dripper' und dem 'back door man'. Gelegentlich werden Wortspiele - 'puns' -, wie das oben angesprochene 'twentieth century fox' eingebaut: leicht-fröhliche wie Lennon/McCartney 'It won't be long, till I belong to you' oder 'tiefsinnige' wie das von Keith Reid für Procol Harum verfaßte: *And sun and moon will shudder / And the signpost cease to sign.*

Die Kombination unterschiedlicher Sprachbereiche ist ein auch in der Populärmusik vertrautes Stilmittel, vorzugsweise um komische und satirische Effekte zu erzielen. Der folgende Music-Hall-Song wechselt von umschreibenden 'gehobenen' Floskeln zum deutlichen Slang: *He told me my society was superfluous, / That my presence I might well eradicate. / From his baronial mansion he bade me exit, / And said I might expeditiously megrate - / In other words, 'Buzz off!'*

In „The Village Green Preservation Society“, einem Song über eine imaginäre Vereinigung zur Erhaltung 'alter' Werte und Bräuche, koppelt Ray Davies 'Einrichtungen' des englischen Lebens wie 'Draught Beer', 'Custard Pie', 'Village Green', aber auch solche amerikanischen Ursprungs wie die Comic-Strip- und Zeichentrickhelden 'Donald Duck' und 'Desperate Dan' mit 'offizieller' Sprache wie 'God save...', 'Consortium', 'Affinity', 'Affiliates' und 'Preservation Society': *We are the Village Green Preservation Society, / God save Donald Duck, Farmer Bill and Variety, / We are the Desperate Dans Appreciation Society, / God save strawberry jam and all the different varieties.*

Bob Dylan karikiert in „Highway 61 Revisited“ eine Begebenheit aus dem Alten Testament, indem er die Unterhaltung zwischen Gott und Abraham im Slang stattfinden läßt und den Ort der von Gott verlangten Opferung auf die Highway 61 - in Dylans verrückt-ironischem Song ein Treffpunkt von Verfolgten, Spielern und Außenseitern - legt: *Oh God said to Abraham, 'Kill me a son' / Abe says, 'Man, you must be puttin' me on' / God say, 'No'. Abe say, 'What?' / God say, 'You can do what you want Abe, but / The next time you see me comin' you better run' / Well Abe says, 'Where do you want this killin' done?' / God says, 'Out on Highway 61.'*

Bei jeglicher Lektüre von Pop-Song-Texten muß die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß die Aussage der Texte durch die Art des Vortrags verändert - dramatisiert oder ironisiert - werden kann; viele Texte erhalten erst dadurch ihre volle Bedeutung. John Lennon hat diesen Punkt in einem Interview angesprochen: „...bei verschiedenen Aufnahmen verändert schon der Tonfall die Bedeutung des Textes und deswegen können wir erst nachher wirklich erkennen, was wir da haben. Erst dann bekommt er seine Bedeutung.“

RCA

interrong
MUSIKVERLAGE

Inga Rumpf
I Know Who I Am

*Das ist eine
geile Scheibe!*

**Bestellen Sie diese Platte sofort,
sie könnte morgen verboten sein.**

Langspielplatte PL 28401 · MusiCassette PK 28401

Die Jungs von der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft konnten's kaum fassen: „Gleich zweimal hintereinander hat der John Peel die Mittagspause gespielt, und dann auch noch Materialschlacht – nur in der falschen Geschwindigkeit.“ Was Englands inzwischen 40jährigem Discjockey beim BBC nur recht kommt und auch Alan Bangs in Köln ab und an ins Programm schiebt, das sollte dem SFB oder NDR doch ebenso recht und billig sein. Aber die westdeutsche Punkszene hat bislang, von einigen obskuren Sendungen abgesehen, Sendepause. Ob ein Radio „Freier Albrecht“ da Abhilfe bringt, dürfte allein schon bei dessen Vorliebe für anderes deutsches Liedgut eine vergebliche Hoffnung sein. Warum auch auf die gängigen und gar kommerziellen Kanäle bauen, wenn sich die neue deutsche Welle selbst helfen kann?

Von Alfred Hilsberg

Bald drei Jahre sind seit den ersten Plattenverträgen deutscher Punk/New Wave-Bands ins Land gegangen; die Straßenszene, vielen als Vorgruppe der ersten Clash-Auftritte noch in schlechter Erinnerung, dürften der CBS mehr Sorge als Profit gebracht haben. Die Verkaufszahlen der ersten LP der Big Balls & The Great White Idiot aus Hamburg waren selbst für die Teldec überraschend hoch; aber die zweite LP war dann das Aus der Zusammenarbeit. Jetzt, im November '79, stehen die Big Balls zwar in neuer Besetzung und mit neuen Stücken da, aber mit der Punkszene in Hamburg haben sie auch nicht viel zu tun.

Anders als in England, wo die Konzerne schnell zugriffen und aus den Anti-Helden neue Stars aufbauten, hat sich die Bewegung in Westdeutschland aus eigener Kraft und daher viel mühsamer entwickelt. Nach fast drei Jahren gibt's endlich die ersten Labels mit selbstproduzierten Platten, einige Clubs, in denen Auftritte möglich sind, eine eigene Presse, Festivals, viele Ideen – und einige Macher, von denen wesentlich der Fortgang der Geschichte abhängt. Klar, daß nicht nur Ideen eine Rolle spielen, sondern auch Geld. Nur kann man das eben so oder so ausgeben. Für eine Punk-Boutique oder für ein Punk-Label. Oder läuft das etwa aufs Gleiche hinaus?

Der Zensor träumt

Eine musikalische Städte-Geschichte wollte ich eigentlich nicht schreiben (wie einige Leser irritiert kritisierten).



Burkhard der Zensor – faustisch?

Denn Einflüsse hier ergeben Parallelen dort. Die eine Band aus Düsseldorf hat eine andere Gruppe aus Berlin kennengelernt. In Hamburg. Und beide mögen dieselben amerikanischen Platten. Mit den Bedingungen an der (politischen) Landschaft hängt sicher vieles zusammen, mit der eigenen (musikalischen) Vergangenheit, mit der Lebenssituation in der Stadt. Irgendwer, ich glaube es war PVC, hat mal den Wall City Rock erfunden. Mit der 'besonderen Lage Westberlins' hat sicher vieles in der 'Frontstadt' an Inhalten und Formen zu tun. Mit der Situation des Ausländerghettos im Besonderen auch. Dort befand sich einer der beliebtesten Wallfahrtsorte für Westdeutschen Punk-Touristen und Westberliner New Wave-Schickeria, das SO 36.

Andy und Kippi (ja, der auch schon von Hamburg her berühmte Selbstdarsteller Kippenberger) machten bis zum Sommer '79 das SO 36. Zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Ratinger Hof in Düsseldorf traten dort englische und amerikanische Bands auf, und auch einige einheimische. Nicht nur am mangelnden Lokal-Kolorit

schieden sich die Geister über das SO, auch die Getränke- und Eintrittspreise gerade im Kreuzberger Ghetto waren zum Beispiel für politische Gruppen wie Katapult/Auswurf geradezu eine Provokation. Was an Auseinandersetzungen darum lief, SOUNDS hat es genügend berichtet. Das SO 36 hätte eines der wichtigsten Zentren für die neue Welle bleiben/werden können. Aber Kippi und Andy haben es schließlich aufgegeben. Ihre New York-Orientiertheit erreichte am Abschlußabend ihren Höhepunkt. Zum Knallen der Sektkorken spielten Teenage Jesus und Lydia Lunch. Und der Eintritt betrug 40 (in Worten: vierzig) Mark.

Da fallen die Feste, wenn der Zensor sie feiert, doch etwas gemäßiger aus. Zur Eröffnung seines winzigen, im Rock'n'Roller Shop Blue Moon eingezwängten Platten-

lädchens in Schöneberg, spielten einige Berliner Bands auf der Straße auf. Bis die Polizei kam... Aber das war erst der Anfang. Burkhard Seiler's Zensor-Hirn träumt nicht nur „von einer Nacht mit Brigitte Bardot irgendwann in den 80er Jahren“, er arbeitet auch noch an der Realisierung von anderen tollen Ideen. Im Keller unter dem Laden können Bands spielen, ein Fanzine hat er schon mal gemacht, er redet mit den bei ihm einkehrenden Gruppen über deren Musik und Zukunftspläne, verschickt Platten aus England und den Staaten, läßt sich auf zwei wodkahaltige Nächte in Hamburg ein und lacht auch dann noch, wenn er am nächsten Morgen den Zug zurück nach Berlin verpaßt: „Aber ich muß doch den Laden aufmachen!“

Der Zensor ist ein Macher, wie er eigentlich in jeder Stadt gebraucht wird (es kann/sollte auch Macherinnen geben). Zwar setzt er sich selbst auch schon mal an die Trommel, bevor oder nachdem er Bach gehört hat. Aber er versucht eben mehr durch Organisation das Ding, die neue Welle, in Gang zu bringen. Und da er nicht davon leben kann, daß in seinen Laden „auch sehr viele Mädchen reinkommen“, betreibt er jetzt auch einen Großhandel für deutsche New Wave-Platten und für eine Vielzahl englischer kleiner Label wie Rough Trade und Small Wonder. Aber alles was des Punks Herz und Kopf begehrt, hat er nicht da. Denn schließlich will er sich in der Auswahl der Platten auch selbst wiederfinden. Und das unterscheidet ihn zumindest von einem gewöhnlichen Kleinkrämer oder Großhändler.

(An dieser Stelle von Berlin wollt' ich noch einfügen,



Berliner Graffiti

daß der Achim Butzmann aus meinem letzten Artikel eine Fiktion ist und die dieser Fiktion unterschobenen Äußerungen selbstverständlich dem Frieder Butzmann zuzuschreiben sind. Okay, Frieder?)

Eva, die Saxophonistin, die aus Düsseldorf kommt, sagt: „Am Rhein hat sich ja schon Ende '76 was entwickelt. Hier mußt du ja erstmal zum Südpol fahren, um jemand zu treffen. Aber beim Burkhard geht's jetzt los.“

Probleme mit Übungsräumen sind dadurch nicht gelöst, und mit dem besetzten UFA-Gelände ist wohl auch nicht viel für die Neue Welle zu holen, weil da schon andere Gruppen seit zehn Jahren drauf warten. Gutsortierte, aktuelle Importläden wie der Zensor haben vor allem deshalb eine wichtige Funktion, weil sie als Kommunikationsort funktionieren. Sowa läßt sich in Westdeutschland suchen und nur mit Mühe finden.

Höre - staune - gute Laune

Das Rock ON in Düsseldorf hat sicher die zehnfachen Ausmaße des Zensor-Ladens. Und neben New Wave- und Reggae-Import-Scheiben findet sich auch Rock-Vinyl. Denn anders, so versichert Rock ON-Inhaber Udo, könne er gar nicht überleben. In Duisburg hat er nun seinen zweiten Laden aufgemacht.

Jeden Freitagmorgen, wenn die neuen Importe da sind, stehen die Düsseldorfer Bands Schlange, um sich von Udo mit den vom NME angeprie-



Carmen, die Macherin

senen neuen Trends unterm Arm wieder davon machen zu können. Und Udo brachte auf eigenem Label auch die erste LP von Male heraus, sicher eine der ersten selbstproduzierten Punkscheiben auf bundesdeutschen Punkboden. Der wäre noch fruchtbarer als für 1000 Auflagen gewesen, wenn sich Rock-Udo auf einen, wenn auch alternativ organisierten, Vertrieb eingelassen hätte.

Male will jedenfalls die ZENSUR ZENSUR-Platte nicht nochmals auflegen, schließlich hat die Band neue Aufnahmen gemacht, die für die Zukunft (noch) mehr versprechen. Erscheinen soll die neue Male-Platte, ihre erste Single, auf dem Düsseldorfer Rondo-Label. Ein gewisser Franz Bielmeier ist Initiator und Inhaber dieses Labels, das keinen Vergleich in der BRD erlaubt.

„Höre-staune-gute Laune“ heißt das Motto von Franz und seiner Frau Heike mit ihrem aus einer Erbschaft selbstfinanzierten Unternehmen. Der Franz hat lange gewartet, bis er mit seinem Geld ein derart aufwendiges und zukunftssträchtiges Projekt startete. Bisher war er „nur“ Gitarrist und auch eine der Seelen von Mittagspause, machte ganz früher das legendäre und wohl mit das erste westdeutsche Fanzine „The Ostrich“. Und er war immer gut für das Gerücht, er würde bei Mittagspause aussteigen. Jetzt halten er und Heike die Zeit für gekommen, ein eigenes Ding zu machen, das – vielleicht vergleichbar mit Stiff oder Chiswick in England – der neuen Welle hier einen wichtigen 'kick' verpassen könnte.

Rondo ist keine ähnlich-lautende Waschmaschinenfirma und kein Tanz nach alter Welle sondern eine ambitionierte, ganz subjektiv arbeitende 'Firma', die nicht alles unter Vertrag nehmen wird, was schräg oder/und rheinisch klingt. Die vier ersten Scheiben wurden von Monroe mit seiner eigenen Band Mittagspause und mit Male, ZK und der Session-Band Aqua Velva produziert. Ein aktueller Querschnitt durch die heutige Düsseldorfer neue Welle. Und da Franz genügend finanziellen Background hat, dürfte die



Westliche Wandzeitung – Werbung für's SO 36

Zukunft von Rondo recht rosig sein. Mit Anzeigen, Badges, T-Shirts und einer Package-Tour will es auf sich aufmerksam machen und beitragen, die neuen Töne aus dem Rheinland über Insiderkreise hinaus zu verbreiten.

Der Monroe und die Heike haben sich Informationen über das wer-wo-wann und wie selbst angeeignet, denn Vorbilder für ein derartiges New Wave-Label gibt es allenfalls in England. Rondo wird nicht alles veröffentlichen, was an Bändern mit Sicherheit demnächst auf dem Schreibtisch landen wird. Denn für die Rondo-Inhaber steht nicht so sehr die Altersversorgung im Mittelpunkt sondern die Inhalte der Arbeit.

Ähnlich verfahren will auch die Berliner Band Tempo. Auf eigenem Label haben sie bereits eine Single und eine EP veröffentlicht. Die Band will anderen Berliner Bands ihre Erfahrungen weitergeben und ihnen unter Umständen auch das Label zur Verfügung stellen. Tempo und auch Din A Testbild machen gerade ihre ersten selbstorganisierten Tourneen durch einige Städte Westdeutschlands – kein kommerziell erfolgreiches Unternehmen, denn meist springen nicht mehr als ein paar hundert Mark für die Unkosten heraus. Große Hallen haben an der neuen Musik – noch – kein Interesse und dürften für manche Bands auch nicht der richtige Ort sein, um in direkter Kommunikation mit dem Publikum zu spielen. Also konzentriert man sich auf die wenigen Clubs in Düsseldorf, Hamburg, Ber-

lin, Herne, Dortmund, Lübeck, Herford, Dortmund, Gelsenkirchen, Köln, Kiel, Wuppertal. Da hört's auch schon fast auf. Denn sowohl die Hannoverschen Bands wie auch die Bremer Gruppen, um nur zwei Städte zu nennen, haben Schwierigkeiten, geeignete Räumlichkeiten für Auftritte zu beschaffen. Mal haben die Inhaber, oft ist es die Stadt, kein Interesse, mal wird das Entgegenkommen durch Punk-Schläger kaputt gemacht.

Milchmix - Front

Pionierarbeit für die westdeutsche Punk/Neue Welle-Szene haben teilweise sicher das SO in Berlin und der Rater Hof in Düsseldorf geleistet. Ingrid und Carmen führten den Laden in der Altstadt mit einem Publikum, das auf Roxy Music stand. „Bis eines Tages der Markus von Mittagspause mit einem Stapel Singles auftauchte und auflegte“ erzählt Carmen. Sie merkte, daß da was in Gang kam, änderte das Konzept der Kneipe, brachte viel Licht rein und den Schnickschnack raus. Schnell wurde der Laden Treffpunkt der Leute zwischen Wuppertal und Köln, die sich für neue Musik interessierten.

Bereits die ersten Gigs, – Suicide aus Köln waren auch da, dann auch Din A Testbild, Wire und schließlich die Düsseldorfer Gruppen, – wurden von Carmen fotografiert und die Dias im

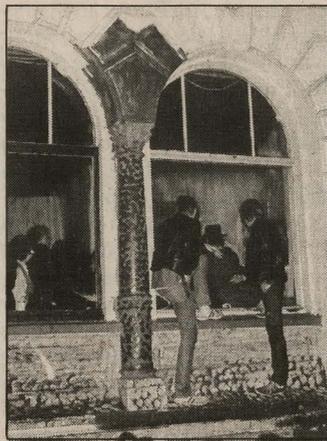
Hof gezeigt. Carmen: „Das war unheimlich wichtig, solchen Konzerte in Düsseldorf durchzusetzen, denn hier war sonst nix los.“ Ob nun Kommunikation oder Konkurrenz – der Hof hatte für die Rhein-/Ruhr-Szene eine entscheidende Bedeutung. Und umgekehrt lebte der Hof von den Gruppen. Janie-Peter von Mittagspause sagt: „Die Carmen weiß, daß der Hof auch uns viel verdankt. Sie findet uns einfach wahnsinnig toll und weil sie findet, daß das für die Nachwelt erhalten bleiben muß, hat sie die Doppel-EP mit uns gemacht. Wenn da Geld bei rauskommt, geben wir das sicher nicht für Plektrons aus.“

Der Rater Hof hat zwar nicht zu, aber unter anderer Regie laufen nur noch selten Auftritte dort. Eine Übergangslösung für die neuen Gruppen war/ist das Okie-Dokie in Neuß – bis Carmen ihren neuen Laden in der Altstadt aufmacht. Wenn dort, wie zu hören ist, zum Beispiel Milchmix-Getränke ausgeschenkt werden sollen, dann wird das sicher was ganz Besonderes. Außer ihrem derzeitigen Kampf mit den Behörden um Lizenzen hat Carmen auch noch mit dem Problem zu kämpfen, wie sie zum Teil bewaffnete Gestalten erst gar nicht in den neuen Laden reinzulassen braucht.

Von sich reden machte in letzter Zeit auch eine andere Initiative. Eine ganze Reihe Düsseldorfer Punks haben sich zusammengetan und den „Pop Club“ gegründet. Der Club will als eingetragener Verein arbeiten, hat auch schon etliche spendende Mitglieder und will Auftritte für Gruppen aus Deutschland und sonstwoher organisieren. Vorläufig im Okie-Dokie, später in einem eigenen Raum.

Krawall im Krawall

Ähnlich will eine Hamburger Initiative vorgehen, die sich aus den Erfahrungen des Krawall 2000 gebildet hat. Seit dem Frühjahr laufen dort, in einer auch als Treffpunkt bestimmter linker Kreise geltenden Kneipe, jeden zweiten



Krawall 2000 mit Rundbögen

Freitag Auftritte einheimischer und auswärtiger Punkbands. Wie die Bands, so das Publikum. Und wenn der Hamburger / Braunschweiger / Bremer Pogo-Sound ertönt, sind die 150 drinnen bald schweißgebadet und wechseln sich dann mit den 150 draußen Wartenden ab. Für drei Mark Eintritt der einzige Fun in der Woche, den viele haben. Andere als Pogo-Truppen haben es schwer, ihren Auftritt zu überstehen. Hansaplast aus Hannover mußte das erfahren, und selbst die Pop Rivets aus England kamen nur mühsam bei den auf Krawall-Sound eingeschworenen Punks an.

Damit's den Etablierten nicht schwarz vor Augen wird, hier ein Bericht aus der Zeitung „Rock Musik“ (Nr. 3): „Das Krawall ist zu einem Treffpunkt für die (echten) Hamburger Punks geworden. Die Atmosphäre ist fähig, man reagiert den Nervkram des Tages ab, manchmal ein bisschen ruppig und mit Bier, aber das ist alles völlig harmlos und vor allem ehrlich. Wir finden, daß das Krawall das Beste ist, was musikalisch in Hamburg überhaupt passieren konnte und wir hoffen, daß der Laden wenn nicht am Fischmarkt – er wird auch langsam zu klein – woanders weiterläuft.“

Hamburgs neue Welle wird überwiegend bestimmt von Freizeit- und Anarcho-Punks, die ihr Lebensgefühl 'kidge-mäß' bestätigt sehen in harten, schnellen Stücken, zu denen sich englisch klar besser singen läßt als deutsch. Alles andere wird als „ätzend“ abgetan. Und wenn jemand erzählen will, daß er auch mal

neue Töne aus England hört, dann muß er das fast heimlich tun.

Diese neue Welle in Hamburg findet anders als in Berlin, Düsseldorf oder Hannover fast unter Ausschluß von Intellektuellen bzw. künstlerischen Kreisen statt. Selbst der seit Jahren in der Szene sich herumtreibende Kiev Stingl hat es nur zu einer relativ kleinen Fan-Gemeinde gebracht. Woran das liegt? Hans Pank von den Geisterfahrern sagt: „Vielleicht ist das Krawall ja der richtige Ausdruck für diese Stadt. Hier ist eben alles ein wenig heavier als woanders: der Kiez, die Trabantenstädte, die Marktstraße, das Krawall. In Düsseldorf ist alles viel schicker, da mußt du schon mit schrägen Sachen auffallen.“

Aktiv sind nur wenige der Hamburger Punks. Etwa sechs bis acht Leute organisieren die Auftritte so gut sie können neben Schule oder Beruf in ihrer Freizeit. Sie haben schon lange gemerkt, daß das Krawall zu klein ist und wollen einen neuen, eigenen Laden aufziehen. Dort sollen dann auch endlich andere, neue Gruppen auftreten können, sollen Filme gezeigt werden, kurz: ein täglicher Treffpunkt entstehen.

Eugen, gerade 20, und Klaus, Mitte 20, sind zwei der Macher in der Hamburger Szene. Eugen macht neben dem Krawall das am weitesten verbreitete Fanzine Westdeutschlands, Pretty Vacant. Und er hilft ab und zu in Klaus' Rip Off-Laden aus. Anders als früher in der Alternativ-Szene sah Klaus alias Max alias Ivan Rip Off im Punk einen neuen Ansatz von Selbstverwirklichung.

Sein Laden und der Vertrieb von selbstgemachten und importierten Badges läuft einen schmalen Grat zwischen Kommerz und Kommunikation. Noch überwiegen für Klaus die lebendigen Seiten: „Selbst beim Versand kommst du mit Leuten in Korrespondenz, und im Laden läuft das noch viel direkter.“ Der Laden hat sich zu einem, in Westdeutschland wohl einmaligen, Punk-Kaufhaus entwickelt: von amerikanischen New Wave-Zeitungen über T-Shirts und Importplatten aus USA und England bis zu zwei Dutzend Fanzines gibt es dort fast alles, was zum Outfit und zur Information gehört. „Ableger“ von Rip Off sind ein Plattenversand nur für „deutsche Wellenreiter“, wie das Motto heißt, und das Veranstalten von Konzerten, für die das Krawall zu klein ist.

Wie für den Zensor mit seinen Platten, ist es für Klaus Rip Off schwer, allein schon den Überblick über alle Fanzines zu haben, die aus allen deutschen und schweizer Ländern im Laden eintreffen. Auch wenn in diesen, größtenteils in geringen Auflagen (zwischen 10 und 1500) und meist fotokopierten Zeitungen oft 'nur' die Vorliebe für bestimmte englische Bands oder lokale Gruppen sich ausdrückt – diese Fanzines sind eines der wichtigsten Kommunikationsmittel in der bislang von den großen Medien verschonten Szene.

Die oft beschworene Anti-Konsum- und Anti-Star-Haltung der Punks ist allerdings nur in geringen Ansätzen durchbrochen. Was für den Disco-Typen das Trinity am Samstagabend, ist für den Punk das Krawall am Freitag. Die wenigen Macher (wo



Krawall-Eugen und Rip Off-Klaus



Punk Nachwuchs in Hannover

bleiben sie denn nur, die Macherinnen) haben die Fäden in der Hand, oft auch die ideologischen. Wenn sich zum Beispiel in Jürgen Kramers Zeitung „Die 80er Jahre“ avantgardistische Tendenzen artikulieren, da wendet sich der „echte“ Punk ab. Lager- und Cliquesverhalten bis hin zur Feindseligkeit wird bei Auftritten gegen bestimmte Bands gerichtet oder in den Fanzines ausgespuckt. In die Zukunft?

Also spricht/schreibt 360° Jürgen Kramer in einem Brief an Hannovers Punk-Apostel Holger: „...danke für die berechnete & schöne Kritik der 80er Jahre. Elitär? Ja natürlich! Punk hat mich '77 aus den Klauen der roten Wichser gerissen. Ja natürlich. MUSIC FOR PLEASURE von den Damned hat aus Marzxxcks einen alten Furz gemacht. Punkseidank. Endlich meldet das Individuum seine Ansprüche an. Aber die Sache ist nicht stehengeblieben. Und 'Punk um des Punk willen' hat mich nie niemals nie interessiert. Deshalb: keinerlei Klassendenken („Gossenkinder“ gegen „Elitäre“, s. No Fun), keinerlei Bequemlichkeit und freiwillige Verblödung, kein Kindergarten wird mich davon abhalten, die hohen Ansprüche und Vorstellungen zu realisieren, die ich mit New Wave verbinde. Wer da lediglich (Anarcho-) Power musikalisch präsentiert erwartet, um den Tag am gesellschaftlichen und industriellen Fließband besser durchzustehen zu können, der sollte lieber einen Schuß nehmen oder zu den Rollers laufen. Damit hat nun New Wave wirklich nichts zu tun. In-

zwischen bin ich zwei Jahre in der „Bewegung“ alt geworden. Und Punk ist ein einziges Scheitern geworden. Gut so! Das Scheitern ist unsere Welt. Draußen entwickelt sich alles zum Schlimmeren. Gut so. Wer verdient es nicht, sang- und klanglos unterzugehen.“ Und nach einigen schönen Zitate über Vernichtung und Hoffnung schreibt Jürgen: „Denn die (gemeint sind Teenage Jesus & The Jerks, Verf.) überzeugen da viel eher. Denn die haben für ihre Inhalte die entsprechende Form entwickelt. Und das überzeugt erstens und ist zweitens „Kunst“. So, und wenn man jetzt mal den Arsch hebt und folgert, dann muß man aus all dem zu dem Schluß kommen, da wo das Individuum sich wirklich autonom formuliert in dieser Katastrophe, gerät es unweigerlich in den künstlerischen (-musikalischen) Bereich, macht es erstmal Kunst. Die Wahl sieht also nur so aus: entweder die Sprache der Herrschaft und der Macht oder Kunst. Wer also gegen die neue Kunst (neue Welle) polemisiert, macht sich unweigerlich zum Fürsprecher der Macht und zum Mörder am Individuum, zum Selbstmörder...“ So, mit freundlicher Absicht sei dies den Hamburger Punks (nein, DU bist natürlich ausgenommen!) ins Stammbuch geschrieben, wie so vielen Linken auch.

Get in the Peep Show

In Hannover treffen sich die Punks, die sich für die richti-

gen halten, im Punkcafe Anderes Ufer. Die aktiveren, mehr von der Künstler-Szene beeinflussten Leute haben ihr Domizil im Fillmore. Hollow Skai ist dort (fast) jeden Abend anzutreffen. Neulich haben sie dort einen Punk-Sportverein gegründet. Und nur der Umstand, daß sie dort in Jogger-Hosen und Trainingsanzügen herumsaßen, bewahrte die Nordstadt-Niggers und andere Nordstadt-Fans vor einem etwas brutaleren Zugriff einer angereisten Hamburger Rockergang.

Hannover sei Provinz, wie Holger-Hollow zugibt: „Hannover ist kulturelle Provinz, und das ist das Gute an dieser Stadt, weil aus der Langeweile eine neue Kreativität entsteht. Würde ich mich nicht langweilen, könnte ich kein No Fun etc. machen, würde ich keine Erfahrungen machen. Wenn wir uns der Monotonie des Alltags nicht aussetzen würden, gäbe es nur die Alternative New York City oder Selbstmord. Aber erstere wäre nur für eine bestimmte Zeit attraktiv, da sich der Reiz solcher Städte aus der Nähe oft anders darstellt und letztere wäre keine Lösung. Anyway, die Nordstadt ist in Hannover der einzige Ort, wo ich noch leben kann, aber auch nur, weil wir von Zeit zu Zeit in andere Metropolen reisen, Kontakte halten, für *ekktion* sorgen. Wir nehmen den lokalen Aspekt, den die neue Welle hochspülte, ernst.“

Performances, Workshops, Lesungen usw. sind in der ersten November-Woche im Rahmen der „Get in the Peep Show“ in Hannover angesagt. Einen Zuschuß von



Hollow Skai

der Stadt gab es nicht, und da müssen sich auch Kid P. und Donald Fuck, die Guerrilla-Filmer aus Hamburg, zweimal überlegen, wie sie ihren Aufwand finanziert bekommen, mit ihren Filmen nach Hannover zu reisen.

Egal ob eine Band eingeht und eine neue entsteht, der ein Club dicht macht und ein neuer Laden geplant ist, ob die einen die neue Welle bereits zur alten erklären – Punk/New Wave haben auch in Westdeutschland für einen Aufbruch gesorgt. Die Zukunft dieser Welle wird sicher nicht in selbstgenügsamen Freitagnacht-Feten liegen sondern in alltäglicher Aktion, in täglichen kleinen Revolutionen, wie es Kid P. mal unübertroffen ausgedrückt hat.

Viele Aspekte sind in diesem Artikel noch nicht angesprochen worden, viele informelle Details sind unter den SOUNDS-Tisch gefallen (ja, ja, die Seitenzahl). Nicht erwähnt: daß es auch in Hamburg selbstproduzierte Platten gibt, daß allerorten New Wave-Festivals stattfinden, und vor allem: daß sich in der Provinz was tut.

In Beantwortung manchen Leserbriefes (und auch mancher Drohung) sei nochmals, wie schon zu Beginn dieser Serie gesagt: nicht eine Chronik oder ein Lexikon der westdeutschen Punk-Szene ist angesagt, sondern ein Einstieg für viele, die außen stehen, und Diskussions-Material auch für einige, die „drin“ sind. Nicht so sehr meine Meinung wollte ich verbreiten, sondern die vielen Meinungen aus der Szene. Für SOUNDS wird dieser Bericht, hoffe ich jedenfalls, erst ein Anfang sein. Und deshalb sei auch versprochen: das nächste Mal gibt's mehr über die Provinz, über Bremen, Kiel, Stuttgart (hallo Germa!), über Rinteln (hallo Bobbie!), wie man Platten macht, und Adressen und und und...

Letzte Meldungen: In Hamburg tut sich was. Im Rip Off-Laden spielten Holger Hiller (Geige, Synthesizer) und Chris Lurch, Synthi-Spieler aus Kalifornien. Und am 29. Dezember findet (wieder in der Markthalle) die dritte Hamburger Punknacht statt. Und die 80er Jahre haben längst begonnen.

DIE BAHN ZUM ROMEO UND JULIA-TARIF.



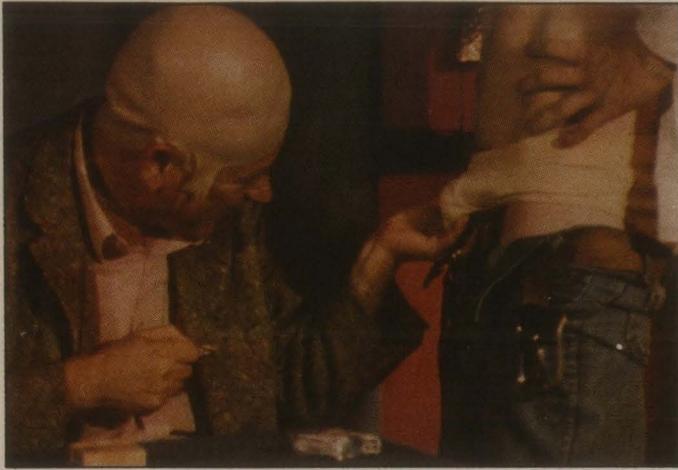
Der Junior-Paß für 98 DM: 50% sparen heißt öfter fahren.

Wenn Ihnen jemand nahesteht, der weit weg wohnt, bietet die Bahn eine günstige Gelegenheit, sich öfters zu sehen. Den Junior-Paß. Für alle ab 12 und unter 23. Für Schüler und Studenten unter 26. Er gilt auf den Schienenstrecken der DB (In Verkehrsverbänden gelten besondere Regelungen.). Kostet 98 Mark. Damit reisen Sie zum halben Fahrpreis. Ein ganzes Jahr. Zu jeder Zeit. In jeder Klasse. Natürlich auch im Intercity. Nur die Zuschläge gehen extra.

Noch billiger wird's, wenn Sie mit dem Junior-Paß eine Vorzugs- oder Mini-Gruppen-Karte kaufen. Zu zahlen bleibt dann nur noch die Hälfte des ermäßigten Fahrpreises.

Mehr über den Junior-Paß erfahren Sie bei allen Fahrkartenausgaben, den DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsagenturen der Bahn.

FILME



Pauline Courage

Fritz Matthies Paulines Geburtstag

Von Eric Oluf Jauch

22. September 1979, Urania-Kino Hamburg, Mitternacht. Kultursenator Tarnowski sitzt im Parkett und wundert sich. Ein abendfüllender Dokumentarfilm über eine Hamburg-Bühne wird uraufgeführt, von der er, wie so oft, nichts weiß. Das komische Theater-Juwel – 35 Plätze klein, nicht suventioniert, und nur Insidern der Schwulen-Szene, den Lesern der Stadtzeitschrift „Szene Hamburg“ und dem privaten Freundeskreis der „Pauline Courage“ ein Begriff – nennt sich schlicht „Kellertheater“, befindet sich im ehemaligen Rattenkeller unter einer Schwulenkneipe und wird von einem ehemaligen Ufa-

Starlett nebst einer Handvoll Hobby-Schauspieler betrieben.

Am nächsten Tag erhebt sich der Senator aus Anlaß des Hamburger Filmfestes und findet ein paar unverbindliche Worte offiziellen Lobes für seine Kiez-Duse. Das hätte die couragierte Pauline Courage nicht nötig gehabt.

Denn Paulines Theater lebt im Schummerlicht St. Paulis, dort, wo die Neon-Welt der Reeperbahn die letzten Schatten wirft. Wie anderorts auch, konzentriert sich die kommerzielle Schwulen-Szene in den dunklen Seitenstraßen des Vergnügungsviertels, und Paulines Kastanien-„Allee“ wird bestenfalls durch die Lieferanteneingänge der Glamour-Etablissements, einem Winzig-Bordell, drei oder vier Homosexuellen-Bars und einem Schlachterladen bevölkert.

Immerhin ist Paulines „MC-Club (MC = Kürzel für „Mutter Courage“) eine freundliche Oase inmitten der Amüsier- und Neppbetriebe. Pauline (bürgerlich: Harry Pauly) hat stets ein offenes Ohr für die privaten Sorgen und Nöte seiner Kunden. Seine meist grauhaarigen Gäste sind ihm dafür dankbar – die Isolation der älteren Homosexuellen findet bei Pauline nicht statt. Sein liebenswerter Charme, sein Charlotten-

burger Mutterwitz, seine zwanzigjährige Erfahrung mit schwulen Kneipen-Sorgen lassen ihn stets den richtigen Ton treffen, die Probleme der Leute zu lindern.

Samstag Nacht nimmt Pauline seine Freunde an die Hand, steigt mit ihnen die schmale Treppe in die Keller Räume hinab und spielt für sie die hautnahen Possen der Marke Eigenbau: „Die Bestie von Notre Dame“, „Krach in der Kastanienallee“ oder „Der dritte Frühling der Madame Ruschee“ sind die hinreißenden Titel. Nach Dramaturgie und Perfektion darf man natürlich nicht suchen – hier spielt eine fröhlich-unprofessionelle Laienmannschaft, so wie ihr der Mund und die theatralische Befähigung gewachsen ist, und genau das macht den Spaß der ganzen Sache aus.

Dieses „Kaleidoskop von Nöten, von Hoffnungen, von Wünschen“ und sehr viel Theater entzückte auch die beiden Werbe-Filmer Fritz Matthies und Heinz Bendixen, als sie erstmals bei Pauline aufkreuzten. „Das war letzten Endes so superkomisch, daß du einfach nicht mehr umhin konntest: Du mußt lachen, ob du wolltest oder nicht. Auf der anderen Seite hat es natürlich eine tiefe Tragik, wenn Menschen versuchen, aus ihrem Milieu auszubrechen.“ Matthies (Regie) und Bendixen, (Produktion) beschlossen, dem Kuriosum Pauline Courage per Kamera auf die Schliche zu kommen.

Das Ergebnis ist eine überaus behutsame, freundliche und sorgfältige Dokumentation über die Entstehung einer dieser Courage-Possen, „Die Bestie von Notre Dame“, von der ersten Vorbesprechung bis zur Generalprobe. Mit gefilmt und ergänzt durch Interviews aus dem „Milieu“. Der Film „Paulines Geburtstag“ (die Generalprobe fand in der Nacht zu Paulines Geburtstag statt) porträtiert die Mini-Crew mit den Augen des befreundeten, wenn auch nicht kritiklosen Regisseurs. Man erlebt eine Gruppe von Leuten mit allen komischen, tragischen, dämlichen Eigenschaften, schwul, und dennoch so normal und durchschnittlich wie du und ich. Matthies: „Meine Leistung an diesem Film könnte sein,

daß Menschen sich mit dem Problem auseinandersetzen müssen: Wie stellen sich homosexuelle Leute dar, welche Nöte haben sie? Daß sie anerkennen werden, daß Homosexuelle sich eigentlich durch nichts unterscheiden von den 'Normalen'.“

Regisseur Fritz Matthies – der in den 50er Jahren sein Handwerk als Volontär und Schauspieler in Filmen von Geza von Cziffra, Helmut Käutner und dem Horrorfilm-Altmeister Kurt Neumann erlernte – ließ mit drei Kameras im Keller der Pauline Courage unter denkbar ungünstigen Verhältnissen filmen, was immer ihm vor die Linse kam. Aus diesen 20.000 Metern Filmmaterial wählten Matthies und sein Cutter Klaus Pfeiffer schließlich 2500 Meter für die endgültige Kino-Fassung aus. Regie- und Schnitt-Kunst sind nicht zu trennen in diesem besonderen Fall einer ungewöhnlichen Filmproduktion.

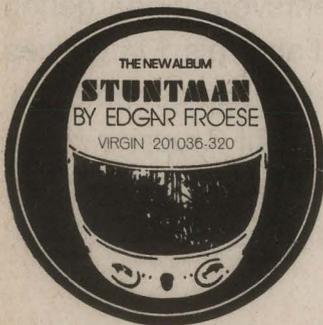
„Paulines Geburtstag“ ist alles andere als ein „Käfig voller Narren“ und geradezu ein Anti-Stück zu den Glamour- und Flitter-Epen a la Praunheim. Daß am Tag der Generalprobe einer der Hauptdarsteller auf der Bühne und vor der Kamera starb, sicherte dem Film eine unerbetene Aufmerksamkeit.

Die Frage nach dem Erfolgsrezept seiner Komik beantwortet Pauline Courage mit holpriger Logik: „Daß wir bewußt alles falsch machen, ist der Erfolg der Bühne. Daß wir bewußt alles falsch machen, bringt die Komik. Dann entsteht dieser Klamauk. so geht dieser Spinnfaden dann los voller Fantasie und alles kriegt Kostüme an. Alles was wir machen, bilden wir uns ein, ist richtig, aber tatsächlich ist alles vollkommen falsch, und das ist dann der Erfolg. Die Leute können sich königlich amüsieren. Dazu kommen die gewürzten Dialoge.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Klaus Lemke Arabische Nächte

Von Eric Oluf Jauch

„Ich fahr' jetzt nach London, da reiße ich mir einen



Ölscheich auf, den schick' ich so auf den Horror, daß er mir eine Ölquelle schenkt, bloß um mich loszuwerden."

So spricht die Lemke-Mimin Cleo Kretschmer als Tankstellenbesitzerin Strapsi im neuen Lustspiel des Münchner Regie-Außenseiters. Wer Cleo Kretschmer kennt, ahnt, daß die fidele Person dieses Ansinnen so gleich in die Tat umsetzen wird. Den hochglanzpolierten Cadillac des großkotzigen Raffineriechefs Peterson fährt Cleo noch schnell auf dem Racing zu Klump, dann dampft sie ab in die Metropole der „Ölfinger": „Die Ölmultis sollen sich ihr Öl doch in die Haare schmieren".

In London verleiht Peterson gerade den Grand Prix „Goldene Raffinerie" an das „europafreundlichste Araberland" – offensichtlich will das deutsche Lustspiel-Kino nicht länger auf aktuell politische Bezüge verzichten. Der Faden der Handlung ist reichlich lose und konventionell gestrickt (tatsächlich geht es immer nur um die Liebe), und die Dialog-Scherze beschränken sich vor allem auf ein paar anti-arabische Kalauer („Wer ist dieses Bettlaken?" „Das ist kein Bettlaken, das ist mein Öl-Scheich"). Klaus Lemke setzt „Ein komischer Heiliger" auf die inszenierte Nivität, dreht Filme für und um seine „Superstars" Cleo

Kretschmer und Wolfgang Fierek.

Lemke liebt die Provokation der Kino-Moden. Als er in den 60er Jahren mit den ersten deutschen Jung-Filmern gegen Opas Kino antrat, inszenierte der Filmemacher „schicke" Streifen und setzte sich auf flotte Art gegen die intellektuellen Versuche seiner Kollegen der ersten Stunde zur Wehr. Als in Deutschland das Polit-Kino grassierte, lichtete Lemke dokumentarisch und frech das Kiez- und Pop-Millieu ab. Als das Kino der Kluge, Schlöndorff, Herzog sich demonstrativ dem Fernsehen versagte, bot sich Lemke unbeeindruckt dem ZDF an. Seine Antwort auf den gegenwärtigen Standard der allzu glatten Literatur- und Vergangenheitsstoffe ist der kommerzielle Publikumsfilm.

So sympathisch Lemkes Kino-Arbeiten gegen den Strich auch sind, es ist zu befürchten, daß seine künstlerische Ehe mit Cleo Kretschmer die strapaziösen arabischen Nächte nicht überdauert. Leichte Ermüdungserscheinungen waren bereits in der zweiten Halbzeit seines „komischen Heiligen" zu verzeichnen. Diesmal ist Lemkes Cleo ein wunderschön drapierter Kleiderständer und sein Lichtspiel ein Revival-Programm bereits bekannter Cleo-Szenen in immer neuen und exotischen Verpackungen.

WAS SONST NOCH LÄUFT



Aus „Beschreibung einer Insel"

BILDNIS EINER TRINKERIN. Ulrike Ottinger hat das Lebens-Puzzle zweier Trinkerinnen, die aus entschieden unterschiedlichem Millieu stammen, collagenhaft aneinandergereiht. Die eine spielt die „Nächte der Cabiria" (Tabea Blumenschein) und folgt der anderen wie ein Schatten. Die eine ist eine stadtbekannte Trinkerin, die andere sucht die Einsamkeit. Das wahre und perfekte Melodram. . . BESCHREIBUNG EINER INSEL. Rudolf Thome drehte in Kooperation mit Cynthia Beatt einen ethnografischen Spielfilm aus der Südsee. Er handelt von der „Schwierigkeit, die Europäer haben, sich aus ihrem normalen Lebenshorizont zu lösen

und auf eine fremde Kultur einzugehen, von der Leichtigkeit, mit der zwei Amerikaner, die in der Südsee aufgewachsen sind, die Fremdheit behandeln – und von den Mythen, Gebräuchen und dem Selbstverständnis der Menschen in einem unheilen Paradies". . . BROT UND SCHOKOLADE von Franco Brusati. Die nächste Satire auf die Lebens- und Denkgewohnheiten der Spaghetti-Nation folgt bestimmt. . . MORD IM SPIEGEL. Nach der Begeisterung über Margaret Rutherfords Miss Marple und den Weltfolgen der Agatha-Christie-Filmhits wird jetzt die populärste Figur der englischen Krimi-Autoren wieder zum Leben erweckt. Angela Lans-

THE ORIGINAL SOUNDTRACK FROM THE FILM

Featuring The
Music Of

Inner Circle
Third World
Peter Tosh
Burning Spear
The Heptones

LP 200 925 - 320
MC 400 925 - 352



ISLAND
im ARIOLA-Vertrieb



FILM-START ANFANG DEZ. IN FOLGENDEN KINOS:

Berlin
Kant-Kino
OSF Filmtheater
München
Neues Arri
Cinema
Hamburg
Broadway
Picadilly

Ab Januar '80
bundesweit in
den Kinos!

MUSIC NEWS

ABBA GOLDIG

Zwei Platin-LP's aus Kanada im Gepäck und neue Vorverkaufsrekorde zwischen Edmonton und Dublin im Ohr reisten die Abba nach Germanien. Fast 50.000 Fans erlebten 5 perfekte Shows, und wer nicht dabei war, kann das neue Repertoire nachhören. „Abbas Greatest Hits, Vol. 2“, heißt die neue Scheibe.

U.K.

Ist kein Druckfehler von „okay“, sondern eine hochkalibrige englische Band, die für drei Konzerte im Dezember angesagt ist. „Night After Night“ heißt das neue U.K.-Album, und es handelt von...nein, so war's nicht gemeint.

GANZ OHR

muß man sein, wenn Les Holroyd etwas erzählt. Als seine Gruppe, „Barclay James Harvest“, Gold erhielt und die neue LP „Eyes Of The Universe“ vorstellte, kam man auch auf heutige Konzertlautstärken zu sprechen. „Viele Bands glauben, sie hätten eine bessere Wirkung, wenn sie aufdrehen“, meint der sanfte Les. „Dabei sind sie nur lauter und ihre Fehler noch deutlicher.“

SCHLITTENFESTE PROFIS

legt niemand aufs Kreuz. Als Drummer Kenny Morris und Gitarrist John McKay wenige Stunden vor einem Konzert von Siouxsie and the Banshees das Handtuch warfen, trat der Rest mit Musikern der Vorprogramm-Band „The Cure“ auf. Nach dem Konzert in Aberdeen holte sich Siouxsie dann im fliegenden Wechsel Robert Smith von „The Cure“ und die Ex-Slits-Drummerin Budgie in ihre Band, die weiterhin im Aufwind nach oben steigt.

TIME FOR THE WHO

Fünf verkaufte Konzerte von gut zweieinhalb Stunden Dauer und phantastische Publikumsreaktionen waren dem Magazin aller Magazine, „Time“, eine volle Seite über „The Who“ wert. Seit dem 9.11. kann man mit „Quadrophenia“ kinoprüfen, was dran ist.

NASA-ROCK

„Billy and the Aztecs“ hieß mal seine Band, hatte 12 Nr.-1-Hits zwischen '65 und '75. Jetzt ist Billy Thorpe mit einem satten Space-Rock wieder auf der Szene. 300.000 mal wurde in kurzer Zeit in den USA seine LP „Children Of The Sun“ verkauft, und wer noch ohne Oropax hören kann, sollte Billy ein paar Minuten schenken...

bury, die schon urkomisch den „Tod auf dem Nil“ starb, ist diesmal die fabelhafte Miss Marple... DAS GROSSEDINGSBEI BRINKS von William Friedkin. Sechs Jahre lang narrt ein Gangsterboß den FBI. Mit Peter Falk, Peter Boyle und Warren Oates... SCHWINGEN DER ANGST von Arthur Hiller. Festival bekannter Horror-Effekte und Suspense-Szenen... EIN IRRES PAAR von Melvin Frank. Liebeschwüre und Wutanfälle, Streit und Versöhnung geben George Segal und Glenda Jackson Gelegenheit, ihre komödiantischen Fähigkeiten zu probieren... FLUCHT NACH FRISCO von Nicholas Meyer. Scotland Yard jagt Jack the Ripper – der kann dank des Schriftstellers H.G. Wells entfliehen. Thriller und Genre-Parodie mit viel Londoner Nebel und Malcolm McDowell... DIE HAMBURGER KRANKHEIT. Peter Fleischmann irritiert seine Bewunderer – der Ausbruch einer seuchenähnlichen Infektionskrankheit und die Flucht einer Handvoll Leute quer durch Deutschland als Kuriositäten-Schau ohne Punkt und Komma? Während des Hamburger Filmfestes gab es nur Hohn, Spott und unfreiwilliges Gelächter für den erstaunten Regisseur... DIE BÄRENINSEL IN DER HÖLLE DER ARKTIS von Don Sharp. Unheimliche Ereignisse, mysteriöse Personen, ein zur Luxus-Yacht umgebauter Frachter inmitten Eis und Schnee – der Bestseller-Autor Alistair MacLean hat sich zur Abwechslung ein Abenteuer in polarischer Kälte ausgedacht... LIEBE AUF DEN ERSTEN BISS von Stan Dragoti. Bisher trieb es den Grafen Dracula auf seinen nächtlichen Reisen nach Bremen, London oder Delft. Diesmal führt es ihn per Jet direkt nach N.Y.C., wo sich der alte Herr in ein Topmodell verliebt und sie – Liebe auf den ersten Biß – unsterblich macht... DIE PATRIOTIN. Alexander Kluge schickt seine Lehrerin Gaby Teichert (die schon kurz für „Deutschland im Herbst“ grub) wieder an die Baustellen, um nach der Geschichte der Deutschen zu graben...

BÜCHER

Klaus Bädekerl Alles über Geld und Liebe

Von Ingeborg Schober

Er schrieb Filmkritiken, arbeitete als Drehbuchautor (z.B. für H.W. Geißendörfer) und legt nun mit ALLES ÜBER GELD UND LIEBE seinen ersten Erzählband vor. Auf das Titel-Motto der sechs Geschichten gibt auch das Umschlagbild einen augenzwinkernden Hinweis: Veruschka von Lemdorff, von Dali geschminkt und fotografiert als eine Kreuzung von Marilyn und Mao. Das ist intellektuelle Trivalliteratur aus der Szene, Gutenachtgeschichten, in denen mal verhängnisvoll, mal komisch, Gefühl und Verstand sich im Wege stehen.

Es ist amüsante Betteltüre für die coolen Durchblicker, die sich noch vor einer halben Stunde über die, so beiläufig an der Theke ausgeplauderten, Liebesprobleme „dieser Dummköpfe“ gewundert haben und sich nun über sich selbst wundern müssen, weil sie sich mal wieder auf etwas eingelassen haben, was absolut ihren Prinzipien oder ihrer Ideologie widerspricht. Und genau da trifft Bädekerl den Leser als ironischer Beobachter, überführt mit einer Prise liebenswerter Boshaftigkeit die Durchblicker, denen alles in Unordnung gerät, weil sie ihre Neugier vom Kurs abbringt. Und da sie logischerweise zu ihren Handlungen stehen müssen, verlieren sie mit Konsequenz den Überblick, nicht selten Hab und Gut und auch ihr Leben. Die Lässigkeit, mit der sie Politik, Rockmusik, Drogen oder Kunst nachhängen, macht sie zwar zu Figuren der Außenseitersezone, aber Bädekerls knappe, visuelle Umgangssprache macht sie alltäglich, uns familiär. Ob nun die inkonsequente Dea-



ler/Fixerin-Liebe, die romantische Sciencefiction-Ballade von „Werthers Freundin“, die satirische Politstory „Die Viererbande“, die zynische Abhandlung „Der dialektische Feminismus“, das tragikomische „Künstlerleben“ oder der zweifelhafte Selbstbefreiungsversuch des Ausreißers in „Einmal um die Sonne und zurück“, Bädekerl zeigt Sympathie für seine Helden und deren Gegner zugleich, läßt sie kopfschüttelnd, fast schadenfroh in ihre Abenteuer rennen. Er charakterisiert Menschen, deren Leben plötzlich von anderen bestimmt wird, weil sie nicht allein sein können, eben alles über Geld und Liebe wissen wollen. „Es muß im Leben mehr als alles geben“, steht als Zitat am Anfang des Buches.

Solange Herz und Verstand unvernünftigerweise gegeneinander handeln, solange werden selbst die Allercoolsten einmal stolpern, und solange wird Klaus Bädekerl, hoffentlich, neue ungewöhnliche, und doch so alltägliche Tragödien, beschreiben können. Denn das kann er einfach vorzüglich.

Piper-Verlag, 189 S.,
Preis DM 24,-

Lesen was
zu hören ist

Wolfgang Steinitz Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten („Der große Steinitz“)

Von Harry Lyme

Hier ist endlich die „Bibel“ der Folksong-Bewegung in Deutschland – vollständig, ungekürzt und allen zugänglich. Wolfgang Steinitz' Pionierarbeit von 1954 existierte bislang nur in Bibliotheken, Archiven, und die wenigen Exemplare in Privathand waren entweder unverkäuflich oder nur zu horrenden Preisen in Antiquariatslisten auffindbar, aber auch dort sofort vergriffen.

Der Grund für diese Begeisterung dürfte bei Steinitz' wirklich fundamental unterschiedlicher Vorgehensweise in der Volksliedforschung liegen. Ganz entgegen seinen Vorgängen und Kollegen hatte er sich die Aufgabe gesetzt, Lieder „auszugraben“ und zusammenzustellen,

die einen Blick auf die Geschichte aus der Optik „von unten“ gestatten, aus der Sicht der Beherrschten geschrieben sind. So sammelte er in seinen beiden Bänden auf einen Schlag mehr Zeitdokumente, die die Unterdrückung, Ausbeutung, Verschleppung, und Vertreibung der Beherrschten widerspiegeln, aber auch deren Widerstand, ihr Aufbegehren, Rebellion, ihren Spott, ihre Ironie, ihre Träume und Zukunftsvorstellungen, als alle andern Sammler zuvor.

Dabei kann man seiner Exaktheit gar nicht genug Beachtung schenken. Hätte so manche Deutsch-Folk-Kapelle auch nur einmal bei Steinitz nachgeschlagen, hätte sie schon in seinem ersten Kapitel unwiderlegbare Quellen gefunden, daß uns aus den Bauernkriegen des 16. Jhdts. nur zwei Lieder erhalten sind, davon das eine auch nur bruchstückhaft. Den Rest (es dürften Hunderte gewesen sein) haben die Mächtigen systematisch vernichtet, totgeschwiegen vergessen ge-

macht. Zudem gab's sowieso niemand, der sich um deren Aufzeichnung, Fixierung und Archivierung kümmerte. Das wäre wohl den Herrschaftsverhältnissen zu gefährlich geworden. (Das Parallelenziehen zur heutigen Zeit ist nicht nur gestattet, ich bitte ausdrücklich darum!)

Wenn also nochmal irgendwer „des Geyers schwarzer Haufen“ als „authentisches Bauernkriegslied“ verhökern will, dann kann er jetzt um so leichter mit einem nunmehr geläufigen Werk widerlegt werden.

Steinitz war Marxist, sein Werk ist 25 Jahre alt; es wäre daher Unsinn, seine doch etwas dogmatische, Histomat-gläubige Interpretation des 20. Jhdts. anzugreifen, wo viel der „werktätigen Massen“, „Arbeiterkulturen“ und „proletarischen Revolutionen“ gedacht wird. Jedoch gefällt mir der Titel nicht, den der Verlag der Wiederauflage gegeben hat. „Der große Steinitz“ soll wohl Dimensionen wie „Der große Brockhaus“ vorgeben, der Original-

titel „Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus 6 Jahrhunderten“ ist bescheidener und treffender.

Lobenswert ist allerdings die Aufmachung und Ausstattung: anstatt wie im Original zwei klobige Folianten herauszugeben, hat man ein handlicheres Format gewählt, alles in einen (dicken) Band gepackt und beim (Hardcover) Einband nicht gespart – jede Seite bleibt aufgeschlagen liegen. Damit ist das Buch voll tauglich als Nachschlagewerk in der Handbibliothek eines jeden Volkfreundes.

Verlag 2001, 630 S.,
DM 20,-

Brigitte Rohkohl Rock Frauen

Von Michael O.R. Kröher

Es ist traurig. Rowohl, der einzige deutschsprachige Großverlag, der sich mit breitem Programm der Rockmusik annimmt, enttäuscht mehr

**Vollwürzig im Geschmack.
Vergleichen Sie die Werte.**

0,7 mg Nikotin

12 mg Kondensat

(Durchschnittswerte nach DIN)

20 Stück DM 2.85



und mehr. Ließ „Rock Session 3“ des liebenswerten Philologen Klaus Humann und des „Roots-Joe“ (bayr.: „Wurzlepp“, angliert wegen dessen Neigung zur nordamerikanischen Volkskultur) Carl Ludwig Reichert den überforderten Leser mit dem Wust einer zwar gigantischen, aber positivistischen Materialsammlung alleine, ist es Brigitte Rohkohl mit ihrem eher „populärwissenschaftlich“ angelegten Werk „Rock Frauen“ deutlich mißlungen, ein (an sich begrüßenswertes) Gegengewicht aufzubauen.

Dabei verspricht das Vorwort der Autorin noch recht Gutes, vor allem an den Stellen, an denen sie weiter ausholt, zitiert, belegt, gründlicher denkt und arbeitet.

Danach: gähnende Längeweile. Nichts Wissenswertes, keine Einblicke, keine Analysen, nichts, was du wirklich von und über Frauen erfahren willst, die Rockmusik machen, sei es als Blues-Röhre oder als Punk-Sirene. Das fängt schon mit der Auswahl der Interviewten an: u.a. Inga Rumpf, Jutta Weinhold, Ulla Meinecke (an jedem Hamburger Tresen kannst du sie befragen), die unsagbare Nina Hagen und die rätselhafte Joy Fleming. Die beiden Artikel, die ein bißchen heißer unter den Nägeln brennen könnten (Liverbirds, Kleenex), versanden und veröden in so tiefschürfenden Fragen wie „Ist es denn für Frauen besonders schwer, elektrische Gitarre zu spielen?“ oder „Ist es schwer, die Instrumente zu beherrschen?“

In dem Buch fehlen: die Slits, Siouxsie, Debbie Har-



Kleenex – Rock Frauen?

ry, Tina Turner, Grace Slick, Julie Driscoll-Tippett, Nico, Aretha Franklin, die Runaways, Millie Jackson... War einfach der Etat für Recherchen so knapp bemessen oder etwa der Horizont der Autorin zu eng?

Das Schlimmste kommt aber noch. In punkto Genauigkeit, Richtigkeit und Sachkenntnis wurde derart geschlampt, daß ich es nicht mal mehr mit grober Fahrlässigkeit entschuldigen kann und will. Daß Clout „Clouds“ und die Sex Pistols mit Bindestrich geschrieben werden, ginge ja gerade noch an, jedoch hat Frank Zappa nichts mit Franz K. oder gar mit

Franzl Lang, dem Jodlerkönig, zu tun, heißt daher nach wie vor Frank (schon mal 'nen waschechten Amerikaner getroffen, der „Franz“ hieß?). Genausowenig möchte ich Jackson Browne auf die Ebene von Charlie Brown gesetzt sehen, indem man ihn konsequent, wieder und wieder, ohne „e“ schreibt. Doch noch nicht genug des grausamen Spiels: nicht nur, daß niemand bei Rowohlts die Gruppe kennt, unter „X-Ray Spex“ kann sich auch keiner was vorstellen, deshalb schreibt/pfuscht man „X-pects“!

Wenn alle folgenden Bücher von Rowohlts neuer

Reihe („...die mit dem Panther“) nach der Art von „Rock Frauen“ schlagen, wird sie nicht nur ebenso peinlich wie seinerzeit Kaiser Wilhelms Panthersprung, sie wird zum echten Fauxpas ins Fettnäpfchen.

rororo 4454, 149 S., DM 4,80

Courage Sonderheft Menstruation

Von Jill Vaudeville

In früheren Zeiten war sie „sacra“, heilig und verflucht zugleich: die Menstruation – jener Zustand geschlechtsreifer Frauen, bei dem Inneres nach Außen kehrt, zu TAGE tritt, in Watteprodukten eingebettet und tabuisiert wird. Als ich (13jährig, unterentwickelt) das erste Mal mit den warmroten Tropfen in ein Sichtverhältnis geriet, dachte ich: „Aha, das ist es also. Und was jetzt? Ist das alles?“ Dies Desinteresse ist haften geblieben. Bis ich das Sonderheft „Menstruation, Kulturgeschichte eines Tabus“ las, aus dem Amerikanischen übersetzt und herausgegeben von der Berliner Frauenzeitschrift „Courage“.

Die Autorinnen betreten unbekannte, wenig diskutierte Körperpfade und bleiben auf der Stelle stehen. Seitenlange Aufzählungen diverser Menstruationsriten und -mythen offenbaren bestenfalls einen rührigen Fleiß. Es sagt die aufzählende Beschreibung von (teils gruselig anmutenden) Praktiken unterschiedlicher Stämme und Naturvölker wenig aus, wenn frau/

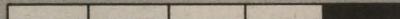
**RY
COODER**

ROCK DIGITAL

„...ist meisterhaft
geglückt.“

Franz Schöler in STEREO Nr.9 / 79

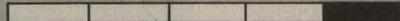
Interpretation



Sammelwert



Aufnahmequalität



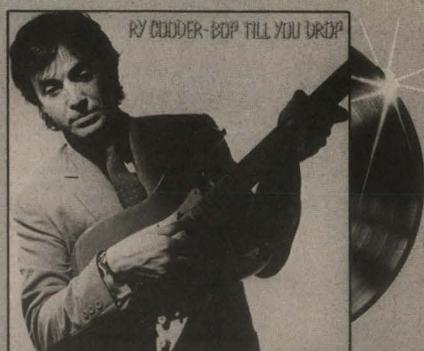
Fertigungsqualität



Kommentar
überflüssig!

...hören und
schenken...

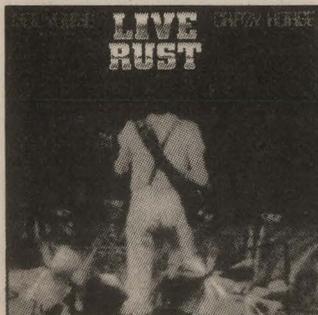
Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft



RY COODER
Bob Till You Drop
LP WB 56.691-Z
MC WB 456.691-Z



Unverkennbar NEIL YOUNG - Unverkennbar LITTLE FEAT!



Neil Young & Crazy Horse Live als
Doppelalbum »Live Rust«. LP REP 64.041,
auch als Doppel-MC REP 464.041



NEIL YOUNG - DER ORIGINAL-FILMSOUNDTRACK ZUM FILM »LIVE RUST«.

Hits wie Cinnamon Girl, Like A Hurricane, Tonight's The Night, Comes
A Time, The Loner, The Needle And The Damage Done - Live!

LITTLE FEAT'S REAL LAST RECORD ALBUM. »DOWN ON THE FARM«

Diese LP ist die letzte, die Lowell George produzierte. Die Titel wurden
bis auf eine Ausnahme von Little Feat-Mitgliedern geschrieben.
Musikalische Gäste waren unter anderem Fred Tackett, David Lindley,
Robben Ford, Bonnie Raitt und viele, viele mehr.

Little Feat-Musiker verabschieden sich von Lowell George mit dem
Cover-Text »This is from us all to Lowell straight from the heart.

Good bye friend, be free.«

LITTLE FEAT LEBT WEITER MIT DIESER LP.



Little Feat
»Down On The Farm«
LP WB 56.667/MC WB 456.667



„DER KLEINE ROCKHAUS“

Zitat der Zeitschrift „stern“

GÜNTER EHNERT

ROCK IN DEUTSCHLAND

Lexikon deutscher Rock-Interpreten

Neuaufgabe. Völlig überarbeitet und stark erweitert. 131 deutsche Rock-Gruppen und Solisten in ausführlichen Biografien. Von Amon Düül bis Michael Wynn: Mit Gründungsdaten, präziser personeller und musikalischer Entwicklung, Plattenbesprechungen und Kommentaren in- und ausländischer Musikzeitschriften. Dazu die komplette Discografie mit Erscheinungsdaten, Plattenlabel, Bestellnummer und Besetzung.



Taschenbuch, 300 Seiten,
DM 9,80



Ein Buch von
TAURUS PRESS



Attaque Demonique (aus Courage)

mann nichts über ihre sonstigen kulturellen Zusammenhänge und gesellschaftlichen Organisationsprinzipien erfährt. Die krude Übertragung von Phänomenen anderer Kulturkreise auf unsere abendländischzivilisatorische Begrifflichkeit ist schlechte Wissenschaft.

Der stetig wiederkehrende Verweis auf den mystisch-bedrohlichen Charakter der Menses macht die Lektüre langatmig. Tröstend, weil neu und interessant, bleiben allenfalls die Ausführungen wie die Medien (Bücher, Fernsehen, Werbung) mit den „kritischen Tagen im Monat“ um gehen. Bzw. sie umgehen. Ausgesprochen ärgerlich ist der Anhang, wo es um politische Konsequenzen für körperbewußte Frauen geht. Berliner Frauen vom „Selbsthilfe-Laden im 13. Mond“ schreiben über Zusammenhänge zwischen Mond und Menstruation. Sie wollen Macht über den eigenen Körper zurückgewinnen durch das Wissen um seine Zustände und seine Arbeitsweisen. Sicherlich haben sie Recht, wenn sie die wissenschaftlich verkleidete Frauenverachtung der modernen Medizin angreifen. Ebenfalls ist es richtig, auch aus alten Quellen zu schöpfen, wenn wir unsere 20-Jahrhundert-UN-Natur überwinden wollen. Aber die 13-Mond-Frauen präsentieren eine quasi-religiöse Bindung von Aktivitäten an Mondphasen: Sie schlagen vor, die Zeiten des Vollmondes für geistige, physische und kreative Höhen-

flüge zu verwenden, die Neumond-Phase (die möglichst auch Menstruationsphase sein sollte) zur Introspektion und Meditation, die Zeiten dazwischen für „vorbereitende Handlungen“. Die Übertragung von Naturprozessen auf menschliches Handeln ist unendlich banal. Und schlicht elitär und arrogant jenen Millionen Frauen gegenüber, die sich eine so beschaulich-lässige Lebensplanung kaum leisten können, weil sie arbeiten müssen, Kinder haben, weil sie das Leben hier auf der Erde umkrempeln wollen und nicht auf den Mond warten können.

Die naive Mystifizierung der „Tage“ verneint jene Erkenntnis aus den Anfängen der Frauenbewegung, nämlich daß wir Körper und Köpfe zurückerobern und unser Leben in die eigene Hand nehmen. Eine viel sinnlichere und selbstverständlichere Haltung – unpräntiös und nichts verdrängend – fand ich im Buch „Männerphantasien“ von Klaus Theweleit:

„...alle diese Vorgänge, die vermisches Fließen der Körper, am, im, auf, aus dem Körper sind... die Sümpfe der Vagina, ihre Schleime, ihr Schlamm, der Schleim und Brei des männlichen Samens, der Schweißfilm auf dem Bauch, Schenkeln... der schleimige Strom der Menstruation, Feuchtigkeiten an allen Berührungspunkten der Körper und Wärme, die die Körpergrenzen zum Verschwinden bringen...“

Aha, das ist es also.

Von Stefan Boas Kelle

Friedliches Blut, ach.

Nicht das Blut aus Gewalt und Hassen, sondern aus meinem weichen Innen, ganz meins und warm und meins, ganz meins. Das rinnt und rinnt. Oh, das wünsch' ich mir sehr, aber ich bin Mann. So schrecklich.

Kein wilder Fluß in mir, jeden Monat, die Monde, kein Pochen, kein Duft des Honigs. Wäre ich Frau, ich wollte nur mich und mir Gleiche, meinen Geruch: mein Blütenseim wär' mir so viel, so alles. Ich schmeckte mich an meinen Fingern, mein Blütenblut, dein Blütenblut.

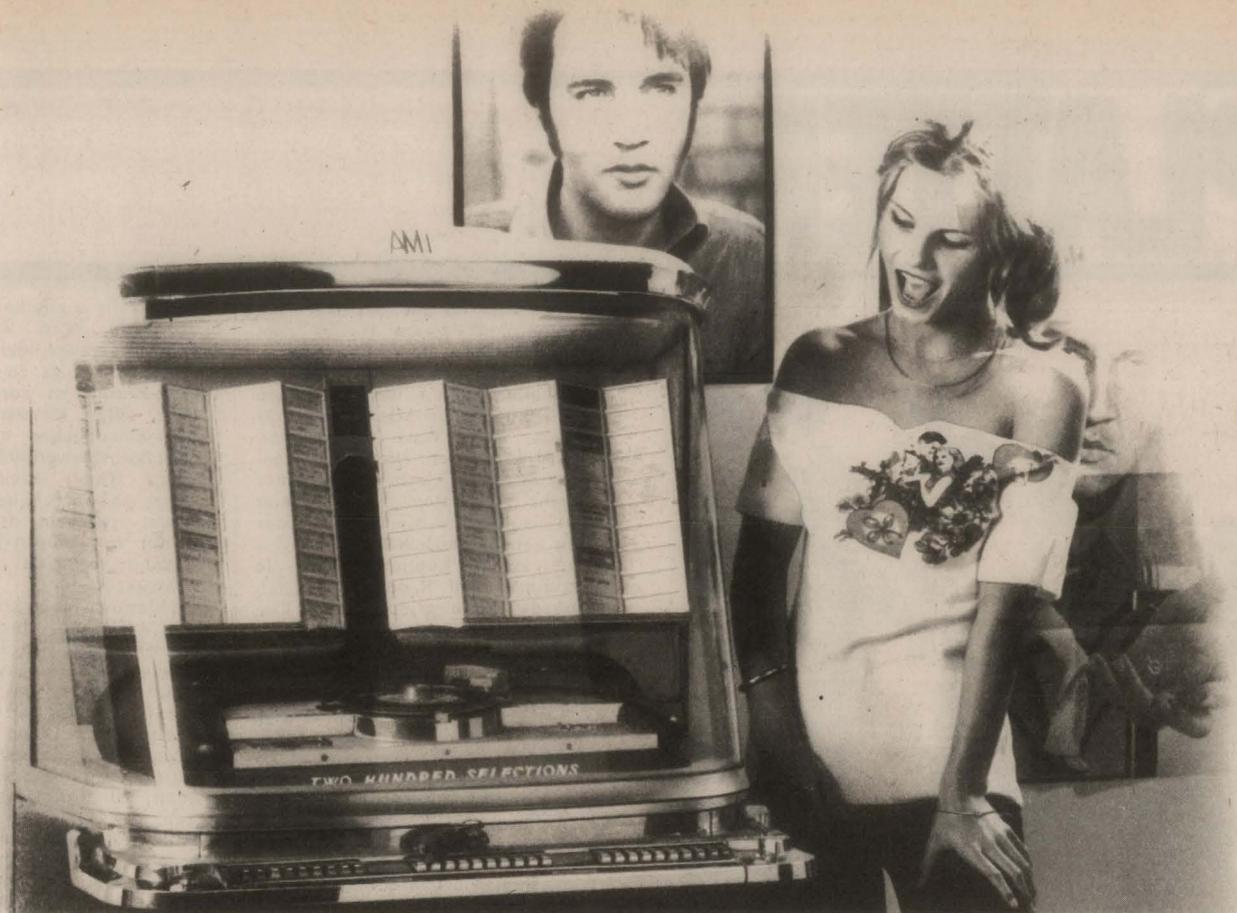
Alles will ich wissen über solch Erleben; alle Frauen fragen: Sagt mir doch, erzählt mir! Ich bin so neidisch. Erzählt mir, erzählt. Ich möchte wissen, ich bin gierig, neidisch, sehndend, hört doch bitte! Bitte.

Da ist ein Text gedruckt worden, ein Sonderheft der Zeitschrift Courage, über Menstruation. Oh, ich kaufte es aufgeregt, voll Neid auf jene Sinnlichkeit, die ich in meinem eigenen Körper nie spüren werde. So viel erwartete ich: Rausch Rausch Frauen, die ihren Rausch beschreiben.

Aber: Nichts ist auf diesen Seiten, keine Sinne, kein rotes Blühen, kein Geschmack und kein Geruch, nichts pocht. Nur Sachliches: es handelt sich um eine Übersetzung aus dem Amerikanischen. Ein „Inhaltsverzeichnis“ und „Teil I“ bis „Teil VII“, und ein „Anhang“, und „Anmerkungen“ und „Bücher und Artikel zum Weiterlesen“, und ein „Bildnachweis“, und „Wir möchten Euch noch auf unseren Hexenkalender aufmerksam machen! Er besteht aus 13 'Hexenblättern'. (...) Adresse siehe oben“, und der „Umschlag“ ist orange, ein graues stumpfes Neubauorange.

Die Farbe ist so leer, so tot. Nichts schmeckt in meinem Mund, an meinen Lippen. Nichts duftet, nichts, nichts, kein Duft, so tot. Ganz anders als das Blut von Frauen. Ach, wäre ich doch eine Frau.

Dann schreibe ich diese Hymne ganz anders.



Als Elvis noch mono rockte, gab es DENON bereits in Stereo.

DENON, in Japan der führende Audio-Spezialist, hat die Welt der Töne und deren Wiedergabe seit 1910 immer wieder neu und weitergehend revolutioniert. So stattete DENON bereits 1939 die „Japan Broadcasting Corporation“ mit seiner ersten Schallplatten-Aufzeichnungsanlage aus – Prototyp der heutigen Plattenspieler mit Direktantrieb. 1958 – zu „monofonen“ Elvis-Zeiten produzierte DENON schon die ersten Stereo-Plattenspieler, Stereo-Schallplatten und Stereo-Magnetbänder. Die modernsten Tonstudios der Welt, alle Sender Japans, arbeiten heute mit

DENON. DENON Studio-Phonie. Das gesamte „know how“ aus der Entwicklung von Studio-Geräten steckt aber auch im DENON-Programm für den privaten Musikliebhaber. Perfekte Audio-Technologie, höchste Klangtreue und absolute Funktionssicherheit – eben DENON Studio-Phonie.

Im Vertrieb:



Intersonic
Elektrohandels ges. mbH & Co.

Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1
Telefon (040) 28 74-1, Telex 02163 097

DENON STUDIO- PHONIE

Mehr als High Fidelity.

PLATTEN



Vom Pithecanthropus erectus zum Skinhead

Madness

ONE STEP BEYOND Teldec/Stiff 6.24174

Die drei von der Pankstelle

1.) „Madness, madness, they call it madness...“ Vielleicht ist's wirklich verrückt, aber den Song mit Bezug auf den Gruppennamen hat man einmal gehört und vergißt ihn nie wieder. Zu vital die Rhythmen, zu eingängig all die Melodiefiguren, die von solcher Qualität sind, daß sie einem auf Anhieb bekannt vorkommen. In der Tat verquirlen Madness alle möglichen Stile zu einer höllisch heißen Mixtur: Ska, Rocksteady, verschiedenste Tanzrhythmen... Den einen oder anderen Titel toasten sie mit kräftigem Echo-Effekt an, kurz: Musik, der sich keiner entziehen kann, die sofort in die Kniekehlen geht und vor allen anderen beweglichen Körperteilen nicht halt macht. Eine Bloody Mary ist dagegen eine läppische Kaltschale.

2.) Endlich, nach Monaten der Drögnis, des Rumsitzens kurz vor dem großen Frust, hat's mich dann doch noch erwischt. Die Skinheads von Madness haben's geschafft. Ich bin rumgetanzt — wie's der Zufall so will — in meiner Küche beim Fischebraten. Aber das hat eben nichts mit dem heißen Fett, sondern mit dem Tanzbeinsound der Madnessgruppe zu tun. Für mich machen die Jungs die fröhlichste,

freundlichste und witzigste Musik der letzten Monate. Ideal für Feten auf denen keiner Lust hat, ständig die Platten zu wechseln, ideal für alle die Schwierigkeiten haben beim morgendlichen Aufstehen und überhaupt: Madness sind One step beyond...

3.) Die 2-Ton-Bands beherrschen alle Musik-Gespräche. Wer ist besser: Madness oder The Specials oder gar The Selecter oder The Gangsters? Zu den Unterschieden: Specials ist eine reine Ska/Punk-Gruppe mit gelegentlichen Reggae-Momenten. Madness verwendet virtuos Soul, Jazz, Rockabilly und sogar Tango-Elemente, ist aber weit entfernt von der ungeschliffenen Punk-Härte der Specials, manchmal glatt, nostalgisch.

Madness ist eine weiße Band, Specials eine gemischte.

Madness hat ein aggressives, z.T. rechtsradikales Skinhead-Publikum, von dem sie sich noch nicht ausdrücklich distanziert haben, Specials bekennen sich zur Linken.

Madness klingen manchmal sehr nach Ian Dury.

ONE STEP BEYOND ist trotzdem eine sehr gute Platte (siehe oben.)

The Inmates FIRST OFFENCE WEA 56 743

Von Thomas Buttler

Na bitte, kurz vor Jahreschluss ist sie doch noch gekommen.

Die Platte für alle, die sich nach Durchsicht dieses Heftes zum zügsten Mal überlegen, ob sie SOUNDS nun endlich doch abbestellen sollten, weil die neuen Knallköpfe von SOUNDS eh nur noch New Wave gut finden und der guten alten Zeit ständig in den Arsch treten. Aber nicht verzweifeln Freunde, hier ist sie, hier ist die Platte, an der ihr euch festhalten könnt bis die zweite kommt. (Wenn sie kommt, weil Radar, das Label, gerade pleite gemacht hat). Die Inmates könnten euer Schutzschild sein gegen SOUNDS oder alles, was nur nach New Wave riecht. Die Inmates Hymne „Bring Back The Sixties“ schlägt euch förmlich aus jeder Rille um die Ohren und wird euch nicht mehr loslassen. Die Jungs haben alles getan, um euch zu gefallen. Das Cover sieht der Stones II-Hülle zum Verwechseln ähnlich, Sänger Bill Hurley singt die ganze Zeit wie der junge Mick Jagger und der Lead-Gitarrist heißt zufällig Peter Gunn. Die vier wirbeln los, daß einem die Freudestränen kommen. Ach ja, damals... Der gute R&B, die Stones, die Who, Wilson Pickett und die Bar-Key... die Inmates sind sie alle zusammen. Aufgenommen im Sommer 79 mit stellenweise Unterstützung der Rumor-Bläserabteilung ist FIRST OFFENCE die „Remake“ Platte für euch.

Also nur Mut Freunde, die alte Zeit ist noch nicht ganz vorbei.

The Skids DAYS IN EUROPA Ariola 201 049

Fingerprinz THE VERY DAB Ariola 201 048

Cowboys International THE ORIGINAL SIN Ariola 201 047

Buzzcocks A DIFFERENT KIND OF TENSION EMI 1C 064-82 745

Von Diedrich Diederichsen

Vier Platten treffen an einem die-sigen Novembermorgen ein. Vier Platten, die durch Cover oder Gruppennamen New Wave, Neue Musik signalisieren, jedoch...

Die erste Skids-LP ging etwas unter, die zweite erhitzt bereits die Kritikergemüter und begeistert

vor allem die englische Presse. Die Skids-Musik wird von Stuart Adamson geprägt, der zwar das Talent hat Songs zu schreiben, aber besessen ist von heillosen Ideen, seine kleinen Melodie-Ideen vollzupacken mit präntösen, kunstgewerblichen Arrangements. Hinter jedem noch so banalen Akkord zwischen die Synthesizer, quengeln die Gitarren und nur in wenigen glücklichen Momenten ergibt das einen Sinn, eine Struktur.

Schlimmer aber noch als diese musikalischen Unsicherheiten Adamsons wirkt sich die textlich/ideologische Leitung von Sänger Richard Jobson aus, den die Plattenfirma als Sartre-Verehrer ausweist. Sartre kann sich nicht wehren gegen dieses verquaste Philosopho-Polit-Gefasel in seinem Namen, durchsetzt mit Bildungsfetzen, die aus einer humanistischen Erziehung stammen dürften. (Songtitel wie „Thanatos“ oder „Dulce et Decorum Est Pro Patria Mori“). Und alles sehr ernst, sehr gewichtig, völlig humorlos abgesungen. Unausgegorene Pennälerlyrik, der Drang nach großen Worten, aber nicht einmal die kleinen verstehen. Kleine Köpfe mit großen Rosinen.

Fingerprinz ist auch keine New Wave-Band, wie einem das Cover suggerieren könnte, das einen einsamen Verstärker in schwarzer Nacht präsentiert. Die ehemalige Rachel Sweet-Begleitband hat zwar einen kleinen Kultstatus, aber weniger in der New Wave-Szene, sondern als Musiker-Band. Kurze Stücke, prägnante Kompositionen, aber darin ziemlich viel instrumentale Entfaltung. Raffinessen, Hommage. Verweise. Kennerschaft von Jazz, Soul etc. Aber in all dem begeistert mich nur ein Stück („Beam Me Up, Scotty!“), der Rest bleibt Konstrukt, blaß und läßt mich an junge in Bunkern und Garagen probende Musiker denken, die sich mehrere Stunden über die Unterschiede von „Vox“ und „Orange“, „Fender-Strato“ und „Fender-Tele“ unterhalten können. Ich habe mich bei solchen Gesprächen immer sehr unwohl gefühlt. Fingerprinz können Musik machen, aber wen interessiert schon noch Musik?

Ein interessanter Fall dagegen ist die Debüt-LP der Cowboys International, die in der englischen Presse ziemlich einhellig verrissen worden ist. Obwohl man zunächst glauben könnte, es mit einer unkomplizierten, modische Einflüsse verarbeitenden (Elektronik, „Miss You“-Disco) neuen Pop-Band zu tun zu haben, muß man später alles revidieren, wenn man nur hinhört. Plötzlich wird alles anders. Neue Musik, aber keine Avantgarde, neue Alltagsmusik, aber kein Punk, keine Revolte,



DENON Studio-Phonie z.B. die Laufwerke

Wir finden, daß auch der private HiFi-Käufer einen Anspruch auf professionelle Geräte in bester Studio-Qualität hat.

Hier das DENON Studio-Laufwerk DP 80 mit seinen überzeugenden technischen Werten und Details: Rumpelgeräusch-Spannungsabstand größer als 77 dB.

Magnet-Impuls Servo-Steuerung mit Quartz-Referenz-Regelung garantiert eine Einhaltung der Sollgeschwindigkeit von 99,998%. Direkt-Drive. Absolute Laufruhe durch Dreiphasen-Wechselstrommotor. Die Subchassis-Konstruktion eliminiert akustische Rückkopp-

lung und externe Vibrations-Einflüsse. Handgefertigte Präzisions-Tonarme von höchster Verwindungs-Steiheit. „step-down“ Transformator für 220 V und 110 V.

DENON Tuner, Verstärker, Receiver, Plattenspieler, Cassettendecks, Tonarme, Tonabnehmersysteme.

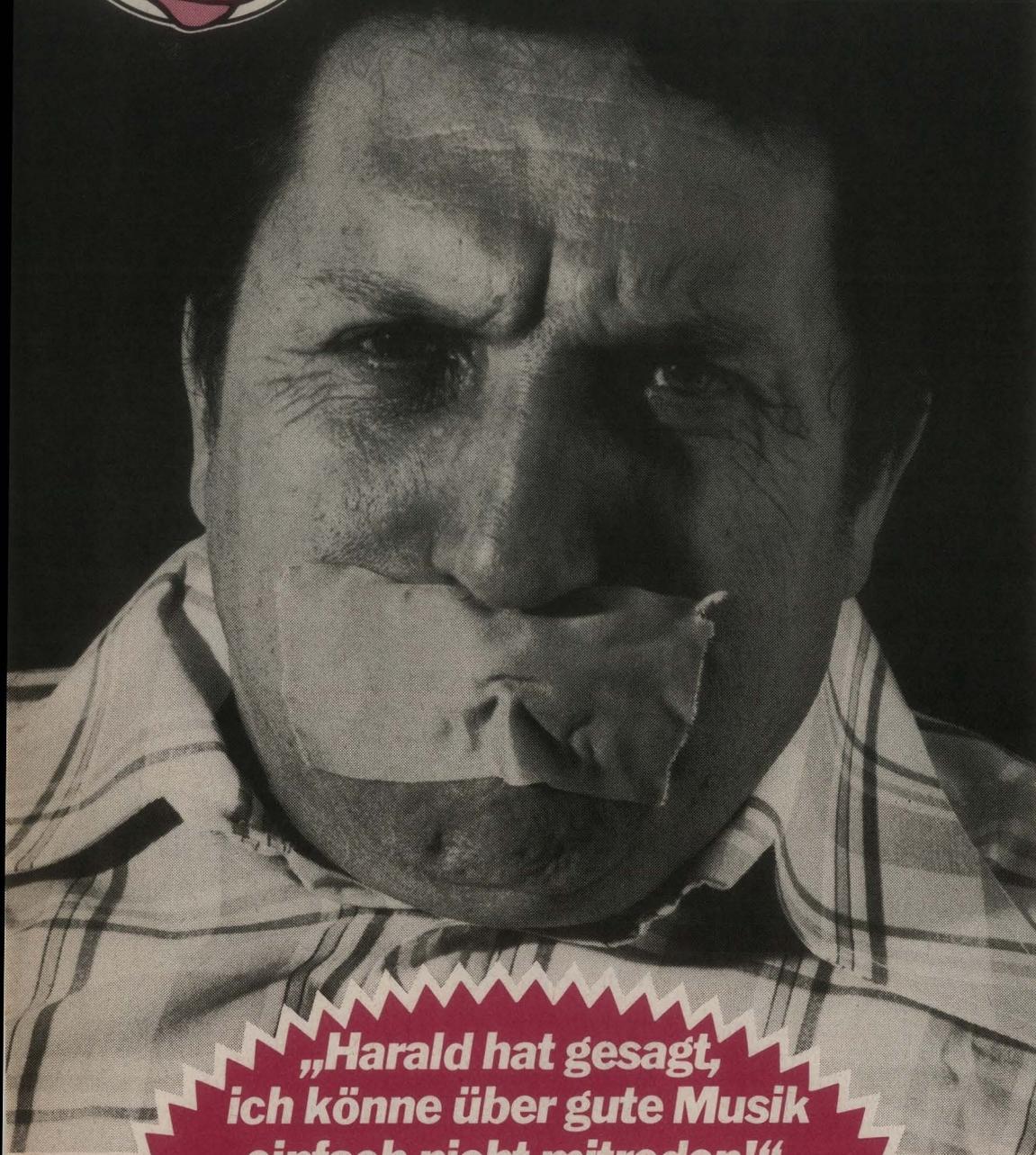
Im Vertrieb:

 Intersonic
Elektrohandelsges. mbH & Co.

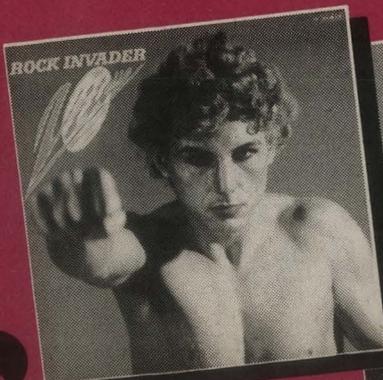
Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1
Telefon (040) 28 74-1, Telex 02163 097

DENON STUDIO- PHONIE

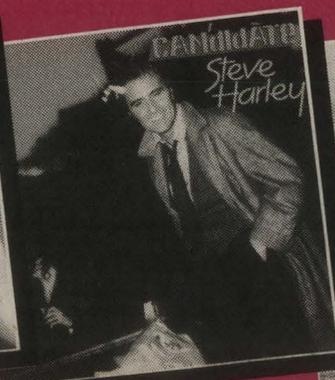
Mehr als High Fidelity.



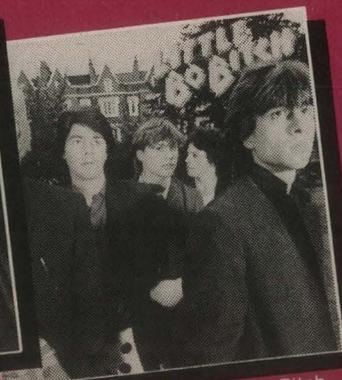
**„Harald hat gesagt,
ich könne über gute Musik
einfach nicht mitreden!“**



Vitesse
P-1C 064-26378



Steve Harley
P-1C 064-07134



Little Bo Bitch
LP-1C 064-63291

Vor kurzem hatte ich endlich mal wieder Gelegenheit, eine wirklich gute Rockband zu sehen.

Vitesse spielte. In dem Kölner Rockkeller stapelten sich die Leute und jedem ruckte und zuckte es im Knie. Auch ich konnte dies Gelenk nicht ruhig halten. Neben mir schrie einer „Datessjuute Musik“ und steckte zwei Finger zu einem schrillen Pfiff in den Mund. Ein anderer brüllte mich an „Dat ist der schnellste Rock, den ich seit langem gehört hab!“ Und damit hat er recht, Vitesse gilt als schnellste Rockband Hollands.

Am nächsten Tag habe ich mir das neue Vitesse-Album gekauft. Eine LP, auf der sich die Band so zeigt, wie sie ist. Schnell, rockig, sauber, professionell, aber keinesfalls steril oder abgeleutscht.

Die Platte ist mein „Speed“, wenn ich mich mal nicht so gut fühle und meinem Knie der rechte „Anstoß“ fehlt.

Seit ich die neue LP von Steve Harley zum erstenmal gehört habe, gibt es für mich wieder Momente, in denen ich die Rockzunft in hellerem Licht sehe. Ich freue mich, das Steve Harley von seinem Amerikatrip zurück ist, und wieder ganz der alte ist. Er hat dazugelernt, ohne von seiner ursprünglichen Anziehungskraft zu verlieren; er ist noch der, der einen „berührt“, wenn er singt. Schöne, ruhige Stücke wie „Love On The Rocks“, bei denen ich mich zurücklehne und träume, aber auch Sachen, die ins Kniegehen, wie „Who's Afraid“, machen die LP zu einem Muß, nicht nur für Sammler. Übrigens: wieder mit dabei ist ein Teil der alten Crew von Cockney Rebel.

Ich hoffe wirklich, Steve Harley bald einmal live sehen zu können.

Als ich den Namen Little Bo Bitch zum erstenmal hörte, dachte ich an einen kleinen Neger, der sich auf der Trompete einen abläßt. Den zweiten Kontakt mit Little Bo Bitch hatte ich in einem Plattenladen. Während ich im Kasten kramte, hörte ich über den Lautsprecher ein Stück, das mir gleich „ins Ohr ging“. Ich habe mir die ganze LP anspielen lassen und sie dann auch gleich gekauft. Hinter Little Bo Bitch stecken fünf britische Jungs, die man sicher in die Spalte „neue Rockmusik“ einordnen kann. Wenn überhaupt eine Katalogisierung möglich ist. Die Burschen machen einen erfreulich unverbrauchten Eindruck und so spielen sie auch. Auf jeden Fall hatte ich bei „It's Only Love“ nicht nur den Ruckzuck im Knie, sondern auch den Schnippschnapp im Finger.

*Bis bald!
Euer
Harald*

eher so eine resignativ-melancholische Songwriter-Haltung, Lead-Sänger Ken Lockie als Jackson Browne der 90er Jahre? Natürlich nicht, die Assoziationen blubbern, ich zieh' mir, an der Schreibmaschine sitzend, den Pullover aus und ringe nach Bezeichnungen.

Die Stücke heißen z.B. „The Original Sin“ oder weniger sprunghaft: „Here Comes The Saturday“. Was Jugendliche so im Kopf haben, wenn sie sich die Rosinen abgeschminkt haben. Das Mindeste was man für Cowboys International sagen kann, ist daß sie ein neues Lebensgefühl, unbekannte Stimmungen erzeugen, daß sie das Cover der Saison haben, daß sie so sperrig wie glitschig sind.

Pop-Platte des Monats aber ist die neue Buzzcocks: vielfältig, schnell, klug, kräftig, aufpeitschend, ziemlich zeitlos. Guter Aufbau: Von an die Tradition der Band anknüpfenden treffsicheren Singspiel-Stücken klassischer Pop-Thematik („You Say, You Don't Love Me“, „Sitting' Round At Home“, „I Don't Know What To Do With My Life“) über die düster-monotonen „Money“ und „Hollow Inside“ zu den Höhepunkten der Platte und der diesjährigen Pop-Saison: „A Different Kind Of Tension“ und „I Believe“. Ähnlich wie Brian Ferry's geniale Litaneus aus der besten Roxy-Phase, aber nicht so maniert, demonstrieren diese beiden Songs wieviel Lebensgefühl und -kraft so eine simple Sache wie ein Pop-

PLATTEN DES MONATS:

- LEE CLAYTON - Naked Child 17,90 DM
- JORMA KAUKONEN - Jorma 17,90 DM
- LITTLE FEAT - Down On The Farm 16,90 DM
- NICOLETTE LARSEN - In The Nick Of Time 16,90 DM
- TOM PETTY & THE HEARTBREAKERS - Damn The Torpedos 16,90 DM
- ATLANTA RHYTHM SECTION - Are You Ready (Live, 2 LPs) 21,90 DM
- NEIL YOUNG - Live Rust (2 LPs) 21,90 DM
- TOTO - Hydraz 16,90 DM
- BARCLAY JAMES HARVEST - Eyes Of The Universe 16,90 DM
- IT'S A BEAUTIFUL DAY - At Carnegie Hall 16,90 DM
- PERE UBU - New Picnic Time 16,90 DM
- JEFFERSON STARSHIP - Freedom At Point Zero 16,90 DM
- JORMA KAUKONEN - Jorma 16,90 DM
- RICHARD T. BEAR - Live im Osnick Pk. 16,90 DM
- GONG - Time Is A Key 16,90 DM
- SALLY OLDFIELD - Easy 16,90 DM
- TONY BANKS - A Curious Feeling (Genesis - Keyboard - Spierer) 16,90 DM
- CAMEL - I Can See Your House From Here 14,90 DM
- JIM MESSINA - Oasis 16,90 DM
- JOHN DAVID SOUTHER - You're Only Lonely 16,90 DM
- PETER HAMILL - PH 7 16,90 DM
- THE ADVERTS - Cast Of Thousands 16,90 DM
- MOTORHEAD - Bombers 16,90 DM
- DELBERT MCCLINTON - Keeper Of The Flame 17,90 DM
- BRUCE SPRINGSTEEN - Greetings From Asbury Park 16,90 DM
- THE OUTLAWS - Six Of One And A Dozen Of The Other 16,90 DM
- IAN MATTHEWS - Siamese Friends 14,90 DM
- NICK DRAKE - Fruit Tree (Complete Recorded Works) 3 LP-Kassette mit Bonus 35,00 DM
- DUDEK, FINNEGAN & KRUEGER - Angels Fall 16,90 DM
- RY COODER - Bop Till You Drop 14,90 DM

ELECTRONIC? OBSCURES? ETC.:

- EDGAR FROESE - Stuntman 15,90 DM
- STEVE HILLAGE - Open 16,90 DM
- UK - Night After Night (Live) 16,90 DM
- HATFIELD & THE NORTH - 1st 17,90 DM
- WIGWAM - Rumors On The Rebound (2 LPs) 22,90 DM
- CAPTAIN BEEHEART & THE MAGIC BAND - Bluejeans & Moonbeams 16,90 DM
- MILLAR - The End (feat. Eno, Manzana & Cale) 17,90 DM
- JOHN CALE - Fear and Slow Dazzle 16,90 DM
- MATCHING HEADLINE - Same and Little Red Record 16,90 DM
- ROBERT WYATT - Rock Bottom and Ruth Is Stranger Than Richard 17,90 DM
- CLEARLIGHT - Les Contes Du Sinze Fou 16,90 DM
- PHILIP GLASS - Solo Music 17,90 DM
- OBSOLETE FEAT. DASHIEL HEDAYAT & DAVID ALLEN - Obsolete 17,90 DM
- STEVE REICH - Four Organs Phase Patterns 17,90 DM

- MONA LISA - Grimaces (wie ANGE) 16,90 DM
- RIPAILE - La Vieille Quo L'on Brula (ex A. Stivel) 16,90 DM
- POPOL VUH - Le Coeur De Verre und Noufano 17,90 DM
- RODELIUS - Jardin Au Fou 16,90 DM
- ANGE - En Concert 70/71 (2 LPs) 23,90 DM
- AGITATION FREE - Malesch (coloured Vinyl) 18,90 DM
- CLEARLIGHT SYMPHONY - Visions 16,90 DM
- RON GEESIN & ROGER WATERS - Music From The Body 10,00 DM
- NATIONAL HEALTH - Same 10,00 DM
- LOU CREME & KEVIN GODLEY - I 10,00 DM
- MICHAEL HOENIG - Departure From The Northern Wasteland 10,00 DM
- DEUTER - Exstasy 16,90 DM
- VELVET UNDERGROUND - White Light/White Heat, Same und Squeeze 17,90 DM
- MOTHERS OF INVENTION - Weasels Ripped My Flesh, Burn Weeny Sandwich, Just Another Band From L.A. 16,90 DM
- TONTO'S EXPANDING HEAD BAND - Zero Time (Robert Margouloff & Malcolm Cecil) 16,90 DM
- TONY WILLIAMS LIFETIME - Emergency (feat. John McLaughlin) 14,90 DM
- KING CRIMSON - Earthbound 14,90 DM
- FRIPP & ENO - No Pussyfooting 14,90 DM
- ABSOLUTE ELSEWHERE feat. BILL BRUFORD - In Search Of Ancient Gods 16,90 DM
- NICO - Desertshore (w. JOHN CALE) 16,90 DM
- CAPTAIN BEEHEART & THE MAGIC BAND - Luck My Decals Off, Baby 16,90 DM
- THE HUMAN LEAGUE - The Dignity Of Labour Pts. 1-4 (12 inch EP) 12,90 DM
- 1-sided Flexi Disc Single) 12,90 DM
- SUPERSISTER - Present From Nancy and Padding in Gistern jew. 16,90 DM
- NOJO - Minima 9,80 DM
- TALISKER - Dreaming Of Genesis 9,80 DM
- PATRICK MORAZ - 1st and Out In The Sun jew. 9,80 DM
- WHITE NOISE - Electric Storm (David Vorhaus) 12,90 DM
- ART ZOYD - Musique Pour L'Odysee (12 inch EP) 16,90 DM
- RANDOM RADAR SAMPLER - feat. Lou Coxhill, Fred Frith, etc. 19,90 DM
- YANGKELIS - Beauborg und De Manted De 9,80 DM
- AMSELINA, WINWOOD, SHRIEVE - Go 9,80 DM
- THE RED CRAVOLA - Soldier Talk 17,90 DM
- RED CRAVOLA - God Bless The Red Cravola And All Who Sail In It 16,90 DM
- CAN - Future Days, jew. 13,90 DM
- and Soundtrack jew. 13,90 DM
- UK - Same (Bill Bruford, John Wetton, Alan Holdsworth, Eddie Jobson) 11,90 DM
- 13th FLOOR ELEVATORS - Easter Everywhere 16,90 DM
- THE 13th FLOOR ELEVATORS - Psychedelic Sounds 16,90 DM
- SUNTRADER - Zin Zin (feat. Morris & Peter Robinson) 9,80 DM
- THE HABIBIYYA - If Man But Knew 9,80 DM
- EGG - Egg and The Politic Force jew. 16,90 DM

- PERE UBU - The Datapanik 9,80 DM
- 12 inch EP
- CAPTAIN BEEHEART - Trout Mask Replica (Dolp.) 21,90 DM
- SOFT MACHINE - 1. und 2. Lp als Dolp. 21,90 DM
- CHRISTIAN VANDER - Tristan & Iseult 17,90 DM
- MAGMA - Incidits 13,90 DM
- MAGMA - Kohntarkosz und Mekanik Destrutiv jew. 17,90 DM
- TIM BLAKE - Crystal Machine 16,90 DM
- POPOL VUH - Letzte Tage, Letzte Nacht, nur noch 9,80 DM
- LOU COXHILL & STEPHEN MILLER - The Story So Far 9,80 DM
- DAVID BEDFORD - Star's End 9,80 DM
- JOHN G. PERRY - Sunset Wading 9,80 DM
- GLEN PHILLIPS - Lost At Sea 9,80 DM
- COLIN TOWNS - Full Circle 9,80 DM
- PERIGEO - The Valley Of The Temples 16,90 DM
- WILD MAN FISHER - Wildmania 19,90 DM
- DAEVID ALLEN - N'existe Pas (Neur) 14,90 DM
- PETER HAMILL - Over und The Silent Corner jew. 16,90 DM
- GONG - Est More Live Reunion 1977 (Dolp.) nur 15,90 DM
- RON GEESIN - As He Stands, Patterns, Right Through and Electrosound jew. 14,90 DM
- AQUA FRAGILE - Mass Media Strars (Italian) 14,90 DM
- NATIONAL HEALTH - Of Cues And Cures 14,90 DM
- GILLISMYTH - Mother (in. D. Allca, P. Pyle & D. Malherbe) 14,90 DM
- BACHDENKI - Lemnings und Stalingrad jew. 17,90 DM
- ZED - The Visions Of Dune 17,90 DM
- IRVIN MOWREY - Continental Dnit 17,90 DM

CRYSTAL CLEAR RECORDS:

- (Supercut Limited Edition Direct To Disc Recording) - Direkt Schnitt - 16,90 DM
- Super Quality (12 inch) LP DM 39,00:
- THE DILLARDS - Mountain Rock (rec. 27/28 Jan. 1979) und The Mountain Rock Sessions) 17,90 DM
- MOUNTAIN JAM (rec. after the Mountain Rock Sessions) 17,90 DM
- MERL SAUNDERS - Do I Move You (Innoc Aufnahmen) 17,90 DM
- TAJ MAHAL - Live And Direct (rec. LIFE!!!) 19,90 DM
- STONEGROUND - Play It Loud (Clear Studios) 19,90 DM
- CHARLIE MUSELWHITE - Times Gettin' Tougher Than Tough (rec. 4/5 Oct. 1978 at Crystal Clear Studios) 19,90 DM
- SAN FRANCISCO LTD. feat. TERRY GRITHWAITTE - Same (Innoc Aufnahmen) 19,90 DM
- RARITÄTEN: endlich wieder lieferbar, mit „Fast Original“ Cover 19,90 DM
- THE KINKS - Percy, Kontroversy und Face To Face jew. 10,00 DM
- DAVID BLUE - Comin' Back For More, Cupid's Arrow und Blue jew. 17,90 DM
- TIM BUCKLEY - Goodbye And Hello jew. 17,90 DM
- GRATEFUL DEAD - Same 17,90 DM
- INCREDIBLE STRING BAND - 22,90 DM
- PAUL KOSOFF - Back Street Crawler 16,90 DM
- THE GREASEBAND - 1st. 15,90 DM



3110 Uelzen
Postfach 413
Tel. 0581/18404
von 10.00-18.00 Uhr

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,- DM Porto) oder Vorüberweisung (3,- DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 256 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postcheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,- DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!

<ul style="list-style-type: none"> FEVER TREE - Fever Tree 10,00 DM LOTHAR & THE HAND PEOPLE - Same 10,00 DM COUNTRY GAZETTE - Live und What A Way To Make A Living jew. 14,90 DM SEEDS - Raw And Alive 29,90 DM HOT TUNA - Phosphorescent Rat und Burgers jew. 17,90 DM JORMA KAUKONEN - Quah 17,90 DM JOHN MAYALL - Back To The Roots (das legendäre Doppel-Album) 25,00 DM JOHN MAYALL - Jazz Blues Fusion (Live '71) 17,90 DM JOHN MAYALL - Live At Klooks Kleck (Original DECCA MONO!) 16,90 DM BUFFALO SPRINGFIELD - Same, Again and Last Time Around jew. 17,90 DM IAN MATTHEWS - Valley Hound and Some Charly mit Aufn. a. d. Zeitr. 1957-1965) 14,90 DM INCREDIBLE STRING BAND - 1st. und Changing Horses jew. 17,90 DM Gals (US-Pressungen) jew. 17,90 DM Z Z TOP - First Album und Rio Grande Mud jew. 17,90 DM THE DILLARDS - Black Porch Blue Grass, Live! Almost and Pickin' And Fiddlin' jew. 17,90 DM TRAPEZE - Medusa und You Are The Music jew. 17,90 DM THE ROLLING STONES - No. 1 und No. 2 (als Original DECCA MONO!) jew. 16,90 DM SAVOY BROWN - Shake Down, Getting To The Point and A Step Further jew. 17,90 DM KEEF HARTLEY BAND - Red Hot 17,90 DM JIMI HENDRIX/OTIS REDDING - Monterey International Pop Festival 17,90 DM ZABRISKIE POINT - Soundtrack mit raren Stücken von PINK FLOYD, GRATEFUL DEAD, YOUNGBLOODS, etc. 19,90 DM „LOW UPB“ - Original Soundtrack (McArthur Park) 19,90 DM LARRY HOSFORD - Crossroads (B. Berline & Chris Darrow) 11,90 DM RHINO ROYALE - Sampler mit Rhino In The Past 22,90 DM VOLUNTEERS - 1st. (Wayne Berry) 12,90 DM AYNSLEY DUNBAR - Blue Whale (7-Track DREAM) 14,90 DM STEVE MILLER BAND - Sailor and Children Of The Future jew. 16,90 DM LOST GONZO BAND - Sign Of The Cross 16,90 DM LINDA RONSTADT - Linda Ronstadt, Hand Sawed, Silk Purse, Stone Poneys and Heart Like A Wheel jew. 16,90 DM DAVE EDMUNDS - Rockpile 14,90 DM IAN MATTHEWS - Tigers Will Survive (You Saw 'Thru My Eyes) 14,90 DM MATTHEWS SOUTHERN COMFORT - Later That Same Year 14,90 DM 	<ul style="list-style-type: none"> THE PRETTI THINGS - Same, Emotions and Get The Picture? jew. 14,90 DM JAPAN-Importe: ROY BUCHANAN - Live In Japan 27,50 DM DELANEY & BONNIE - To Bonnie From Delaney 27,50 DM DR. JOHN - Gumbo 27,50 DM MCDONALD & GILES - Same 27,50 DM JESSE „ED“ DAVIS - Jesse Davis und Ulluh jew. 27,50 DM REGGAE: THE RASS-E'S - Experience 16,90 DM I-ROY - The General (2 LPs) 21,90 DM CULTURE - International Herb 16,90 DM U-ROY - With Words Of Wisdom 16,90 DM JOE GIBBS & THE PROFESSIONALS - Majestic Dub 14,90 DM CONGO - Congo 16,90 DM MERGER - Exiles In A Babylon 16,90 DM DENNIS BROWN - Live In Montreux 14,90 DM DENNIS BROWN - Wolf And Leopards 16,90 DM INNER CIRCLE - Reggae Thing und Ready For The World jew. 14,90 DM REVOLUTIONARIES - Sounds Vol. 2 16,90 DM GREGORY ISSAACS - Soon Forward 14,90 DM MIGHTY DIAMONDS - Deeper Roots (Dolp.) 21,90 DM UJAH MAN - Arc We A Warrior 14,90 DM DIVERSE LPs: KILBURN & THE HIGH ROADS (IAN DURY) - Wotabunch! 10,00 DM MONTEIRO - Paper Money 10,00 DM CARLENE CARTER - Same 10,00 DM RY COODER - Boomer's Story 16,90 DM ELIZABETH BARRACLOUGH - 1st. (w. Todd Rundgren) 9,80 DM J. GELS HORSE - Nightmares 16,90 DM CRAZY HORSE - Crazy Moon (w. Neil Young) 9,80 DM MORGAN & THE BROTHERS BAND - Enlightened Rogues 9,80 DM BUCKINGHAM/NICKS - Same 9,80 DM CHILLWACK - Same 9,80 DM MARK ALMOND - Other Peoples Room 12,90 DM IAN MATTHEWS - Hit And Run 16,90 DM PARKER MCGHEE - same 9,80 DM LEE MICHAELS - Nice Day For Something 9,80 DM GEOFF MULDRUP - Motion 9,80 DM RICK NEUFELD - Fratric Dog 9,80 DM PEZBAND - same 9,80 DM PAUL KOSOFF - Koss (Dolp mit Live Tracks) 21,90 DM GRATEFUL DEAD - Shakedown Street 15,90 DM THE HOLLIES - Best Of P.P.s und Jewels 15,90 DM DICKEY BETTS & THE GREAT SOUTHERN - Same und Atlanta's Burning Down jew. 9,80 DM IGGY & THE STOOGES - Metallic K.O. 9,80 DM IGGY POP & DAVID HOWIE - TV Eye Live 9,80 DM TOM RUSH - Circle Game 9,80 DM CHRIS SPEDDING - Guitar Graffiti 16,90 DM SPIRIT - Made In Germany (Live) 14,90 DM T 2 - It All Worked Out In Boomland 14,90 DM
---	--

Marianne Faithful
BROKEN ENGLISH
Ariola 201 018-320

Von Ingeborg Schober

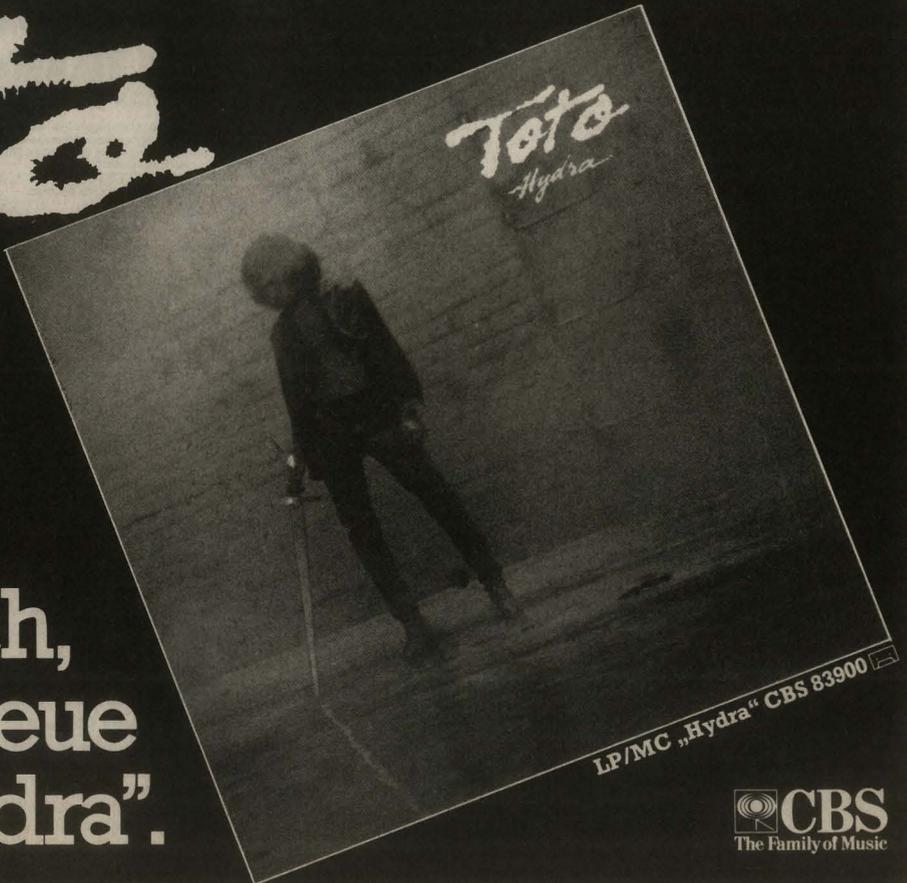
Marianne Faithful, ein Mythos aus den 60er Jahren, wo sie mit „As Tears Go By“ ihren ersten Hit, mit Affären und Skandalen im Umfeld der Rolling Stones, schließlich mit Identitätskrise dank starkem Heroingebrauch als „enfant terrible“ in die Analen einging, hat ihre letzte Platte LOVE IN AMIST 1976 gemacht und seitdem nur noch als Schauspielerin auf der Bühne und in Experimentalfilmen agiert. Ihre Rückkehr ist eine Überraschung, denn BROKEN ENGLISH ist ein starkes, persönliches, dichtes Album, ganz ohne retrospektive Nostalgie und modischer New Wave-Attitüde. Der Sound von Mark Miller-Mundy, Reggae-Produzent, ist sparsam, ungemein räumlich und isoliert angelegt. Die Songs, darunter exzellente Versionen von Silversteins „The Ballad Of Lucy Jordan“ und Lennons „Working Class Hero“, sind autobiografisch, betroffen vorgetragen, pendeln zwischen ohnmächtiger Wut „Broken English“ und Resignation „Guilt“, nehmen Bezug auf Marianne Faithfuls Zickzackkurs und Bemühen, einen Standpunkt, einen Platz im Leben zu finden. „I'm just a curious child“ heißt es auf

BRANDNEU + BRANDNEU + BRANDNEU + BRANDNEU +

Toto

**schlägt
zu!**

Holt sie Euch,
die brandneue
LP/MC „Hydra“.



LP/MC „Hydra“ CBS 83900

CBS
The Family of Music

Der Rock der 80er Jahre - jetzt schon live!

THE POLICE

Nr. 1 Album in England!



LP/MC „Regatta De Blanc“
AMLH 64792

IN CONCERT

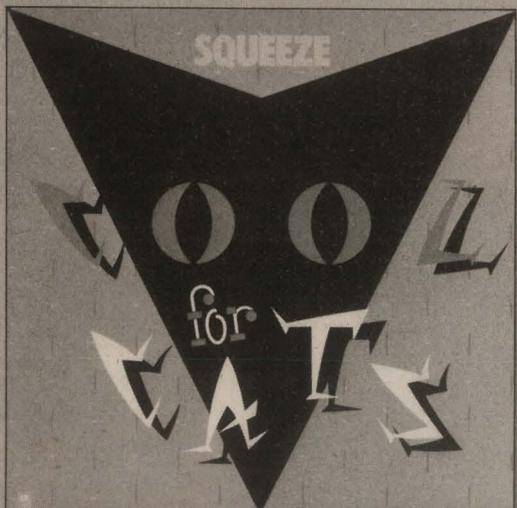
- 4. 12. 79 Aachen,
Eurogress
- 5. 12. 79 Bremen,
Aladin
- 7. 12. 79 Düsseldorf,
Philipshalle
- 8. 12. 79 Hannover,
Rotation

★ Mit dem Nr. 1-Hit „Message In A Bottle“



SQUEEZE

Aktuelle LP:



LP/MC „Cool For Cats“
AMLH 68503

IN CONCERT

- 4. 12. 79 Dortmund,
Jara
- 6. 12. 79 Berlin,
Kant Kino
- 7. 12. 79 Hannover,
Rotation
- 8. 12. 79 Hamburg,
Markthalle

„Guilt“, dem stärksten Song des Albums neben „Broken English“, zu dem sie angeblich die deutsche Terroristenszene inspiriert hat, und „Working Class Hero“, das zornig mit dem von Lennon formulierten Irrtum der 60er Jahre von wegen Gleichheit abrechnet. Stimme und Stimmung erinnern an eine naive Nico, eine verletzte Patti Smith, mädchenhaft verloren, dann wieder trotzig angriffend, etwa auf „Why D'ya Do It“, die Begleitband (leider vermerkt mein Weißmuser keinen Namen) ist außergewöhnlich einfühlsam, sensibel, weich, zurückhaltend und dennoch konturenscharf und wachsam. Selten hat mich ein Album so direkt berührt, Gänsehaut ausgelöst, Morbidität vermittelt, ohne desolat und paranoid zu wirken. „Guilt“ hämmert mit seinem hypnotischen Refrain ebenso im Kopf weiter, wie „Broken English“, Verzweiflung, der Schrei nach Anerkennung, eine Bitte, endlich Vorurteile zu überwinden. Marianne Faithful: bei ihren Zuhörern auf Vergebung hoffend. Für mich ist BROKEN ENGLISH ein Bekenntnis, dem ich mich nicht entziehen kann, und nicht nur, weil mir selbst noch die 60er Jahre in den Knochen stecken. Die Aussage ist zeitgemäß, solange sich junge, lebenslustige Mädchen durch ihre Neugierde getrieben in den Dschungel der Rockmusik und ihren Folgen begeben. Die Reflexion darüber haben die meisten nicht mehr geschafft – das sagt ja wohl alles.

RIP OFF
platten

neu neu neu neu neu

Spree-Wellen

Din A Testbild 'Garbage'-Single 6.-
Rutzmann/Sonja 'Waschsalon'-Sg. 6.-
Tempo - Joca EP 10.-

Rhein-Wellen

Mittagspause - Herrenreiter/Paff 6.-
Male - Clever + Smart - Single 6.-
ZK - Tip von Twinky / SOS 6.-
Aqua Vela - A Hard Rain.../Dich 6.-

Elbe-Wellen

Buttocks - vier Songs, EP 6.-
Into The Future 1.Live-Sampler 13.-
In die Zukunft 2.Live-Sampler 15.-

Leine-Wellen

Hans-a-plast ...es brennt' LP 13.-
Rotzkrat LP, neue Pressung 13.-

Vork.+4, DM auf PSK HH 12863-208 A.Hilberg
oder Nachnahme +5, DM
Mindestbestellung 11, DM. Ersatztitel angeben!
Rip Off Platten / Feldstr.48 2000 Hamburg 6



Fleetwood Mac TUSK WEA 66088

Von Michael O. R. Kröher

Wie ist dein Verhältnis zur Pop-Musik?

Vor zehn, zwölf Jahren gab's Sachen wie „No Milk Today“ oder „Blackberry Way“, „Only One Woman“ liegt Dir noch Note für Note, Nuance für Nuance im Ohr und „Man Of The World“ jagt dir noch immer kalte Schauer über den Rücken, im Andenken an die Schmuseparty, bei der du zu dieser Musik zum ersten Mal deine schweißfeuchte Hand unter den Pullover der Angebeteten schobst.

Das ist soundsolange her. Kannst du auch heute noch träumen, gar von Luxus und Wohlstand?

Stell dir vor: dein Haus, großräumig, luftig, hell. Du hast Zeit – kein Wecker schrillt, Alltagskleinigkeiten werden dir von den Segen unserer Zivilisation abgenommen. Du betrittst dein Wohnzimmer, die schweren, ockerfarbenen Gardinen aus grobwebtem Stoff vor den geöffneten Terrassentüren werden von einem sanften Wind gebläht, der nie zu warm, nie zu kalt und nie zu heftig weht. Du zerdrückst genüsslich den Rest deines köstlichen Nachtisch-Avocados zwischen Gaumen und Zunge und mixst dir einen Campari mit frisch gepresstem Orangensaft und Eis. Deine Hand bleibt auf der glatten, polierten Mahagonitischplatte liegen, du spürst ihre Härte, ihre Kühle. Weiter hinten steht das aufgebaute „Mastermind“, das dir deine Besucherin von letzter Nacht noch zum Abschied aufgegeben hat. Du denkst an sie, an ihr langes, duftiges Haar, nimmst einen ersten großen Schluck aus dem Glas und lächelst ausgiebig. Dann öffnest du den deuxième Empire-Sekretär, automatisch gleiten deine Finger über die gewohnte Kombination von Sensortasten und aus deiner superben, herb-trocken eingestellten Stereo-Anlage erklingt für die nächsten anderthalb Stunden TUSK.

Teuer, aber geschmackvoll.
Die Form der Doppel-LP hat

bei Fleetwood Mac den Vorteil der längeren Spieldauer – keine weitschweifigen Experimente mit Stilrichtungen und Stimmungen. Etwaige Fragen um die Nachfolgerschaft von RUMOURS stehen überhaupt nicht zur Debatte, Fleetwood Mac machen nach wie vor Pop-Musik, und die machen sie sehr gut. Musik, die niemand etwas zuleide tut – warum auch? TUSK ist wohl ausgewogen, abgestimmt, ausgepegelt, abgerundet und so perfekt aufgenommen und produziert, wie man das bisher von *intellectualitos* wie Steely Dan kannte und erwartete.

Für mich keine Frage: TUSK ist das beste Pop-Album des Jahres '79.

Von Thomas Buttler

Tusk, ist eigentlich nur ärgerlich. Vielmehr das Konzept hinter Fleetwood Mac als ihre Musik, die ist eher belanglos.

Da landet eine amerikanische Poprock-Gruppe mit gelegentlichen Charterfolgen (Abba sind da viel konsequenter) den Hit ihres Lebens. Ihre Platte RUMOURS wird zu den drei besten verkauften LPs der letzten Jahre. Sie haben ausgesorgt. Aber denkste. „Womit wir einmal viel Geld gemacht haben, müßten wir's auch ein zweites Mal schaffen“... so oder ähnlich wird das Management der Gruppe und noch viel mehr die Plattenfirma gedacht haben. Und die Band, die stand da mit ihrem Ruhm und traute sich nicht mehr auf die Straße; ihre Fans waren einfach zu zahlreich geworden. Also zogen sich Fleetwood Mac zurück in ihre teuren kalifornischen Häuser, zählten die Palmen und ließen sich von ihren Swimming Pools inspirieren. Gelegentlich erschienen ihre Namen auf den Credits von Platten befreundeter Musiker. Unter Freunden hilft man sich... In der Einsamkeit, vielleicht war es auch nur Zurückgezogenheit, wurde dann dem gigantischen Anspruch der Konsumenten, der Kritiker nicht zu vergessen, der Industrie, versucht gerecht zu werden. Drei Jahre haben es die Macs ausgehalten, jetzt endlich ist TUSK da. Und...?

Die Kritiker überschlagen sich: „Eine fantastische Platte“, „wie wir es erwartet

haben“ usw... Wo aber bitte ist hier der Unterschied zu Barry Manilow oder Abba? Beide machen fantastische Popplatten. Beide sind auf der ganzen Welt populär. Warum startet Warner Bros. für TUSK die größte Werbekampagne ihrer Firmengeschichte?

Für eine Popplatte, die so flach und belanglos ist, daß sie, hießen die Macher nicht Fleetwood Mac, unbesehen in jedem Supermarkt als Muzak laufen könnte.

Das Ziel ist klar, niemand soll an TUSK mit einem Achselzucken vorbeigehen. Da habt ihr's, ich hab mich geärgert...

Edgar Froese STUNTMAN Virgin/Ariola 201036-320

Von Manfred Gillig

Mit jeder seiner Solo-Platten entpuppt sich Edgar Froese ein bißchen mehr als verträumter Stadtrömantiker, der sich von den wilden Ausbrüchen der Tangerines vor zehn Jahren über das Orientierungslevel Zero auf die erholsame Wanderschaft ins Land der schönen Klänge begeben hat, der sich mit immer mehr Selbstverständlichkeit neue und alte Formen aneignet. Schon die Titel seiner Musikstücke zeigen die Richtung an, in die er uns entführt: „It Would Be Like Samoa“, „Detroit Snackbar Dreamer“, „Drunken Mozart In The Desert“, „A Dali-esque Sleep Fuse“, „Scarlet Score For Mescalero“ – man schließe die Augen und lasse den Assoziationen freien Lauf; Froese liefert den Soundtrack: Samoa, Wüste, Mozart, Snackbar, Sandwich, McDonalds, Motown, Beton, Mescalero, scharlachrot, Dali, Berlin. Der Kreis schließt sich, die Bilder passen zusammen: Der Stuntman träumt in der Detroiter Bar vom betrunkenen Mozart-Mescalero in der samoanischen Wüste – die Berliner Schule der Elektronik (was auch immer das sein mag) hat mit STUNTMAN kosmopolitische Dimensionen erreicht.

Und genauso klingt die Musik: Da ist zunächst das vertraute Grundmuster aus minimalen Pha-

RK Show Effects

Projector _____ ab DM 350,00
Laser _____ ab DM 2.400,00
Seifenblasenmaschine mit
Lauge _____ DM 250,00
Bühnenblitz
kompl. _____ DM 350,00
Diskothekenanlage _____
_____ ab DM 1.095,00
Nebelmaschine _____ DM 490,00
und 500 Artikel mehr für
Discotheken und Gruppen
Katalog anfordern, DM 2,00 in
Briefmarken beilegen.

Fa. R. Kluge

Abt. R.K. Show Effects
Viehtritt 4, Postfach 326
3508 Melsungen/Fulda

G. Guainwater featuring Beroe:

Schreiben Sie Ihre alten Listen
weg! Wir haben die kolossale,
brandneue braungelbe LP-Preis-
liste mit dem nahezu enzyklopedi-
schen Umfang von

(whow!)

über 4500 LP-Titeln (inwerten:
viertausendfünfhundert!)

Sicher halten Sie uns nicht für
unverschämt, wenn wir unsere
Wahnsinnliste nur rausrücken,
wenn Sie uns einen 1-Mark-Scheck
oder selbigen Betrag in Brief-
marken zukommen lassen. Zumal
unsere umfassende Qualitäts- und
Preisgarantie (zB: keine LP
teurer als DM 15,90) gratis bei-
liegt. Besten Dank!

BEROE Club 22

Kasten 151, D-4410 Warendorf 1.

Unsere Texte
sind gefragt!
Wir müssen unser
Team verstärken.
Welcher
TEXTREDAKTEUR
möchte sich
verbessern?

Rufen Sie an:
05241/802450

Pat Donaldson, Simon Nicol, John Kirkpatrick, Sue Harris, Pete Wingfield, Dave Mattacks und sogar Gerry Rafferty. Meine ganz besonderen Lieblinge Kate und Anna Mc-Garrigue singen auf drei Titeln ihre unvergleichlichen Harmony-Vocals, alle miteinander sorgen für eine ungeheuer sympathische Vertrautheit.

Nun mögen einige Mißtrauische oder Spitzfindige einwenden, das alles wär ja nur Angeberei mit großen Namen, denn der eine oder andere würde ja nur mal schnell einen Backup-Track auffüllen. Solche Vermutungen treffen aber bei den Thompsons nicht zu, denn 1.) sind die Namen sooo groß auch wieder nicht und 2.) handelt es sich ja nicht um eine abgewichene LA-Produktion, bei der irgendwelche Studiomusiker für 500 Bucks pro Tag, kaltes Büffet und Gratis-Drogen x-beliebige Parts lieblos runterspielen, sondern um eine Platte mit Atmosphäre. Sie strahlt Wärme aus, vermittelt das Gefühl, daß alle Beteiligten freundschaftlich mitwirkten, halfen, ihren Teil beizutragen, aus Richards und Lindas Songs ein für alle gelungenes und geglücktes Album zu machen.

Über die einzelnen Lieder will ich mich gar nicht weiter auslassen, alle zehn stammen aus der Feder Richard Thompsons, dessen Songschreiberqualitäten schon seit „Meet On The Ledge“ nie in Frage standen, und jene Stücke gefallen mir besser (was, noch besser?), auf denen Linda die erste Stimme singt und dabei sehr an Sandy

Dennys allerbeste Zeiten erinnert, also z. B. in „Lonely Hearts“, „Sisters“, „Tracks Of My Love“, oder im Titelstück.

SUNNYVISTA ist ein Album, das ich in den kommenden grauen Winterwochen gut gebrauchen kann, wenn ich den Anblick aus meinen Zimmern in St. Georg nicht mehr ertragen will, diesseits auf die Müllkübel im Hinterhof, jenseits auf den Schrottplatz. Dann werde ich SUNNYVISTA auflegen und mir einen heimeligen offenen Kamin vorstellen, an dem ich meine vom Schneematsch naßkalten Füße aufwärmen kann.

Außerdem hoffe ich, daß ich mit dieser Besprechung all jenen, die nur im Entferntesten eine Ahnung von dieser Art Musik haben, Lust auf Richard & Linda Thompsons neue Platte gemacht habe.

Elkie Brooks LIVE AND LEARN CBS AMLH 68509

Von Ekki Schädel

Elkie Brooks scheint sich musikalisch zum Ausgangspunkt ihrer Karriere zurückzubewegen, wenn auch in anderer Umgebung. War sie früher mit Tanzkapellen als Schlagersängerin durch die Gegend getingelt, so bietet sie heute bestes Las Vegas-Unterhaltungsniveau.

Daß sie sich zwischen diesen Stationen über die Arbeit

mit Jazzgruppen und bei Vinegar Joe zu einer der besten Rocksängerinnen Englands entwickelt hatte, läßt sich mittlerweile nicht mehr raushören. Da hat das legendäre Produzenten- und Autorenteam Jerry Leiber und Mike Stoller (ihre früheren Erfolge seien unbestritten) eine Sauce angerührt, die sämtliche an Elkie einst so geschätzten Qualitäten zuleistert. Neben ihren eigenen Songs machen diese beiden Herren auch die Beiträge solcher Kollegen wie Allan Toussaint oder Micky Jupp oder Dozier/Holland (mit Hilfe der exquisitesten Studiomusiker) zu den fürchterlichsten Langweilern, die ich in der letzten Zeit gehört habe.

Dann kann man Elkie nur auf Robert Palmer, ihren früheren Mitstreiter bei Vinegar Joe hinweisen, der aus ihrer damaligen Zusammenarbeit die besseren Konsequenzen gezogen hat.

Joe Jackson I'M THE MAN CBS AMLH 64794

Von Hansi Hoff

Irgendwie macht es mich richtig glücklich. Zeitweise schon der Verzweiflung nahe, kann ich jetzt genüßlich zusehen, wie die Discoklamotten langsam aber sicher auf den Müll wandern und dort qualvoll verrotten. Aach, wie tut mir

das gut! Wie lebe ich auf, wenn eine Band nach der anderen verfißt, den obligaten Synthesizer auszupacken und die Jungs stattdessen wieder voll in die Saiten greifen und die Millionen Möglichkeiten wiederentdecken, die die alte Standardbesetzung, Drums, Gitarre, Bass und Vocals bietet. Sicherlich kann ich mit fünfzig neuen Instrumenten und Geräten hundert neue Effekte herbeizubern, aber was bringt's, sich in schwindelnden Höhen zu ergießen, gerockt wird, wo die Basis ist, nämlich am Boden, wo die Wurzeln wachsen.

Genau dort bin ich einem jungen Mann begegnet, Joe Jackson mit Namen. Zuerst war ich ja sehr skeptisch, zumal er auf dem Album-Cover aussieht, als wolle er dem übelsten St-Pauli-Schlepper Konkurrenz machen und behauptet auch noch ganz kackfroh von sich „I'm The Man“, und er könne mir alles andrehen, was er nur wolle und ich würde auch noch darum bitten, ihm mein Geld geben zu dürfen. Aber dann mußte ich tatsächlich zugeben, daß das, was er da verhökert, weiß Gott nicht von schlechten Eltern ist. Da ich Nachvollziehbarkeit immer noch für ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung von Musik halte, freue ich mich doch jedesmal wieder sehr, wenn ich ein Stück schon beim ersten Hören mitsummen kann, ohne gleich das Gefühl zu bekommen, in die Stupiditätsfalle getapst zu sein, die einem so mancher Disco-Hit stellt (Remember: Ring my bell). Gutes Zeichen für Joe Jackson: zwei Songs kann ich schon auswendig und verdächtige Zuckungen im Tanzbein lassen sich auch nicht ganz verleugnen. Der rockt so gut, daß ich mich schon erwisch habe, wie ich heimlich, die Les-Paul-Kopie umgeschlallt, vor dem Spiegel mitrocke.

Stevie Wonder JOURNEY THROUGH THE SECRET LIFE OF THE PLANTS EMI 1 C 198-62 492/93

Von Ewald Braunsteiner

Tausend geile, frisch kennengelernte New Wave-Scheiben verstellten mir zunächst die Sicht und versagten es mir, von THE SECRET LIFE OF THE PLANTS einen klaren Eindruck zu gewinnen. Ratlosigkeit war die Folge.

THE SECRET LIFE OF THE PLANTS ist der Soundtrack zu irgendeinem obskuren Pflanzenfilm. Entsprechend die Titel der Stücke: „The First Garden“, „Power Flower“, „Black Orchid“, „Come Back As A Flower“, „Tree“ etc., entsprechend die Texte – was man über Blümlein so Nettes sagen kann (entsprechend die Qualität der Texte).

Zwischen den einzelnen Songs kommen dann immer wieder ambitionierte Instrumentals, Miniatursymphonien, durchdacht, feinsinnig und kunstvoll, aber – das Ganze ist doch Kitsch, oder? Der



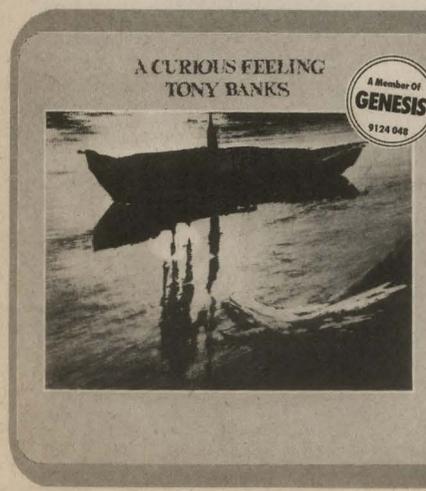
Multimedia-Music-Centre
5272 WIPPERFURTH
TEL.: 02267/89094 od. 318

26.-28.12. »Hallucination«
WIENER ROCK-FOOL-THEATRE-COMPANY

dezember 79
LIVE-KONZERTE

6.12. »TO BE«
JAZZ-ROCK (HAMBURG)

13.12. »Circus«
JAZZ & ROCK (SCHWEIZ)



A CURIOUS FEELING
TONY BANKS

A Member Of
GENESIS
9124 048

TONY
BANKS

PHONOGRAM 9124 048



intersong
MUSIKVERLAGE

DER ZENSOR

Record Shop
Musik by Post

Gross- und Einzelhandel für alternative Labels

Für Dezember erwarten wir:

Throbbing Gristle 3.LP	16.90
Thomas Lear/R.Rental LP	16.90
Raincoats LP	15.90
Business Unusual 2	16.90
The Fall/DAGNET	15.90
Is The War Over (Cardiff Sampler) u.a. Young Mavel Giants II	15.90
Earcome 2 (Joy Division u.a.)	10.-
12 inch	
Scritti Politti (6 Track)	10.-
Pop Group	10.-
Bauhaus/BELA LUGOSI	10.-
West-Berlin	
DIN A TESTBILD/ABFALL EP	6.-
Butzmann/Sanja/WASCHSALON EP	6.-
Tempo/BEAT BEAT BEAT 12 inch	9.-
BRD	
Mittagspause/HERRENREITER	6.-
Male/CLEVER + SMART	6.-
ZK	6.-
Aquaveiva	6.-
S.Y.P.H./VIEL FEIND, VIEL EHR	5.-
Hansaplast LP	13.-
USA	
Ralph Compilation (Tuxedomoon, Chrome Residents, MX-80)	17.90
Teenage Jesus/PINK VYNIL 12 inch	12.90

Burkhard Seiler / ZENSOR Belziger
str. 23 1 Berlin 62 Tel. 030/781 2698
Alle Lieferungen erfolgen per NN+
5.- Versandkosten

PINK
FLOYD
THE
WALL

DOPPEL-LP 1C 198-63 410/11
MC 1C 498-63 412

EMI Electrola

STEVIE WONDER'S

Journey Through

The Secret Life of Plants



A digital recording

LP: 1C 198-62 492/93 MC: 1C 498-62 529

„Mein neues Album ist eine bedeutende Entwicklung in meiner Karriere. Es mag einige erstaunen, weil es nicht das ist, was man von mir erwartet.

Für mich stehen alle Lieder auf diesem Album in ihrer Gesamtheit in einem besonderen Zusammenhang.

Ich glaube, meine Fans werden es verstehen, aber ich bin mir nicht ganz sicher.“

Stevie Wonder



EMI ELECTROLA

senverschiebungen, aus gleitenden Modulationen und aus- und ab-schwellenden Tonwogen, hie und da mit den bekannten neckischen Schaumkrönchen der Rhythmusmaschinen verziert – da ist aber noch viel mehr. Zum Beispiel die frohlockenden Fanfaren des Titelstücks, das den Synergy-Produktionen von Larry Fast nahekommt. Zum Beispiel die fast barocken Schnörkelchen beim betrunkenen Mozart, die meditativen „Flöten“-Töne, die an japanische Shakuhachis erinnern, die zittrigen „Bläser“, die exotischen Echos, die hämmernden Perkussionswirbel bei der Dali-eske oder einfach die wehmütig-romantischen Leitmotive, die immer wieder aufflackernden klaren Melodielinien.

Hinter der Sichtscheibe des Helms auf dem Cover geht die Sonne unter, sieht man kahle Bäume vor der Wintersonne (am Berliner Teufelsberg?); unter dem Pflaster liegt der Strand, im Synthi steckt Samoa. STUNTMAN ist eine schöne Platte.

Cabaret Voltaire MIX UP Rough Trade ROUGH 4

Von Hans Keller

Der Name der bereits 1974 in Sheffield entstandenen Gruppe bezieht sich bewußt auf ein Produkt des Zürcher Dadaismus, jener „Kunstbewegung“, die in

den zwanziger Jahren mutwilligst mit lustig-böser Absicht eine Kulturkrise anstrebte, die dann allerdings nur teilweise auch eintrat. Hier sind die Parallelen zu suchen, Cabaret Voltaire machen ebenfalls einen Bruch mit Traditionen, herkömmlichen musikalischen Ausdrucksformen. Das Besondere an Cabaret Voltaire ist ihre Fähigkeit, mit einfachen Mitteln große Wirkung zu erzielen, großangelegte Stimmungsbilder zu schaffen. Auch mit geringstem technischen Wissen über elektronische Musik kann man unschwer feststellen, daß hier mit geradezu archaisch-simpler Einrichtung gearbeitet wird, mit unkompliziert eingesetztem Synthesizer, Baß, Gitarre, Stimme und Tapes – ich mag diese Schlichtheit sehr, sie verlangt von der Gruppe entsprechende Kreativität.

Es regnet draußen, alles ist grau, ich kann mich wunderbar auf MIX UP einstimmen, eine Regenplatte. Alle Songs haben einförmig-monochrome Rhythmusgrundlagen, wie Teppichunterlagen mit gleichförmigen Mustern, Cabaret Voltaire pflegen bei Gigs diese Einförmigkeit unter Umständen exzessiv auszudehnen. Auf MIX UP wird diszipliniert die „normale“ Songlänge eingehalten, oft wirkt es deshalb, als hätte man aus einem langen, regelmäßig gedrehten musikalischen Seil einfach ein Stück herausgeschnitten und als Song auf die Platte gesetzt, die unendliche Melodie der wie ein Dudelsack

klingenden Gitarre von „Fourth Shot“ (gemeint ist der geheimnisvolle vierte Schuß auf Kennedy) könnte beispielsweise endlos weitergeführt werden. Fade-Outs, Lautstärke-Schwankungen, unterschiedlichste Geräuschfetzen lockern diese Songs auf, machen sie interessant, bringen Überraschungsmomente. Stephen Mallinders Stimme ist aggressiv, Aufmerksamkeit fordernd, sein Sprechgesang kann improvisierend, provisorisch wirken („Heaven And Hell“) wie die Musik, das Nicht-Endgültige, Nicht-Abgeschlossene von MIX UP läßt dem Zuhörer Raum für eigene Assoziationen. Und es lohnt sich, hier einige Überlegungen anzustellen, denn Cabaret Voltaire arbeiten auf dem Gebiet elektronischer Musik in einer Weise, wie sie für große Teile der zukünftigen Musik zweifellos richtungsweisend sein wird.

Gang of Four ENTERTAINMENT! EMI/Import

Von Alfred Hilsberg

Die Viererbande in der Volksrepublik China hat Widersprüche erkennbar werden lassen, wohl auch versucht, sie im täglichen Leben erfahrbar zu machen. Die Viererbande aus England hat einen ähnlichen Anspruch: Widersprüche des Alltags wahrnehmen zu lassen, indem sie sie sinnlich/

musikalisch und verbal/thematisch ausdrücken.

In dem Stück „Dammaged Goods“ gelingt es beispielhaft. Scharfe Gitarren-Riffs, wie von Wilko Johnson, sind eine adäquate Beziehung zum Text: „You kiss so weat / Your sweat so sour / Sometimes I'm thinking that I love You / But I know it's only lust.“ Diese Dialektik gelingt nicht immer beim Debüt von Gang of Four. Zu oft geraten solche Reime ebenso glatt wie abstrakt: „No weak man in the books at home / The strong man who have made the world / History lives on in the books at home.“ (Aus „Not Great Man“).

Was das Album insgesamt nicht nur vom Konzept erträglich und von seiner Wirksamkeit interessant macht, sind die musikalischen Strukturen. Sie basieren auf den Mustern der konventionellen Rock-Musik. Aber die Instrumente werden mit einer Präzision, Schärfe, Eckigkeit, mit Spaß am einzelnen Ton gespielt, daß sich kein Moment von Unerträglichkeit oder gar Langeweile einstellt. Kein warmer Ton, der dich umschmeichelt, keine eingängigen Harmonien, die dich zum Abschalten verführen. Musik und Themen sind aktuell, und wenn nicht die Texte manchenmal zu intellektuell-abstrakt geraten wären, könnte eine höchst kommunikative Platte empfohlen werden. Gang of Four sind die Sham 69 für die Absolventen der Soziologie und politischen Wissen-

Foghat

BOOGIE MOTEL



Im ARIOLA-Vertrieb

Aus England stammen sie,
in den USA gehören
sie zur absoluten Rock-Prominenz.
FOGHAT – mit ihrem neuen Album
BOOGIE MOTEL bereits Top 40.

Langspielplatte 201 035-320



Back Again!
MARIANNE FAITHFULL



With A Fantastic New Album!
BROKEN ENGLISH

LP 201 018-320 MC 401 018-352

Including
The Hit-Single
LUCY JORDAN



ISLAND

Im ARIOLA-Vertrieb

schaften, der Philosophie (der marxistischen, versteht sich) und nicht des von den Lurkers frequentierten Pubs um die Ecke.

Aber das nur zur Unterscheidung, nicht als Vorwurf. Als Hinweis auf Widersprüchliches, wie ihn die Band auch mit ihrem EMI-Kontrakt eingegangen ist. Und wie er sich im Titel **ENTERTAINMENT!** ausdrückt.



Dies ist nicht George Clinton

Funkadelic
UNCLE JAM WANTS YOU
WEA WB 56 712
Sly & The Family Stone
BACK ON THE RIGHT TRACK
WEA WB 56 640

Von Ewald Braunsteiner

Funk.

Uncle Jam wants you, to funk with you. – Na klar, wir wissen schon Bescheid: der gute, alte George Clinton-Humor.

Clintons P-Funk wird so langsam auch hierzulande bekannt. An sich sollte jeder denkende Mensch eine P-Funk-Platte besitzen, man ist sonst aufgeschmissen, wenn man in die entsprechende Stimmung kommt. Wem Bootsy's Rubber Band zu avantgardistisch ist, der ist mit Funkadelic

besser beraten: Hier gibt's Funk für die Massen. Gegenüber **ONE NATION UNDER A GROOVE** sind keine gravierenden Änderungen zu verzeichnen. Hübsch der südamerikanische Einschlag in „Knee Deep“. Das Ganze: Rescue Dance Music.

Demütig und entschuldigend blickt mich der Steinsly vom Cover seiner neuesten Comeback-LP an. Ich rechne mit dem Schlimmsten. Aber – „Hey, Mann, du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Braunsteiner mag deine Platte!“ Sly Stone, der übrigens auch die alten Familienmitglieder Fred Stone und Cynthia Robinson wieder um sich hat, bietet rabenschwarzen, knüppelharten Funk, nicht ganz so radikal wie sein verlorener Sohn Larry Graham, das Ganze ist auch nichts unbedingt Neues mehr, dennoch ist es von Sly sehr überzeugend dargeboten. Nette LP.

SUBTERRANEAN MODERN
Ralph Records SM 7908

Von Diederich Diederichsen

Eine der aufregendsten Musik-Metropolen der Gegenwart ist San Francisco. Seit 1974/5 gibt es hier Musiker und Bands deren verschiedenartige neue Musik bis heute noch keiner Welle oder Bewegung zugeordnet werden konnte. Ralph Records, das Residents-eigene Label, hat jetzt vier dieser Bands auf einem Sampler mit unveröffentlichten Stücken vorgestellt.

Anlaß dieser Platte ist der zweite Todestag des Autors von „I Left My Heart In San Francisco“, der Stadthymne, deren Verfasser nie einen weiteren Hit hatte und sich schließlich in einem schmierigen Hotel das Leben nahm. Initiiert wurde diese Zusammenstellung der verschiedensten Möglichkeiten experimenteller Musik von den Residents. Deren Beitrag der schönste der Platte bleibt, auch wenn alle anderen Bands fantastisch sind. Die Residents haben sich von allen Konventionen entfernt, ihre Musik ist trotzdem nicht ohne Strukturen, ohne Konturen, daß

das bisherige Verschweigen der Band zu den größten Versäumnissen von SOUNDS zählt, mag auch daran liegen, daß man sich einfach nicht traut so eine Musik noch zu beschreiben. Als Gastsoolist spielt übrigens Ex-Henry Cow, Art Bear Fred Frith mit.

Jede der vier Bands spielt ihre Version von „I Left My Heart...“ und zwei (drei) weitere Stücke. Bei Chrome bestätigt sich, was Hans Keller in seiner Sammelbesprechung über die bisherigen drei LPs der Band schrieb (SOUNDS 4/79): Die Musik ist straffer und kompakter geworden. Die Ereignisse entstehen auf kleinsten Raum, Überdruck, immer nahe an der Explosion.

MX 80-Sound wurde bisher noch nie auf diesen Seiten erwähnt, obwohl sie schon 1975 ein Album auf Island hatten. Ihre Musik ist einerseits der von Chrome verwandt, weckt aber andererseits Erinnerungen an frühere psychodelische Phasen der S.F.-Musik. Wie auch die der Feelies, die auf dieser Platte leider fehlen, ist ihre Musik trotz Zündstoff manchmal richtig entspannt, bevor sie wieder hämmernd und dunkel wird. Tuxedomoon habe ich schon im letzten Heft anlässlich von Human League empfohlen. Seit der EP, die ich erwähnte, haben sie sich umbesetzt und sensationell weiterentwickelt. Verrückte Jazz-Einsprengsel neben bisher ungehörten Elektronik-Treatments, manchmal an frühe Soft Machine erinnernd. Die im Entsetzen befindliche LP dürfte uns neue Höhepunkte bescheren. **SUBTERRANEAN MODERN** ist eine Platte, deren Qualität noch gar nicht abzuschätzen ist. Aus Platzgründen kann das hier nur angedeutet werden, aber der San Francisco-Artikel kommt bestimmt.

Penetration
COMING UP FOR AIR
Ariola 200 964

Von Jürgen Legath

Daß die ganze New Wave-Generation gar nicht so abschrek-

kend neu ist, dieser Eindruck drängt sich mir auf, je mehr ich mich auf die Sache einlasse. Penetration wird vielleicht aus genau diesem Grund von den Hard-Core-New-Wavern auch nicht sooo sehr geschätzt. Zumindest Hans Kellers Begeisterung für diese Gruppe hält sich in Grenzen. Mir gefällt's dafür um so besser, vor allem Pauline Murrays Stimme, die mich – wie könnte auch anders sein – an glücklichere, alte Zeiten erinnert, nämlich die guten, alten psychodelischen...

Grace Slick drängt sich mir als Vorbild auf, deren Stimme auch mal so eisig und diamantklar rüber kam. Und auch der Rest könnte streckenweise aus jenen Tagen stammen, allerdings fehlen die verbindlichen mehrstimmigen Vocalsätze, die „schönen“ Gitarrensolis und ähnliches schmückendes Beiwerk. Aber auch die Lieder von Penetration sind *catchy*, auch sie entbehren nicht einer gewissen Art von Gefälligkeit. Meine Freundin zum Beispiel haßt diese Musik, sie findet sie böse, negativ, aggressiv. Trotzdem erwische ich sie oft dabei, daß sie „Come Into The Open“ summt.

Dieses Stück kann ich als Einstieg in die Platte vor allem solchen Leuten empfehlen, die sich sonst schwer tun mit dieser Art von Musik. Mach den Versuch, hör Dir dieses Stück fünf Mal hintereinander an, wenn's dann nicht gefunkt hat, wird diese Welle wohl auch in Zukunft spurlos an Dir vorbeigehen...

Richard & Linda Thompson
SUNNYVISTA
Phonogram
CHR 63 07681

Von Michael O. R. Kröher

Das Einzige nicht ganz Vorteilhafte an **SUNNYVISTA** ist die Vorderseite des Covers. Beim Rumdrehen und Creditslesen erlebt man jedoch eine Überraschung der angenehmsten Art. (Fast) alle Mitspieler sind wohlbekannt und geschätzte Musiker: Dave Pegg,



Ihr neues Album

'STRANGERS'
auf VERTIGO 6360 640



chappell
Musikverlag

No Strangers To Me!

Wonder ist wohl verrückt geworden!

Nun ja. Ich würde die Platte nicht verrückt nennen, sondern ganz einfach naiv. In seinem Innersten ist Stevie eben immer noch das „12 Year Old Genius“. Da er sich aber auch den Charme eines vorpubertären Genies bewahrt hat, gefällt mir die Platte ganz gut, etwa so, wie ein Politiker, der nur Unsinn redet, dessen Charisma man sich aber nicht entziehen kann. Die wabernden und blubbernden Magmamassen, die sich zwischendurch ab und zu mal melden, kann man ja überspringen und seinen Texten haftete ja schon immer eine gewisse Peinlichkeit an.

P.S.: Wer witzigere Lyrics über Pflanzen hören möchte, der sei auf XTCs „I'm Bugged“ oder „Life Is Good In The Greenhouse“ verwiesen.

TOOTH AND NAIL Upsetter Records

Von *Diedrich Diederichsen*

Im letzten Monat verkündete ich etwas pathetisch, die Weirdos seien „Guerrilleros des L.A.-Punk“, dabei sind sie vergleichsweise lahm, gemessen an diesem neuen Sampler aus Los Angeles.

Den Anfang machen die Controllers mit drei noch relativ-konventionellen Punk-Stücken voller authentischem Jugend-Frust. Solche Gruppen mögen den NME zu seiner chauvinistischen Feststellung veranlaßt haben, Los Angeles entdeckte im Moment London 76/77. Aber dann kommen die Flesh Eaters, die Band von Chris D., dem Redakteur von „Slash“ und Produzenten des Albums. Drei Songs, die auf kleinstem Raum maximale Energie entfalten, darüber die wilden Beefheart/Rotten/Surrealismus-Texte, der zügellose Gesang, die grellen Rhythmen: „The message is me“.

U.X.A. ist die amerikanische Siouxsie And The Banshees-Konkurrenz. Die klugen Polit- und Sozio-Texte schreibt die Sängerin DeDeTroit: „You're on the phone all day and night/It's just a social circle/The latest gossip your only life/ You're just a social failure/ No self identity/Just cheap psychology/No originality/Just plain stupidity“.

Das ist es, das dümmliche Los Angeles, dessen geistiges Klima von 73 neuen Weltanschauungen bestimmt wird, die jeden Herbst auf den gierigen Markt geworfen werden, um dann in Villen und Wohnungen konsumiert zu werden; im Hintergrund Mutanten-Rock von den Eagles oder Nicolette Larson. Die Kinder der West-Coast-Hippies hassen ihre Eltern. So entstehen Gruppen wie Negative Trend oder Middle Class. Beide: schnell, laut, aggressiv, politisch, jung und ohne Plattenvertrag. Den verklärten Eltern setzen sie Realismus entgegen. Trotz aller Parallelen ist ihre Musik nie Pogo. Rebellion gegen Hippie-Eltern erzeugt eben ein anderes Be-

wußtsein als Rebellion gegen englische Mittelklasse-Eltern.

Zum Schluß die frechesten und rauhesten, The Germs, eine Band mit zwei Mädchen und zwei Jungs und bald sogar mit einer LP (GI). Winzige gehackte Stücke, ein hysterischer Narziß als Sänger, atonales Klavier. „I came into this world like a puzzled panther/Waiting to be caged/But something stood in the way/I never was quite tamed“.

Die Platte gibt es bei den einschlägigen New Wave-Vertrieben (s. Sounds 9&79).

The Shoes PRESENT TENSE WEA ELK 52 187

Von *Michael O. R. Kröher*

Die Shoes, eine Vier-Mann-Band aus Illinois in Standardbesetzung haben 77 ein Album in Eigenproduktion gemacht, von dem hier in Europa wohl kaum einer gehört haben dürfte. (Ich natürlich auch nicht). Jedenfalls soll das damals sämtliche Kritiker begeistert haben, einer „war in seinem Innersten aufgewühlt“ (der schreibt auch für die weltberühmte und bedeutende „Minnesota Daily“), das ansonsten integere „Bomp-Magazine“ aus LA spricht von dem großartigen Power-Pop-Album des Mittleren Westens“ (stellt auch mal die Parallele vor: die „Rundschau“ schreibt was von „der Inkarnation des schwarzwälder Rhyth'm and Blues“), und selbst Robert Christgau von der „Village Voice“ soll ihm ein „A-“ bei seiner Bewertung gegeben haben. Der Vizepräsident der Plattenfirma hat natürlich in den Shoes keinen Geringeren als „die Beatles der 80er Jahre“ getroffen.

Soweit die offizielle Bio.

Ach ja!

Auf PRESENT TENSE kann ich jedoch von all dem Großartigen und den Superlativen nichts mehr raushören. Auch nach dem soundsovielten Hören bleibt bei mir nichts hängen, kann ich die einzelnen Stücke nicht voneinander unterscheiden.

Dabei ist die Musik nicht schlecht, die Gesangsharmonien erinnern hie und da an die Byrds, die Gitarren spielen straff und die Rhythmusgruppe geradlinig.

Hätte ich ein Auto und darin einen Kassettenrecorder und würde ich demnächst nach Süden in Urlaub fahren, würde ich mir PRESENT TENSE bestimmt auf Kasette mitnehmen. Aber sind das nicht ein bißchen viele Vorausbedingungen für ein durchschnittliches Pop-Album?

Essential Logic BEAT RHYTHM NEWS WADDLE YA PLAY? Rough Trade ROUGH 5

Von *Hans Keller*

Saxofonistin Lora Logic hat, wie zu erwarten war, ein Album voll

überlegter, überlegener Musik gemacht. Ihre bisherigen zwei LP's vermochten mich gefühlsmäßig nie so recht zu packen, hielten mich immer in kühler Distanz, von der LP wurde ich dann fast ein bißchen überrumpelt, indem mich die Musik bei einem Freund zuhause in sofortigen Beschlag nahm, ohne daß ich dabei wußte, um wen es sich bei der Gruppe handelte. Mittlerweile ist WADDLE YA PLAY nach mehrmaligem Hören aber wieder in jene kühle Distanz gerückt, wo Lora Logic für mich schon zuvor stand.

Ist dies New Wave-Eklektizismus? Sind diese manchmal überspitzten, ausgeklügelten Texte schon überreif? Second-Hand-Power? Essential Logic beherrschen fast jedes New Wave-Muster, kennen alle Tricks, mit denen man ungewöhnliche Riffs zur Wirkung bringt, die seltsamsten Harmoniereihen aneinanderhängt, sie beherrschen das alles besser als manche andere Gruppe und treffen doch mein Gefühl nur auf Umwegen, nie direkt. Es ist alles da, ein Schlagzeuger mit einem harten, schnellen und präzisen Schlag, der gleich mit den ersten, wie schnelle Ohrfeigen von links und rechts wirkenden Takten von „Quality Crayon Wax O.K.“ die bewegte rhythmische Grundstimmung großer Teile dieser Musik bestimmt. Oder der schwer wühlende Baß arbeitet sich, etwas an Burnel erinnernd, durch diese Songs, die außer dieser doch nur schattenhaften Stranglers-Anleihe eine Menge Einflüsse ziemlich unauffällig – geschickt in sich aufgenommen haben. Es gibt da Anklänge an den früheren Zappa in den kollektiven rhythmischen Wechselbädern von „World Friction“, die für das ganze Album typischen, abrupten, manchmal hektischen Tempowechsel sind auf diesem längsten Song besonders ausgeprägt, außerdem machen sich verschiedene Jazzeinflüsse bemerkbar. Berechnung und Überlegung auch im vielseitigen Einsatz von Loras sehr variabler Stimme, sie soll z.B. plötzlich wie die von Patti Smith klingen und wird mühelos zwischenzeitlich dahingebogen („Shabby Abbot“): „I eat in an eating house / I sleep in my sleeping bag / Why can't they eat in their sleeping bags / And

sleep in their eating houses?“

Genauso ist diese Platte. Gegensätze, die sich gleich wieder aufheben. Kalkül, Kalkül. Konzentrische Kreise. Anstrebenwertes Ziel für New Wave-Gruppen?

Garland Jeffreys AMERICAN BOY & GIRL CBS AMLH 64 778 Jimmy Buffett VOLCANO METRONOME MCA 0062.141

Von *Ewald Braunsteiner*

Mir ist unbegreiflich, wieso sich einige Leute ausgerechnet Garland Jeffreys zum Messias erkoren haben. Waren GHOST WRITER und ONE-EYED JACK noch ganz hübsche, wenn auch kaum weltbewegende Platten, so kommt AMERICAN BOY & GIRL über solide Singer/Sonwriter-Musik an keiner Stelle hinaus. Jeffreys' ohnehin nie sehr große kompositorische Begabung hat ihn jetzt fast ganz verlassen, keine Melodie prägt sich ein. Außerdem war er so töricht, auf die Mitarbeit von Leuten wie Steve Gadd, Don Grolnick, David Spinozza, Hugh McCracken etc. zu verzichten, die zu seinen letzten LPs die fehlende Würze beige-steuert hatten. Die Folge ist ein Originalitätsdefizit bei den Arrangements. Die Lyrics erinnern bisweilen an die Ghetto-Romantik eines Billy Joel, zwar ohne dessen Süßlichkeit dafür aber häufig ziemlich glatt und unverbindlich.

In der „Inspirations“-Liste schmückt sich Jeffreys mit Namen wie Peter Lorre, Charlie Parker, Jean Renoir, Sam Cooke, John Lennon, Herb Alpert und Sonny Rollins – würde man seiner Musik das doch anhören!

Kommen wir also lieber zu Jimmy Buffett, der mit LIVING AND DYING in 3/4 TIMES und A1A zwei fast geniale Platte gemacht hat – die definitive Sommer-Musik. Seitdem ging's kontinuierlich abwärts mit ihm, vier Platten lang. Die bislang letzte,



Hören Sie mal..



PMB 25

Der PMB 25 wurde gemäß dem neuen „human-engineering Prinzip“ von Peerless-MB entwickelt. Obwohl der PMB 25 äußerlich konventionell aussieht, ist seine neuartige Konstruktion sofort bemerkbar, sobald man ihn auf den Kopf setzt. Diese äußert sich in einem hervorragenden Tragekomfort und einer Wiedergabequalität, die für einen dynamischen Hörer ganz hervorragend ist. Für diese Eigenschaften des PMB 25 sind folgende Konstruktionsmerkmale verantwortlich: 1. Kardamatic-Aufhängung der Gehäuse, die sich automatisch jeder Kopfform anpassen. 2. Großflächige Systeme, die offen eingebaut sind und die akustischen Verhältnisse des direkten Hörens vor den Ohrmuscheln optimal nachbilden. Durch die Verwendung von Samarium-Kobalt-Magneten konnte das Gewicht dieser großen Systeme klein gehalten werden. Der PMB 25 repräsentiert eine neue Kopfhöreridee. Auf Grund seiner Eigenschaften und seines Preises kann er wirklich universell eingesetzt werden. Er eignet sich für die Wiedergabe von klassischer Musik, von Pop und Jazz gleichermaßen.



PMB 45

Der PMB 45 ist das Ergebnis der „human-engineering Idee“ von Peerless-MB. Der äußerlich konventionell aussehende Hörer verwirklicht zwei Konstruktionsideen, die für den großen Tragekomfort und die hervorragende Wiedergabequalität verantwortlich sind: 1. Die Kardamatic-Aufhängung der inneren Hörschalen paßt den Sitz dieser Schalen automatisch und druckfrei jeder Kopfform an. Der Hörer sitzt immer bequem und ist akustisch richtig am Ohr angepaßt. 2. Die großflächigen, dynamischen Systeme, deren Abstrahleigenschaften einem Elektrostaten oder orthodynamischen System sehr nahe kommen. Durch die Verwendung von hochwertigem Samarium-Kobalt konnte das Gewicht der Systeme ohne Qualitätseinbuße klein gehalten werden. Der PMB 45 ist ein geschlossener Kopfhörer. Sein Tragekomfort und seine hohe Wiedergabequalität machen ihn zum idealen Kopfhörer für universelle Anwendung.

Produktion:
F. R. OF GERMANY
Peerless-MB GmbH
Neckarstrasse
D-6951 Obrigheim
Telephone: (06261) 62031
Telex: 0466132 pmb d

AUSTRIA
Peerless Handelsgesellschaft m. b. H.
A-1120 Vienna
Erlgasse 50
Telephone: (0222) 832224
Telex: 077754 peer v



Peerless ist groß geworden durch HiFi-Spitzenprodukte. Fordern Sie umfassendes Informationsmaterial an.

Vertrieb:
F. R. OF GERMANY
Peerless Elektronik GmbH
Auf'm Grossen Feld 3-5
D-4000 Düsseldorf
Telephone: (0211) 213357
Telex: 08588123

SWITZERLAND
Peerless Elektroakustik GmbH
Glattalstrasse 829
8153 Rümlang
Telefon: (01) 8177772

die Live-LP YOU HAD TO BE THERE, trieb mich fast in den Wahnsinn. Mein Jimmy Buffett als gröhrender Alt-Hippie – entsetzlich! Jetzt scheint er sich endlich, endlich wieder gefangen zu haben. Die *summer vibrations* und die typischen Buffett-Melodien sind wieder da. Zwar sind die Texte nicht viel mehr als Selbstplagiate, dennoch ist der Aufwärtstrend unverkennbar.

Übrigens ist Buffett ein Sadist! Seine Platten erscheinen stets zu einer Jahreszeit (man schau aus dem Fenster), da die Sehnsucht nach „summer sun, Havana palms, swaying beside the clear green sea“ (wie es Mike Nesmith dereinst so treffend formulierte) am größten ist. Das macht dir wohl Spaß, Buffett!

The Motels EMI 1C 064-85999

Von Michael Schlüter

Die Motels sind eine fünfköpfige Gruppe um die Leadsängerin und Songschreiberin Martha Davis. Sie kommen aus Los Angeles, existieren in der heutigen Besetzung (neben Davis: Jeff Jourard (g.), Martin Life Jourard (kb., sax), Michael Goodroe (b.) und Brian Glascock (dr.)) seit Juli 1978, und ihr von John Carter produziertes Debütalbum ist erfreulicherweise frei von den üblichen, sonnig-seichten LA-Klängen, mehr noch: es erinnert nicht einmal dran.

Ein klarer, fast schon spartanisch harter Sound kommt von dieser Platte, die Arrangements sind durchsichtig knapp, Leadgitarren- und Saxofon-Fills blitzen sparsam, aber umso effektiver auf, die Rhythmen sind eindringlich, bisweilen von hypnotischer Monotonie, nie langweilig.

Martha Davis' Texte sind ein besonderer Bonus der LP, sehr präzise, oft werden Situationen nur angedeutet und lassen Platz für die Phantasie des Zuhörers. Diese Tendenz wird durch Davis' unterkühlten Gesangsstil noch verstärkt, ihre Melodien setzen sich erst nach mehrfachem Hören fest, verlangen dann aber umso

intensiver nach Wiederholung.

„Total Control“, „Closets & Bullets“, „Porn Reggae“, „Anticipating“ und „Dressing Up“ sind sicher Höhepunkte des Albums, sowohl was Text, Musik und Arrangements angeht. Zugegeben, eine sehr persönliche Auswahl, die bei 10 guten Songs nicht leicht fällt.

Für meine Ohren stellen die Motels eine der interessantesten Neuerscheinungen aus den USA dar.

The Beat CBS 83 895

Von Ekki Schädel

In der letzten Zeit haben es einige Gruppen und einige Solisten geschafft, bei ihren Produktionen die Klänge und die Direktheit von Aufnahmen der frühen 60iger Jahre wiederzuerreichen und in dieser Verpackung ein paar sehr gute Hits zu landen. Der neueren Power Pop-Entwicklung liegt jedoch eine Tendenz zugrunde, in der die vielfältigen Ausdrucksformen der Beat-Ära auf wenige Merkmale reduziert werden, wie etwa das obligatorische „The“ vor dem Gruppennamen, die „klassische“ Quartettbesetzung (zwei Gitarren, Baß, Schlagzeug), die kurze Liedform mit reichlich oft wiederholtem Refrain und die ewige Klage über irgendein verpatztes Samstagabendrendezvous mit dem Mädchen von nebenan.

Während The Knack dieses Strickmuster immerhin noch durch ihre zynischen Aussagen durchbrechen, gelingt das The Beat kaum. Ihr Debütalbum erinnert musikalisch und vom Cover her außerdem zu offensichtlich an das Erfolgsrezept ihrer Landsleute. Daß dabei trotzdem ein paar ganz gute, weil eingängige Songs abfallen, liegt in der Natur der Sache. Doch wenn das fehlt, was andere in dieser Sparte schon vorgelegt haben, nämlich Druck, Energie und Originalität, gerade auch im Verarbeiten alter Vorbilder, dann jedenfalls ist klar, daß diese Jungs uns den Beat auch nicht wiederbringen können.

NEU IM REGAL

Teldec

Stern-Combo Meissen WEISSES GOLD, 624088; The Good Brothers DOIN' THE WRONG THINGS RIGHT 6.24093; Camel I CAN SEE YOUR HOUSE FROM HERE, 6.24132;

Ariola

Penetration COMING UP FOR AIR, 200 964; Culture INTERNATIONAL HERB, 200 974; U-Roy WITH WORDS OF WISDOM, 200 953; I Jah Man ARE WE A WARRIOR, 200 882; Wailing Souls WILD SUSPENSE, 200 886; Lee Perry & Various Artists SCRATCH ON THE

WIRE, 200 881; Burning Spear HARDER THAN THE BEST, 200 827; Various Artists ROKKERS (Soundtrack), 200 925; THE ORIGINAL ROCK'N' ROLL SHOW, 300 677; Barrelhouse BE WARE, 200 895; Renato Zero ERO ZERO, ZERO-LANDIA, 200 864; Tina Turner LOVE EXPLOSION, 201 053; Amii Stewart PARADISE BIRD, 200 980; Steve Hillage OPEN, 201050; Cerrone V, 201072; Sally Oldfields EASY, 200 932; Chanson TOGETHER WE STAND 801 036; Elizabeth Baraclough HI, 200 976; The Searchers 200 986; Mark Ashton SOLO, 200 909; Sigfrid Maron

Blues-Fans! Werdet Mitglied im German Blues Circle e.V. Postfach 180212, 6000 Frankfurt 18

Wegen Weltreise löse ich meine in 15 Jahren zusammengewachsene Raritätensammlung auf: Autosalvage, Charlatans, Copperhead, Count Five, International Artists Series, Josefus, Love, Shivas Headband, WCPAEB und 1011 andere Seltenheitskönige. Liste gegen Rückporto. Tina Musel, Schillerstr. 9a, 6905 Schriesheim

Brauche breiteres Bett! Schmeiß daher 2.000 LP-Raritäten raus. Wer welche will, schreibe mir. Horst Bohse, Hauptstr. 157, 6900 Heidelberg

Sammlungsauflösung! 900 Singles und 600 LP's von privat. Liste gegen 1,- Rückporto von: Thomas Struszka, Feldstr. 48, 562 Velbert 11.

3. LP und Single Raritätenauktion. Beat, Merseybeat, Deutschrock, coloured Vinyl u.v.m. Außerdem Festpreisliste mit US-Raritäten. Liste geben 0,60 DM Rückporto. Z.B. Platten auf Star Club Records, Pilz, Ohr, Rolling Stones, Witthüser + Westrupp, Ihre Kinder. Heinz Drewes, Büddenstedter Str. 3, 3338 Schöningen

Dicke Ramschaktion! Ohne Preisvorschrift! Alte LP's (1965-77) Singles, Hefte z.B. SOUNDS (ab Nr. 18 fast vollständig), ME, Bomp u.a. Liste mit Zustandsbeschreibung anfordern. Tel. 04562/6130

Scheiben! Versteigere zahlreiche Raritäten. Them, Walker Brs., May Blitz und viele Rolling Stones. Liste gegen DM 1,- bei Volkmar Martensen, Herderstr. 14, 2000 Hamburg 76. Auch Tausch!

Beatles, Stones, Elvis usw. Songbücher aller Art. Liste gegen 1,50 DM Rückporto. Michael Krieger, Postfach 1442, 4630 Bochum 1.

Verkaufe/Verauktioniere über 1700 LP's, EP's und Singles. Z.B. Sgt. Pepper Picture Disc; Peter Green (Green vinyl); HP Lovecraft; Silberbarth; Floh de Cologne; Bravo Rolling Stones; Bee Gees Rare, prec. & Beautiful Vol. 3; Spirit Orgasmus Jeronimo/CCR; 13th Floor Elevators; Red Crayola u.v.a. Dicke Liste gegen 2,80 DM in Briefmarken. Burkhard Frenzel, Leimenweg 4, 3300 Braunschweig

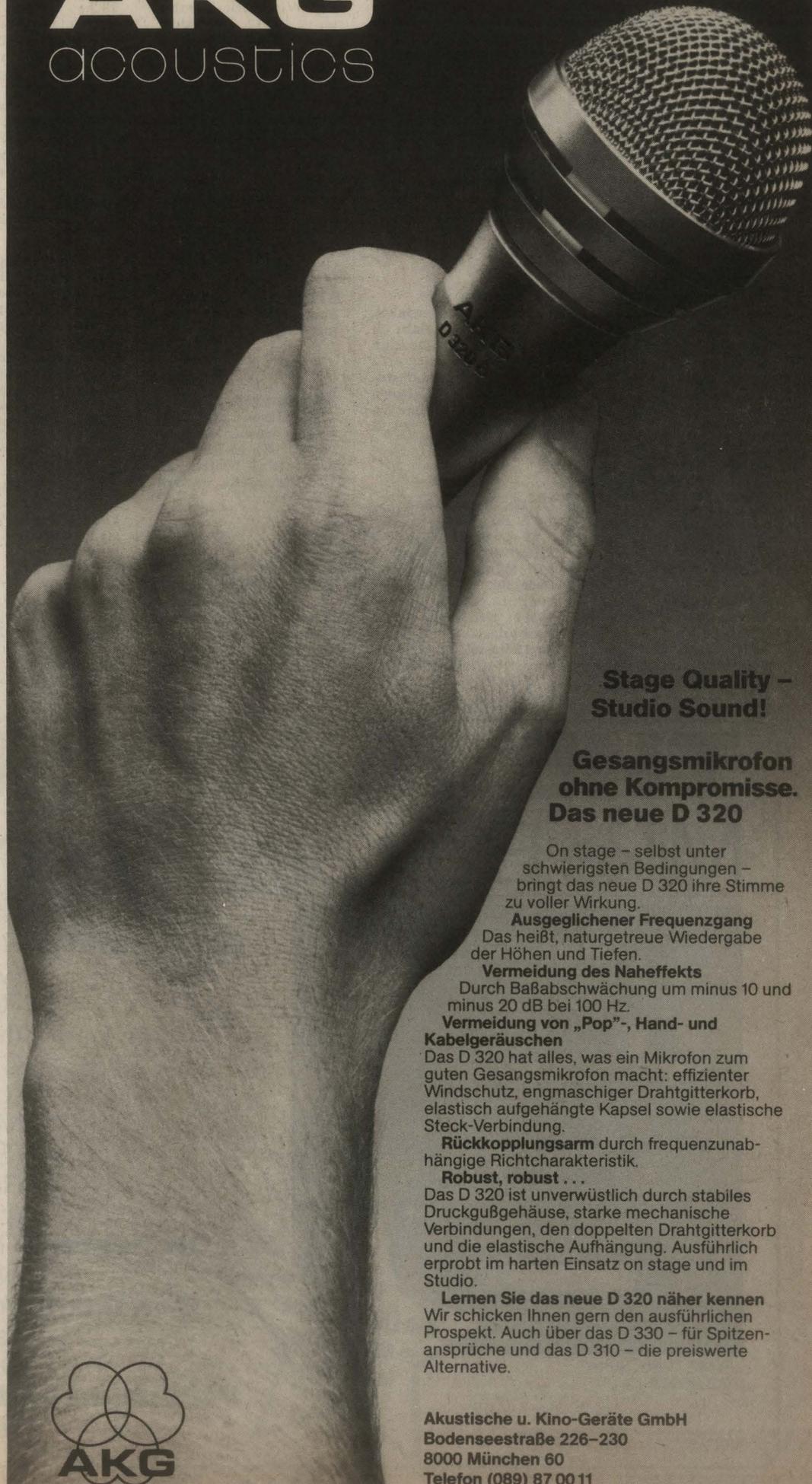
Video! Suchen zum Überspielen oder Tausch Video-Aufnahmen von Rockkonzerten. Wir können verschiedenes anbieten. Bitte schickt Such- und/oder Angebotslisten an: Siegfried Trautsch, Knapstr. 8, 7000 Stuttgart 1

Schreibe Examensarbeit über Udo Lindenberg. Wer kann mir helfen? Tierisch dringend! Martin Gehrigh, Lahnstr. 8, 4400 Münster

Verkaufe günstig umfangreiche LP-Sammlung, Liste gegen 0,80 Rückporto. Klaus Beiser, Presseweg 5, 3307 Kneitlingen

AKG

ACOUSTICS



**Stage Quality –
Studio Sound!**

**Gesangsmikrofon
ohne Kompromisse.
Das neue D 320**

On stage – selbst unter schwierigsten Bedingungen – bringt das neue D 320 ihre Stimme zu voller Wirkung.

Ausgeglichener Frequenzgang
Das heißt, naturgetreue Wiedergabe der Höhen und Tiefen.

Vermeidung des Naheffekts
Durch Baßabschwächung um minus 10 und minus 20 dB bei 100 Hz.

Vermeidung von „Pop“- , Hand- und Kabelgeräuschen

Das D 320 hat alles, was ein Mikrofon zum guten Gesangsmikrofon macht: effizienter Windschutz, engmaschiger Drahtgitterkorb, elastisch aufgehängte Kapsel sowie elastische Steck-Verbindung.

Rückkopplungsarm durch frequenzunabhängige Richtcharakteristik.

Robust, robust...

Das D 320 ist unverwundlich durch stabiles Druckgußgehäuse, starke mechanische Verbindungen, den doppelten Drahtgitterkorb und die elastische Aufhängung. Ausführlich erprobt im harten Einsatz on stage und im Studio.

Lernen Sie das neue D 320 näher kennen
Wir schicken Ihnen gern den ausführlichen Prospekt. Auch über das D 330 – für Spitzenansprüche und das D 310 – die preiswerte Alternative.

Akustische u. Kino-Geräte GmbH
Bodenseestraße 226–230
8000 München 60
Telefon (089) 87 00 11



TOURNEEN

Police

4.12 Aachen, Eurogress;
5.12 Hannover, Rotation;
7.12 Düsseldorf, Philipshalle;
8.12 Osnabrück, Hyde Park

Hot Chocolate

3.12 Köln, Satory Saal;
5.12 Offenbach, Stadthalle;
6.12 Düsseldorf, Philipshalle;
10.12 Hamburg, Musikhalle;
11.12 Hannover, Kuppelsaal;
12.12 Dortmund, Westfalenhalle II;
13.12 Berlin, Metropol;
15.12 Mannheim, Rosengarten;
17.12 Nürnberg/Neunkirchen, Hemmerbühnhalle

The United Jazz +

Rock Ensemble

27.11 Stuttgart, Liederhalle;
28.11 Nürnberg, Meistersinger Halle;
29.11 München, Circus Krone;
30.11 Wien, Konzerthaus

Grobschnitt

29.11 Emden, Stadthalle;
30.11 Bremen, Stadthalle;
2.12 Osnabrück, Stadthalle;
6.12 Hamburg, Musikhalle

Wallenstein

1.12. Beveren, Tartuff;
7.12. Siegen, Audimax;
8.12 Mainz, Kurfürstliches Schloß;
14.12 Cloppenburg;
15.12 „Kleine Nachtmusik, WDR II Rundfunk Livekonzert

Big Fletchit Trio

1./2.12 Harsenwinkel, Farmhouse Jazzclub;
3.12 Hannover, Jazzclub + Wilton Gaynair;
8.12 Krefeld, Jazzclub Lohstr.;
10.12 Düsseldorf, Down Town;
28.12 Bremerhaven, Riverboat;
29.12 Nienburg, Jazzclub

Elastic Rock Band

1.12 Burgbernheim, JZ;
2.12 Landau, Mash;
4./5.12 Mainz, Orfeo;
6.12. Münstertal;
7.12. Bielefeld, JZ;
9.12. Norden;
12./13.12. Wedel;
14.12 Hamburg;
15.12 Husbyries;
16.12 Kiel;
20.12 Kassel;
21.12 Friedberg;
25.12 Buchloe;
26.12 Würzburg

Aera

1.12 Viechtach, Turnhalle;
2./13.12 Düsseldorf, Freizeitanlage Garath;
21.12 Isselhorst, Odenon-Theater;
22.12 Vechta, Gulfhau;
27./28.12 Amsterdam, Melkweg;
29.12 Enger, Forum

Desiree

5.12 München, Riganz;
5.12 Würzburg, Casino Club;
7.12 Lauf, JZ;
15.12 Barsinghausen, Gymnasium;
21.12 Hamburg, Sounds;
22.12 Norden, JZ;
26.12 Wolfsburg, P&B;
29.12 Lüneburg, Schuppen 2

Eulenspygel

1.12 Ravensburg;
7.12 Ludwigshafen, FHS für Wirtschaft;
15.12 Mannheim;
26.12 Niefern;
28.12 Stuttgart, Gewerkschaftshaus

Second Movement

8.12 Forchheim, Theka 2;
22.12 Erlangen, Redoutensaal;
25.12 Coburg/Rödental, Goebel-Halle;
28.12 Sand, Konzertbau Goger;
29.12 Kulmbach, Vereinshaus

Guru Guru Sundband

28.11 Kassel, Stadthalle;
29.11 Mannheim, Capitol;
30.11 Königswinter, Aulau Schulzentrum;
1.12 Ravensburg, Oberschwabenhalle;
6.12 Reutlingen, Aula der PH;
7.12 Ennetach, Gasthof Adler;
8.12 Stuttgart, TSV Halle Leonberg;
13.12 Hamburg, Fabrik;
14.12 Papenburg, Aula des Gymnasiums;
15.12 Bad Hersfeld, Stadthalle

Anyone's Daughter

1.12 Korntal, Festhalle;
7.12 Herford, Scala;
8.12 Salzkotten, Stadthalle;
12.12 Tübingen, Neue Mensa;
15.12 Böhmenkirch, Festhalle;
16.12 Heidelberg, Stadthalle;
19.12 Eilwangen, Peutingergymnasium;
26.12 Buchen/Odenwald, Stadthalle

Epitaph

1.12 Holzminden, Stadthalle;
8.12 Kreuztal, Otto Flick Halle;
29.12 Kamen, Turnhalle Koppelstr.

Falckenstein

1.12 Holminda, Stadthalle;
3.12 Göttingen, Aula PH;
2.12 Herford, Hellepark;
4.12 Steinheim, Realschule;
5.12 Bielefeld, Bunker;
6.12 Bielefeld, Bunker;
7.12.

Isselhorst, Odeon Theater;
8.12 Sögel, Saal Jansen

Hölderlin

1.12 Holminda, Stadthalle;
11.12 Bochum, Uni Hörsaal Ost 10;
29.12 Kamen, Sporthalle;
30.12 Bergneustadt, Sporthalle

AC/DC

28.11 Ravensburg, Oberschwabenhalle;
29.11 Hof, Freiheitshalle;
1.12 Ludwigshafen, Eberthalle;
2.12 Nürnberg, Hemmerleinhalle;
3.12 Berlin, Eissporthalle;
4.12 Offenbach, Stadthalle

Steve Hillage

28.11 Erlangen, Stadthalle;
29.11 München, Schwabinger Bräu;
30.11 Offenbach, Stadthalle

Steinwolke

30.11 Neuburg;
1.12 Ravensburg;
2.12 Zwiefalten (11h) + Geislingen (20h);
8.12 Paderborn

Morgenrot

22.-25.11 München, Marienkäfer;
26.11 Darmstadt, Krone;
27.11 Dortmund, Jara;
29.11 Bremen, Aladin;
30.11 Kiel, Ball Pompös

THE TAROT SUITE

Mike Batt and Friends



LP/MC „Tarot Suite“
CBS 86099

Roger Chapman appears courtesy of Acrobat Records
Rory Gallagher appears courtesy of Chrysalis Records
Chris Spedding appears courtesy of RAK Records

Die Musik: Mike Batt
Die Freunde: Roger Chapman

(vocals)
Rory Gallagher
(lead guitar)
Chris Spedding
(guitar)
Mel Collins
(Saxes)
Ray Cooper
(percussion)

Das Orchester: The London Symphony Orchestra

Das Tarot: Voller Mystik, Weissagung und der Deutung des Seins.

Produziert und arrangiert von Mike Batt

Incl.
„Run Like The Wind“
& ausführlicher
Textbeilage

Circus

5.12 Schwabach, Stadthalle; 6.12 Meddle, Wipperfürth; 7.12 Frankfurt, Sinkkasten; 8.12 Jembke, Jembker Hof; 9.12 Gevelsberg, Rockpommels Land; 12.12 Hamburg, Logo; 13.12 Hamburg, Logo; 14.12 Rheine, Albatros; 15.12 Duisburg, Old Daddy; 16.12 Dortmund, Old Daddy; 19.12 Hannover, Leinedomicil; 22.12 Münzesheim, Stadthalle; 23.12 Schwäb.hall, Hospitalkirche

ES

30.11 Düsseldorf, Okie Dokie; 1.12 Jemke, Jemker Hof; 8.12 Hannover, Leinedomicil; 14./15.12 Gammelsdorf, Circus; 16.12 Hamburg, Logo; 29.12 Vechta, Gulphaus

City

26.11 Hildesheim, Theater; 27.11 Bielefeld, Audimax; 28.11 Hamburg, Fabrik; 28.11 St. Andreasberg, Kurhaus; 30.11 Ibbenbüren, Bürgerhaus; 1.12 Sögel, Hotel Jansen; 2.12 Oldenburg, Renaissance; 3.12 Bremen, Aladin; 4.12 Kiel, Ball Pompös; 5.12 Wilhelmshaven, Stadthalle; 17.12 Berlin, Kant Kino; 18.12 Berlin, Kant Kino

1. Allgemeine**Verunsicherung**

26./28.11. München, Frauenhofer; 30.11. Schorndorf, Manufaktur; 5./6.12 Nürnberg, Römersaal; 8.12 Düsseldorf, Okie Dokie; 10.12 Frankfurt, Harmonie; 11.12 Kaiserslautern, Waschbrett; 13./15.12 Berlin, Kant Kino; 16.12 Hamburg, Onkel Pö; 17./21.12 Wilhelmshaven, Pumpwerk; 24.12 Dortmund, Domicil; 27.12 Hannover, Rotation; 28.12 Hagen, Kulturzentrum; 29.12 Osnabrück, Hyde Park; 2./3.1 Darmstadt, Goldene Krone

Cry Freedom

8.12 Kulmbach, Vereinshaus; 9.12 Kempten/Allg., Allgäuhaus; 22.12 Nürnberg, Rührsaal

Schröders Roadshow

7.12 Aschaffenburg; 8.12 Wertheim

Third Eye

5.12 Bonn, Jazz Galerie; 15.12 Krefeld, Jazz Club Lohstr.; 16.12 Den Haag, Theater Pepijn; 17.12 Düsseldorf, Down Town Mertensgasse; 18.12 Viersen, Conny Come; 19.12 Würzburg, Holzwurm; 20.12 Trier, Jazz-

club; 21.12 Saarbrücken; 22.12 Schorndorf, Hammer Schlag

Supertramp

4./5.12 Stuttgart, Sport-halle Böblingen; 7.12 Frankfurt, Festhalle

Talking Heads

14.12 München, Schwabinger Bräu; 15.12 Wiesbaden, Wartburg; 16.12 Hamburg, Markthalle; 18.12 Berlin, Kant Kino

Boomtown Rats

2.12 Hamburg, Audimax; 3.12 Berlin, Metropol; 4.12 Köln, Stadthalle; 6.12 Mannheim, Rosengarten; 7.12 Frankfurt, Hugenottenhalle Neu Isenburg; 8.12 München, Schwabinger Bräu

Jango Edwards And The Friends Little Big Banned

25.11 Hamburg, Audimax; 26.11 Flensburg, Deutsches Haus; 27.11 Neumünster, Kleine Hostenhülle; 28.11 Lübeck, Stadthalle; 29.11 Oldenburg, Weser-Ems-Halle; 30.11 Hamburg, Fabrik; 1.12 Hannover, Leinedomicil; 2.12 Münster, Münsterlandhalle; 3.12 Osnabrück, Stadthalle; 4./7.12 Berlin, Metropol; 8.12 Kiel, Ball Pompös

Peter Bursch + die Bröselmaschine!

30.11 Pfaffenhofen; 1.12 Landshut; 2.12 Augsburg; 5.12 Kneiting; 6.12 Eichstatt; 7.12 Weißenburg; 8.12 Mendorf; 14.12 Duisburg

Bananas Groove Band

1.12 Landsberg; 6.12 Volkach; 8.12 Frankfurt; 9.12 Mainz; 14.12 Kiel; 15.12 Lüneburg; 21.12 München; 22.12 Starnberg; 23.12 Viersen; 25.12 Buchloe; 31.12 Isselhorst

The Frankfurt City Blues Band

29.11 Hamburg, Onkel Pö; 30.11 Bremerhaven, Folktreff; 1.12 Hamburg-Harburg, Freizeitzentrum; 7.12 Würzburg, Omnibus; 8.12 Schorndorf; Manufaktur; 14.12 Darmstadt, Goldene Krone; 15.12 Limburg, Canape

Blutgruppe

1.12 Frankfurt-Höchst, Jugendzentrum; 5.12 Reutlingen, Kessler-Halle; 7.12 Hamburg, Audimax; 8.12 Hamburg, Onkel Pö; 9.12 Hamburg, Logo; 20.12 Esslingen, Wirtschaftsgymnasium

Aquarell

2.12 Ulm, Kornhaus; 3.12 Heilbronn, Harmonie; 4.12 Augsburg, Roncalli-Haus; 5.12 Konstanz, Audimax; 6.12 Nürnberg, Kommunikationszentrum; 7.12 Erlangen, Redoutensaal; 12./13.12 Hamburg, Onkel Pö

XTC

5.12. Köln, Satory Säle; 6.12. Dortmund, Jara; 7.12. Hamburg, Markthalle; 8.12. Weißenhohe, To Act; 9.12. Berlin, Kant Kino

European Jazz Quintett

13.12 Arnberg, Sauerlandtheater; 14.12 Viersen, Festhalle

To Be

3.12 Bremervörde, Kreis-haus; 5.12 Köln, Basement; 6.12 Duisburg, Old Daddy; 12.12 Neuss, Okie Dokie; 13.12 Wipperfürth, Meddle; 19.12 Walsrode, Klimbim; 27.12 Hamburg, Onkel Pö

Franz K.

1.12. Stuttgart-Korntal, Turnhalle; 2.12. Goslar, Stadthalle; 6.12 Köln, WDR, Radiothek; 8.12 Elverdissen, Hellepark; 15.12 Marktrechwitz, Turnhalle

Ihr Topversand für Schallplatten und MC's

LIFE-Versand · LIFE-Versand

Hier steckt Musik drin

SCHALLPLATTEN
Können Sie jetzt aus Dortmunds
großem Fachgeschäft über
den Versandweg zu
erstaunlichen Tiefpreisen
beziehen



Dortmund · Kampstr. 30
Ruf 816787

Inhaber:

Peter Winkler

eines der größten Fachgeschäfte Deutschlands
Wir liefern jede in Deutschland
erschienene LP zu unseren bekannten Tiefpreisen
Jeder Bestellung wird ein Katalog kostenlos beigelegt.

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5 DM Kosten (bei Bestellungen ab 100 DM keine Portokosten).
Wir behalten uns vor, die Lieferungen zu teilen, falls einige Titel im Moment nicht lieferbar sind.

Joan Armatrading Stepping out	nur 13,90
Epitaph Handicap, 2 LP's	nur 17,90
Stevie Wonder The secret life of plants BRANDNEU, 2 LP's zus.	nur 18,90
Fleetwood Mac Tusk (Super Digital-LP) 2 LP's	nur 18,90
Foto Hydra BRANDNEU	nur 12,90
Klaus Schütze Picture music	nur 9,90
Jan Waiting for the sunshine	nur 9,90
Jan Ackermann 3 BRANDNEU	nur 13,90
The Boomtown Rats The fine art of surfacing	nur 13,90
Tony Banks A curious feeling (Genesis-Mitglied)	nur 13,90
Tarfroek Im Hünerstall BRANDNEU	nur 15,90
Otto Der Ostfriesische Götterbote	nur 15,90
Reinhard Mey Das große Liederalbum	nur 9,90
Inga Rumpf I know who I am BRANDNEU	nur 14,90
Nell Young Soundtrack Rust never sleeps, BRANDNEU	nur 13,90



Unser Preis 13,90

Abba Greatest Hits Vol. 2	nur 12,90
Oldfield Gold Record BRANDNEU!	neu 13,90
Barclay James Harvest Eyes of the universe BRANDNEU!	nur 13,90
It's a beautiful day „Live“ (lange gesucht)	nur 13,90
Little Richard King of Rock	nur 5,90
Blood, Sweat and Tears	nur 5,90
Johnny Cash Ballad of a teenage queen	nur 5,90
Fleetwood Mac Albatross, Black Magic Woman u.s.a., Superhits	nur 5,90
Frank Zappa Joe's Garage Folge 2 und 3 2 LP's Inag.	nur 16,50
Klaus Hoffmann Westend	nur 16,90
Smoke The other side of the road	nur 12,90
Cliff Richard incl. Superhit „We don't talk anymore“	nur 13,90
Michael Rother Katzenmusik	nur 12,90
Udo Lindenberg Der Detektiv	nur 12,90
Lee Clayton Naked Child	nur 13,90



Unser Preis 13,90

Ihr Topversand für Schallplatten und MC's

LIFE-Versand · LIFE-Versand

Cliffs Tournee war Super Seine Story ist

SPITZE

An Good News GmbH, Pf. 1220, 6334 Aßlar
Bitte senden Sie mir
..... Ex. Cliff Richard à DM 9,95
Dat. Unterschrift



Die Cliff Richard Story
Eine Autobiographie

Schallplatten

Bei uns bekommt ihr die Singles, die es in keinem Schallplattengeschäft mehr gibt. Wir haben einige 100.000 Stück am Lager. Informiert euch unverbindlich und kostenlos. Wir schicken euch gerne unseren Katalog gratis und ohne Kaufzwang.

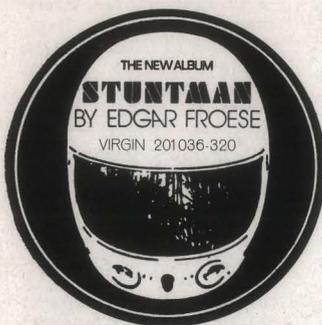
KESS-VERSAND

8700 Würzburg 25
Postfach 131

Schallplattenschutzhüllen!!!

LP. Innenhüllen (Papier mit Kunststoff gefüttert)
50 Stck. DM 18,-; 100 Stck. DM 30,-; 250 Stck. DM 64,-
LP. Außenhüllen (klarer, fester Kunststoff)
50 Stck. DM 32,50; 100 Stck. DM 50,-; 250 Stck. DM 118,-
Versand per Nachnahme zuzüglich 2,50 DM Postspeden durch: Potofski-Phonoartikel, Fuchsweg 63, 4600 Dortmund 30, Tel. 0231-481283.

PS. Wir führen auch alle Diamantnadeln, Singles, Effektergeräte etc.! Kataloge gegen DM 3,- in Briefmarken.



Spezial Licht·Ton·Effekt Geräte

STIERS EFFECTS

DER NEUE KATALOG IST DA — GEGEN 3,- DM IN BRIEFMARKEN

Liebigstr. 8 · 8000 München 22 · Tel. 089/22 16 96 · Telex 05 22801

Der neue Katalog ist fertig.

Über 100 Din A4-Seiten.

Pop/Rock — Jazz — Klassik — Direktschnitt LP's etc.

Wer noch nicht bei uns Kunde ist:
Bitte anfordern gegen DM 3,00 Schutzgebühr
in Briefmarken (Ausland 3
internationale Antwortscheine).

Juliane Hopp GmbH
Postfach 23
D-7152 Aspach 1

IM NÄCHSTEN HEFT

Persönlichkeiten! Skandale!

Diesmal fällt's beileibe nicht so schwer, den eigentlichen und tieferen Sinn dieser Seite zu treffen, nämlich mit zugkräftigen Namen oder ebenso skandalträchtigen Autoren entweder Liebes- oder Haßgefühle, auf alle Fälle aber Neugier zu erwecken, die dann zum Kauf des nächsten Heftes verlocken/verleiten sollen.

Grausamkeit und Dekadenz!

Den Alfred haben wir uns zunächst mal vom Halse geschafft, indem wir den letzten Teil seiner Serie immerhin als stattlichen Fünfseiter abgedruckt haben, anstatt ihn wie angedroht zum Fünfzeiler zu kürzen. Dafür werden wir mit dem zweiten Teil der Devo-Geschichte unserer Niedergang vollends ins Auge blicken, und unser altbekannter Mitarbeiter Steve Strange wird sich nach dem Motto „You Got To Be Cruel To Be Kind“ mit Nick Lowe beschäftigen. Die Geschichte über Ellen Foley wird hoffentlich nicht nur was für's Auge bieten und im außermusikalischen Teil stellt Hans Keller Joris Karl Huysmans vor, einen seiner Lieblingsschriftsteller („ein Dekadenzliterat“-so Hans).

Das sind ja ganz neue Sitten!

Vielleicht trauen wir uns auch schon im nächsten Monat, mit einer neuen Kolumne zu starten, die unsere sowieso außer Frage stehende Seriosität noch weiter verfestigen soll. Darüber aber noch nichts Näheres, denn man weiß ja: ernst ist das Leben, heiter die Kunst!

SOUNDS 1/80 erscheint am Donnerstag den 20.12.79

Opion

record & tape gmbh
Odenwaldring 15
6050 Offenbach

Telefon:
0671 12 99 76

Ruphus — ranshart, new born day	je 11,90 DM
Art Bears — hopes and fears	17,90 DM
Spirit — made in Germany	13,90 DM
Can — flow motion	9,80 DM
Sterncombo Meissen — weisses Gold	17,90 DM
Hurricanes — Tsugu way (die neue!)	11,90 DM
Pirrpauke — vol.1, vol.2, live'77	je 17,90 DM
Royals — Spring 76 (Albert Järvinen)	17,90 DM
Coste Apetrea — de gladas kapell	17,90 DM
Groupo Irakeré — same	17,90 DM
Chicago Overcoat — same	17,90 DM
Stomu Yamashita — Go	9,80 DM
Anthony Philips — private parts & pieces	17,90 DM
Moondog — H'art songs (78)	13,90 DM
Jim Pembroke — Pigworm	17,30 DM
Starz — Violation	7,90 DM
Stackridge — Extravaganza	7,90 DM
David Bedford — Nurses songs with elephants	17,90 DM
Faust — IV	9,80 DM
Herbie Hancock — sextant	9,80 DM
Synergy — electronic realizations, sequencer (clear vinyl)	je 17,90 DM
Fugs — 1st, 2nd	je 17,90 DM
Khan — Space shanty (m. Hillage)	17,90 DM
Pearls Before Swine — Balaklava, one nation underground	je 17,90 DM
Residents — Duck Stab, not available, 3rd Reich'n Roll, Meet the Residents, Fingerprints	je 17,90 DM
Niemen — Mourner's rhapsody	17,90 DM
999 — high energy plan	11,90 DM
Link Wray — Bullshot	15,90 DM
Good Rats — from rats to riches, birth comes to us all	je 17,90 DM
FM — black noise	17,90 DM
Sensations Fix — visions fugitive	17,90 DM

Lieferbedingungen:

Lieferung per Nachnahme. Bei Vorkasse DM 2,80 Versandkosten. Ab DM 100,- frei. Gesamtkatalog '79 liegt jeder Lieferung bei. Postscheck Frankfurt 323100 607

SOUND & LIGHT AGENTUR

Rocklight

AGENTUR

Joachim Fitze
Tel. 0421/551834

Büro

Carsten Orf

Friedrich Schildstr. 15
Bremen-Vegesach
Tel. 0421/657171
Telex 246289 Condi D

P.A.-Anlagen

Light-Show

Effekte für Shows

Planung

Gruppenanlagen

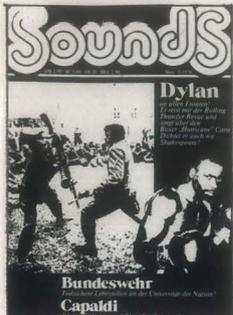
Transporte

Verkauf

Bitte Info anfordern

Wir freuen uns
über Ihre
Sonderwünsche
und Änderungen

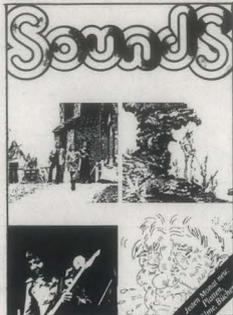
Sounds von gestern!



3/76: Dylan, Capaldi, Bundeswehr, Südamerika II, Musik machen



4/76: Ester Phillips, Lofgren, Südamerika III, Joachim Kühn, Rock in Deutschland, Bukowski, David Bowie



6/76: Ougenweide, Ursprünge der Country-Musik, Sparifankal, Trower, Rock in Deutschland III, Sailor



3/77: Reed, Gong, Aynsley Dunbar, Landkommunen, Shel Silverstein



4/77: Bryan Ferry, Zappa, Bus-Trip (Route 66), US-Landkommunen, SOUNDS-Special: Musik machen



5/77: Reise-Journal, Iggy Pop, McGarrigle-Sisters, Billy Joel, Ry Cooder



6/77: Small Faces, Kinks, Frankie Miller, Woody Guthrie, Unbekannte Band on Tour II, AA-Kommune



7/77: Eno, London brennt, Tom Petty, Peter Gabriel, Unbekannte Band on Tour II, Schallplattenpreis, Technik



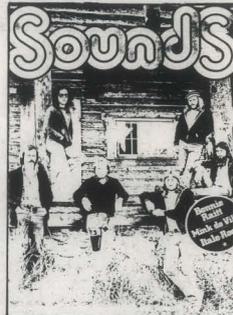
8/77: Elton John, Sympathy for the Devil, George Benson, Tony Joe White, 10cc



9/77: David Blue, Television, Walter Mossman, Grateful Dead, SOUNDS-Special: Auto-Stereo



10/77: Little Feat, Steve Winwood, Thin Lizzy, Steeleye Span, Emsland Hillbillies, Buch-Journal



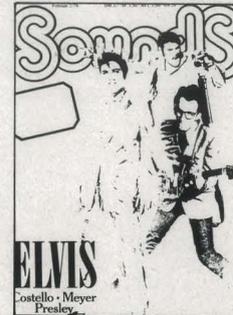
11/77: Lake, Bonnie Raitt, Jazz-Festivals, Mink de Ville, Doug Kershaw, Spione, Magma, Technik: PA, Kino I



12/77: Achim Reichel, Bob Seger, Stiff-Records, Supertramp, Be Bop Deluxe, Kino II



1/78: Patti Smith, Dictators, Van der Graaf, Joan Armatrading, Achim Reichel II, Kino III



2/78: Elvis Presley-Meyer Costello, Tom Robinson, Alan Parsons, Punk II, Rock auf deutsch, Kino IV



3/78: Inga Rumpf, Punk II, Dolly Parton, Graffiti, Kansas, Portugal, Musiker-Initiativen, Kino V



4/78: Meat Loaf, Pirates, Rock-Palast, Heavy Metal, Deutsche Folk-Szene, Burroughs, Brain-Festival, Kino VI



5/78: Robert Crumb, Deutsche Folk-Szene II, Blue Oyster Cult, Chiswick, Reise-Journal, Randy Newman



6/78: Jefferson Airplane/Starship, Millie Jackson, Azimuth, Ian Dury, Styx, Bunte Listen, Deutsche Folk-Szene III



7/78: Mother's Finest, Jefferson Airplane/Starship II, Tyla Gang, One Love - Jamaica, Faust in der Tasche



8/78: Steve Hillage, Bukowski, Jefferson Airplane/Starship - Extra, Rock in der DDR, Kate Bush



9/78: Peter Tosh, Ulli Lommel, Mitch Ryder, The B-52's, Dire Straits



10/78: Magazine, Wayne County, Buch-Journal, Jefferson Airplane/Starship IV, Outlaws



11/78: Dave Edmunds, Steve Gibbons, Nina Hagen, Mickey Jupp, Outlaws II, Lucifer's Friend, Literaturmagazine



9/78: Bruce Springsteen, Friends Roadshow, Pere Ubu, Can, Jefferson Airplane/Starship III, Rock in der DDR II



10/78: Magazine, Wayne County, Buch-Journal, Jefferson Airplane/Starship IV, Outlaws



11/78: Dave Edmunds, Steve Gibbons, Nina Hagen, Mickey Jupp, Outlaws II, Lucifer's Friend, Literaturmagazine

Coupon

Bitte diesen Coupon ausfüllen. DM 3,-/Heft in bar oder Briefmarken plus 1,- Porto beilegen und per Brief senden an: SOUNDS Verlag GmbH, Postfach 103860, 2 Hamburg 1, Abt. Back-Nr.

Stückzahl	Heft-Nr.

Bitte Ersatz-Nummern angeben!



Javaanse Jongens.



Mehr muß der Spaß nicht kosten.

Als Milder 2,60 DM. Als Halfzwarer 2,75 DM. Als Sterke Shag 2,60 DM.
Für ca. 50 frische Drehs aus Holland.